

# Stenographisches Protokoll

36. Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, 31. Jänner 2002

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 4604)

### Aktuelle Stunde

Thema: Wirtschaftsoffensive für Kärnten und seine Gemeinden

Antragsteller: ÖVP-Klub

Redner: Dr. Wutte (S. 4618), Dr. Strutz (S. 4619), Unterrieder (S. 4621), Hinterleitner (S. 4623), LH-Stv. Ing. Pfeifenberger (S. 4624, 4631), Koncilia (S. 4625), Wurmitzer (S. 4626), 3. Präs. Mitterer (S. 4628), Ing. Rohr (S. 4629), Sablatnig (S. 4630), Arbeiter (S. 4633)

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 4634)

Erweiterung der Tagesordnung TOP 11 bis TOP 18 (S. 4635)

### Tagesordnung

#### 1. Ldtgs.Zl. 485-5/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Lobnig (S. 4636)

Einstimmige Annahme (S. 4637)

#### 2. Ldtgs.Zl. 553-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Veräußerungen der Liegenschaft EZ 1668 und 1955 KG St. Veit/Glan (Klimbacher Gründe)

Berichterstatter: Mitterer (S. 4637)

Einstimmige Annahme (S. 4637)

#### 3. Ldtgs.Zl. 70-20/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kärntner Schulgesetzes - Finanzierung sonderpädagogischer Zentren

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4638, 4640)

Redner: Kreutzer (S. 4638), Mag. Cernic (S. 4639), Ing. Eberhard (S. 4640),  
Einstimmige Annahme (S. 4641)

#### 4. Ldtgs.Zl. 135-13/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend die Limitierung der Kostentragung von Gemeinden im Bereich der Sozialhilfe und der Jugendwohlfahrt

Berichterstatter: Arbeiter (S. 4641, 4649)

Redner: Ferlitsch (S. 4641), Sablatnig (S. 4642), Jost (S. 4644), Kollmann (S. 4645), Schwager (S. 4647), Dr. Wutte (S. 4649)  
Einstimmige Annahme (S. 4650)

Ablehnung des Zusatzantrages (ÖVP: ja; FPÖ: nein; SPÖ: nein) (S. 4650)

#### 5. Ldtgs.Zl. 486-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Europa und Föderalismusfragen zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a V-VG über Regelungen zur partnerschaftlichen Durchführung der Regionalprogramme im Rahmen der EU-Strukturfonds für die Periode 2000 - 2006  
./ mit Vereinbarung

Berichterstatter: Dr. Egger (S. 4650)

Redner: Dr. Kaiser (S. 4650), Mag. Ragger (S. 4652), Lutschounig (S. 4653),  
Einstimmige Annahme (S. 4654)

**6. Ldtgs.Zl. 535-2/28:**

Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend die Reisetätigkeiten des Landeshauptmannes in Ländern des Nahen Ostens

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4654)

**7. Ldtgs.Zl. 540-1/28:**

Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kosten für die Durchführung von Großveranstaltungen und Auswirkungen auf den Tourismus

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4655)

**8. Ldtgs.Zl. 540-2/28:**

Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kosten für die Durchführung von Großveranstaltungen und Auswirkungen auf den Tourismus

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4656)

**9. Ldtgs.Zl. 538-1/28:**

Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kosten der Geschäftsführer in den Landesgesellschaften

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4658)

**10. Ldtgs.Zl. 502-3/28:**

Anfragebeantwortung von Landesrat Schiller zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Arnoldsteiner Müllentsorgung

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4659)

**11. Ldtgs.Zl. 554-2/28:**

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend neue Förderansätze für Tourismuswirtschaft; Struktur- und konjunkturpolitische

Maßnahmen

Berichterstatter: Gritsch (S. 4660)

Redner: Hinterleitner (S. 4661, 4667, 4673), Ing. Rohr (S. 4661), Mitterer (S. 4663), Dr. Kaiser (S. 4665), Mag. Neuner (S. 4669), LH-Stv. Ing. Pfeifenberger (S. 4670),

Ablehnung des Abänderungsantrages zu lit a (ÖVP: ja; FPÖ: nein; SPÖ: nein) (S. 4675)

Einstimmige Annahme (S. 4676)

Ablehnung des Zusatzantrages zu lit c (ÖVP: ja; FPÖ: nein; SPÖ: nein) (S. 4676)

**12. Ldtgs.Zl. 278-5/28:**

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Fachhochschulstandort Klagenfurt, Finanzierung 2. Baumodul für Medizinische Informationstechnologie

Berichterstatter: Mitterer (S. 4676)

Redner: Schlagholz (S. 4677), Jost (S. 4677), Dr. Wutte (S. 4678)

Einstimmige Annahme (S. 4680)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Strutz (S. 4680)

**Ldtgs.Zl. 556-1/28:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 31.1.2002 auf Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung der Archäologieland Kärnten GesmbH durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 4680)

**13. Ldtgs.Zl. 275-8/28:**

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes betreffend das Bundesland Kärnten - Verwaltungsjahr 2000

Berichterstatter: Mitterer (S. 4680)

Redner: Mag. Neuner (S. 4680)

Einstimmige Annahme (S. 4681)

**14. Ldtgs.Zl. 334-16/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines

Gesetzes, mit dem das Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 geändert wird. /./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Sablatnig (S. 4681)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4682), Ing. Rohr (S. 4683), Lutschounig (S. 4683), Einstimmige Annahme (S. 4684)

**15. Ldtgs.Zl. 482-3/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1999

Berichterstatter: Lutschounig (S. 4685)

Einstimmig Annahme (S. 4692)

**16. Ldtgs.Zl. 482-4/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2000

Berichterstatter: Lutschounig (S. 4685)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 15 und TOP 16

Redner: Ramsbacher (S. 4685), Lobnig (S. 4688), Ing. Rohr (S. 4689)

Einstimmige Annahme (S. 4692)

**17. Ldtgs.Zl. 57-33/28:**

Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Finanzvorschau Wohnbauförderung

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4692)

**18. Ldtgs.Zl. 517-1/28:**

Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Schlachthof Sampt - Gesamtkosten für das Land Kärnten

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4693)

**Mitteilung des Einlaufes**

A. Dringlichkeitsanträge:

**1. Ldtgs.Zl. 199-4/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Revisionsarbeiten Möllstolleneinlauf

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schwager (S. 4694)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 4695), Ramsbacher (S. 4695)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4696)

Einstimmige Annahme (S. 4696)

**2. Ldtgs.Zl. 568-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bau- und Wohnbauoffensive

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4697)

Zur Dringlichkeit: Volautschnig (S. 4697), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4698)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 4698)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 4698)

**3. Ldtgs.Zl. 569-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Exportoffensive

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4699)

Zur Dringlichkeit: Mag. Neuner (S. 4700), Koncilia (S. 4700)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 4700)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 4700)

**4. Ldtgs.Zl. 570-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bau- und Qualifizierungsoffensive

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablatnig (S. 4701)

Zur Dringlichkeit: Kreutzer (S. 4702), Koncilia (S. 4702)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 4703)

Zuweisung: Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß (S. 4703)

#### **5. Ldtgs.Zl. 514-7/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend 25. BSVG-Novelle - Änderung des Bewertungsgesetzes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 4703)

Zur Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 4704), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4705), Lutschounig (S. 4705)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 4706)

Zuweisung: Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum (S. 4706)

#### **6. Ldtgs.Zl. 260-20/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Familienförderungsgesetzes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Scheucher-Pichler (S. 4706)

Zur Dringlichkeit: Kollmann (S. 4707), Warmuth (S. 4708), Mag. Scheucher-Pichler (S. 4709)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 4710)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 4710)

#### **7. Ldtgs.Zl. 199-7/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Margaritzenspeicher - Talschaftsverträge

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 4710)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 4710), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4710)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 4711)

Zuweisung: Ausschuß für Umwelt und Energie (S. 4711)

#### **8. Ldtgs.Zl. 201-4/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Lastenausgleich durch Lehrlingsausbildungs-Modell

Zur Begründung der Dringlichkeit: Kon-

cilia (S. 4711)

Zur Dringlichkeit: Baumann (S. 4712), Hinterleitner (S. 4712)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 4713)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 4713)

#### **9. Ldtgs.Zl. 429-2/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend sofortige Abschaffung der Ambulanzgebühren

Zur Begründung der Dringlichkeit: Kollmann (S. 4713)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 4713)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 4714)

#### **10. Ldtgs.Zl. 514-5/28:**

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine zusätzliche Belastung für unsere Bauern durch die Direktvermarkter-Abgabe

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 4714)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4714)

Redner: Lobnig (S. 4714), Ramsbacher (S. 4715)

Einstimmige Annahme (S. 4716)

#### **11. Ldtgs.Zl. 260-21/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Ausweitung der Familienförderung statt Schulstartgeld

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 4716)

Zur Dringlichkeit: Warmuth (S. 4717), Mag. Scheucher-Pichler (S. 4717), Mag. Cernic (S. 4718)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 4718)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 4718)

#### **12. Ldtgs.Zl. 571-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Zu- und Umbau der

Berufsschule Wolfsberg

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 4719)

Zur Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 4719), Ing. Eberhard (S. 4720)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 4720)

Zuweisung: Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß (S. 4720)

### 13. Ldtgs.Zl. 557-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-, SPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend finanzielle Mittel für Mobile Dienste

Zur Begründung der Dringlichkeit: Kollmann (S. 4721)

Zur Dringlichkeit: Jost (S. 4721), Mag. Scheucher-Pichler (S. 4721)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4722)

Einstimmige Annahme (S. 4722)

### 14. Ldtgs.Zl. 13-7/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Althausanierungs-

programm - Mittelbereitstellung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4722)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 4723)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 4723)

Zuweisung: Ausschuß für Bauwesen und Verkehr (S. 4723)

### B. Dringlichkeitsanfragen:

#### 1. Ldtgs.Zl. 558-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider betreffend Großausstellung - "Kärntens Beitrag zur Klassischen Moderne"

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 4724)

Zuleitung der Dringlichkeitsanfrage an den Befragten (S. 4724)

### C. Anträge von Abgeordneten (S. 4724)

### D. Schriftliche Anfragen (S. 4727)

**Beginn:** Donnerstag, 31.01.2002, 09.02 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 31.01.2001, 19.33 Uhr

## Beginn der Sitzung: 09.02 Uhr

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

**A n w e s e n d :** 34 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t :** **Wulz, Mag. Grilc**

**M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s :** **Ing. Klamt, Dr. Kanovsky-Wintermann, Würschl, Mag. Trunk, Ing. Gruber**

**A m R e g i e r u n g s t i s c h :** Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat **Dörfler**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**;

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

**E n t s c h u l d i g t :** Landesrat **Schiller**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich begrüße Sie zur 36. Sitzung des Kärntner Landtages, eröffne diese, begrüße ... (*Unaufmerksamkeit im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich ersuche um Aufmerksamkeit, die Sitzung hat begonnen! (*Der Vorsitzende gibt noch einmal das Glockenzeichen.*) Frau Abgeordnete Egger und alle übrigen Kolleginnen und

## Dipl.-Ing. Freunschlag

Kollegen darf ich ersuchen, die Plätze einzunehmen, die Sitzung wurde bereits eröffnet.

Ich begrüße den Herrn Landeshauptmann an der Spitze der Landesregierung, mit Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger und Herrn Landesrat Wurmitzer! Ich begrüße die Beamtenschaft, mit Herrn Landesamtsdirektor Dr. Sladko an der Spitze, die Vertreter der Medien und insbesondere auch die Zuhörerinnen und Zuhörer! Heute begrüße ich ganz herzlich Schülerinnen und Schüler der HBLA-Klagenfurt unter Leitung von Frau Ragossnig! Ich hoffe, daß sie eine interessante Stunde mit uns verbringen können.

Entschuldigt für heute ist Herr Landesrat Schiller und Herr Landesrat Dörfler, er wird ab 10.00 Uhr eintreffen. Der Landtag ist beschlußfähig.

Ich möchte noch vorausschicken, wir haben drei Geburtstagskindern zu gratulieren. Ich gratuliere herzlich Frau Abgeordneter Dietlinde Kreutzer zu ihrem bevorstehenden Jubiläumsgeburtstag, (*Beifall im Hause*) weiters Herrn Siegfried Jost und Herrn Dr. Peter Kaiser, die in wenigen Stunden auch ihre Geburtstage feiern werden.

Nun, meine Damen und Herren komme ich zur Fragestunde der 36. Sitzung.

## Fragestunde

### 1. Ldtgs.Zl. 279/M/28:

#### Anfrage der Abgeordneten Kreutzer an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich möchte Sie folgendes fragen: Welches Ergebnis konnten Sie bei den Verhandlungen mit dem Bund betreffend die Kärntner Seen erzielen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Nach Debatten im Lande hinsichtlich des weiteren rechtlichen Schicksals der Seen in Kärnten kam es zu Gesprächen zwischen den zuständigen Ministern Molterer und Grasser auf der Bundeseite und zwischen dem Kollegen Wurmitzer und meinerseits auf Wiener Ebene. Wir haben eine vertragliche Vereinbarung mit dem Bund erzielt, die auch im Ministerrat der Bundesregierung gefestigt wurde, die wesentlich folgendes beinhaltet: Einerseits bleiben die Seen im Eigentum der Republik Österreich. Das heißt es gibt keinen Verkauf von Eigentum, wie das in der Öffentlichkeit fälschlicherweise behauptet wurde. Der Bund überträgt die Verwaltung den österreichischen Bundesforsten, aber nicht überträgt er das

Eigentum. Das heißt, es bleiben die Seen weiterhin im Eigentum der Republik Österreich. Trotzdem ist die Bundesregierung im Vertrag mit uns bereit gewesen, zu vereinbaren, daß für den Fall, daß jemals Seegrund bzw. Seen verkauft werden sollen, wir vom Lande Kärnten aus ein Vorkaufsrecht haben. Das heißt, daß niemand anderer einen Erwerb tätigen kann, wenn nicht vorher Kärnten seine Entscheidung getroffen hat und das würde bedeuten, daß wir natürlich im Zweifelsfall unsere eigenen Gewässer erwerben würden.

Zum dritten wurde vereinbart, daß bestehende Verträge übernommen werden. Bestandverträge hinsichtlich der Nutzung von Seeuferflächen werden übernommen und die Bundesforste verzichten auf ein Kündigungsrecht.

Zum vierten wurde vereinbart, daß die Verbücherung der Fischereirechte in Kärnten möglich sind und sichergestellt werden. Auch ein Thema, das ziemlich hohe Wogen gemacht hat und damit rechtlich auch eindeutig geregelt wurde.

Dann wurde noch vereinbart, daß es eine Strategie hinsichtlich der Erhaltung der natürlichen Seeuferflächen und des Zuganges zu den Seeuferflächen einschließlich der Möglichkeiten des Zukaufes von neuen frei werdenden Seeuferflächen im Rahmen der Ringtauschaktion möglich ist, wobei für Kärnten im Rahmen der Ringtauschaktion ein eigenes Konto im Finanzministerium eingerichtet worden ist und dieses Geld zweckgebunden für die Uferbewirtschaftung in

**Dr. Haider**

Kärnten an den Kärntnern Seen zur Verfügung steht.

Sechster Punkt: Bis Ende 2021 bleiben alle Verträge mit öffentlichen Einrichtungen - insbesondere Gemeinden und öffentliche Institutionen - Strandbäder, Promenaden betreffend unangetastet. Also bis zum Jahre 2021 gibt es keine Veränderung bei den Bestandsverträgen und damit auch keine Veränderung bei den Entgelten und Pachtzinsen. Das ist, glaube ich, ein sehr wichtiger Punkt gewesen, den wir vereinbaren konnten, so daß die Befürchtungen der Gemeinden, sie würden also große Preissteigerungen haben, wenn die Bundesforste die Verwaltung übernehmen, nicht gedeckt sind und das auch rechtlich geregelt werden konnte. Bei neuen Verträgen mit Gemeinden, wenn also sozusagen Gemeinden Nutzungsrechte anmelden bzw. sich mit den Bundesforsten auf die Nutzung von Seeuferflächen einigen und Neuverträge abzuschließen sind, werden die Bundesforste von Anbeginn an eine 75prozentige Ermäßigung auf die dort normalerweise anfallenden Pachtzinse geben.

Für die entstehenden Problemfälle gibt es eine sogenannte Hotline, die die Möglichkeit bietet, daß mit den Bundesforsten und den zuständigen Stellen des Landes allfällige Streit- und Konfliktfälle jederzeit im Einvernehmen geregelt werden sollen. Ich glaube also, daß wir hier einen durchaus sehr respektablen Vertragsabschluß tätigen konnten, der sicherstellt, daß kein Quadratmeter an Seegrund in Kärnten verkauft werden kann und daß das Land Kärnten das Einstiegs- und Vorkaufsrecht hat.

Darüber hinaus haben wir unsere rechtlichen Positionen, was die Gemeinden betrifft, noch abgesichert und beschrieben, haben verhindert, daß es Pachtzinserhöhungen für die Gemeinden bis zum Jahre 2021 gibt, haben die Fischereirechte verbüchert und haben damit auch die Rechtsposition des Landes bestärkt und verbessert, so daß wir insgesamt mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sein können.

Der Versuch des Bundes, daß wir quasi als Gegenleistung dafür, daß man bei den Verpachtungen bis zum Jahre 2021 bei den Pachtzinsen nichts ändert und daß man bei Neuverpachtungen an Gemeinden von vornherein eine

70prozentige Ermäßigung ermöglicht hat, da hat der Bund versucht einen jährlichen Millionenbetrag vom Land Kärnten dafür zu bekommen, um hier einen Ausgleich zu schaffen. Das haben wir also in der letzten Verhandlungsrunde dann noch abgelehnt und weg verhandeln können, so daß ich glaube, daß wir damit zufrieden sind und der Kollege Wurmitzer und ich haben auch dieses Dokument dann mit gutem Gewissen unterschreiben können und können dem Landtag heute noch einmal berichten, daß hier zweifelsohne für Kärnten eine sehr erfolgreiche vertragliche Regelung getätigt werden konnte. *(Abg. Kreuzer: Danke! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Seitens der SPÖ-Fraktion hat Dr. Kaiser eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landeshauptmann! Ist es richtig Herr Landeshauptmann, daß Sie in den Verhandlungen mit dem Kärntner Bundesminister für Finanzen Karl Heinz Grasser hinsichtlich der eigentlichen Umsetzung des einstimmigen Antrages der Landesregierung mit dem Wortlaut: "Das Land Kärnten unterbreitet dem Bund ein Angebot für den Ankauf der im Eigentum der Republik Österreich stehenden Kärntner Seen und tritt umgehend in Verkaufsverhandlungen darüber ein;" letztlich gescheitert sind?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wenn man etwas besitzt, dann sollte man nicht den Fehler machen, daß man es noch einmal kauft und das war eigentlich unsere Philosophie. Wenn uns ohnedies die Kärntner Seen erhalten bleiben im Eigentum der Republik Österreich und wie Sie wissen, gehört das Bundesland Kärnten noch zur Republik Österreich und daher besitzen wir das Eigentum an unseren Seen und wenn man uns zusätzlich ... *(Abg. Lutschounig: Sind andere Bestrebungen im Gange?)*

**Dr. Haider**

Na ja, der Herr Verfassungsgerichtshofpräsident Adamovich hat vorgestern bei einer Diskussion im Juridicum wiederholt die Meinung vertreten: "Bedauerlicherweise gehört Kärnten noch zu Österreich und wir müssen halt auch damit leben." (*Abg. Dr. Strutz: Pfui!*) Sie sehen also, mit welcher Emotion man oft einmal gegen dieses Bundesland vorgeht. Aber das sage ich jetzt nur auf Ihre Intervention.

Jedenfalls wäre es nicht ganz sinnvoll gewesen etwas zu kaufen, was uns eh gehört. Nur für den Fall, daß der Bund das wirklich verkaufen wollte, haben wir das Vorkaufsrecht und damit glaube ich auch dem Regierungsbeschluß und dem Antrag der politischen Gremien in Kärnten voll auf Rechnung getragen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall! Dann hat die Anfragerstellerin noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen! (*Abg. Kreutzer: Danke, nein! - Danke Herr Landeshauptmann für die Auskunft.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 1. Anfrage erledigt. Wir kommen zur 2. Anfrage:

**2. Ldtgs.Zl. 281/M/28:**

**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Jugend! Im Vorjahr hat es in der Landwirtschaft Dürreschäden in einem beträchtlichen

Ausmaß gegeben und es erschien geboten, die finanzielle Abgeltung für die Betroffenen nicht nur aus Landesmitteln allein zu machen. Es hat dann eine Diskussion darüber gegeben, ob die Bundesgelder nun aus dem Topf des Landwirtschaftsministers oder aus dem Katastrophenfonds kommen sollten. Die Entscheidung ist für den Katastrophenfonds gefallen. Im Ausschuß für Gemeinde und ländlicher Raum liegt ein Antrag, wobei die Frage offen geblieben ist, wie die Situation derzeit aussieht.

Ich frage Sie daher, Herr Landeshauptmann: Wie lautet Ihr Bericht betreffend die heuer erfolgte Mittelzuteilung aus dem Katastrophenfonds für Kärntens dürrebeschädigte Bauern?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Schadensentschädigung im Jahre 2001 und 2002 erfolgte in zwei Raten, wobei etwa in Kärnten 150 Hektar an Schadenflächen gemeldet worden sind und nach den von der EU zuerst zu genehmigenden Richtlinien eine entsprechende Schadensabgeltung erfolgt ist.

Die erste Rate wurde im Jahre 2001 noch zur Auszahlung gebracht. Es sind 1.552 Förderungswerber oder bäuerliche Betriebe, die Schadensfälle gemeldet haben, unter die Unterstützung gefallen, und es sind 9,83 Millionen Schilling an Schadenssumme ausbezahlt worden.

Der zweite Auszahlungstermin wird Ende Jänner sein, wird sozusagen in diesen Tagen erfolgen können. Es geht noch einmal um einen Betrag von vier bis sechs Millionen Schilling, je nach der Anzahl der eingereichten Schadensfälle.

Die Mittel sind bisher ausschließlich vom Land finanziert worden, weil die Zuteilung der Katastrophenfondsmittel erst etwa im März oder April an das Land erfolgen wird und damit die anteilige Mitbeteiligung des Bundes auch an dieser Aktion gegeben ist.

Was die zukünftige Schadenshilfe betrifft, soll ein sogenanntes Versicherungsmodell ausgearbeitet werden, ähnlich der Regelung, wie wir sie vor einigen Jahren im Zusammenhang mit den Hagelschäden getroffen haben. Seit diesem Zeitpunkt ist dieses Thema eigentlich gut gelöst,



**Dr. Haider**

indem es eine Versicherungslösung gibt, bei der die öffentliche Hand entsprechende Prämienstütungen leistet und damit auch den Bauern diese Versicherungen erschwinglich erscheinen. Bei den Dürrefällen scheint es ebenfalls sinnvoll zu sein, ein solches Versicherungsmodell anzudenken. Das befindet sich derzeit in Verhandlungen.

In Kärnten selbst waren ja die Regionen sehr unterschiedlich betroffen. Es hat manche Regionen gegeben, bei denen im wesentlichen keine Schadensfälle vorgefunden wurden. Es hat aber andere gegeben, die ganz massiv betroffen gewesen sind, so daß die Versicherungsregelung auch unter diesem Gesichtspunkt Sinn machen würde.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Ing. Rohr!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

In bezug auf die Ausschußsitzung Gemeinde und ländlicher Raum wurde also mitgeteilt, daß (*Vorsitzender: Bitte, die Zusatzfrage!*) ungefähr 1.000 Schadensfälle (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Zusatzfrage!*) - ja, ich komme zur Zusatzfrage, aber bitte, lassen Sie mich das kurz begründen! - , 1.000 Schadens... (*Vorsitzender: Nein, es gibt keine. Wir haben vereinbart: Es gibt keine Begründung und keine Wortmeldung. Ich bitte, Herr Abgeordneter, geschäftsordnungsgemäß die Anfrage zu stellen!*)

Es sind noch zirka 1.000 Schadensfälle entsprechend abzugelten. Der Herr Landeshauptmann hat gesprochen, daß bis Ende Jänner diese Auszahlung stattfindet. (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter, Sie haben nach der Geschäftsordnung die Anfrage zu stellen!*) Ja, ich muß aber ... (*Vorsitzender: Nein, Sie müssen nicht. Wenn Sie wollen, können Sie jetzt eine Anfrage stellen. Ich bitte, dem Rechnung zu tragen!*)

Herr Landeshauptmann, ich frage Sie, nachdem wir jetzt Ende Jänner haben und Sie gesagt ha-

ben, daß 1.000 weitere Schadensfälle in etwa jetzt zur Auszahlung gelangen werden: Aus welchen Mitteln werden diese Schadensfälle jetzt wirklich bezahlt - aus Katastrophenfondsmitteln? -, und wann ist mit einer wirklichen Auszahlung zu rechnen, nachdem wir bereits Ende Jänner haben?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Wir haben 1.500 Schadensfälle, die liquidiert werden, im Sinne dessen, was ich vorher gesagt habe und umschrieben habe. Die Aktion, aus dem Katastrophenfonds Mittel zuzuführen, ist im Prinzip eine besondere Aktion, denn nach den Richtlinien des Katastrophenfondsgesetzes wäre es eigentlich nicht möglich, auch solche Schadensfälle wie Dürrekatastrophen daraus abzugelten.

Nachdem die Diskussion dazu geführt hat, daß der zuständige Landwirtschaftsminister von sich aus nicht bereit gewesen ist, diese Schadensfälle zu unterstützen, hat es einen Kompromiß in der Regierung gegeben, wo mit teilweiser Finanzierung aus dem Katastrophenfonds der Finanzminister eingesprungen ist. Diese Mittel werden einmalig zur Verfügung gestellt. Für die Zukunft soll also das Versicherungsmodell gemacht werden, damit die Frage, wer bei diesen Dürrekatastrophen wirklich zuständig ist, nicht mehr diskutiert werden muß. Denn nach der gesetzlichen Grundlage gäbe es keine Möglichkeit, über den Katastrophenfonds diese Finanzierungen zu machen. Die Bundesregierung hat das sozusagen mit einem Ministerratsbeschluß abgesegnet. Wir werden - wie ich es Ihnen gesagt habe - im März oder April die Mittel zur Verfügung bekommen, um dann unseren Anteil mitzufinanzieren. Bisher hat das Land Kärnten die Vorfinanzierung getätigt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Bitte, Herr Abgeordneter Lutschounig!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Ich frage: Wird es auch Mittel aus dem Katastrophenfonds für dürrebeschädigte Getreidebauern geben?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Das, was jetzt zwischen dem Landwirtschaftsminister und dem Finanzminister vereinbart ist, betrifft die Schadensfälle, die es im Jahre 2001 in bezug auf die Futtermittel gegeben hat. Das ist also derzeit Gegenstand der Abwicklung. Alles andere, wenn zusätzlich noch Schadensfälle auftreten sollten, wird einer gesonderten Behandlung bedürfen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Fragesteller hat noch eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ja. Herr Landeshauptmann, welche Konsequenzen für die Zukunft hat die diesmalige Abgeltung der Schäden aus dem Katastrophenfonds, nicht aus den Mitteln des Landwirtschaftsministeriums?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Erstens einmal sehen wir, daß derartige, spontan auftretende Schadensfälle - die existenzbedrohend sein können, wie wir das in einzelnen Bereichen bei bäuerlichen Betrieben gesehen haben - eigentlich durch die gesetzliche Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes nicht gedeckt sind und daß es auf der anderen Seite auch im Landwirtschaftsministerium keine Vorsorge für derartige Schädigungsfälle gibt, so daß das immer eine Frage der politischen Verhandlungen ist. Aus diesem Grunde forcieren wir eine Versicherungslösung, wie ich es gesagt habe, weil damit auch für alle Zukunft eindeutig festgelegt ist und klar geregelt ist, nach welchen Spielregeln solche Schadensfälle zu behandeln sind. Es ist für die öffentliche Hand wahrscheinlich auch güns-

tiger, laufend die Prämien zu stützen und ein attraktives Angebot für eine solche Versicherung mitzuverhandeln, als bei größeren Schadensfällen dann relativ hohe Summen aufwenden zu müssen. 150 Millionen Schilling für ganz Österreich sind im Prinzip keine kleine Summe, die man irgendwo in der Tasche mit sich herumträgt, so daß wahrscheinlich diese Regelung mit der Versicherung die bessere und vernünftiger ist. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren, haben wir die 2. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur Anfrage 3:

### 3. Ldtgs.Zl. 282/M/28:

#### Anfrage des Abgeordneten **Ing. Rohr** an Landesrat **Wurmitzer**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Landesrat Wurmitzer! Aus welchen Voranschlagsansätzen des Landesbudgets finanzieren Sie die von Ihnen im laufenden Rechnungsjahr mündlich zugesagten Subventionen an Vereine, Feuerwehren etc., und welcher Betrag wurde insgesamt bis dato tatsächlich zur Anweisung gebracht?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Mir stehen für die Verteilung an Gemeinden ausschließlich Bedarfszuweisungsmittel zur Verfügung, das heißt es werden aus dem Bereich "Bedarfszuweisungen" Mittelzuweisungen an die Gemeinden verfügt. Es wurden im Jahr 2001 insgesamt 6,247.000 Schilling noch zugewiesen, und zwar für den Bereich "Sport" 770.000 Schilling, für den Bereich "Kultur" 2,432.000 Schilling, für "Feuerwehren" 1,395.000 Schilling und für "Sonstiges"

**Wurmitzer**

1,650.000.

Ich erfülle damit die berechtigten Wünsche der Gemeinden, die an mich herangetragen werden. Die Anzahl der Ansuchen ist bedeutend größer. Und nur dort, wo die Gemeinde einer Zuweisung bzw. einer Zusage zustimmt, erfolgt von mir eine mündliche Zusage. Ich setze damit, möchte ich sagen, eine Vorgangsweise fort, die von meinen Vorgängern im Gemeindereferat (ob das Dieter Haller war oder auch Max Rauscher oder Hans Schober) gepflogen wurde. Es ist auch so, daß die Bürgermeister bei diversen Veranstaltungen den Gemeindereferenten direkt ansprechen; unter dem Applaus der Festversammlungen, in den meisten Fällen. Es ist daher eine Vorgangsweise, die ich durchaus fortsetzen möchte, wenn die Gemeinden zustimmen. Die Voraussetzung ist immer die Zustimmung der betroffenen Gemeinde, weil diese als Empfänger aufscheinen muß, dieses Geld auch erhält und im Wege der Gemeinde an die Vereine der jeweiligen Gemeinde weitergibt.

Es ist natürlich so, daß gerade im Bereich der Kultur viele Vereine aus dem Kulturbudget und aus den vorhandenen Mitteln oft nicht jene Möglichkeit oder jene Förderung erhalten, die sie brauchen würden. Ich denke nur an die Trachtenkapellen, weil die Trachtenkapellen hierbei sozusagen meine Hauptempfänger sind, da ein einziges Musikinstrument 70.000, 80.000 Schilling kostet. Wenn das ein F-Baß oder ein B-Baß ist, verursacht ein einziges Musikinstrument Kosten in dieser Größenordnung. Es ist für die Vereine oft sehr, sehr schwer, das zu tragen. Genauso kostet die Einkleidung einer einzigen Trachtenkapelle ungefähr zwischen 400.000, 500.000, 600.000 Schilling, je nach Ausstattung. Dazu sind die Vereine sehr oft aus eigener Kraft nicht in der Lage. Ich werde deswegen sehr oft gebeten, hierbei mitzuhelfen. Das tue ich auch im Wege der Gemeinde. Ich glaube, daß das im Interesse des Kulturlebens richtig ist.

Auch bei den Feuerwehren ist es so, daß natürlich für die Meister bei den Landesmeisterschaften bei den Feuerwehrwettkämpfen vom Land ein entsprechender Preis zur Verfügung gestellt werden soll und muß, wenn man einen Anreiz schaffen will. Es war in der Vergangenheit so, daß die jeweilige Meistermannschaft sich Ausrüstungsgegenstände (sprich Bekleidung) im

Wert eines bestimmten Betrages aussuchen konnte, so daß halt jeder Mann dann entsprechend ausgerüstet ist.

Das sind die wesentlichen Ausgaben, um die es hierbei geht. Ich ersuche auch um Unterstützung bei dieser Aufgabe - andernfalls, wenn das den Abgeordneten des Landtages nicht recht sein sollte, werde ich den Herrn Bürgermeistern mitteilen, daß das eine Vorgangsweise ist, die vom Landtag nicht gewünscht wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Eine Zusatzfrage der FPÖ-Fraktion? - Herr Dipl.-Ing. Gallo hat sich gemeldet.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat! Nach welchen sachlichen und zeitlichen Gesichtspunkten - ausgenommen die von Ihnen erwähnten Applauserwartungen - machen Sie die vom Fragesteller erwähnten mündlichen Versprechungen für diese Zusagen? *(Heiterkeit im Hause)*

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Abgeordneter! Natürlich ist es so, daß die Präsenz vieler Leute bei Veranstaltungen dazu benützt wird, um an den Referenten Wünsche heranzutragen. Ich mache das immer im Einvernehmen mit der jeweiligen Gemeinde. Ich weiß natürlich, ob die Zuweisungsquote an die Gemeinde das verträgt. Das wird dann immer abgestimmt mit dem Bürgermeister, sprich mit der Gemeindevertretung. Daher gibt es keine fixe zeitliche Zuweisung, keine fixe zeitliche Bindung.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Landesrat! Dieses nicht unbedeutende Körbergeld von 6,3 Millionen Schilling des Gemeindereferenten: Wird dieses ausschließlich zusätzlich zu den BZ-Verhandlungsergebnissen an die jeweiligen Gemeinden ausbezahlt oder hat es auch Fälle gegeben, wo sozusagen Förderungen, die von Ihnen in dieser Form zugesagt wurden, abgezogen wurden von BZ-Verhandlungsergebnissen?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Bei solchen Zuweisungen handle ich nicht nach dem Grundsatz, daß ich mit der einen Hand gebe und mit der zweiten Hand nehme, sondern diese Zuweisungen erfolgen zusätzlich! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren, ist die 3. Anfrage beantwortet. - Wir kommen zur 4. Anfrage:

#### **4. Ldtgs.Zl. 283/M/28:**

**Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landeshauptmann! Warum haben Sie die Gelder für die vom 1995 gegründeten Entwicklungspolitischen Beirat, der im März 2000 einstimmig vier Projekte, nämlich: Die Errichtung eines Kindergartens und einer Schule in Uganda - Projektträger die Caritas; eine Saatgutversorgung von 150 Kommunen in Bolivien; ein Bildungsprojekt "Miriam" in Nicaragua und einen Workshop für Kinder und Jugendliche, der dazu dienen sollte, sich eine gesamte Welt zu entwickeln.

Warum haben Sie dafür die erforderlichen finanziellen, einstimmig beschlossenen Mittel nicht zur Anweisung gebracht?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Ich habe das deshalb bisher nicht zur Anweisung gebracht, weil ich eine Überprüfung dieser Gesamtprojektliste für sinnvoll erachte und auch mit den Damen und Herren Abgeordneten einmal darüber reden möchte, ob wir wirklich die Gelder zur Verfügung stellen sollten für Projekte die in einem bestimmten Umfang zweifelhaft sind und wo man eher davon ausgehen kann, daß die, die im Entwicklungspolitischen Beirat drinsitzen entweder ein Interesse daran haben so ein Projekt zu betreiben damit sie beschäftigt sind oder daß hier irgendwelche abenteuerlichen Maßnahmen finanziert werden sollen.

Ich glaube nicht, daß wir in Kärnten in einer Situation sind, daß wir Entwicklungshilfe und Gelder hinausgeben, die ihr Ziel nicht erreichen, während wir andererseits bei der einen oder anderen Atmungsproblematik bei Herzinfarkten nichts geben. Mir wäre es lieber, wir würden dieses Geld hier im Lande einsetzen, dann würde sich zweifelsohne schneller ein Patient finden können. Und wir haben uns diese Liste angesehen. Wenn also da ein, was weiß ich, Hühnerprojekt in Südafrika angegangen wird, da kann ich mir nicht vorstellen, daß es hier eine große Effizienz in der Entwicklungspolitik darstellt, (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Wurde abgelehnt!*) oder, wenn hier in diesem Projekt "Kunst und Erziehung in Sao Paolo" - da geht es darum, daß ein paar Akteure von Kärnten aus nach Sao Paolo sich begeben wollen, um dort Theater zu spielen. Ob das entwicklungspolitisch eine große Aufgabe ist und große Erfolge erzielen wird, das weiß ich nicht. Oder wenn eine Erlebnisausstellung über den vorderen Orient finanziert werden soll, damit eine Wanderausstellung durch Kärnten fährt und die Referentenhonorare, Transport- und Organisationskosten mit diesem Geld bedeckt werden oder wenn ein Workshop gemacht werden soll, Weltsichten entwickeln, wo Bewußtmachung globaler Zusammenhänge die Zielsetzung ist über ein Nachdenken über die Art, wie wir Mitteleuropäer die Welt betrachten.

**Dr. Haider**

(Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion aus.) Also ich weiß nicht, ob das wirklich entwicklungspolitisch ist, wo man konkret Menschen helfen kann. Oder das neunte Projekt: "Aufbau eines unabhängigen Netzwerkes entwicklungspolitischer Medienbeobachtung in Österreich." (Abg. Mag. Dr. Kaiser: Abgelehnt!) Solche Netzwerke gibt es schon genug. Da soll jetzt wieder ein Netzwerk aufgebaut werden, damit ein halbes Jahr lang die verschiedenen Medien und Sendungen beobachtet werden auf ihre entwicklungspolitische Relevanz in der Berichterstattung. Und nachher sollen Gespräche, offenbar mit den Journalisten und mit den Medien geführt werden, damit sie mehr entwicklungspolitische Informationen oder Beiträge bringen können.

Mit Verlaub, Herr Abgeordneter! Das alles sind Projekte, von denen ich persönlich nicht überzeugt bin und ich darf Sie ersuchen, auf die Akteure in diesem Ausschuß einzuwirken, Entscheidungen so zu treffen, daß wir entweder konkret jemanden helfen, dem es schlecht geht oder der in einer schlechten Situation ist und damit das entwicklungspolitische Ziel erreicht werden kann oder wir lassen das Geld in Kärnten und setzen es für unsere eigenen Leute ein. (Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Klubobmann Dr. Strutz - ich bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann! Nachdem es auch in Kärnten einen großen Bedarf an notleidenden Familien und (Abg. Lutschounig: Die Frage!) - das ist meine Frage - sozial Hilfesuchender gibt, wäre es nicht sinnvoll, die beachtlichen Mittel, die ja mittlerweile auf über eine halbe Million Schilling angewachsen sind, den Kärntnerinnen und Kärntnern in Not zur Verfügung zu stellen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Wenn der Landtag das entscheidet, werde ich das mit großer Begeisterung umsetzen. (Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch eine.

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Ja, danke Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Warum haben Sie als Vorsitzender des Entwicklungspolitischen Beirates, nachdem Ihnen das ja ein so großes Anliegen ist, noch nie an einer Sitzung teilgenommen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Weil ich diese Vorsitzführung traditionell, wie es auch in der Vergangenheit gehandhabt wurde, übertragen habe. (Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 4. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 5. Anfrage

**5. Ldtgs.Zl. 284/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Hoher Landtag! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Die Kärntner Landesregierung, insbesondere unter Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, hat sich in den vergangenen Jahren sehr um den

**Dipl.-Ing. Gallo**

Dialog mit der Volksgruppe bemüht. Bewußt und einvernehmlich wurden in einem 4-Parteien-Konsens, also über die drei Landtagsparteien hinaus sind auch die Slowenenvertreter eingebunden gewesen, die Frage der Ortstafeln ausgeklammert. Denn von ihr hängt die Qualität der Volksgruppenpolitik sicher nicht ab.

Kärnten hat sich aber in vielen Dingen großzügiger als der Artikel 7 des Staatsvertrages erwiesen. Als Beispiele seien die slowenischen Sendungen im ORF, die Volksgruppenförderung sowie die zweisprachigen Kindergärten und Schulen genannt, Musikschulen, Presse- und Sportförderung und Minderheitenschulgesetz. Nun gibt es ein, nach Meinung vieler, skurriles Verfassungsgerichtshofurteil, das herausfordert und Unfrieden erzeugt und damit alle über den Artikel 7 hinausgehenden Förderungen in Frage gestellt hat.

Herr Landeshauptmann! Ich frage Sie daher: Wie beurteilen Sie das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom 13. Dezember 2001 zur Ortstafelregelung in seinen Auswirkungen auf unser Heimatland Kärnten?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir haben im Jahre 2001 im Rahmen des Dialogs der Landesregierung, bei dem alle drei Parteiobmänner der Landtagsparteien teilnehmen, an dem die Vertreter der beiden Slowenenorganisationen teilnehmen und an dem der Heimatdienst mit seinem Obmann und Abwehrkämpferbund und seinem Obmann teilgenommen haben, eine vertragliche Vereinbarung getroffen, die neben anderen Maßnahmen auch sichergestellt hat, daß im Einvernehmen die Unterzeichner dieses Vertrages, auch die Erfüllung - oder die vollständige Erfüllung der Ortstafelregelung des Jahres 1976/1977 - umsetzen werden, das heißt, mit jenen Gemeinden im Gespräch die offenen Fragen zu lösen.

Entgegen dieser an sich positiven Vorgangsweise, hat der Verfassungsgerichtshof sich genötigt gesehen, auf der Grundlage eines Rechtsfalles der mit der Ortstafelproblematik überhaupt nichts zu tun hat, eine weitreichende Entscheidung zu treffen. Es ist so, daß ein Anwalt aus

Unterkärnten durch eine Ortschaft zu schnell gefahren ist, um dann eine Strafverfügung gegen sich zu erwirken, die es ihm ermöglicht, zum Höchstgericht zu gehen. Das Höchstgericht hat zu prüfen gehabt: Hat dieser Anwalt der zu schnell durch das Ortsgebiet gefahren ist, die Straßenverkehrsordnung verletzt oder nicht? Das Argument des Anwaltes war ja, er hat nicht erkennen können, daß er durch ein Ortsgebiet fährt, weil er ja als Angehöriger der Volksgruppe die Ortstafel nicht identifizieren konnte, weil die zweisprachige Bezeichnung in St. Kanzian gefehlt hätte. Dem hat der Verfassungsgerichtshof nicht Recht gegeben. Trotzdem - und das ist das Besondere - hat der Verfassungsgerichtshof, obwohl er in der Sache dem Kläger nicht Recht gegeben hat, einen Unterbrechungsbeschluß gefaßt und ein Prüfungsverfahren hinsichtlich der Gültigkeit und der Verfassungskonformität der bestehenden topographischen Ortstafelregelung für Kärnten eingeleitet. Das hat dazu geführt, daß, obwohl kein Zusammenhang zwischen den Problemen der Straßenverkehrsordnung und der Frage der topographischen Aufschriften besteht, - das der Präsident des Verfassungsgerichtshofes in mehreren Interviews zugegeben hat - er gesagt hat, das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Und obwohl er das so gesagt hat, hat der Verfassungsgerichtshof trotzdem unterbrochen und eine Prüfung dieses Volksgruppengesetzes betreffend die Ortstafeln eingeleitet und ist dann zu dem Erkenntnis gekommen, daß die 1976 getroffene Regelung, 25 Prozent nachweislicher Anteil der Minderheit in bestimmten Gemeinden respektive den damaligen Altgemeinden, die vor der Gemeindezusammenlegung 1973 bestanden haben, daß diese 25 Prozent die Grundlage sind für das Errichten zweisprachiger Ortstafeln.

Der Verfassungsgerichtshof hat jetzt gesagt, dieser Prozentsatz ist zu hoch, daher hebt er diese Bestimmung im Gesetz auf und auch in der entsprechenden Verordnung. Aus meiner Sicht ist dieses Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes in mehrfacher Hinsicht unrichtig, aber auch rechtlich angreifbar und rechtlich - verfassungsrechtlich - in einem hohen Maße problematisch, aus folgenden Gründen: 1. Formalrechtlich einmal. Der Verfassungsgerichtshof hat die Präjudizialität - wie das so schön heißt - für die Prüfung der Ortstafelfrage angenommen in einer

**Dr. Haider**

Sache die miteinander in keinem Zusammenhang steht. Das hat er sonst noch nie getan. Er darf aber nach dem Verfassungsgerichtshofsgesetz nur das prüfen, was in der Sache selbst zusammenhängend ist. Das heißt, er hat hier eine Prüfung erzwungen, die mit dem eigentlichen Anlaßfall "Schnellfahren im Ortsgebiet", "Übertretung der Straßenverkehrsordnung", in keinem sichtbaren und nachweisbaren Zusammenhang steht. Und er hat das auch in seinem Erkenntnis dann zugegeben - formalrechtlich unzulässig!

Zweiter Bereich: Der Verfassungsgerichtshof hat in seinem Erkenntnis im Zusammenhang mit der Amtssprache, das einige Monate vorher ergangen ist, noch auf die als Grundlage für die Einführung der Amtssprache noch darauf verwiesen, daß die Volkszählung, die regelmäßige Volkszählung die alle 10 Jahre stattfindet, Grundlage ist, aber auch die Erhebung, die Geheimerhebung der Muttersprache wie sie im Volkszählungsgesetz 1976 festgelegt ist, die Grundlage ist. Im Ortstafelerkenntnis verweist er nicht mehr auf die Gültigkeit des Volkszählungsgesetzes und die dort festgelegte Geheimerhebung der Muttersprache. Er beseitigt damit ein Gesetz und eine rechtliche Grundlage für die Ermittlung der verhältnismäßigen Zahl an Minderheitenangehörigen in den einzelnen Gemeinden, obwohl das Gesetz nach wie vor in Gültigkeit ist. Das heißt, er betätigt sich hier als Gesetzgeber, ohne berechtigt zu sein, ein Gesetz auszuschneiden, das eigentlich nicht verfassungswidrig ist. Auch hier überschreitet er seine Kompetenz und ist in sich nicht schlüssig.

Dritter Punkt: Materiellrechtlich. Und den betrachte ich als den schwierigsten und, wie ich glaube, angreifbarsten Punkt. Der Verfassungsgerichtshof sagt, die 25-Prozent-Regelung ist nicht haltbar und hebt diese Bestimmung auf. Er läßt das Gesetz dann stehen, er überhebt nur den Teil wo steht, 25 Prozent ist also sozusagen der Maßstab für die Beurteilung ab welcher Größenordnung der nachgewiesenen Minderheitenangehörigen zweisprachige Ortstafeln zu errichten sind. Er hebt das auf. Gleichzeitig sagt er aber, auch in seiner Urteilsbegründung, daß es international üblich ist, daß Ortstafelregelungen zwischen 3 oder zwischen 5 und 30 Prozent zulässig sind. Das heißt, er widerspricht sich in der Sache selbst. Er sagt einerseits, zulässig ist es

auf alle Fälle Regelungen zu machen, die zwischen 5 und 30 Prozent beinhalten, gleichzeitig sagt er aber - wenn es Kärnten betrifft - dann sind 25 Prozent, die zwar international zulässig sind, trotzdem eigentlich unzulässig und wir heben auf. Bitte, ... (*Abg. Mag. Cernic: Österreich!*) und Kärnten betrifft. Denn er hat ja nicht fürs Burgenland aufgehoben, sondern er hat für Kärnten aufgehoben. Er hat nämlich die Kärntner Bestimmung des Volksgruppengesetzes und die Topographieverordnung angegriffen. Und das ist jetzt ein Widerspruch in sich, weil er einerseits akzeptiert, daß wir völkerrechtlich und im internationalen Rechtsbestand ein völlig korrektes Regelungserwerb getroffen haben. Und die 25 Prozent wurden ja seinerzeit auf Vorschlag des Universitätsprofessors Dr. Erma Kora und auch des heutigen amtierenden Präsidenten Adamovich gemacht, auch wenn er das heute nicht wahrhaben will. Er war ein Jahr Mitglied der sogenannten "Studien- oder Ortstafelkommission" und Adamovich war auch im Jahre 1976/77 Leiter des Verfassungsdienstes des Bundeskanzleramtes und damit stellvertretender Vorsitzender der Studienkommission, weil der Bundeskanzler der Vorsitzende war. Er hat also genau gewußt, was er uns dort empfohlen hat. Er war selbst der Verfasser der berühmten Amtssprachenregelung, die er auch dann aufgehoben hat durch den Verfassungsgerichtshof.

Das heißt, wir sind heute damit konfrontiert, daß Verfassungsrichter, die früher die Rechtsberater der österreichischen Regierung für die Regelung der Volksgruppengesetzgebung gewesen sind, das aufheben was sie uns früher empfohlen haben. Das ist politisch schon einmal ziemlich bedenklich.

Daher spricht einiges dafür, daß in der aktuellen Diskussion um die Reform des Verfassungsgerichtshofes an eine sogenannte Befangenheitsregelung gedacht wird, wo man sagt: Leute, die früher als Leiter des Verfassungsdienstes im Bundeskanzleramt wesentlichen Einfluß auf Gesetze gehabt haben, dürfen später nicht Mitglied des Verfassungsgerichtshofes werden. Weil sie ja dann befangen sind, wenn sie ihre eigenen Gesetze aufheben oder anerkennen sollen. Das aber nur nebenbei.

So, jetzt sagt er 25 Prozent unzulässig, obwohl

**Dr. Haider**

international möglich. Aus meiner Sicht müßte der Verfassungsgerichtshof - wenn das Urteil halten soll - nachweisen können, welche zwingende Rechtsnorm, welche Verfassungsbestimmung widerspricht der Regelung 25 Prozent. Er gibt keine Norm an. Es gibt auch keine Norm, die dem widerspricht. Das heißt er hebt etwas auf, was sichtbar und durch keine zwingende Norm begründet nicht verfassungswidrig ist. Der Verfassungsgerichtshof hat aber nur das Recht im Fall einer Gesetzesprüfung verfassungswidrige Bestimmungen von Gesetzen aufzuheben, sonst nichts! Und der Verfassungsgerichtshof hat nur das Recht im Falle von Verordnungsprüfungen gesetzwidrige Verordnungen aufzuheben, sonst nichts! Hier hebt er etwas auf, was nicht verfassungswidrig ist. Hier hebt er etwas auf, was nicht gesetzwidrig ist. Hier überschreitet er seine Kompetenz! Er wird damit zum Gesetzgeber und sagt in der Urteilsbegründung, er würde sich wünschen, daß man so sagt, ab zehn Prozent sollen Ortstafeln errichtet werden. Das steht ihm überhaupt nicht zu! Denn nach dem Verfassungsgerichtshofgesetz ist der Verfassungsgerichtshof nur berechtigt verfassungswidrige, gesetzwidrige Bestimmungen aufzuheben, sonst nichts! Er darf dem Gesetzgeber keine Vorschläge machen, denn in einem demokratischen Rechtsstaat hat die letzte Gültigkeit immer wieder das demokratisch formulierte Gesetz und nicht der Richterspruch. Das ist ja auch die Diskussion, um die es in den letzten Wochen gegangen ist. Wenn wir in einem Richterstaat leben würden, dann wäre bei uns in der Verfassung zu verankern, daß ausschließlich und letztgültig das Höchstgericht entscheidet, was zu gelten hat. Da wir aber in einem demokratischen Rechtsstaat leben nach unserer Bundesverfassung, wo im Artikel 1 festgelegt ist, daß alles Recht vom Volke ausgeht, hat die letzte Entscheidung in allen Fragen - auch dort wo der Verfassungsgerichtshof ein Gesetz aufhebt und bekämpft - demokratische Gesetzgeber des Parlaments, des Bundesrates und der Landtage und sonst niemand.

Und ich verweise darauf, daß bei einer ähnlichen Diskussion im Jahre 1995 als es um die Frage der Familienbesteuerung gegangen ist, damals die Sozialdemokratie massiv dieses Verfassungsgerichtshofsurteil kritisiert hat. Damals hat der Finanzminister Lacina gesagt, "er weige-

re sich dieses Urteil umzusetzen", als amtierender Finanzminister, "denn es darf kein Zurück in die Steinzeit der Umverteilung geben", hat er gesagt. Und sein damaliger Fraktionskollege und der heutige Nationalratspräsident Fischer - nachzulesen in vielen Zeitungen - hat gesagt: "Gott sei Dank hat in Österreich das letzte Wort das Parlament und der Bundesrat." Das was man heute eigentlich nicht so hört in der Diskussion.

Heute tut man so als wäre der Verfassungsgerichtshof sacro sancto, als wäre der Verfassungsgerichtshof quasi die Letztentscheidung, was es nicht ist. Natürlich steht es dem österreichischen Parlament jederzeit frei mit entweder Zweidrittelmehrheit oder mit einfacher Mehrheit - was immer - gesetzliche Regelungen zu treffen, auch wenn sie der Intention des Verfassungsgerichtshofes widersprechen. Denn wir haben nur Aufhebungen zur Kenntnis zu nehmen, nicht aber das was der Verfassungsgerichtshof in Begründungen als politische Willensbildung oder Vorstellungen ansieht. Hier muß man sagen, hat er meines Erachtens schon im Zusammenhang mit dem Amtssprachenergebnis einen großen Fehler gemacht, indem er auch bei der Amtssprache gesagt hat, nicht die 25 Prozent sind relevant für die Zulassung der slowenischen Sprache bei Behörden sondern 10 Prozent ungefähr sollten es sein. Auch hier hat er wieder seine Kompetenz überschritten und hat als positiver Gesetzgeber gewirkt, obwohl eigentlich die Gesetzgebungsfunktion im Konzept der Gewaltenteilung nicht eine Sache des Gerichtshofes ist, sondern eine Sache des Gesetzgebers ist. Und alle diejenigen, die sich in den letzten Tagen zu Wort gemeldet haben und gesagt haben, der Rechtsstaat ist in Gefahr, die Gewaltenteilung muß eingehalten werden, sollten einmal über diese elementaren Zusammenhänge nachdenken und dann erkennen, daß im Grunde genommen die Diskussion, die wir heute wieder in Kärnten zum Thema Ortstafeln haben, durch einen Mißbrauch der Kompetenzen des Verfassungsgerichtshofes entstanden ist, der ein in sich nicht schlüssiges und politisch kaum umsetzbares Urteil getroffen hat, das aber auch gleichzeitig eine Entscheidung ist, ein Erkenntnis ist, das unter krassem Mißbrauch seiner Kompetenzen zustande gekommen ist, weil er etwas aufgehoben hat, was nicht verfassungswidrig ist und auch keine einzige gesetzliche oder verfassungsmäßige Be-



**Dr. Haider**

stimmung anführen kann, die diesem 25 Prozent-Gebot widersprechen würde. Und das muß er zuerst finden. Und solange er das nicht findet, hat er eigentlich unrechtmäßig gehandelt. Der Gesetzgeber ist jetzt verhalten, diesen Mißbrauch der Macht des Verfassungsgerichtshofes zurechtzurücken und eine entsprechende gesetzliche Regelung so zu treffen, daß der Verfassungsgerichtshof auch zur Kenntnis nehmen muß, daß der Gesetzgeber das letzte Wort in dieser Frage hat. Ich glaube also, daß es anhand dieser Zusammenhänge sichtbar ist, daß es sich um ein sehr politisches Urteil handelt. Wobei das ja im Prinzip nichts Besonderes ist, weil der Verfassungsgerichtshof ist ein politischer Gerichtshof. Er beurteilt sehr politische Fragen, staatspolitische Fragen, verfassungsrechtliche Fragen, institutionelle Fragen und er beurteilt natürlich auch die Umsetzung eines Staatsvertrages.

Und all diejenigen, die jetzt glauben, daß ein Staatsvertrag quasi dann direkt anwendbar ist, liegen auch falsch. Der Artikel 7 des Staatsvertrages ist nicht direkt umsetzbar. Er ist nicht self executing sondern er braucht ein Gesetz, das im Parlament beschlossen wird und er braucht Verordnungen, die von der Bundesregierung erlassen werden, um diesen Artikel 7 umzusetzen. Das heißt hier führt einfach am Gesetzgeber kein Weg vorbei und es wird also unsere Aufgabe sein zu überlegen, was wir dem Bundesgesetzgeber von Kärnten aus empfehlen zu tun. Aus der Sicht der Dinge, so wie ich sie hier dargestellt habe, würde es auch durchaus möglich sein zu sagen, der Gesetzgeber beschließt noch einmal die 25 Prozent. Aus! Und er wird niemanden mehr finden und es wird niemand mehr in der Lage sein noch einmal zum Verfassungsgerichtshof zu gehen und noch einmal mit einem solchen Schnellfahren ein Erkenntnis zu erzwingen, weil ja der Verfassungsgerichtshof in der jetzigen Sache eigentlich selbst festgestellt hat, daß kein Zusammenhang zwischen Ortstafeln und Schnellfahren besteht, sondern daß jeder Bürger, ob deutsch sprechend oder zweisprachig slowenisch/deutsch sprechender selbstverständlich alleine die äußere Form der Ortstafel visuell wahrnehmen kann, unbesehen was da für Namen drauf stehen. Und das ist das Entscheidende. Daher würde er das zweite Mal mit einer Klage vor dem Verfassungsgerichtshof nicht mehr

obsiegen können. Der Verfassungsgerichtshof hätte sagen können, die 25 Prozent Regelung ist nicht elegant, sie ist nicht minderheitenfreundlich, sie ist nicht großzügig, aber er hätte nie sagen dürfen, sie ist verfassungswidrig und ist aufzuheben. Das ist ein ganz ein entscheidender Unterschied. Daher kann der Gesetzgeber ohne große Bedenken sagen, die 25 Prozent Klausel wird wieder beschlossen und das was die Damen und Herren am Runden Tisch im Rahmen des Kärntner Dialoges vereinbart haben, nämlich die vollständige gemeinsame Umsetzung des Volksgruppengesetzes 1976, wird in Kärnten durchgeführt und damit werden die Kärntner auch weiterhin in der Lage sein ihre Lebensverhältnisse selbst zu gestalten und damit auch wieder eine friedliche Entwicklung im Zusammenhang mit der Volksgruppenfrage zustande zu bringen. Ich glaube, daß das Sinn macht.

Es ist ja auch in den Wortmeldungen der Parteipolitiker aller drei Landtagsparteien in dieser Richtung sehr viel zum Ausdruck gebracht worden, weil jeder ein bißchen ein Unbehagen hat mit diesem Erkenntnis, das ein ganz eigenartiges ist, vor allem von der Art des Zustandekommens. Die Begleitmusik, die dabei ist, ist auch noch eine übrige. Ich glaube also, daß der Verfassungsgerichtshofspräsident in den letzten Wochen auch Erklärungen abgegeben hat, die ein Verfassungsgerichtshofspräsident in der Form nicht machen darf. Ich will das jetzt gar nicht beleuchten, was das für eine Optik schafft, wenn ein Staatspräsident des slowenischen Nachbarlandes ihn besucht, bevor seine Entscheidung zustande kommt mit all der Begleitmusik, die es gegeben hat. Sondern die Tatsache, daß er in einem jüngsten Interview mit der Zeitschrift "Falter" in Wien, die ja eine sehr kritische Stadtzeitung ist, allen Ernstes sagt: "Ja die Kärntner, die sind ja sowieso ein besonderes Völkchen (also die sind ja nicht ganz Ernst zu nehmen), da sind ja schon immer die Fetzen geflogen da unten." Ich frage mich wirklich, wie kann sich ein Verfassungsgerichtshofspräsident, dem es nicht zusteht politische Wertungen zu treffen, sondern der ausschließlich als Hüter der Verfassung seine Pflicht zu erfüllen hat, wie kann der so politisch wertende Aussagen treffen, indem er sagt, ja die Kärntner da unten, die waren immer schon ein bißchen verrückt, da sind immer schon, wörtliches Zitat "die Fetzen geflo-

**Dr. Haider**

gen". So quasi, die waren immer schon außerhalb der politischen Kultur und wir müssen ihnen da halt jetzt die politische Kultur beibringen. Also allein aus diesem Grunde, meine ich, sieht man, daß wir gut beraten sind, daß wir selbst hier im Lande eine Lösung erarbeiten, hinter der wir dann gemeinsam stehen können. Und aus meiner Sicht haben wir überhaupt keinen Änderungsbedarf, sondern können die gesetzliche Bestimmung, so wie sie bestanden hat, auch weiterhin für uns wirksam werden lassen und gehen damit wieder zur Tagesordnung über.

Der Verfassungsgerichtshof wird keine Möglichkeit mehr haben das anzugreifen, weil er selbst sich jetzt gebunden hat. Ganz abgesehen davon, daß die technische Umsetzung jeder anderen Form dieses Erkenntnisses schon schwierig wäre, weil er vergessen hat die Verordnungen, die mit dieser gesetzlichen Bestimmung im Zusammenhang stehen, aufzuheben. Er hat vergessen, die Verordnung 308/77 aufzuheben. Die betrifft die Bezeichnung der slowenischen Ortschaften und Gemeinden. Wenn jetzt ab 01.01.2003 zusätzliche Ortstafeln aufgestellt werden sollten in neuen Gemeinden oder in neuen Ortschaften, dann fehlt dem handelnden Organ der Behörde, sprich dem Bezirkshauptmann, der das verordnen müßte, die Rechtsgrundlage, wie er denn die neue zweisprachige Gemeinde zu bezeichnen hat oder wie er die neue zweisprachige Ortschaft zu bezeichnen hat. Denn er muß auf der Grundlage einer in Verordnungsform festgelegten zweisprachigen Bezeichnung diese Verordnung ergreifen. Das kann er nicht, weil die Verordnung nicht besteht. Es besteht die alte Verordnung aus dem Jahre 77, die aber nur erschöpfend für den bisherigen Bereich der zweisprachigen Ortschaften und Orte die zweisprachigen Bezeichnungen festlegt. Daher hat er keine Rechtsgrundlage und kann auch nicht verordnen. Es müßte die Bundesregierung jetzt hergehen und einstimmig die Verordnung aufheben und der Hauptausschuß des Nationalrates müßte dieser Aufhebung zustimmen. Ich sage jetzt einmal: Soweit ich meine Fraktion kenne, wird sie diese Aufgabe für den Verfassungsgerichtshof nicht erledigen. Es wird die Verordnung daher nicht aufgehoben. Es wird daher kein Bezirkshauptmann in der Lage sein, aufgrund einer klaren Ermächtigung entsprechend zu handeln und ohne Ermächtigung darf er nicht

handeln sonst macht er Amtsmißbrauch. Und damit ist auch dieses Verfassungsgerichtshofserkenntnis aus dieser Sicht nicht umsetzbar. Wir wollen aber im Grunde genommen auch gar nicht diesen Weg ins Auge fassen, sondern ich sage jetzt nur was das für Konsequenzen hätte. Wir sollten ihn gar nicht ins Auge fassen, sondern wir sollten in Wien meines Erachtens durchsetzen, daß wir bei der alten Regelung bleiben, daß die alte Regelung wieder in Kraft gesetzt wird, weil der Verfassungsgerichtshof hier seine Kompetenz überschritten hat, wir international in der Bandbreite der zulässigen Regelung sind und damit in Kärnten wieder zur Tagesordnung übergehen und uns jenen Fragen widmen, die der Volksgruppenentwicklung außerhalb des Artikel 7 dienen.

Denn, wie sie wissen, hat es in Kärnten ständig Diskussionen um dieses Thema gegeben, während im Burgenland 43 Jahre lang überhaupt keine zweisprachige Ortstafel aufgestellt gewesen ist, ohne daß es da erhebliche Diskussionen dazu gegeben hat. So gesehen sollten wir auch meines Erachtens den Verfassungsgerichtshof hier mit unserer klaren politischen Botschaft in die Schranken weisen, weil es nicht seine Aufgabe sein kann die politischen Entscheidungen und die gesetzgeberischen Entscheidungen an sich zu ziehen und es schon gar nicht klug gewesen ist in einer Zeit, wo der Dialog in Wirklichkeit die Probleme gelöst hat, über Kärnten drüber zu fahren.

Daher bitte ich Sie also unter diesem Gesichtspunkt auch die zu erwartende Positionierung der Kärntner Landesregierung zu unterstützen, weil aus meinen bisherigen Gesprächen mit den Parteiobmännern der drei Landtagsparteien, aber auch mit den Experten in Wirklichkeit sich dieser Weg als der vernünftigste und der richtigste auch für unser Land abzeichnet. *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Seitens der ÖVP? - Nicht der Fall!  
Der Anfragesteller!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann, wie soll es von seiten des Landes in der Ortstafelfrage jetzt weitergehen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Wir werden, so wie wir das vereinbart haben, zuerst einmal uns die empirischen Grundlagen ... (*LR Wurmitzer, lachend: Die bestellten Anfragen!*) Ich nehme aber schon an, daß es auch von Interesse für alle Parteien ist, daß wir uns über diese Frage im Landtag unterhalten. Es ist die erste Information, die wir offiziell dem Landtag geben, und ich glaube, der Landtag hat immer ein Recht darauf, informiert zu werden. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - LR Wurmitzer: Das Urteil war schon am 13. Dezember da! - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann!*)

Es ist nicht die Aufgabe der Regierungsmitglieder, Landtagssitzungen einzuberufen. Es hat der Landtag jederzeit dazu die Möglichkeit; auch Ihre Fraktion hätte einen Antrag auf eine Sondersitzung stellen können, wenn Ihnen das so dringlich gewesen wäre. (*Zwischenruf des Abg. Unterrieder*) Nein! Die Abgeordneten könnten eine Sondersitzung einberufen.

Aber die Frage, wie es weitergeht: Wir haben vereinbart, daß wir uns zuerst einmal die Volkszählungsergebnisse der Volkszählung 2001 ansehen, weil die noch nicht vorliegen. Der Bundeskanzler hat zugesagt, daß er eine Sonderauswertung dieser Volkszählungsergebnisse gewährleistet, das heißt, daß sie in absehbarer Zeit (März, April) vorliegen werden. Wir werden dann in der Landesamtsdirektion einen Vergleich der Volkszählungsergebnisse 1981, 1991 und 2001 machen, um sie übereinander zu legen und zu sehen: Welche Auswirkungen hätten sie tatsächlich von der Siedlungsentwicklung und von der Bevölkerungsentwicklung? Wir werden zu prüfen haben, ob wir auf dieser Grundlage unseren Standpunkt festigen, daß wir das Gesetz nicht ändern wollen. Kommen wir zum Ergebnis, daß wir etwas ändern wollen, indem wir eine Korrektur anbringen, dann müssen wir uns auch im klaren sein, welche Auswirkungen das für die Ortschaften und Ortsteile hat.

Das Verfassungsgerichtshoferkenntnis hat in einem Punkt eine interessante Neuerung gebracht. Das ist der Hinweis, daß die Frage der erheblichen Anzahl von slowenischen Mitbürgern auch relevant ist für die Ortsbezeichnungen in Ortschaften und Ortsteilen. Früher haben wir uns auf die Altgemeinden zurückgezogen. Jetzt könnte man auch auf Ortschaften gehen und müßte nicht ganze Gemeinden sozusagen zum zweisprachigen Gebiet erklären, wobei ich noch einmal darauf hinweise, daß wir auch bisher in Kärnten niemals die 25-Prozent-Grenze eingehalten haben. Wir sind ohnedies großzügiger gewesen in der Regelung! Denn 1976 hätte es fast keine Gemeinde gegeben, in der zweisprachige Ortstafeln aufzustellen gewesen wären, nach den Ergebnissen der Volkszählung, gemeinsam ausgewertet mit den Ergebnissen der geheimen Erhebung der Muttersprache. Wir liegen überall in den meisten Fällen unter 25 %, zum Teil erheblich unter 25 %! Nur mit statistischen Zurechnungen ist es gelungen, diese Frage irgendwie argumentativ hinzubringen, daß wir sagen: "Dort haben wir in etwa 25 % erreicht, und daher gibt es dort eine zweisprachige Ortstafel."

Das heißt, es hätte auch bei einigermaßen empirischer Betrachtung des Quellenmaterials und der Dokumentation aus der Studienkommission 1976 im Bundeskanzleramt der Verfassungsgerichtshof von sich aus schon zum Ergebnis kommen müssen: Ich brauche die 25-Prozent-Regelung gar nicht anzugreifen, weil man in Kärnten ohnedies schon unter dieser 25-Prozent-Grenze eine Regelung getroffen hat. Auch das scheint mir ein wichtiges Argument für uns zu sein, wie unberechtigt auch diese Vorgangsweise ist.

Schauen wir uns das an, dann werden wir quasi am runden Tisch zusammensitzen und werden eine entsprechende Regelung treffen, die für Kärnten wesentlich ist. Dann werden wir nach Wien fahren, zu dieser Konferenz, die der Bundeskanzler abhalten will, werden unsere Wünsche an den Bundesgesetzgeber herantragen und hoffentlich dann auch gemeinsam durchsetzen. Das wird also der Fahrplan sein. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Mit der Anfragebeantwortung zur Anfrage 5 ist die Fragestunde beendet. Ich möchte die Damen und Herren Abgeordneten fragen, wie sie die heute nicht zur Aufrufung gelangten Fragen beantwortet haben wollen: Anfrage 6, Anfrage des Klubobmannes Dr. Strutz an Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Dr. Strutz: Mündlich, bitte!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung! Anfrage 7, Anfrage der Abgeordneten Dr. Egger an Landesrat Wurmitzer? (*Abg. Dr. Egger: Mündlich, bitte!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung! Anfrage 8 des Abgeordneten Schlagholz an Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger? (*Abg. Schlagholz: Mündlich!*) Mündlich. Anfrage 9 der Frau Abgeordneten Kreuzer an Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Kreuzer: Bitte, mündlich!*) Anfrage 10 des Dritten Präsidenten Peter Mitterer an Landesrat Wurmitzer? (*3. Präs. Mitterer: Mündlich!*) Anfrage 11 des Herrn Abgeordneten

Jost an Frau Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut? (*Abg. Jost: Bitte, mündlich!*) Anfrage 12 des Herrn Abgeordneten Schwager an Landesrat Schiller? (*Abg. Schwager: Bitte, mündlich!*) Anfrage 13 der Frau Abgeordneten Mag. Cernic an Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Mag. Cernic unterhält sich in der Abgeordnetenbank mit LR Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Mündlich. Anfrage 14 der Frau Abgeordneten Wulz an Landesrat Wurmitzer? (*aus der SPÖ-Fraktion: Mündlich!*) Mündlich. Und 15, Anfrage des Abgeordneten Sablatnig an Frau Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut? (*Abg. Sablatnig: Mündlich!*) Mündlich! Hohes Haus! Es wird so vorgegangen.

Bevor ich zur Aktuellen Stunde komme, möchte ich die Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf, unter Begleitung von Frau Miglar, herzlich auf der Tribüne begrüßen! (*Beifall*)

Ich komme zur Aktuellen Stunde.

## Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist auch die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: "Wirtschaftsoffensive für Kärnten und seine Gemeinden". Ich erteile dem Redner der Antragsteller als erstem das Wort. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Redezeitbeschränkung mit fünf Minuten einzuhalten ist. Ich ersuche auch, geschäftsordnungsmäßig vorzugehen, seitens der Redner. - Ich erteile nun Herrn Klubobmann Dr. Wutte das Wort!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben die "Aktuelle Stunde" mit dem Thema "Wirtschaftsoffensive für Kärnten und seine Gemeinden" gewählt, weil die wirtschaftliche Situation in Kärnten weiterhin dramatisch ist. Wir haben eine geringe Kaufkraft, wir haben ein geringes Einkommen, wir haben eine geringe wirtschaftliche Dynamik - auf der anderen Seite eine hohe Arbeitslosigkeit. Die Erwerbsquote in Kärnten, beispielsweise, beträgt nur 51 %, während sie im

Bundesdurchschnitt immerhin 58 % beträgt.

Vor drei Jahren hat der Landeshauptmann hier in diesem Haus bei seinem Amtsantritt angekündigt, er wird Kärnten zu einer europäischen Musterregion machen. Wie schaut es aus, drei Jahre später? - Im Ranking der Standorte von 150 Regionen europaweit stehen wir am 147. Platz. Wenn das die Umsetzung einer großen Ankündigung ist, dann weiß ich nicht, ob das ein Erfolg ist. Ich glaube, nicht.

Wir stehen auch, wenn wir in Österreich das Benchmarking und den Stellenvergleich durchführen, leider am unteren Ende der Tabelle und nicht vorne. Das ist aber auch kein Wunder, meine Damen und Herren, denn es wurde und wird nach wie vor in Kärnten die falsche Finanz- und Wirtschaftspolitik betrieben. Ich möchte das exemplarisch darstellen. Es ist die falsche Budgetpolitik insofern, als wir beispielsweise für das heurige Jahr (2002) in diesem Hause ein Budget beschlossen haben, das in seinem außerordentlichen Haushalt, im Investitionshaushalt, 400 Millionen Schilling vorgesehen hat für regionale Investitionsmaßnahmen. Es war Landesrat

**Dr. Wutte**

Pfeifenberger selbst, der das als "notwendiges Aufholprogramm" bezeichnet hat. Vor vierzehn Tagen etwa in der Landesregierungssitzung hat er dann gemeint, wir hätten das Geld dazu nicht, und es wurden diese Investitionen mit Kredit-sperre belegt. Jetzt gibt es offenbar doch wieder Geld? Ein Finanzreferent, der über seine Zahlen so wenig Überblick hat, wie der amtierende, der sollte sein Referat, glaube ich, freiwillig zur Verfügung stellen.

Wir haben auch die falsche Wirtschaftspolitik in Kärnten. Es geschieht entweder gar nichts, es geschieht zu spät oder es geschieht das Falsche. Auch das werde ich Ihnen erläutern, wie das zu sehen ist. (*Lärm im Hause. - Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Gar nichts geschieht im Bereich der Althaus-sanierung und der Wohnbauförderung, meine Damen und Herren. Wir haben gestern im Finanzausschuß neuerlich den Antrag eingebracht, daß um etwa eine halbe Milliarde Schilling für die Wirtschaft, für den Klein- und Mittelbetriebsstand notwendige Investitionen und Ausgaben beschlossen werden sollten. SPÖ und FPÖ haben 500 Millionen Schilling für diesen Bereich abgelehnt. Wir werden das heute neuerlich beantragen.

Im Wohnbaubereich hat Landesrat Dörfler die, würde ich einmal sagen, Wohnbauleistung von etwa 1.000 Neubauwohnungen auf 600 im Jahr zurückgefahren, also fast halbiert. Das einzige, was Landesrat Dörfler in seinem Baubereich für die Verbesserung der Situation auf den Baustellen beigetragen hat, war, daß er die Bierkisten zur Verfügung gestellt hat, aber sonst hat sich am Bau im wesentlichen nichts geändert oder verbessert. (*Beifall und Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion*)

Vieles geschieht zu spät, meine Damen und Herren! Der Vergabebereich - groß angekündigt -, ich habe das wieder einmal herausgeholt, das "100-Tage-Programm des Landeshauptmannes Haider", Pressekonferenz 22. Feber 1999; 3 Jahre her: "Koordination öffentlicher Auftragsvergaben, Ausschreibung kleiner Baulose, Abgehen vom Generalunternehmertum, regional begrenzte Ausschreibungen." (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Alles passiert!*) Wozu bitte, Kollege Gallo, ist es dann notwendig, das am Montag dieser

Woche neuerlich anzukündigen?! - Wohl deshalb, weil das in den drei Jahren nie umgesetzt wurde. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Das ist ja das Problem, daß hier permanent alte Hüte, leere Versprechungen, hohle Phrasen und Sonstiges wiederholt wird, ohne daß substantiell (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!*) irgend etwas weitergeht in diesem Land. Vielfach geschieht auch das Falsche, wie Sie jetzt eben das betreiben. Mit den "Richtlinien für die Fremdenverkehrsförderung" geschieht das Falsche, meine Damen und Herren, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Und gestern hast du zugestimmt!*) weil Sie Tausende Tourismusbetriebe in Kärnten von der Förderungsmitwirkung und der Beteiligung an dieser Aktion ausschließen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Das Geld ja - aber nicht einschränken, meine Damen und Herren, sondern expansiv und offensiv! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Am Montag stimmt ihr dagegen, am Dienstag zu, am Mittwoch wieder dagegen!*) Die Offensiven sollten wir haben, im Bereich des Baues. Da geschieht zu wenig! Wir brauchen eine Offensive bei der Exportförderung. Wir sollten unseren Klein- und Mittelbetrieben auch helfen, in den Export zu gehen, Markteinführung, Marktforschungsergebnisse zu haben, ein Vertriebsnetz aufzubauen. Das ist die zweite Offensive. Die dritte Offensive geht in die Richtung der Qualifizierung. Wir brauchen eine doppelte Anzahl der Abgänger von Studiengängen der Fachhochschulen. Da ist viel zu tun, meine Damen und Herren! Mit bloßen Ankündigungen wird es nicht getan sein, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluß zu kommen!*) denn sonst ist dieses "100-Tage-Programm" eines für 100 Jahre. Der Landeshauptmann sollte seine Energie darauf verwenden, für Kärnten zu arbeiten und nicht die Bundesregierung in ihrer Arbeit zu behindern! Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Abg. Dr. Strutz das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Mir ist schon klar, warum man zu den Abgeordneten der ÖVP "die Schwarzen" sagt, denn es ist eigentlich permanente Schwarzmalerei, was hier

**Dr. Strutz**

von Ihnen betrieben wird: „Es ist alles so schrecklich, (Abg. Dr. Wutte: *Und ihr betreibt Blaufärberei!*) es ist alles so schlimm, es ist alles so schlecht.“ Und in diesem dunklen Loch, in dem Sie sich befinden, ist offenbar die klare Sicht auf das Tatsächliche, auf die wirklichen Verhältnisse in Kärnten, ein wenig getrübt. (Abg. Dr. Wutte: *Wie schauen denn die Zahlen aus?!*) Die Wirtschaftsoffensive, die Sie verlangen, die läuft ja schon längst. (Abg. Dr. Wutte: *Aber ins Leere!*) Und das Problem, das die ÖVP hat, ist: Sie beantragt zum drittenmal eine Wirtschaftsoffensive im Landtag. Sie beantragt, die fordert. Das Problem ist, sie ist nicht in der Lage, auch tatsächlich etwas umzusetzen. (Abg. Dr. Wutte: *Weil ihr das verhindert!*) Wenn Sie, Kollege Wutte, hier herausgehen und die Tourismusoffensive, die Offensive unseres Landesrates Dörfler, kritisieren, dann frage ich Sie: Warum stimmen Sie zu? Warum haben Sie in der Landesregierung dann zugestimmt, wenn Sie herausgehen und kritisieren? (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Das ist in Wahrheit das Problem der ÖVP: Am Montag dagegen, am Dienstag zustimmen, (*Lärm im Hause.- Der Vorsitzende läßt die Glocke anklingen.*) im Ausschuß kritisieren, und heute wissen wir nicht, wie ihr euch verhalten werdet.

Gerade die Vertreter der ÖVP sind eigentlich die Letzten, die Kritik an der Wirtschaftspolitik üben dürfen. Denn wie es unter der ÖVP-Verantwortung in Kärnten ausgesehen hat, das haben wir leider leidvoll mitbekommen. So wie der ÖVP-Obmann seine private Firma heruntergewirtschaftet hat, so ist auch das Land heruntergewirtschaftet worden: (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Schulden vervierfacht, höchste Arbeitslosigkeit. Im Tourismus haben wir die größten Schwierigkeiten. (*Lärm im Hause. - Vorsitzender: Meine Damen und Herren, ich bitte um etwas mehr Aufmerksamkeit!*)

(*Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Und Kärnten war im österreichweiten Vergleich ... (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren! Ich unterbreche die Sitzung bis wieder Ruhe eintritt! - Die Sitzung wird für 1 Minute unterbrochen.*) Zum Glück haben wir mit Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger ... (*Der Vorsitzende: Herr Klub-*

*obmann! Ich habe die Sitzung unterbrochen. - Abg. Dr. Strutz: Gut! - Es folgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen und es herrscht weiter Unruhe und Unaufmerksamkeit im Hause. - Es erfolgen Debatten in den Reihen der Abgeordneten aller Fraktionen. - Lärm im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich habe die Sitzung unterbrochen bis wieder Ruhe ist. Ich hoffe, die wird gleich einkehren, wenn jene Abgeordnete den Saal verlassen haben, die das Bedürfnis für Privatgespräche haben. (*Es wird wiederum zugewartet bis Ruhe einkehrt.*) Meine Damen und Herren, es ist sehr unhöflich, wenn dem Redner keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das gilt für alle. Ich möchte dies nicht auf eine Person beziehen. Ich habe auch schon einmal unterbrochen. - (*Es erfolgen ständige Wortmeldungen aus den Reihen der ÖVP-Abgeordneten.*) Bitte, Herr Doktor Strutz! Ich nehme die Sitzung wieder auf und bitte fortzufahren!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Zum Glück haben wir mit Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger jetzt einen Sanierer am Ruder, (*Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion aus. - LR Wurmitzer: Aber Boot haben wir keines!*) der auch in der Privatwirtschaft gezeigt hat, daß er wirtschaften kann. (*LR Wurmitzer: Um Gottes Willen! Zwischenruf von Abgeordneten Dr. Wutte. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Wir haben die Schulden, (*Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.*) ... wir haben die Schulden, die die ÖVP in der Vergangenheit aufgebaut hat, in zwei Jahren saniert und abgebaut! Wir haben den höchsten Beschäftigungsstand in Kärnten und wir haben Kärnten ins Mittelfeld im österreichweiten Ländervergleich transportiert! Und die ÖVP hat auch ein Problem, denn sie verschläft nicht nur die Zeit der Beschlüsse, sie verschläft auch die Themen und merkt eigentlich gar nicht, daß der Zug in der Wirtschaftspolitik ja schon abgefahren ist. (*LR Wurmitzer: Wohin, wissen wir nicht!*) Sie läuft ihm geradezu hinterher! Es

**Dr. Strutz**

ist alles auf Schiene. (*Abg. Dr. Wutte: Auf der falschen! - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.*) 40 Milliarden Schilling hat der Landeshauptmann und der Wirtschaftsreferent aus dem Generalverkehrsplan herausverhandelt für unser Bundesland - alle anderen Bundesländer sind uns neidig - damit wir hier Impulse für die Wirtschaft (*LR Wurmitzer lacht lautstark.*) und für die Gemeinden setzen können. Ein Konjunkturprogramm - 750 Millionen Schilling für den Tourismus, für die Bauwirtschaft. (*LR Wurmitzer: Schon wieder weniger! - Abg. Dr. Wutte: Ich habe gedacht 900!*) Ein Packet - Althausanierung, Restaurierung. Eine neue Regelung. Das, was die Wirtschaftskammer Jahre lang gefordert hat, das haben die Freiheitlichen jetzt umgesetzt, daß wir nämlich bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen auch die klein- und mittelständische Wirtschaft zum Zuge kommen lassen. Aber dort, dort wo die ÖVP Verantwortung trägt, (*Abg. Dr. Wutte: Da geht wenigstens was weiter!*) nämlich beispielsweise im Bereich von Landesrat Wurmitzer, dort schläft sie, dort versagt sie. (*LR Wurmitzer lacht lautstark.*)

Die Bedarfszuweisungen, (*Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause. - Es erfolgen ständige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der ÖVP-Fraktion.*) ... die Bedarfszuweisungen, Herr Kollege Wurmitzer (*Abg. Dr. Wutte: Ihr habts die Mittel gestrichen. 200 Millionen habts Ihr gestrichen!*) Herr Kollege, Herr Kollege Wutte, beruhige dich einmal! Die Gemeinden warten auf 700 Millionen Schilling aus den Bedarfszuweisungen (*Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.*) und der Referent war in der Vergangenheit nicht in der Lage, dieses Geld auch frist- und zeitgerecht hinauszubekommen. (*Abg. Lutschounig: So ein Blödsinn! Da sieht man, daß du keine Ahnung hast! - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, Gespräche außerhalb des Sitzungssaales führen zu wollen, sonst kann man der Debatte nicht mehr in Aufmerksamkeit folgen. - Ich bitte, weiter zu sprechen!*) Dort wo die ÖVP Verantwortung trägt, dort schläft sie, dort versagt sie! Sie ist die Letzte die Kritik im Wirtschaftsbereich üben darf. Wir haben eine gute konjunkturelle Auslastung, auch der Betriebe in Kärnten. Wir haben den höchsten Beschäftigungsstand in der Vergangenheit zu bewältigen. (*Abg. Lutschounig: Dann*

*red' mit der Bauwirtschaft! - Red' mit dem Madile!*) Und wir haben in der Kärntner Landesregierung jene Maßnahmen aufgrund des konjunkturellen Einbruches in die Wege geleitet, die jetzt notwendig sind, um hier entgegenzusteuern. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit! - LR Wurmitzer: Du redest mit keiner Baufirma!*) Damit, Hoher Landtag, verweise ich darauf, daß das größte Wirtschaftspaket das in den letzten 20 Jahren in der Regierung und heute auch im Kärntner Landtag verabschiedet wird, umgesetzt wird und die ÖVP, außer kritisieren, eigentlich nicht viel dazu beigetragen hat. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Genauso ist es!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als Nächster hat sich Abgeordneter Klubobmann Unterrieder gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort. - Ich möchte Sie noch einmal ersuchen, wenn Sie Privatgespräche haben, diese nicht hier abzuführen, sondern vor dem Sitzungssaal und daß dem Redner mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. - Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Am Beginn einige Anmerkungen. Der Kollege Wutte ist Weltmeister im Kurzzeitgedächtnis. (*Abg. Dr. Wutte: Weltmeister ist schon einmal schön!*) Die ÖVP hat das Budget 2002 mit der FPÖ beschlossen, als erste Feststellung. (*Es folgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.*) Als zweite Feststellung: Die ÖVP hat die Landesimmobiliengesellschaft mitgetragen. Dadurch wurde sehr viel Zeit verloren als es darum gegangen ist, Bundesbaumaßnahmen zu rekrutieren und vieles andere. (*LR Wurmitzer lacht. - Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Die ÖVP hat auch mitgetan in der Verzögerungsstrategie, wenn es um das Krankenhaus Klagenfurt gegangen ist. Hier würden wir schon bauen, unter Umständen, wenn wir nicht politisch taktiert hätten. (*Zwischenrufe von Abgeordneten Ramsbacher, Dr. Wutte und Sablatnig. - Lärm im Hause.*) Das sollte man auch von diesem Red-

## Unterrieder

nerpult aus feststellen. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)*

Und Kollege Strutz! Kollege Strutz! Mit Kollegen Pfeifenberger haben wir nicht einen Sanierer am Ruder, sondern der Kollege Pfeifenberger rudert bei der Sanierung. *(Dies wird auf sehr humorvolle Weise vorgetragen und löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion aus. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Vielleicht kann man ein bißchen zuhören, das ist ja für jeden angenehmer. Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Auch die Zahlen, was die Beschäftigung anlangt, die ständig vom Landeshauptmann auf den Tisch gelegt werden, sind Zahlen die Schönfärberei sind. Man muß bei den Zahlen natürlich immer ein bißchen dahinterschauen was die Arbeitslosigkeit anbelangt. Und hier haben wir eine gewaltige Steigerung bei den älteren Arbeitslosen! Hier haben wir am Lehrstellenmarkt, wenn ich die gestrige "Kronen Zeitung" zitiere, 358 Lehrlinge, die derzeit keine Chance haben eine Lehrstelle zu kriegen.

Wenn man der Statistik glauben kann - und der glaube ich, die wird sehr sorgfältig geführt - dann braucht Kärnten, um auf den Österreichschnitt zu kommen, laut Peter Ibounig, wenn wir den Nachbar Salzburg sehen, 7000 neue Arbeitsplätze. Die Politik die wir außenpolitisch auch zum Teil durch den Landeshauptmann machen, trägt sicher nicht dazu bei, daß die Investitionsfreudigkeit aus dem Auslandsbereich für Kärnten steigt, sondern hier sollte man sehr verantwortungsbewußt umgehen, wenn man über die Wirtschaftspolitik in unserem Lande spricht. *(Abg. Lutschounig: Der Gaddafi investiert auch nichts!)* Ja, es ist auch nichts gekommen von den vielen Reisen die stattgefunden haben. *(Abg. Dr. Wutte: Heiße Luft! Heiße Luft!)* Aber ich bin für produktive ... wir als Sozialdemokraten sind für Nägel mit Köpfen. Wir haben alle riesige Programme eingebracht. Wir haben im Pflege- und Altenwohnheimbereich ... wir sollten hier zusammensitzen, festlegen, was machen wir und wann fängt es an. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger: Wenn deine Leute den Beschluß umsetzen!)* Herr Kollege Pfeifenberger! Die Wirtschaft, die Ge-

werbebetriebe interessiert eines: Wann können sie beginnen zu bauen. Und sie haben große Sorgen, sie haben große Sorgen! Es geht nämlich noch nichts weiter. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Wir sollten zum Generalverkehrsplan feststellen, was ist in Kärnten demnächst zu erwarten? Wo wird Geld in die Hand genommen? Wo setzen wir Mittel ein? Da sind wir als Sozialdemokraten auch bereit zusammensitzen, zu schauen, was machen wir. Schauen wir, daß wir im Krankenhaus unter Deinem Vorsitz, *(Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger: Gott sei Dank!)* Herr Landesfinanzreferent, im Aufsichtsrat, daß wir den Baumaßnahmen endlich einmal grünes Licht geben können. Schauen wir, daß wir dort auch beschäftigungswirksam werden. Ganz ein wichtiger Faktor! Schauen wir, daß in jenen Bereichen, wo die Klein- und Mittelwirtschaft tätig ist, daß wir die Gewerbebereiche unterstützen können. Das letzte Mal habt Ihr einen Antrag von mir abgelehnt, von unserer Fraktion im Ausschuß abgelehnt. Wir haben ihn heute wieder eingebracht. Wir sollten schon auf den kleinen gewerblichen Bereich schauen. Denn in einer Zeit, wo es weniger an Aufträgen gibt - und das kann man nicht ableugnen - ist das nicht so einfach.

Wir sollten auf jedem Fall die Entscheidungen in Arnoldstein nicht ständig blockieren. Wir sollten die Unsicherheiten in St. Andrä beseitigen, wenn es um Müll und sonstige Aktivitäten geht. Das heißt, diese politischen Diskussionen, die ständig stattfinden tragen unter keinen Umständen dazu bei, daß wir arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitisch erfolgreich sein können. *(Abg. Lutschounig: Genau, das ist richtig. - Abg. Ramsbacher: Recht hast!)* Es ist dringend erforderlich, daß wir da weiterkommen. Der Kaufkraftschwund der Menschen, der durch die Bundesregierung stattgefunden hat. *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Wir haben 110 Milliarden Schillinge - ich habe es jetzt nicht in Euro umgerechnet - weniger an Kaufkraft durch die größte Belastung, die in den letzten drei Jahren - nächstes Jahr ist die letzte Tranche - für die Bevölkerung Österreichs und damit auch in Kärnten stattgefunden hat. Und wenn die Menschen kein Geld haben, um Urlaub zu machen, zum Kaufen von Produkten *(Abg. Lutschounig:*



## Unterrieder

Wenn sie im Ausland Urlaub machen?!) in den Gewerbebereichen, dann geht es nicht mehr. Und das sollten wir ja nicht wegdiskutieren. Das sind Fakten, die am Tisch sind und die statistisch nachweisbar sind. Das heißt, wir haben in diesen Bereichen viel Negatives getan.

Und einen Satz noch. Auch die Gemeinden, die die größten Investoren für das Gewerbe sind - 57 Prozent in Österreich kommt von den Investitionen aus dem Gemeindebereich im Letztjahresvergleich, 57 Prozent - durch diese unselige Abschaffung der Getränkesteuer - der Ilgenfritz ist zwar berühmt worden - aber die Gemeinden haben kein Geld. Wir haben in den Gemeinden vom Auftragsvolumen viel weniger zur Verfügung. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Klubobmann!)* Einen Satz noch. Das kurze Glück der Umänderung der Finanzierung im Krankenanstaltenbereich ist nur ein kurzes Glück für die Gemeinden. Denn hier kommt einmal die Stunde der Wahrheit wo der Schuldenberg anwachsen wird und wo man dann wieder Zahler braucht und es wird das Land selbst eben nicht in der Lage sein, diese Zahlerfunktion zu übernehmen. Nochmals von meiner Fraktion. Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus aus allen Fraktionen! *(Der Vorsitzende des Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter! Die Redezeit ist weit überschritten!)* ... setzen wir uns zusammen, reden wir aus, was wir tun, legen wir die Beginnzeiten fest, schauen wir, daß die Bescheide am Tisch liegen - auch für Privatinvestoren - dann kommen wir vielleicht weiter und reden wir nicht immer das Gleiche. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten und 42 Sekunden. Ich bitte, die Redezeit einzuhalten. - Als Nächster hat sich Herr Abgeordneter Hinterleitner gemeldet. - Ich bitte ihn zu sprechen!)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Zum Thema der Wirtschaft wäre grundsätzlich vorab eines zu sagen. Wenn man schon über Refereratsveränderungen in der Regierung nachdenkt, dann - glaube ich - wäre das erste Referat welches neu zu besetzen das Referat des Kollegen Pfeifenberger. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Zwischenruf von Abgeordneten*

*Dipl.-Ing. Gallo.)* Das was, meine geschätzten Damen und Herren, jetzt allein mit der Förderpolitik in den letzten Tagen passiert ist, das grenzt an den Gipfel an Inkompetenz, die der zuständige Tourismus- und Finanzreferent an den Tag gelegt hat. Wenn jemand in einer Zeitung wie folgt zitiert: "Er fördert in 100 Gemeinden" - und ich sage das aufgrund dieser Förderrichtlinien, die hier diskutiert wurden; in 100 Gemeinden werden Gastronomiebetriebe nicht gefördert - dann frage ich Sie, meine Damen und Herren, wo liegt hier der Unterschied, ob jemand in einer nächtigungstourismusschwachen Gemeinde seinen Betrieb angesiedelt hat oder in einer tourismusstarken Gemeinde? Insbesondere deshalb, meine Damen und Herren, weil wir Ausflugsdestinationen haben; Ausflugsdestinationen, die uns ein Anliegen sind. Und hier müssen wir feststellen, daß das Zitat des Herrn Pfeifenberger wie folgt lautet: "Er fördert deshalb in diesen Gemeinden keine Betriebe, weil es ein investierendes Risiko für die Unternehmer wäre". Meine Damen und Herren! Die Unternehmer im Land entscheiden immer noch selbst, ob und wie sie investieren. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Und damit auch volkswirtschaftlich falsch. - So das Zitat des sich als Wirtschaftsexperten bezeichnenden Finanz- und Wirtschaftsreferenten, meine Damen und Herren! Solche Vorgangsweisen können wir nicht akzeptieren. Wir können sie deshalb nicht akzeptieren - Herr Kollege Pfeifenberger - weil die vielen kleinen tüchtigen Unternehmungen nicht in den Genuß einer Gleichbehandlung kommen. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger: Tourismusförderung und Tourismus - Du mußt ein bißchen unterscheiden!)* Wir schaffen eine wirtschaftliche Zweiklassengesellschaft. Wenn das, das Ziel und der Sinn einer Partei, einer Wirtschaftspartei ist, dann ist das undenkbar.

Gastronomie, Herr Landesrat, - und ich mach' Dir gerne einmal einen Nachhilfeunterricht in Tourismusfragen - *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Tourismuspolitik ist auch Gastronomiepolitik. Das eine, meine Damen und Herren, ohne das andere geht nicht, weil Tourismus und Naherholung miteinander verbunden sind. Und somit kann ich Freizeit, Tourismus und Gastronomie als eine Einheit sehen. Und wenn ich Bereitschaft signalisiere, meine Damen und Her-

## Hinterleitner

ren, tatsächlich Mittel zur Verfügung zu stellen, dann habe ich Sorge dafür zu tragen, daß ich ausreichend Mittel zur Verfügung stellen kann und nicht das, was hier quasi in großen Lettern PR-mäßig verkauft werden muß, daß wir Inserate in den Tageszeitungen schalten müssen, weil (*Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifberger: Eure Unwahrheiten ein bißchen relativieren!*) sonst quasi die Unternehmungen nicht hingewiesen werden ... das sind keine Unwahrheiten. Wenn ich hier anschau, meine Damen und Herren, daß wir im Grunde genommen nicht das, was sinnhafte Wirtschaftspolitik ist, Wirtschaftsförderpolitik ist - nämlich mit ÖHT, mit KWF, jene Betriebe zu unterstützen die bereit sind, zu investieren und damit Entlastung für die Betriebe zu erreichen - nein, hier bieten wir die Möglichkeit, zusätzliche Darlehen aufzunehmen, zwar in den ersten Jahren zinsfrei aufzunehmen, aber in der Folge, meine Damen und Herren, die Fremdkapitalsbelastung für die Betriebe steigt. Die Rückzahlungen werden nur verschoben auf fünf Jahre und die Zahlungsverpflichtungen holen die Unternehmen dann schließlich und endlich noch ein. 50 Prozent Eigenmittel müssen ebenfalls zur Verfügung gestellt werden. Und da frage ich mich: Was ist hier der großartige Erfolg als der diese Förderpolitik verkauft wird? Ich bezweifle, daß man hier den Hebel richtig angesetzt hat. Ich bezweifle, daß man ausführlich und richtig entschieden hat. Und ich bezweifle deshalb, daß Sie oder Du Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, damit die falsche Wirtschafts- und Tourismuspolitik in diesem Lande betreibst.

Ich fahre fort. Ich möchte mich hier nicht nur bei den Förderungen aufhalten, weil das einfach neu zu diskutieren ist (*Der Vorsitzende: Noch eine Minute Redezeit!*) was wirklich sinnhaft ist. Wenn ich allein an die Zerschlagungspolitik in der Kärnten-Werbung denke. Eine Gesellschaft aufreißen, eine nächste schließen. Nicht einmal bekannt ist, weil man sich ja auf den Datenschutz beruft, wieviel diese Gesellschaften tatsächlich an Geschäftsführungskosten kosten. Wenn ich denke, daß man hier bestehende Strukturen zerstört hat. Wenn ich denke, daß die Kärnten-Werbung im Grunde genommen von der Vermarktung, von den Event-Maßnahmen bis hin zum Verkauf alles inkludiert hatte. Was ist geschehen?

Wir filetieren die ganze Gesellschaft und dann versuchen wir noch einmal eine Übergesellschaft drüber zu stülpen, nur deshalb um noch mehr und noch falschere Einflußnahme üben zu können, weil die Kompetenz für diese Arbeit hier in diesem Bereich nicht gegeben ist. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte zum Ende zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Es ist darüber nachzudenken mit einem fachlich qualifizierteren Mann, mit einer Besserförderpolitik der Tourismuswirtschaft zu nützen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster hat sich Herr Finanzreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifberger zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich bin ehrlich gesagt froh, daß diese Wirtschaftsdebatte hier im Hohen Haus stattfindet. Für mich ein Anlaß, daß wir jene Erfolge, die wir in den letzten zwei Jahren durch konsequente und harte Reformen, durch konsequentes Arbeiten mit den Unternehmern zustande gebracht haben, hier präsentieren können. (*Abg. Hinterleitner: Gegen die Unternehmer!*)

Alle Daten, geschätzten Damen und Herren, die wirtschaftlich relevant sind, sind in Kärnten besser als vor zwei Jahren, sowohl von der Beschäftigungslage, als auch von der Wirtschaftskraft, als auch von der Kaufkraft, als auch von der Sachgüterproduktion. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Alle Daten sind besser als vor zwei Jahren! (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) Und wir haben auch dort, wo andere Bundesländer Probleme haben, in der Bauwirtschaft, im Bauneben-gewerbe bessere Beschäftigungszahlen als Niederösterreich, Wien und die Steiermark. Meine geschätzten Damen und Herren, das ist der Beweis unserer Wirtschaftspolitik. Wir haben auch deshalb Maßnahmen gesetzt, daß diese Wirtschaftspolitik auf die Unternehmen abgestellt wird und nicht das umgesetzt wird, was sich die

**Ing. Pfeifenberger**

ÖVP wünscht. *(Abg. Hinterleitner: Wenn es so wäre, dann wäre es richtig!)* Wir betreiben eine Wirtschaftspolitik für die Unternehmer, aber nicht für die ÖVP. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Wir sind auch als Wirtschaftsstandort erfolgreich. Nehmen Sie alle Betriebsansiedlungen der letzten eineinhalb Jahre, nehmen Sie alle Investitionen im Bereich der Ausbildung, der Forschung, der Entwicklung, nehmen Sie alle Bereiche der Infrastruktur nur als Beispiel heran, daß wir mit dieser Entscheidung, Kärnten nach vorne zu bringen, recht hatten und daß alle Erfolge sich eingestellt haben. Es ist deshalb auch jetzt an der Zeit, dort wo wir einen Nachholbedarf haben, nämlich bei den kleinen und mittleren Unternehmen den Hebel anzusetzen. Und hier glaube ich, daß der Tourismus die richtige Ausgangsposition ist und deshalb haben wir diese Tourismusoffensive gestartet. Wir haben sie so schnell und so rasch umgesetzt, daß die ÖVP natürlich mit diesem Tempo nicht mitkommt. Und das ist das eigentliche Problem der ÖVP, *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* daß sie dort wo sie verhindert und blockiert, nämlich in jenen Gesellschaften, die erfolgreich arbeiten, letztendlich nichts mehr zu melden hat, außer zu kritisieren. Wir werden diesen Weg weiter konsequent fortschreiten. Wir haben deshalb diese 900 Millionen Schilling für den Tourismus zur Verfügung gestellt und nicht damit auch wieder Schulden für das Land zu produzieren, sondern dieses Land nachhaltig auch von der Finanzpolitik sicherzustellen. *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* Es ist nur klug und weise, wenn ein Finanzreferent nur das Geld ausgibt, das er auch hat und nicht jenes ausgibt, was dazu führt, daß wieder neue Schulden gemacht werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und wir sind im Gegensatz zu den vergangenen zehn Jahren deshalb erfolgreich, weil wir die richtigen Leute einsetzen, weil wir klare Zielvorgaben haben, weil wir klare Kompetenzen verteilen und weil wir eine Unternehmer- und Wirtschaftspolitik machen, die sozusagen auch angenommen wird. Wir machen keine Politik fern der Realität, wir machen das, was die Unternehmer sich erwarten. Diese Aktion hat eine Zustimmung von 86 Prozent. Wir haben eine Umfrage gestartet, daß alle diese Maßnahmen, diese Sonderfinanzierung über ein tilgungsfreies endfälliges Darlehen mit 0,5 Prozent alle Kärnt-

ner tourismusrelevanten Betriebe erfaßt. Und wir haben 100 Prozent in der Beherbergung, wir haben 100 Prozent in der Gastronomie und wir haben in jenen Gemeinden, die unter 100.000 Übernachtungen liegen, jeden Gastronomiebetrieb damit gefördert, wenn er tourismusrelevante Investitionen tätigt, nämlich zur Saisonverlängerung, zur Qualitätsverbesserung oder in der Erlebnisinfrastruktur. Wir werden keinen Betrieb vernachlässigen, der uns dieses Ziel bringt. Wir können nicht eine Gießkannenpolitik weiter fortschreiben, *(Vorsitzender: Noch eine Minute!)* weil diese Gießkannenpolitik war zehn Jahre das Thema in Kärnten und deshalb war Kärnten das Schlußlicht, *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* deshalb hat Kärnten so viele Schulden gemacht. Wir haben auch jetzt diese positive Stimmung. *(Abg. Lutschounig: Wer war denn Tourismusreferent?!)* Die Wirtschaft reflektiert auf unsere Wirtschaftspolitik. Es ist eine ausgezeichnete Stimmung. Es ist eine hohe Investitionsfreudigkeit zu erkennen und es ist auch die Erwartung da, daß jene Mitarbeiter, die jetzt freigestellt sind, in Kürze gebraucht werden, wenn nämlich dieses Konjunkturprogramm anspringt und wenn auch Kärnten wiederum einen Erfolg in dieser Frage hat und einen Schritt weiter kommt.

Geschätzte Damen und Herren, lassen Sie mich eines sagen: Wir werden diese Wirtschaftspolitik konsequent weiterführen, weil sie erfolgreich ist, weil sie Kärnten nach vorne bringt und weil wir damit auch neue Chancen wahrnehmen können zur Existenzsicherung des wirtschaftlichen Aufschwungs dieses Landes. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)*

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Vielleicht nur zwei Sätze zum Tourismus. Im Jahre 1991 haben wir in Kärnten rund 18 Millionen Nächtigungen gehabt, jetzt sind es rund 13 Millionen. In der Zeit von 94 waren die Tourismusreferenten Jörg Freunschlag, Karl-Heinz Grasser, Mathias Reichhold und jetzt Karl Pfeifenberger. *(Zwischenruf des Abg. Mag. Ragger)* Ich möchte das ja nur sagen.

## Koncilia

Zum zweiten: Ich war begeistert von dem guten Besuch bei dem Tourismuspipfel am Freitag in Velden. Ich war erstaunt, daß der Besuch so gut war, bis mir ein Hotelier nachher gesagt hat, der Tourismuspipfel war deshalb so gut besucht, weil die Hotelbetten und die Hotels leer sind.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte jetzt nur zu einem Bereich greifen, das ist also der jetzt viel diskutierte Generalverkehrsplan, und speziell deshalb, weil man in Kärnten besonders stolz auf diesen Generalverkehrsplan ist. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Erstens einmal hört man das vorerst einmal nur von Kärnten, all die anderen Bundesländer kritisieren diesen Generalverkehrsplan sehr stark. Wenn man das in Wirklichkeit betrachtet, dieser Generalverkehrsplan zielt auf die nächsten 30 Jahre ab. Das heißt also zwei Jahre war jetzt Stillstand! Zwei Jahre war Stillstand, weil man gesagt hat, man muß den Generalverkehrsplan erarbeiten. In diesen zwei Jahren ist nichts geschehen, weil die bisherigen Planungen - die es für fertige Projekte schon gegeben hat - gestoppt wurden. Das heißt also, zwei Jahre ist nichts geschehen obwohl es eine Art Verkehrsplan, den sogenannten Master-Plan gegeben hat, auf dem auch jetzt wieder aufgebaut wird. Und dieser Generalverkehrsplan spricht nicht davon, wo die Mittel herkommen. Man redet also von diesen Mitteln, man sagt aber nicht wo sie herkommen. Es soll also wieder fremdfinanziert werden. Das heißt also, daß zusätzliche Schulden ... Experten haben berechnet, daß wir alleine für diesen Bereich 1,8 Milliarden Euro jährlich an Zinsen zurückzahlen. Das heißt, wir werden das in den nächsten 70 Jahren zurückzahlen. Ich behaupte, in 70 Jahren wird wahrscheinlich niemand mehr von uns leben. Es wird daher niemanden mehr geben, der überprüft was geplant, was ausgegeben und was tatsächlich gebaut wurde. Daher meine ich sollten wir wirklich das, was heute mehrfach schon gesagt wurde, Nägel mit Köpfen machen. Wir sollten endlich sagen, wann beginnen wir. Weil wir müssen feststellen, daß in diesem Generalverkehrsplan verschiedene Bereiche vor allem für den Wirtschaftsraum Kärnten interessant sind. Wir wissen, daß es diesen Korridor V gibt. Wir haben also keinen Anschluß, obwohl wir feststellen, daß in anderen Bereichen unseres Staates sehr wohl Prioritäten gesetzt sind. Hier ist auch die

Achse Salzburg/Kärnten in die dritte Reihe der Prioritäten gesetzt. Das heißt wir können uns ausrechnen, wer das wird.

Der Vollausbau Pack ist vorgesehen mit 2011. Meine Damen und Herren, der könnte 2005 bereits fertig sein! Ich weiß also nicht, warum das so ist. Es sind durch das Nulldefizit in der Bundesregierung natürlich auch Großprojekte entstanden. Und wenn man immer davon spricht, daß die Beschäftigungspolitik so positiv ist, meine sehr geschätzten Damen und Herren, im Zeitraum 1999 bis 2001 sind in Kärnten um 1.745 Unselbständige mehr beschäftigt worden, das sind 0,9 Prozent, österreichweit sind es 1,4 Prozent. Das muß man sagen! Der Beschäftigtenanstieg ist in Kärnten 2,7 Prozent, in Österreich 3,3 Prozent. Also tun wir nicht so, als ob es funktionieren würde!

Ich habe das bei der letzten Sitzung im Dezember schon gesagt, meine Damen und Herren, sagen wir endlich einmal: mit diesem Bau oder mit diesem Bereich werden wir am so und so vielten beginnen. Es ist unsinnig zu glauben, die Firmen sind zufrieden. Sie sind es nicht! (*Beifall von der SPÖ- und ÖVP-Fraktion*) Wir haben über 5.000 Arbeitslose im Baubereich! Und ich fordere zum X-ten Mal auf, hören wir auf mit der Schönfärberei, versuchen wir nicht den Leuten Statistiken vorzuhalten, sondern sagen wir den Leuten, das und das wird dann und dann begonnen und dann und dann können sie mit dem Geld und mit Beschäftigung rechnen. Das wäre für die Kärntner Bevölkerung viel wichtiger als die schönen Statistiken, die man ihnen vorhält, die in Wirklichkeit nicht den Tatsachen entsprechen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.*)

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Finanzreferent, ich habe dir sehr genau zugehört und muß sagen, wenn du das so darstellst und wenn es so wäre, wie du es darstellst, dann hast du das Unbehagen in Kärnten, das es gibt, also nicht gehört. Ich empfehle dir eine Methode zu wählen, die nicht darin besteht den Kopf in den Sand zu stecken. (*Beifall von der*

## Wurmitzer

ÖVP-Fraktion) Oder hast du es bisher nicht gemerkt, daß die Bauwirtschaft in unserem Bundesland leidet? Daß sie sich große Sorgen macht, wie die Bauwirtschaft im Frühjahr weitergehen wird? Welche Aufträge zur Verfügung stehen? Hast du noch nicht gemerkt, daß der Tourismus in diesem Bundesland unter Gästemangel aber auch unter der Tatsache leidet, daß du ein Paket vorlegst, das von 4.000 Gastronomiebetrieben 3.000 aus der Förderung herausnimmt? Das ist eine Diskriminierung, die hat es in diesem Bundesland noch nie gegeben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Und daher ... Verstehst du das, daß wir einen solchen Weg nie mitgehen können?

Auch die Gemeinden Kärntens leiden unter der Tatsache, daß du mit dem Finanzminister, du persönlich mit dem Finanzminister ein Sparpaket ausgehandelt hast, das die Gemeinde an den Rand des finanziellen Ruins führt. Auch das darf ich euch deutlich sagen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Und wenn der Kollege Strutz hier behauptet, 700 Millionen für die Gemeinden stünden nicht zur Verfügung oder würden auf Eis liegen, dann lügt er! Entschuldigung, er sagt die Unwahrheit. Es wurde noch nie in einem Jahr mit den BZ-Verhandlungen so früh begonnen wie jetzt. Ich bin der erste Referent ... *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Ein Jahr Zeit gehabt!)* Ich verhandle für das Jahr 2002! Ich bin der erste Referent, der im Jänner des Jahres mit den Budgetverhandlungen beginnt, Herr Kollege! Was noch offen ist, das sage ich dir gerne, das ist Abstimmungsspende, *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: verschlafen!)* die schon zwei Jahre alt ist und auf die eine ganze Reihe von Gemeinden noch wartet. Aber das ist dein Bereich! Du gibst das nicht weiter, obwohl es den Gemeinden längst schriftlich zugesichert wurde. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Und daher glaube ich, daß das Land Kärnten vier Offensiven braucht. Herr Kollege Pfeifenberger, vier Offensiven brauchen wir! Eine Bauoffensive als erstes. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Die haben wir schon!)* Wir haben keine guten Werte! Das ist nicht wahr, was du hier sagst! Im österreichischen Durchschnitt betragen die öffentlichen Aufträge 38 Prozent und in Kärnten 30 Prozent. Das sind die nackten Fakten und an denen sollst du dich nicht vorbei schwindeln.

*(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Wir brauchen zum zweiten eine Exportoffensive und wir brauchen ... Was jedenfalls entbehrlich ist, das sind die diskriminierenden Äußerungen des Landeshauptmannes gegen unsere Nachbarkländer, die unsere Exportchancen auch noch zunichte machen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Was wir viel mehr brauchen ist eine offensive Außenpolitik. Die Steiermark macht die blendendsten Geschäfte mit ihren Nachbarkländern und die 150 Millionen Schilling, die im KWF für Exportstützung und -förderung da sind, gehören endlich umgesetzt.

Und wir brauchen als drittens eine Bildungsoffensive. Und hier, Herr Referent, wieder das Gleiche: Kärnten hat sieben Prozent der Bevölkerung Österreichs, bei den Fachschulstandorten sind wir nach einem guten Start jetzt auf 5,8 Prozent zurückgefallen.

Das Burgenland hat bereits 5,6 % Anteil an den Fachhochschulstudenten in Österreich, aber wir stagnieren. Ich fordere dich daher auf, auch in diesem Bereich tätig zu werden und zu schauen, daß wir in dem technischen Bereich eine Offensive starten, wenn wir das brauchen!

Das vierte ist die Budgetoffensive. Das sage ich jetzt an den Kollegen Unterrieder: Ihr habt das Budget, das wir euch vorgelegt haben, so verunstaltet und verschandelt, daß wir es selber nicht mehr wiedererkennen: *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* 15 % Kürzung auf alle Ermessensaufgaben! Das ist fast eine Milliarde Schilling! 1 % auf die Pflichtaufgaben, erstmals in der Geschichte dieses Landes in den letzten 20 Jahren auf die Pflichtaufgabenkürzungen! Volle Sperre für den außerordentlichen Haushalt, wo drinnen sind: 200 Millionen Schilling für die Gemeinden; wo drinnen sind: 100 Millionen Schilling für Wirtschaftsstruktur und 100 Millionen für Beteiligungen! Und aus dem schlechten Gewissen heraus geht man dann her und sagt: "Na, jetzt werden wir eine vierte, werden wir ein Geld hinausgeben. Nach fünf Jahren müssen wir das umschulden auf einen Privatkredit." Wir werden also sehr genau schauen, was dann los ist.

Die Richtlinien, die Sie gemacht haben, sind alles andere als brauchbar. Ich habe sie deswegen auch in der Regierung abgelehnt, *(Vorsit-*

## Wurmitzer

*zender: Eine Minute Redezeit noch, Herr Landesrat!) da wir nicht haben wollen, daß es zwei Sorten von Bürgern in diesem Land gibt und weil wir nicht haben wollen, daß es zwei Arten von Gastronomiebetrieben in diesem Land gibt. Wenn wir nicht in der Lage sind, alle gleich zu behandeln, dann soll man den Bankrott dieser Politik erklären! (Lärm im Hause. - Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Deswegen werden wir bei dieser Politik, Herr Kollege Pfeifenberger, nicht mitgehen. Das ist konzeptlos, das ist ungerecht, und das ist eines Landes wie Kärnten nicht würdig! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Amen!)*

*(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Mitterer das Wort.)*

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte ÖVP! Es mutet also seltsam an, daß gerade die ehemalige Wirtschaftspartei ÖVP zur Aktuellen Stunde bläst und hier eine Wirtschaftsoffensive fordert - in einer Zeit, wo ein "Aufholprogramm" gestartet ist, das notwendig war, weil die verfehlte Wirtschaftspolitik unseres Herrn Landeshauptmannes Zernatto dazu geführt hat. *(Abg. Lutschounig: Wirtschaftsreferent war ja nicht Zernatto, Herr Kollege. Das war ja der Herr Grasser!)*

Herr Landesrat Wurmitzer hat wahrscheinlich meine Anfrage vom 21. 1. erhalten, wo ich ihn ersucht habe, mir zu sagen, wann die BZ-Gespräche in den Gemeinden stattfinden werden. Er hat daraufhin die Gemeinden angeschrieben - danke für die schnelle Reaktion -, daß sie nun vorgezogen werden. *(LR Wurmitzer: Aber, hör doch auf! - Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.)* Bisher war es so, auch unter einem Landesrat Wurmitzer: Im April/Mai waren die BZ-Gespräche. Danach sind die Aufträge irgendwann einmal im August/September in den Gemeinden vergeben worden - obwohl das Geld mit 1. 1. sowohl im Land als auch für die Gemeinden im Budget vorgesehen war. Das heißt, Monate sind vergangen. Gott sei Dank gibt es jetzt ein Gegensteuern. Ich glaube, gerade die Bauwirtschaft wird froh sein, wenn nun diese BZ-Gespräche vorgezogen werden.

Herr Kollege Hinterleitner, gestern im Ausschuß war es Ihr Kollege Wutte, der nur versucht hat, an dem neuen "Konjunkturpaket Tourismus" alles aufzuzeigen, warum es nicht geht. *(Abg. Dr. Wutte: Weil es der falsche Weg ist. Der falsche Weg!)* Der Herr Kollege Hinterleitner macht das gleiche. Er sagt ganz klar und deutlich, wer nicht zu diesem Geld kommen wird und verschweigt, daß es immerhin eine ganze Menge Betriebe geben wird, *(Abg. Lutschounig: Weniger!)* die insgesamt 900 Millionen Schilling oder 65 Millionen Euro erhalten werden und damit eine Investitionsflut *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* von zirka 2 Milliarden oder 140 Millionen Euro lostreten werden. *(Abg. Dr. Wutte: Zweiklassen-Betriebe!)*

Es ist eine Tourismusförderung. Tourismus findet die ganze Woche statt, deshalb ist kein einziger Betrieb ausgenommen, von den 132 Gemeinden, der im Bereich der Beherbergung investiert. Verschweigen Sie das doch nicht: Alle diejenigen, die im Bereich der Beherbergung in die Verbesserung ihrer Bettenstruktur, ihrer Aufenthaltsstruktur investieren, alle sind in Kärnten hier eingeschlossen, 132 Gemeinden und alle Betriebe davon! - Nur im Bereich der "reinen" Gastronomie - und das sind nicht so viele, denn die meisten Gastwirte haben ja auch noch Betten dabei, und hier haben sie noch Nachholbedarf - wird selektiert. Ich weiß schon, daß es besser wäre, wenn wir 100 % der Betriebe in Kärnten fördern würden. Ich weiß es schon, aber der erste Schritt - es sind insgesamt 900 Millionen Schilling dafür vorgesehen - ist einmal der beste Schritt, denn die Tourismusförderung ist auch Exportförderung. Hier wird nämlich nicht nur die Wertschöpfung aus den Kärntner Geldtaschen gefördert, sondern auch vor allem aus den anderen Bundesländern und international. Denn, wenn wir Gäste aus der Steiermark, aus Linz, aus Wien, aus Deutschland herbekommen, dann greifen wir nicht die Wertschöpfung des eigenen Geldes an - das findet dann woanders seinen Niederschlag -, hier ist also Exportförderung angesagt.

Ich glaube, daß die Richtlinien - gestern, nachdem wir sie im Ausschuß verteilt haben - auch dazu geführt haben, daß Kollege Wutte und Kollege Lutschounig auch diesem Konjunkturpaket zugestimmt hat. Ich glaube, daß vor allem

**Mitterer**

... (Abg. Dr. Wutte: Wir werden einen Abänderungsantrag einbringen!) Ihr verschweigt immer, wer das Geld bekommt, und ihr wollt immer aufzeigen, wer es nicht bekommt. So kann man nicht Wirtschaftspolitik in einem Land machen!

Ich als Gastronom und als Touristiker freue mich, daß es unserem Landeshauptmann-Stellvertreter gelungen ist, dieses Konjunkturpaket zu schnüren. Es wird also einige Großprojekte in Zukunft auch im Sommertourismus geben. Die erste Stufe war ja bereits die Rettung in der großen Winteroffensive, mit dem Ausbau der Infrastruktur in den Schigebieten. Diese Phase 2 wird also wirklich der heimischen Wirtschaft zugute kommen; gerade die Investitionen im Bereich Hotellerie-Gastronomie. Das sind im Verhältnis kleine Investitionen, weil sie zwischen 50.000 und 500.000 Euro stattfinden. Hier wird voll die heimische Wirtschaft zum Tragen kommen. Hier wird der heimische Tischler, hier wird der heimische Fliesenleger zu Arbeit kommen. Ich freue mich darauf und wünsche der Tourismusedwicklung in diesem Jahr alles Gute! (Beifall von der FPÖ-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Rohr das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn heute über die Situation der Wirtschaft und auch im speziellen des Tourismus diskutiert wird, dann kann ich mich eines Eindrucks nicht erwehren. Ich habe nämlich das Gefühl, es läuft so nach dem Motto momentan in Kärnten: "Wir machen eine Reise - aber keiner kennt das Ziel." Meine sehr geschätzten Damen und Herren! (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die ÖVP ist als erster dort!) Diese sogenannte Fahrt ins Blaue hat speziell dem Kärntner Tourismus eigentlich einen bedauerlichen Niedergang beschert. Diese touristische Fahrt ins Blaue haben klingende Namen zu verantworten, meine Damen und Herren: Jörg Freunschlag, Karl-Heinz Grasser, Mathias Reichhold und Karl Pfeifenberger. Und das über einen Zeitraum von 1994 bis in die Gegenwart! Jahrzehnte vorher - wenn ich mich richtig erinnere - waren es auch freiheitliche Referenten, die für den

Tourismus zuständig waren.

Wenn heute der Herr Finanzreferent da heraußen steht und sagt: "Die Gießkannenpolitik der letzten zehn Jahre war eine verfehlte Politik.", so frage ich Sie, Herr Finanzreferent: Wer hat denn diese Gießkannenpolitik, diese verfehlte Politik, zu verantworten?! (Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.) Aber, selbstverständlich, im Tourismus der jeweilige Tourismusreferent! (LHStv. Ing. Pfeifenberger: Finanzreferent!)

Meine Damen und Herren! Von 1980 bis zum Jahr 2002 im Sommertourismus alleine haben wir einen Absturz von 16,9 Millionen Nächtigungen auf 9,8 Millionen zu verzeichnen. Das sind 7,1 Millionen weniger! Das sind minus 42%! Wenn in der Wirtschaft ein Wirtschaftsbetrieb so ein Ergebnis einfährt, wißt ihr, was dann passiert? - (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das waren ja Wirtschaftsbetriebe!) Der hat schon lange zuge-sperrt, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im Winter haben wir zwar eine leicht positive Tendenz zu verzeichnen, aber insgesamt hat Kärnten im Tourismus einen Marktanteil von 21, % auf 16,5 % beispielsweise im Sommertourismus, verloren. Das trotz aller Jubelmeldungen, die auch schon im Dezember wieder hinausgegangen sind, daß wir wieder steigende Nächtigungszahlen haben werden. Jetzt sind die Fakten am Tisch. Was schlägt sich im Dezember 2001 gegenüber dem Vergleichs-Dezember 2000 zu Buche? - Ein Minus, meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Im November 2000 und im Februar 2001 haben wir hier schon eine umfassende Diskussion zum Tourismus im Hohen Haus geführt. Es hat beschlossene Anträge gegeben, die von der SPÖ eingebracht wurden: zum einen die Verbesserung der Tourismussituation in Kärnten und zum anderen dann ein effizientes "Tourismuskonzept" für Kärnten, das nicht nur eine Sommer- und eine Wintersaison zum Schwerpunkt sieht, sondern das in Wahrheit zum Inhalt hatte, den Ganzjahrestourismus entsprechend zu fördern.

Was haben wir getan, in den letzten Jahren? - Wir haben diskutiert über Strukturen in den Bereichen Werbung, Marketing und Verkauf. Wir haben über die Kärnten-Werbung eine Diskussion geführt: Geben wir Anteile des Landes

## Ing. Rohr

in die Regionen oder nicht? Es hat eine drei Jahre lang dauernde Diskussion stattgefunden. Bis heute nichts! Wir haben den Kärnten-Verkauf zerschlagen. Wir haben Millionen Schilling (30 Millionen) über vier Jahre in den Bereich Eurotours an Steuermitteln hineingeschoben. Unzählige neue Gesellschaften haben wir gegründet: für Events, für Marketing, mit interessanten personellen Konstellationen und Vorkommnissen. Ich weiß nicht, warum auf einmal der FPÖ-Gemeinderat Ing. Kois jetzt zum ungeliebten Kind geworden ist und diese Marketing GesmbH verlassen hat - aber der Herr Landesrat wird ja vielleicht darauf eine Antwort geben können? Destinationsmanagement GesmbH und, und und. Viele Millionen sind wenig wirksam unterwegs oder vielleicht schon lange überhaupt nicht mehr vorhanden!

Und wird's ganz eng, so ruft man zum "Tourismusgipfel" nach Velden; eine gut inszenierte FPÖ-Veranstaltung, auf Kosten der Steuerzahler. Schlagzeilen aber, meine sehr geschätzten Damen und Herren, zeigen, daß gewaltiger Handlungsbedarf gegeben ist. So steht in den Zeitungen zu lesen: "Budget der Kärnten-Werbung schrumpft ständig. Geld abgezweigt. Gründungsfieber im Tourismus lähmt die Arbeit. Kritik an neuer Holding. (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch, bitte!*) Kraut und Rüben sollen versammelt werden."

Das, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ist wieder eine angesagte Reise ohne klar definiertes Ziel. Solche Fahrten ins Blaue, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wird es in Kärnten und wirst du dir, als zuständiger Referent, nicht mehr lange leisten können! (*LHSiv. Ing. Pfeifenberger: Meinst du? - Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.*)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Sicherung der Kaufkraft, die Sicherung des Einkommens und die Beschäftigungssicherheit sind wohl die wichtigsten Anliegen unserer Landesbürger! Hier gilt es, Dinge umzusetzen, die in diesem Hohen Haus beschlossen wurden.

Hier gilt es, auf die Wirtschaft zu hören, auf die Anliegen, die die Wirtschaft hat. Hier gilt es, auch auf die Arbeitnehmer dieses Landes zu hören, welche Sorgen sie derzeit bedrücken!

Es nützt nichts, wenn der Herr Dr. Strutz herausgeht und sagt, es gäbe die beste Beschäftigungslage, wenn nachgewiesen ist, daß wir die größte Zunahme an Arbeitslosen in diesem Lande haben. Und es nützt nichts, wenn der Herr Landeshauptmann nach Heiligenblut fährt, die ganze FPÖ-Riege dort versammelt und zurückkommt und eine Pressekonferenz macht - nein, umgekehrt: Die Presseleute sind nach Heiligenblut gereist. Dort hat er mitgeteilt, daß es in Kärnten, in diesem Land, 30.000 neue Arbeitsplätze geben wird. Geschätzte Damen und Herren! Der größte Zuwachs an Arbeitslosen - aber das, was er sagt, hält mit dem, was er tut, überhaupt nicht mehr Schritt! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Geschätzte Damen und Herren! Es müssen derzeit für das Sand-in-die-Augen-streuen schon Investitionen aus dem Jahr 2021 herhalten, weil er die übrigen Jahre alle schon verbraucht hat. Geschätzte Damen und Herren! Blauäugigkeit nehme ich noch zur Kenntnis, aber Blindheit können wir nicht zur Kenntnis nehmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Wenn ich die Inseratenserie des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Pfeifenberger in derselben "Kleinen Zeitung" hernehme, wo er groß ankündigt, daß es eine Investition in die Qualität geben wird, großartige Leistungen, die in Zukunft in diesem Land vollbracht werden, so steht in derselben "Kleinen Zeitung": "Die Kleinen sind wieder die großen Verlierer". Allein im Bezirk Hermagor: Von sieben Gemeinden kommen nur zwei in den Genuß der hoch gepriesenen Förderung. Im Bezirk Spittal, geschätzte Damen und Herren - einer Tourismusregion, wo wir den Menschen ohnedies nicht viel andere Arbeitsmöglichkeiten schaffen können als diese im Bereich der touristischen Dienstleistung - fallen von 33 Gemeinden 22 aus der Förderung heraus! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das beweist den Einfluß der ÖVP auf die Zeitung!*) Das ist die wirkliche Politik. Die bezahlten ... Lieber Herr Gallo! Die bezahlten Einschaltungen sind geduldig. Sie kosten nur dem Steuerzahler Geld. Wenn sie jemand auf eigene Kosten veranlaßt,



**Sablatnig**

dann habe ich das zur Kenntnis genommen - aber auf Kosten der Steuerzahler ist es unerträglich! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Nun einige Worte zur Wohnbauförderung. Unsere Überlegung ist seit Jahren die, daß wir die Althausanierung, die Altstadtsanierung, die Revitalisierung vorantreiben müssen. Im Budget 2001 gab es für die Althausanierung 439,4 Millionen Schilling. Im Jahr 2002 sind es 235 Millionen. Und das nennt der Herr Landeshauptmann als Fortschritt im Bereich der Althausanierung?! - Wir möchten haben, daß alle baureifen Projekte sofort umgesetzt werden, daß der "Generalverkehrsplan" in Angriff genommen wird, daß die Straßensanierung im Bereich der Landesstraßen sofort in Angriff genommen wird, daß das Vorziehen von Infrastrukturprojekten im Tourismusbereich finanziert wird, daß ein "Sonderwohnbauprogramm" für 500 neue Wohnungen in diesem Land in Angriff genommen wird, daß wir 500 Millionen Schilling für die Althausanierung brauchen, damit die Siedlungsstruktur in diesem Land aufrecht bleibt.

Wir brauchen für die Altstadtsanierung und für die Revitalisierung neue Impulse, damit die Städte und die Dörfer leben. Wir brauchen Beteiligungsmodelle für die Altstadtsanierung, für die Althausanierung und wir brauchen die Abkehr der bisherigen Vergabep Praxis in Richtung Großaufträge und in Richtung Generalunternehmertum. Ich verweise darauf, daß viele Dinge in diesem Land für die Generalunternehmer vorbereitet sind und daß die kleinen und mittleren Betriebe nur mehr die Brosamen abbekommen können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als Nächster hat sich Herr Finanz-, Tourismus- und Wirtschaftsreferent noch einmal zu Wort gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Ich darf auf das was von Seiten des Herrn Gemeindereferenten

hier eingebracht wurde, schon eine klare Antwort geben. Lieber Herr Kollege Wurmitzer! Du hast ein Jahr Zeit gehabt 700 Millionen Schilling BZ mit den Gemeinden so rechtzeitig auszuverhandeln, daß jetzt auch Bauaufträge hinausgehen. Wo warst Du ein Jahr lang?! Wir haben das Budget 2002 bereits im Jahre 2000 beschlossen. Wo warst Du ein Jahr lang, Herr Kollege Wurmitzer?! *(Abg. Lutschounig: Das wird er Dir gleich sagen! - Lärm und Unruhe im Hause.)* Die Wirtschaft wartet auf Deine Gemeindeaufträge. Du hast ein Jahr vor Dich hingedöst und hast die Wirtschaft warten lassen. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Abg. Lutschounig: Du verwechselst das mit der Abstimmungsspende! - Lärm und Unruhe im Hause.)* Jetzt ist der Punkt da, daß keine Aufträge hinausgehen und daß die Gemeinden nicht in der Lage sind, Budgets zu beschließen, weil Du keine Termine vorgegeben hast! *(LR Wurmitzer: Da bist aber total daneben! - Abg. Dr. Wutte: Du streichst ja die Mittel überall! - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Das sei auch einmal hier in diesem Hause gesagt! Der Gemeindereferent ist jener, der auch viele kleine Aufträge vergeben kann, nämlich, wenn die Gemeinden Beschlüsse haben. *(Es herrscht ständige Unruhe und Lärm im Hause.)* Und ich lasse es nicht zu, daß hier diskutiert wird, daß 700 Millionen Schilling *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* durch ein Regierungsmitglied blockiert werden, sowie viele Dinge auch von der ÖVP in anderen Gremien blockiert werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Und ich sage noch einmal! Wir werden diese Wirtschaftspolitik fortführen. *(Abg. Sablatnig: Katastrophe! Katastrophe!)* Und sie wird auch jenen Unternehmern zu Gute kommen, die von Euch heute hier genannt wurden. *(LR Wurmitzer: Schade um Kärnten! - Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* Jeder Tourismusbetrieb - und ich betone das Wort "Tourismus" - jeder Tourismusbetrieb bekommt diese Förderung. Er muß aber unseren touristischen Zielsetzungen dienen. Das heißt, es geht um mehr Gäste, es geht um mehr Qualität und es geht um eine bessere Auslastung. Und da kann man nicht tausende Gastronomiebetriebe in Klagenfurt und Villach - nämlich 900 an der Zahl -

## Ing. Pfeifenberger

mit dieser Förderung bedienen. Wo waren denn, wo waren die Wirtschaftsvertreter der ÖVP im Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds? Wie lange haben sie nichts getan, um der Gastronomie auch einmal etwas anzubieten. (Abg. Dr. Wutte: *Einen solchen Blödsinn haben sie nicht gemacht! - Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.* - Abg. Hinterleitner: *Das ist eine Lüge!*) Jahrzehntlang ist dort die ÖVP drinnen gesessen und hat nichts zu Stande gebracht. (Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) Das ist ein Einbekenntnis einer desaströsen Wirtschaftspolitik der vergangenen zehn Jahre. Und jetzt ... (Abg. Dr. Wutte: *Du kannst es ja besser machen!*) und jetzt haben wir Erfolge. Und ich sage auch, diese Strukturen die wir verändert haben, haben zu diesem Erfolg geführt. Und ich werde auch in der Frage der Tourismusholding ganz klar meinen Weg fortführen. (Abg. Dr. Strutz: *Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Und wir werden alle die dort blockieren und behindern, nämlich die Vertreter der Wirtschaftskammer auf jenes Maß zurückdrängen, die es erfordert, um erfolgreich zu sein. (Abg. Dr. Wutte: *Das ist eine gefährliche Drohung, was Du sagst! Das ist eine gefährliche Drohung, was Du sagst!*) Dort haben die Manager die Verantwortung und nicht die Wirtschaftskammerfunktionäre der ÖVP. Und ich sage noch einmal! (Beifall von der FPÖ-Fraktion.) Diese vielen Millionen, die durch den Gemeindeforenten nicht umgesetzt wurden (Abg. Dr. Wutte: *Wie oft wirst Du den Käse noch erzählen! - Zwischenruf von LR Wurmitzer.* - Abg. Dr. Wutte: *So einen Käse hast aber selten verzapft!*) die auch im Sozialbaubereich letztendlich schon zur Verfügung stehen und durch die Gemeinden nicht in Auftrag gegeben wurden, oder durch Betreiber nicht in Anspruch genommen wurden, sind letztendlich auch dafür verantwortlich, daß wir jetzt zu wenig Aufträge haben. Ich habe meine Verantwortung und ich bin froh, daß ich als Wirtschaftsreferent auch das Finanzreferat habe, (Abg. Sablatnig: *Das potenziert die Fehler!*) weil ich damit auch den Tourismus jene Unterstützung geben kann, die schon lange notwendig war. Und wir werden den nächsten Schritt in der Einrichtung und in der Investition der Sommerinfrastruktur auch setzen. Wir haben bereits einige große Projekte. Und ich sage Ihnen, wir sind kurz vor Abschluß von wichtigen

Einrichtungen an den Kärntner Seen. (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten aus der ÖVP-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) Und auch dort setzen wir zusätzliche hunderte Millionen Schilling an Beteiligungskapital ein, weil wir dort das Problem haben, daß wir in einem Zielgebiet sind, wo wir nicht fördern können, wo wir nur mit Beteiligungskapital auch diese Investoren ins Land bekommen.

Und ich sage, diese Ziffern im Tourismus seit eineinhalb Jahren, ein Aufwärtstrend, ein Zuwachs an Wertschöpfung und Kaufkraft, (*Zwischenrufe von Abg. Sablatnig, Abg. Dr. Wutte und Abg. Lutschounig. - Lärm und Unruhe im Hause.*) ein Zuwachs an Investitionsfreudigkeit. Und diese Ziffer von 86 Prozent Zustimmung für dieses Förderungsprogramm ist der Beweis einer richtigen Tourismus- und Wirtschaftspolitik. Und das ist für mich entscheidend! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Das ist für mich entscheidend! Und ich fordere den Kollegen Wurmitzer auf, seine Hausaufgaben zu machen (*LR Wurmitzer lacht lautstark.*) und nicht auf andere hinzuweisen und damit Geld das zur Verfügung steht, nicht der Wirtschaft zukommen zu lassen. Das ist eine falsche Politik. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Und ich sage, auch in der Frage der Zuteilung von gewissen gemeindebezogenen Finanzierungen, daß es immer nicht nur dann um Projekte von "schwarzen Gemeinden" geht, (*LR Wurmitzer: Tua nit stottern! Tua nicht stottern! Tua nit stottern!*) sondern es müssen alle gleichberechtigt in Anspruch genommen werden. Alle haben das gleiche Recht. Und da sollte nicht parteipolitisch eine Zuweisung zu den schwarzen Gemeinden, und die anderen werden ausgehungert, stattfinden. Das ist auch eine verfehlte Gemeinde- und Kommunalpolitik. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Der Vorsitzende: Noch eine Minute Redezeit!*) Und deshalb fordere ich Dich auf ... deshalb fordere ich Dich auf, in Deinem Referat Ordnung zu schaffen, gerecht vorzugehen und keine parteipolitischen Zielsetzungen zu verfolgen. (Abg. Dr. Wutte: *Tust einmal in Deinem Referat Ordnung schaffen!* - Abg. Ramsbacher: *Katastrophenreferat!* - Abg. Lutschounig: *Mach einmal in Deinem Referat Ordnung, solange noch bist!* - LR Wurmitzer: *Schon wieder eine Drohung!*) Das ist ungerecht, das ist schädlich im Bezug auf die Wirtschaftskraft der Gemein-

**Ing. Pfeifenberger**

den und auf die Potenziale, die in Gemeinden draußen vorhanden sind. Die Bevölkerung (*Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) erwartet sich hier eine korrekte Vorgabe und eine Politik der Ehrlichkeit. (*Es erfolgen weitere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.*)

Das heißt, wir sind hier nicht mehr bereit, dieser (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Vorgangsweise länger zuzusehen. Und deshalb werden wir auch mit Dir da über dieses Thema einmal eine Diskussion abhalten. Das heißt, wir werden in Zukunft auch ... (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.*) ... nein, wir werden nur noch für Gerechtigkeit sorgen und wir werden für jene Projekte eine Unterstützung brauchen, die notwendig ist, um auch in den Gemeinden etwas weiter zu bringen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Deine Gemeindepolitik und die Wirtschaftspolitik der ÖVP (*Der Vorsitzende: Bitte, Herr Landeshauptmann, bitte zum Schluß zu kommen!*) ist ... es geht nur um Posten und um nichts anderes. Und das ist kein Weg für Kärnten. Wir wollen einen Erfolg für dieses Land, einen Erfolg für diesen Wirtschaftsstandort und für die Unternehmer dieses Landes. (*Abg. Dr. Strutz: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger: Du hast da heute, du hast da heute Lügner präsentiert. Weißt, soweit geht es nicht, Georg - das sage ich Dir echt! - LR Wurmitzer: Schäm' Dich! Schäm' Dich!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich bin sehr aufmerksam den Wortmeldungen, vor allem der ÖVP-Redner gefolgt und muß dazu sagen, Sie haben zweieinhalb Jahre gebraucht, um gewisse Themen scheinbar von der SPÖ anzunehmen und heute hier schon vorzubringen. (*Abg. Hinterleitner: Na, bitte! Jetzt geht's zu weit!*) Ich kann Euch dazu nur gratulieren, nur der Zeitraum hätte etwas kürzer sein können, wenn ich das noch bemerken darf. Ich könnte es mir sehr leicht machen und sagen, ich schließe

mich den Wortmeldungen meines Klubobmannes Adi Unterrieder an, weil er ja auf seine bewährte Art die wirtschaftlichen Probleme aufgezeigt hat und auch sehr kooperativ Vorschläge eingebracht hat. Und ich darf konzentrieren auf doch eine wesentliche Investition für das Jahr 2002 im Bereich des Gesundheitsbereiches. Geplant ist - wenn man den Unterlagen glauben darf - und ich hoffe, daß man den Unterlagen glauben darf - und möchte hier nur einige Zahlen dem Hohen Landtag zur Kenntnis bringen, nachdem ich annehme, daß diese Zahlen auch nicht jedem aller drei Parteien bekannt sind.

Für das Jahr 2002 sind folgende Investitionen geplant - es hat sich auch der Aufsichtsrat ja schon mehrmals damit befasst - die folgend verteilt sind in diesem Vorschlag. Es werden 582 Millionen im heurigen Jahr, also im vergangenen Jahr, und 590,7 Millionen Schilling für das heurige Jahr, allein für den endlich zu beginnenden Ausbau im Landeskrankenhaus Klagenfurt vorzunehmen. Und auch hier meine Bitte, vor allem auch in die Richtung des Aufsichtsratsvorsitzenden Kollegen Pfeifenberger. Wir möchten sehr schnell endlich diesen Baubeginn hören. Vor allem wie gebaut wird und wann gebaut wird, (*Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger: Wenn die ÖVP nicht immer blockiert!*) weil 590,7 Millionen Investitionsmittel zur Verfügung stehen, (*Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger: Wenn die ÖVP nicht immer blockiert!*) so schnell als möglich, so schnell als möglich bitte, nicht nur beschließen, weil die Grundsatzgenehmigung für dieses Investitionsvorhaben gibt es ja, sondern soll auch durchgeführt werden. Ein direkter Appell und ist das hier auch aktivst zu unterstützen, weil 600 Millionen Schilling kann man nicht von einem auf den anderen Tag verbauen, sondern es bedarf natürlich der dementsprechenden Planung, die ja derzeit läuft. Nur, wenn diese Mittel eingesetzt werden können, muß so schnell als möglich mit dem Bau, wie immer und in welche Richtung er dann führt, gebaut werden. Für Villach 61,9 Millionen; für Wolfsberg 90,8 Millionen; für Laas 2,8 Millionen; für Hermagor 50,9 Millionen und für die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft 27,5 Millionen. Das ergibt eine Investitionssumme für das Jahr 2002 von 824,6 Millionen Schilling. Und sehr geehrte Damen und Herren des Landtages! Wenn das

## Arbeiter

hoffentlich zu Stande kommt, in welcher Richtung immer, dann muß einfach die Kärntner Wirtschaft - und darüber müssen wir, ich glaube, auch sehr schnell sprechen - vor allem die Klein- und Mittelbetriebe auch zum Zug kommen, weil alleine diese Summe garantieren würde, daß es in Kärnten doch auch im Bereich der Bauwirtschaft und aller damit zu tuenden Unternehmen aufwärts gehen sollte. Das alleine, damit man auch hier diese Summen auch kennt.

Aber was uns Sorge bereitet, Herr Finanzreferent ... wenn Sie fertig sind mit Ihrer Zeichensprache, darf ich bitten, daß Sie mir zuhören. (*Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifberger: Ich bin schon fertig!*) Sind's schon fertig. - Die Aufholfinanzierung, die ja heute schon angezogen worden ist von einigen Rednern, auch die Belastung der Gemeinden, wenn man hier die Zahlen genau anschaut und soferne sie eingehalten werden können. Wir haben im Jahr 2002 eine Darlehensaufnahme von 15,5 Millionen Euro, die sich wie folgt aufteilt: Für das Land Darlehen 8,7 und für die Gemeinden 6,8 Millionen Euro. Und im Jahre 2006 wird sich das auf 75,4 Millionen Euro erhöhen. Davon 28,7 Millionen Gemeindeumlagedarlehen und 46,7 Millionen Landdarlehen. Ich fordere heute alle Verantwortlichen, vor allem den Finanzreferenten dazu auf, sich darüber ernsthaft Gedanken zu machen, ob das zu diesem Zeitpunkt auch tatsächlich wirklich finanzierbar sein wird. Weil ich glaube nicht, (*Der Vorsitzende: Eine Minute Redezeit!*) auch wenn die Gemeinden aufgeschrien und Bravo geschrien haben, daß - wenn man sich diese Zahlen bis 2006 anschaut - sich Gemeinden finden werden und auch nicht das Land, die das gutheißen können. Hier liegt die große Sorge, was passiert mit den Rückzahlungen der Darlehen und diese Dinge zum Zeitpunkt bis 2006? Ansonsten schließe ich mich den Vorrednern im weitesten Sinne an, auch den Rednern der ÖVP, allerdings sehr zeitverzögert, wie ich bereits einleitend gesagt habe von etwa zweieinhalb Jahren. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde

ist um fünf Minuten ausgedehnt worden. Sie hat um 10.07 Uhr begonnen und die Ausdehnung erfolgte, weil die Redezeit der Regierungsglieder mehr als zehn Minuten war. Es ist damit die Aktuelle Stunde zu Ende gegangen. Bevor ich zur Tagesordnung komme, erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hinterleitner einen Ordnungsruf für seinen Ausspruch "Das ist eine Lüge" und möchte bitten, in Zukunft solche Aussagen zu unterlassen.

Ich komme nun zur Tagesordnung der heutigen Sitzung ... bitte! (*Der Vorsitzende erteilt Abg. Unterrieder das Wort zur Geschäftsordnung.*)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich darf, bevor wir in die Tagesordnung eingehen, einen Antrag geschäftsordnungsgemäß abwickeln. Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung. Betreff: "Überprüfung der vom FC Kärnten, dem BNZ FC Kärnten und für Jugendsportakademie gewährten Subventionen." Überprüfung durch den Landesrechnungshof gemäß § 30 Absatz 2, Ziffer 1 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung.

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Rechnungshof wird aufgefordert, die in den Jahren 2000 und 2001 an den Verein FC Kärnten, an das BNZ FC Kärnten und an die Jugendsportakademie gewährten Subventionen und Förderungen dahingehend zu überprüfen, ob die Grundsätze der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit dabei eingehalten wurden. Darüber hinaus möge geprüft werden, ob eine widmungsgemäße Verwendung der öffentlichen Mittel erfolgte und ob diese entsprechend (Belegprüfung etc.) abgerechnet wurden und ob die im Rahmen der von Landesrat Dörfler im Rahmen einer Anfragebeantwortung in der Landtagssitzung vom 12. Juli 2001, betreffend Subventionen an die angeführten Einrichtungen, die genannten Beträge stimmen. Zu welchem Zweck die dem Verein Jugendsportakademie gewährten (und in der Anfragebeantwortung nicht erwähnten) Sondersubventionen in der Höhe von 5,5 Millionen Schilling verwendet wurden? Für welchen Zweck die

## Unterrieder

dem Verein BNZ FC Kärnten 2001 gewährte Sondersubvention (3,5 Millionen Schilling) verwendet wurde? Auf welchen Konten des BNZ FC-Kärnten oder Konto FC-Kärnten oder ein anderes Konto, die Subventionen und Sondersubventionen überwiesen wurden? Ob sämtliche Ansuchen von den nach dem Vereinsstatut berechtigten Personen unterschrieben wurden? Ob die von den Subventionsnehmern bekannt gegebenen Bankverbindungen mit den Konten des jeweiligen Antragstellers übereinstimmen? Warum der Verein Jugendsportakademie bis dato dem Regierungsbeschluß betreffend Vorlage eines jährlichen Berichtes über die Finanzen und Aktivitäten des Vereines für das Rechnungsjahr 2000 noch nicht nachgekommen ist? Welche Maßnahmen seitens des verantwortlichen Sportreferenten Landesrat Dörfler gegen die Nichtvorlage des genannten Berichtes ergrif-

fen wurden und ob Rückforderungsansprüche des Subventionsgebers Land Kärnten bei einer widmungsfremden Verwendung gewährter (Sonder)Subventionen bestehen bzw. ergriffen werden sollen?

Ich bitte, diesen Geschäftsordnungsantrag abstimmen zu lassen, Herr Präsident!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich komme zur Abstimmung über diesen Geschäftsordnungsantrag. Wer diesem die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen. - Auch mit der ÖVP einstimmig so beschlossen.

Ich komme nun zur

## Tagesordnung

der heutigen Sitzung. Es wurde in der Obmännerkonferenz vereinbart, die Tagesordnungspunkte 11 bis 18 noch der Tagesordnung hinzuzufügen. Ich darf sie wie folgt verlesen:

Ich beantrage als neuen Tagesordnungspunkt 11 den Bericht und Antrag betreffend neue Förderungsansätze für die Tourismuswirtschaft aufzunehmen.

Als Tagesordnungspunkt 12: Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Fachhochschulstandort Klagenfurt, Finanzierung 2. Baumodul für Medizinische Informationstechnologie; als Tagesordnungspunkt 13: Bericht und Antrag Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes betreffend das Bundesland Kärnten - Verwaltungsjahr 2000; als Tagesordnungspunkt 14: Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 geändert wird; Tagesordnungspunkt 15: Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvor-

lage betreffend den Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1999; Tagesordnungspunkt 16: Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2000; Tagesordnungspunkt 17: Anfragebeantwortung von Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Finanzvorschau Wohnbauförderung und Tagesordnungspunkt 18: Anfragebeantwortung von Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Schlachthof Sampt - Gesamtkosten für das Land Kärnten.

Wer mit dieser Erweiterung der Tagesordnung einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich werde auch so vorgehen. Ich darf berichten, daß auch in der Obmännerkonferenz vereinbart wurde, die Tagesordnungspunkte 15 und 16 gemeinsam in der Generaldebatte zu diskutieren. Die Mittagspause wird erfolgen, sie wird eineinhalb Stunden betragen.

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt

**Dipl.-Ing. Freunschlag****1. Ldtgs.Zl. 485-5/28:****Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird****./ mit Gesetzentwurf**

Berichtersteller ist der Abgeordnete Lobnig.

Bevor ich ihm das Wort erteile, möchte ich noch die Schülerinnen und Schüler der Bundesfachschule für wirtschaftliche Berufe in Völkermarkt und die Schülerinnen und Schüler der HBLA-Spittal in Begleitung von Frau Ertl - die heute hier sind - begrüßen! Ich begrüße sie herzlich!

Ich erteile Abgeordneten Lobnig als Berichterstatter das Wort!

Berichtersteller Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Mit dem Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz sind die Landes- und Gemeindeverwaltungsabgaben primär einmal in bar oder bargeldlosem Zahlungsverkehr einzuheben. Darüber hinaus gibt es aber auch Durchführungsverordnungen, wo dies auch mit den Verwaltungsabgabenmarken vorgesehen ist. Durch die Abschaffung der Verwaltungsmarken sind auch die gesetzlichen Bestimmungen zu ändern und Verordnungsermächtigungen aufzuheben. Die bisher verkauften Verwaltungsabgabenmarken können natürlich auch parallel - gleich mit dem Auslaufen des Schillings - bis zum 28. Februar 2002 weiter verwendet werden.

Ich darf das Eingehen in die Generaldebatte beantragen.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Nachdem keine Wortmeldung vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Gesetz vom 31. Jänner 2002, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird

Der Kärntner Landtag hat beschlossen:

**Artikel I**

Das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz (K-LVAG), LGBI. Nr. 62/1970, in der Fassung der Gesetze LGBI. Nr. 13/1999, 20/1997 und 108/2001, wird wie folgt geändert:

1. Im § 2 Abs. 1 entfallen die Wort "und kann hiebei die Verwendung von Verwaltungsabgabenmarken vorsehen".
2. § 2 Abs. 2 entfällt.
3. Im § 10a werden folgende Zitate ersetzt:
  - a) in Z 1: "BGBl. Nr. 532/1993" durch "BGBl. I Nr. 59/2001";
  - b) in Z 2: "BGBl. Nr. 471/1995" durch "BGBl. I Nr. 29/2000";
  - c) in Z 3: "BGBl. Nr. 314/1994" durch "BGBl. I Nr. 97/2001".

**Artikel II**

(1) Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 2002 in Kraft.

(2) Verwaltungsabgabenmarken, die gemäß § 2 Abs. 2 des Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetzes vor dem Inkraft-Treten dieses Gesetzes von privaten Verschleißern verkauft wurden, können noch bis zum (*sogar verändert*) 30. April 2002 verwendet werden. Dabei bleiben Wertdifferenzen, die sich aus der Rundung der Tarife der Landes- und Gemeindeverwaltungsabgaben auf volle zehn Cent Beträge ergeben, unbeachtlich.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich lasse inhaltlich, aber ohne Kopf und Eingang, abstimmen - die irrtümlich schon mit verlesen wurden. Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Ich bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Gesetz vom 31. Jänner 2002, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:  
Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt, wer damit einverstanden ist, den bitte ich um zustimmendes Handzeichen! Ich darf ersuchen, während der Abstimmungen die Plätze einzunehmen. Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte um die dritte Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren, haben wir den 1. Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum

## **2. Ldtgs.Zl. 553-2/28:**

**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Veräußerungen der Liegenschaft EZ 1668 und 1955 KG St. Veit/Glan (Klimbacher Gründe)**

Berichterstatter ist Dritter Präsident Mitterer. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Das Land Kärnten ist Eigentümer der Liegenschaft EZ 1668 KG St. Veit. Es ist dies ein Grundstück in der Nähe der Fachschule Hunnenbrunn. Das Land Kärnten hat dieses Grundstück im Jahr 1971 um einen Gesamtkaufpreis von 2.397.480 Schilling erworben. In der Folge wurde ein Baurechtsvertrag mit der "Neuen Heimat" abgeschlossen. In späterer Folge ist es jedoch bei der Realisierung des Bebauungskonzeptes zu Problemen gekommen. Dieses Bebauungskonzept kam ins Stocken. Es hat nunmehr das österreichische Rote Kreuz Interesse am Erwerb einer Teilfläche zur Errichtung einer Rot Kreuz-Zentrale. Die Stadt St. Veit unterbreitete nun dem Land Kärnten am 22.11. ein Angebot, diese Liegenschaft (knapp 2 Hektar) zu einem Pauschalpreis von vier Millionen Schilling käuflich zu erwerben. Das würde zirka 200 Schilling pro Quadratmeter entsprechen. Dies wurde in der Landesregierung bei der 62. Sitzung einstimmig beschlossen und auch in der 51. Finanz- und Wirtschaftsausschußsitzung am 24. Jänner ebenfalls einstimmig beschlossen. Ich darf um das Eingehen in die Generaldebatte ersuchen.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Nachdem keine Wortmeldung vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ermächtigt, die landeseigenen Liegenschaften EZ 1668 und 1995 GB 74528 St. Veit/Glan an die Stadtgemeinde St. Veit/Glan zum Kaufpreis von pauschal Schilling 4 Millionen (Euro 290.691,34) zu veräußern. Sämtliche mit dem Kauf zusammenhängende Maßnahmen und Kosten hat die Käuferin zu tragen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt! Aber bevor ich sie durchführe, möchte ich noch einmal die Abgeordneten auffordern, die Plätze einzunehmen, wenn Abstimmungen durchgeführt werden. Und Herrn Landesrat ebenfalls ersuchen, auf Aufmerksamkeit zu schalten. Herr Landesrat Dörfler, wir sind in einer Abstimmung und ich möchte haben, daß bei einer Abstimmung die Leute auf den Plätzen sind!

Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so erledigt. Damit ist der Tagesordnungspunkt 2. erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### 3. Ldtgs.Zl. 70-20/28:

#### **Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kärntner Schulgesetzes - Finanzierung sonderpädagogischer Zentren**

Berichterstatter ist Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo.

Ich lasse abstimmen über die 2. Lesung gem. § 17 Abs. 2 K-LTGO. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sonderpädagogische Zentren sind Sonderschulen, die die Aufgabe haben durch Bereitstellung und Koordination sonderpädagogischer Maßnahmen dazu beizutragen, daß Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf in bestmöglicher Weise auch in allgemeinen Schulen unterrichtet werden können. Der Bund hat mit den Schulerhaltern Verträge abgeschlossen, die eine pauschale Abgeltung des Mehraufwandes für die Mitbenützung der erforderlichen schulischen Räumlich-

keiten und Einrichtungen vorsehen. Da aber immer wieder Anschaffungen notwendig sind, bei denen es keine klare Abgrenzung hinsichtlich der Kostentragung gibt, da sie sowohl der Sonderschule als auch dem sonderpädagogischen Zentrum zugute kommen, wie beispielsweise die Anschaffung von Fachliteratur, Spielmaterial, Tests, Fragebögen usw. sollen für diesen Sachaufwand die Einzugsgemeinden dem gesetzlichen Schulerhalter einen Beitrag leisten. Wir wollten das im Ausschuß durch eine Novelle zum Kärntner Schulgesetz bewerkstelligen. Dieser Vorschlag ist aber aus rechtlichen Gründen nicht realisierbar gewesen. Wir reichen daher mit dem nun vorliegenden Antrag das Begehren an die Landesregierung weiter. Diesen Beschluß hat der Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß in seiner 56. Sitzung am 24. Jänner dieses Jahres unter dem Vorsitz meiner Stellvertreterin, der Frau Abgeordneten Kreutzer, einstimmig gefaßt.

Ich bitte um Durchführung der Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Kreutzer das Wort.)*

Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der ständig steigende Bedarf an sonderpädagogischen Förderbedarf macht es notwendig, daß die sonderpädagogischen Zentren, die an Sonderschulen oder beim Bezirksschulrat installiert sind, vermehrt finanziell unterstützt werden. Die sonderpädagogischen Zentren haben ein breit gefächertes Aufgabengebiet, das weit über die Bereitstellung und Koordination sonderpädagogischer Fördermaßnahmen in anderen Schularten hinausgeht, wie es der Kollege eben gesagt hat. Die sonderpädagogischen Zentren haben auch die Aufgabe Kinder mit sonderpädagogischen Bedürfnissen zu erfassen, sie übernehmen die Betreuung der Eltern, der Lehrer sowie auch der Schulleiter an den Schulen, an denen sonderpädagogischer Förderbedarf unterrichtet wird. Weiters obliegt ihnen die Erstellung von sonderpädagogischen Gutachten, SPZ helfen auch bei der Erstellung von Förderprogrammen, organisieren Fortbildungsangebote, haben eine Arbeitsmittelbörse errichtet und führen Fachbibliotheken.



## Kreutzer

Sehr geehrte Damen und Herren! Die Mitarbeiter der sonderpädagogischen Zentren nehmen auch an Konferenzen und Dienstbesprechungen am sonderpädagogischen Zentrum bzw. an den integrativ tätigen Schulen teil.

Für mich persönlich ist eine ganz wichtige Aufgabe und ein ganz wichtiger Punkt: Die SPZ müssen die Entwicklung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verfolgen, um eine eventuelle Aufhebung desselben ins Auge fassen zu können, um die Kinder wieder aus dem sonderpädagogischen Förderbedarf zu entlassen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt für das zukünftige Berufs- und Arbeitsleben solcher Kinder.

Da dem Schulerhalter durch die Führung einer Sonderschule als SPZ - oder, wenn das SPZ beim Bezirksschulrat installiert ist - zusätzlich administrative und ausstattungsmäßige Mehrkosten erwachsen können, die hinsichtlich des nachgewiesenen Mehraufwandes nicht als „unmittelbarer Schulaufwand des Schulerhalters oder des Bezirksschulrates“ anzusehen sind, hat der Bund Verträge abgeschlossen, die eine pauschale Abgeltung von 2.500 Schilling des Mehraufwandes für die Mitbenützung von erforderlichen Räumlichkeiten, Sachaufwand und anderen Einrichtungen vorsehen.

Da immer wieder Anschaffungen notwendig sind, wie dies der Kollege Berichterstatter gesagt hat, bei denen eine klare Abgrenzung hinsichtlich der Kostentragung schwer möglich ist und die vom Bund zugesicherten 2.500 Schilling jährlich für besonderen Aufwand eines SPZ nicht ausreichend sind - was man nachvollziehen kann, wenn man das breit gefächerte Aufgabengebiet dieser Einrichtung betrachtet -, sehr geehrte Damen und Herren, werden aus diesem Notstand die SPZ Bittsteller bei Schulgemeindev Verbänden, Städtebund, anderen Institutionen oder sind veranlaßt, sich Sponsoren zu suchen. Um aus dieser Situation herauszukommen, bemüht sich die Frau Landesschulinspektor, Frau Kenzian, schon seit längerer Zeit, mit viel Engagement, eine Lösung durch die Änderung des Schulorganisationsgesetzes zu finden, um so eine finanzielle Absicherung für besonderen Aufwand zu erwirken.

Frau Landesschulinspektor für Sonderpädagogik, Kenzian, nimmt heute Abschied von ihrer

Tätigkeit im Landesschulrat. Sie geht in Pension. Wir verabschieden mit ihr eine Frau, die mit Überzeugung und Herzblut ihre Tätigkeit erfüllt hat und für die ihre Tätigkeit nicht nur Tätigkeit war, auch keine Arbeit, sondern Herausforderung und Aufgabe: zum Wohle der Kinder, die sonderpädagogischen Förderbedarf benötigen oder behindert sind. Deshalb möchte ich mich hier persönlich bedanken, daß sich Frau Kenzian so eingesetzt hat für die Sonderpädagogik! Viele sagen sogar, sie wäre die Mutter der Sonderschulen. Ihr ein herzliches Danke, wenn sie jetzt in den Ruhestand tritt, und weiterhin viel Erfolg im Ruhestand! (*Beifall*)

Ich möchte aber auch den Kollegen danken, die es möglich gemacht haben, daß wir hier zu einem einstimmigen Beschluß gekommen sind. Ich denke, es war so eine Art Abschiedsgeschenk für die Frau Landesschulinspektor Kenzian. Ich danke Ihnen! (*Beifall*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Es gibt in Kärnten 17 sonderpädagogische Zentren. Davon gibt es vier Zentren, die überregional sind, das heißt sie sind spezialisiert auf die Betreuung bestimmter Teilschwächen, bestimmter Behinderungen; beispielsweise Hör- oder Sehbehinderungen. Sie sind daher natürlich weit über den Bereich hinaus, in dem sie selbst angesiedelt sind, also weit über den Bereich des Schulerhalters hinaus, zu dem sie lokal gehören, tätig. Auf dieses Problem wird mit dem gegenständlichen Antrag eingegangen, respektive wird versucht, für diese Problematik eine Lösung zu finden, denn insbesondere diese überregionalen Zentren haben natürlich Dinge zu bewältigen, Aufwendungen zu tätigen, die nicht nur für den Bereich benötigt werden, in dem sie angesiedelt sind, sondern darüber hinaus, bei entsprechenden Fällen, in ganz Kärnten.

Was ist der positive Effekt dieser übergeordneten sonderpädagogischen Zentren? - Es ist vor allem der Effekt, daß sie Einzelintegrationen erleichtern, das heißt also, daß sie damit die

**Mag. Cernic**

Integrationsmöglichkeiten verbessern und somit den Bedarf an Sonderschulen reduzieren. Insgesamt ergibt sich unter dem Strich durch diese Entwicklung in Richtung vermehrte Integration und Betreuung über zentrale Bereiche sicher auch eine Kostenersparnis.

Es wäre daher wünschenswert, daß man eine landeseinheitliche Regelung dafür findet, wie besondere Aufwendungen dieser sonderpädagogischen Zentren - wie sie schon meine Vorrednerin erwähnt hat - bewältigt werden, bezahlt werden könnten, ohne daß die einzelnen sonderpädagogischen Zentren betteln gehen müssen.

Tatsache ist, daß im Prinzip der Bund zuständig ist, daß der Bund auch Mehraufwendungen für den Schulerhalter in einer pauschalen Summe abdeckt, daß aber der Sachaufwand zur Begleichung der Kosten für den Sachaufwand nicht geklärt ist.

Auch ich möchte meinerseits hier an dieser Stelle der langjährigen Inspektorin für das Sonderschulwesen, Frau Kenzian, meinen Dank ausdrücken, meine Anerkennung für ihre ganz, ganz hervorragende, jahrelange Arbeit, insbesondere auch für das Engagement, mit dem sie diese Arbeit betrieben hat! Wir haben sie mehrfach in den Ausschuß als Auskunftsperson geladen gehabt. Sie war in ihrer Kompetenz bestechend, aber natürlich auch in der Vehemenz, mit der sie sich für ihren Bereich eingesetzt hat.

Ich denke, daß wir ihr aber nicht nur damit dienen, daß wir ihr ein ehrendes Andenken bewahren, sondern daß wir ihr auch damit dienen, daß wir dafür sorgen, daß der Bereich - der ihr so sehr am Herzen gelegen ist! - auch in Zukunft von jemandem betreut wird, beaufsichtigt wird, der in diesem Bereich wirklich eine ihr entsprechende Kompetenz und ein ihr entsprechendes Fachwissen hat. Oder, anders ausgedrückt: Der sonderpädagogische Bereich darf im Land Kärnten auch was die Schulaufsicht anbelangt, nicht zu einem Stiefkind werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Zuhörerinnen! Für die Österreichische Volkspartei ist es immer ein besonderes Anliegen und war es immer und wird es auch in Zukunft sein, daß wir uns insbesondere für Menschen einsetzen, die besondere Hilfe brauchen, wie es auch bei diesem Tagesordnungspunkt hier der Fall ist.

Wie schon vom Berichterstatter eingangs erwähnt, geht es also hier um die sonderpädagogischen Zentren mit einem besonderen Förderbedarf und daß eben in Zukunft der Sachaufwand von jenen Gemeinden getragen wird, die solche Zentren auch betreuen. Es gab für diese sonderpädagogische Betreuung bisher keine gesetzliche Grundlage. Deshalb hat es auch immer eine bestimmte Unsicherheit gegeben, was die Mittelaufbringung für diesen Sachaufwand betrifft: Werden die notwendigen Mittel für diesen Sachaufwand zur Verfügung stehen oder werden diese Mittel schwer oder überhaupt nicht aufgebracht werden können?

Ich glaube, es muß unser besonderes Anliegen sein, daß wir Menschen, die Hilfe brauchen, nicht nur helfen, sondern daß wir junge Menschen auch dahin bringen, durch entsprechende schulische Ausbildung, durch die entsprechende Sonderbetreuung, daß sie später, nach dem Schulabschluß, auch im Berufsleben entsprechend integriert werden können und daß für diese Menschen die Zukunft in Form einer beruflichen Ausbildung sichergestellt wird. Hier, glaube ich, hat die sonderpädagogische Betreuung sicher eine besondere Aufgabe erfüllt, in der Vergangenheit, und wird sie sicher auch in Zukunft erfüllen.

Daher ist es für uns sicher, möchte ich fast sagen, selbstverständlich, daß wir diese Initiative begrüßen und dieser Initiative die Zustimmung erteilen, daß in Zukunft dieser Sachaufwand auch gesetzlich sichergestellt wird. Damit haben wir die Gewähr, daß die sonderpädagogische Betreuung auch für die Zukunft sichergestellt ist. Deshalb geben wir sicher auch gerne unsere Zustimmung.

Ich möchte mich den Dankesworten meiner Vorrednerinnen anschließen und Frau Landesschulinspektor Kenzian wirklich recht herzlich dan-

**Ing. Eberhard**

ken für ihr Engagement, für ihren Einsatz für diese besondere Aufgabenstellung! Wir wissen, sie hat sich nicht nur voll eingesetzt: Es hat bei ihr auch das Herz mitgespielt. Es ist für sie sicher ein Geschenk, wenn heute dieser Tagesordnungspunkt in der vorliegenden Form beschlossen wird. Danke schön! (*Abg. Dr. Wutte: Bravo! - Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Als Ausschußvorsitzender schließe ich mich dem vielen Dank an alle handelnden Personen sehr gerne und sehr herzlich an, verzichte im übrigen auf ein weiteres Schlußwort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

(*Der Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, mit dem das Kärntner Schulgesetz dahingehend geändert wird, daß der den sonderpädagogischen Zentren erwachsende und vom Bund nicht gedeckte Sachaufwand auf jene Gemeinden aufgeteilt wird, deren Schulen von diesen Zentren betreut werden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Das ist einstimmig - ja? - so beschlossen. Ich bitte die Herren Abgeordneten, doch auch mit der Hand aufzuzeigen, wenn sie der Meinung sind, daß sie dafür sind! Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 3 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 135-13/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend die Limitierung der Kos-**

**tentragung von Gemeinden im Bereich der Sozialhilfe und der Jugendwohlfahrt**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Arbeiter. Ich erteile ihm das Wort! (*Der Berichterstatter eilt in den Saal.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Entschuldigung! Es hat ein Personalvertretungsgespräch gegeben, mit dem ich kurz belastet war. Zu diesem Tagesordnungspunkt kann ich berichten, daß wir sehr viele Sitzungen im zuständigen Ausschuß durchgeführt haben, den Antrag bereits im Landtag zur Beschlußfassung gehabt haben und er damals mehrheitlich wieder an den Ausschuß zurückverwiesen worden ist.

Er beinhaltet die fast jahrelange Diskussion, den Wunsch der Gemeinden - wie ich bereits heute bei einer Wortmeldung die Belastung für die nächsten Jahre kundgetan habe -, auf eine Veränderung von 60:40 auf 50:50. Das wurde im letzten Ausschuß beschlossen.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.*)

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf noch kurz zum vorhergehenden Tagesordnungspunkt über die sonderpädagogischen Zentren sprechen. Die Gemeinden und der Gemeindebund haben sich dazu entschlossen, daß man eine generelle Lösung findet, um das finanzielle Problem bei der Zurverfügungstellung zum Sachaufwand einer Lösung zuzuführen, worin alle Gemeinden eingebunden werden könnten.

Nunmehr zum Tagesordnungspunkt 4 über die Aufteilung der Sozialbeiträge. Wie Sie alle wissen, hat inzwischen der Österreichische Gemeindebund eine Studie in Auftrag gegeben, um die finanziellen Verflechtungen zwischen Ländern und Gemeinden auszuloten und nachzusehen, wie das Ergebnis aussieht. Dabei ist man

## Ferlitsch

zur Erkenntnis gekommen, daß die Nettozahlungen der Gemeinden an die Länder, je Einwohner berechnet, im Burgenland 779 Schilling betragen, in Kärnten 2.149 Schilling, in Niederösterreich 968, in Oberösterreich 562 Schilling, in Salzburg 3.355, in der Steiermark nur 238, in Tirol 1.275 und in Vorarlberg 628 Schilling. Das heißt, daß Kärnten an der zweiten Stelle bei den Nettozahlungen ist, in Richtung der Länder.

Daher glauben wir von seiten der Gemeinden, daß es sicherlich gerechtfertigt ist, daß wir eine Absenkung im Bereich der Sozialhilfe durchführen, so daß die Gemeinden in diesem Bereich entlastet werden und sich das Bild dann wirklich wiederum verändert.

Wie wir alle wissen ist es doch so, daß die Gemeinden die größten Auftraggeber für die Wirtschaft sind, daß sie flächendeckend für die Klein- und Mittelbetriebe sorgen und die Mittel dann sinnvollerweise eingesetzt werden können.

Ich darf in Erinnerung rufen, wofür die Gemeinden überall - prozentmäßig aufgeteilt - zu bezahlen haben. Und zwar "Hilfe zur Sicherung des Lebensbedarfes", waren bis jetzt 100 Prozent von den Gemeinden zu zahlen. Mit dem Vorschlag 1.1.2002 schaut das so aus, daß wir 60 Prozent zu bezahlen haben und damit bereits eine Entlastung für die Gemeinden zwischen 40 und 50 Millionen Schillingen mit dem heurigen Jahr eingetreten ist. Zur "Hilfe zur Sicherung des Lebensbedarfes" ebenfalls 60 Prozent; "Hilfe zur Eingliederung Behinderter" 60 Prozent; Pflegegeld ist gleich geblieben - schon bei 50 Prozent. In der Wohlfahrtspflege 60 Prozent, Sozialprojekte ebenfalls 60, soziale Dienste, Sozialhilfe 60 Prozent. "Hilfe in besonderen Lebenslagen" ebenfalls 60 Prozent; "Einrichtungen für Krankentransporte" 60 Prozent; soziale Dienste - Jugendwohlfahrt 60 Prozent; Kinderbetreuungseinrichtungen ebenfalls 60 Prozent. Also ein schöner Betrag. Obwohl wir bereits im vergangenen Jahr über eine Milliarde Schillinge hinaufgeschnallt sind, sind wir jetzt wieder unter einer Milliarde, aufgrund der Tatsache, daß wir eben bei der "Hilfe zur Sicherung des Lebensbedarfes" von 100 Prozent auf 60 Prozent zurückkommen konnten.

Ich darf aber auch eines sagen, daß es sicherlich bis zum heutigen Tag - und ich hoffe, es gibt

einen Beschluß - ein dornenvoller Weg war. Wenn ich kurz die Chronologie in diesem Zusammenhang streifen darf. Am 3. Dezember 1999 haben wir eine Resolution des Gemeindebundes auf Änderung des Finanzierungsschlüssels auf 50 : 50 verabschiedet. Im Herbst 2000 Resolution des Gemeinderates der Stadt Villach und vieler anderer Gemeinden, um die Absenkung zu erreichen. Am 28. September 2000 Dringlichkeitsantrag der SPÖ, welcher nicht die Mehrheit gefunden hat. Am 12. Dezember 2000, Beratung im Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit. Unterbrechung der Generaldebatte mit der Maßgabe, dies mit Vertretern des Gemeinde-, Städtebundes, des Finanzreferenten, Kindergartenreferenten und Soziallandesrätin zu klären. Am 18. Jänner 2001, Anhörung der Auskunftspersonen; einstimmige Beschlußfassung im Ausschuß und Antragstellung an den Landtag, um Absenkung des Betrages auf 50 : 50. Am 1. Feber 2001 Behandlung des Antrages des Ausschusses in der 23. Sitzung des Landtages. Dieser Antrag wurde dann, leider Gottes, mit den Stimmen der ÖVP und FPÖ wiederum an den Ausschuß zurückverwiesen. Am 22. Feber 2001 gab es eine weitere Behandlung im Ausschuß. Am 15. Feber ebenfalls wiederum eine weitere Behandlung. Am 27. September 2001 eine weitere Behandlung. Am 11. Dezember 2001 Weiterbehandlung des Antrages im Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit. Unterbrechung der Generaldebatte, die Anhörung des Finanzreferenten zu verlangen.

Am 18. Dezember 2001 Weiterbehandlung im Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit mit mehrheitlicher Beschlußfassung FPÖ/SPÖ an den Landtag folgenden Antrag zu stellen. Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag ein Programm zur Veränderung des derzeitigen Aufteilungsschlüssels von 60 : 40 auf 50 : 50 zwischen Kärntner Gemeinden und dem Land Kärnten für den Bereich des Kärntner Sozialhilfegesetzes und des Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetzes vorzulegen. Nunmehr sind wir in der heutigen Landtagssitzung und ich würde alle Fraktionen einladen, den notwendigen Beschluß zu fassen, um stufenweise - sowie wir das auch im Kärntner Gemeindebund beschlossen haben - die Absenkung vorzunehmen. Ich darf daher ersuchen, daß wir diesen Beschluß heute fassen. *(Beifall von der SPÖ-*

**Ferlitsch**

*Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)*

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Im Zusammenhang mit den Kosten, die die Gemeinden für die Sozialhilfe und für die Jugendwohlfahrt zu tragen haben, ist schon einiges mehr als an Statistik auszuführen, weil wir der Meinung sind, daß sich die Finanzsituation der Gemeinden dramatisch verändert hat. Und es hat niemand geringerer als der Österreichische Gemeindebund, dessen Vizepräsident Kollege Ferlitsch hier sitzt, eine Studie herausgebracht bzw. veröffentlicht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die österreichischen Gemeinden allgemein und im speziellen die Kärntner Gemeinden in massive finanzielle Bedrängnis kommen. Und dort wird taxativ aufgezählt warum. Und das Warum ist für uns in diesem Land ohnedies bekannt. Das sind die hohen Kosten für den Sozialbereich und die hohen Kosten für den Gesundheitsbereich. Und allein die Budgets, die wir in den letzten Jahren zum Thema "Soziales" beschlossen haben, zeigen, daß die Sozialausgaben von 1 Milliarde Schilling auf über 2 Milliarden Schilling, innerhalb relativ kurzer Zeit angestiegen sind. Das bedeutet, daß die Kärntner Gemeinden früher die 60 Prozent leichter verkraftet haben, als sie später die 50 Prozent verkraften werden, bei der Verdoppelung der Ausgaben für den Sozialbereich. Und da meine ich, daß es Übereinstimmung gibt, daß die Kosten, oder das die Gemeinden zu entlasten sind. Und daß es auch Übereinstimmung darüber geben muß, daß man beim Mitteleinsatz effizienter als bisher umgehen muß. Und das war der Grund, warum der Kärntner Landtag einen Sozialfonds beschlossen hat. Nicht, um irgendwelche politischen Machtspiele zu betreiben, sondern um die Mittel die der Steuerzahler aufzubringen hat sinnvoll, konzentriert und verstärkt einzusetzen, nicht für die Verwaltung, sondern für die betroffenen Personen.

Und wir brauchen in diesem Zusammenhang der sozialen Versorgung und der Sozialeinrichtungen mehr Geld, weil sich die Lebensgrundlagen der Menschen so massiv verän-

dert haben und weil wir neue Einrichtungen brauchen, die vor 10/15 Jahren noch nicht bekannt waren. Es geht darum, den Bereich der Hauskrankenhilfe massiv auszubauen. Es wird heute einen Dreiparteiantrag dazu geben, weil wir die extramurale Versorgung in den Regionen unseres Landes genauso brauchen wie im städtischen Bereich. Wir brauchen zusätzlich Pflegeheime, wir brauchen Pflegeeinrichtungen die nicht konzentriert auf wenige Standorte in Kärnten stattfinden, sondern dezentral, wohnsitznahe Versorgung. Ich sage eines: Wenn ein Bürger ein Leben lang in einer Gemeinde verbracht hat, die sein Lebensumfeld bestimmt hat und er sein Lebensumfeld mitbestimmt hat und er dort Steuern gezahlt hat, er in der Gesellschaft mitgewirkt hat, wenn er eine Pflege braucht oder eine Pflegeeinrichtung braucht, dann muß er auswandern. Das muß das legitime Interesse oder muß für die Gemeinden Verpflichtung werden, diese Menschen auch in ihren Gemeinden zu betreuen, auch im dritten bzw. vierten Lebensabschnitt. Das heißt, wohnsitznahe Versorgung ist das Wichtigste was wir den älteren Mitbürgern, den pflegebedürftigen Mitbürgern, anbieten können oder anbieten sollten.

Hinsichtlich der Sozialsituation im Lande gab es 1995 einen Antrag im Kärntner Landtag, daß die Sozialreferentin - damals war es die Frau Kollegin Achatz - aufgefordert wurde, jährlich einen Bericht über die soziale Lage in Kärnten vorzulegen. Es gab nur 1997 einen Bericht. Und dann sind die Berichte sanft entschlafen. Und ich frage: Wie kommt die Sozialreferentin zur Überlegung, daß sie im Jahr über 2 Milliarden Schilling für den Sozialbereich braucht ohne einer Grundlage. Daher ist es wichtig, daß dieser Sozialbericht neu erarbeitet wird und daß es tatsächlich, wie im Kärntner Landtag beschlossen, jährlich einen Bericht zur sozialen Lage der Kärntner Bevölkerung gibt. Sonst wird in Pressekonferenzen und in Zeitungsartikeln irgendwas gesagt, ohne Substanz bzw. ohne Grundlage. Und wenn ich neue Sozialmittel brauche, dann brauche ich dafür auch eine Grundlage. Und die Grundlage ist für mich die Erstellung eines Landesaltenplanes und die Erstellung des Sozialplanes. Erst aufgrund dieser beiden Pläne, weiß ich, welche Entwicklung wir in diesem Lande vorbereiten müssen.

**Sablatnig**

Geschätzte Damen und Herren! Nun zum Thema 50 : 50. Wir haben das letzte Mal im Ausschuß diese Thematik behandelt und diese Thematik wurde so allgemein formuliert, daß man auch im Jahr 2021 oder noch später mit dem Absenken der Prozente hinsichtlich der 60 : 40 oder 50 : 50-Aufteilung beginnen kann. Ich habe dort den Antrag gestellt, daß man die 50 : 50 zum Zeitpunkt der Budgetwirksamkeit im Budget 2002 umsetzen soll. Dort hat man mir vorgehalten, daß das Budget 2002 unveränderlich sei, obwohl man im Zuge von Nachtragsbudgets auch diese Dinge regeln könnte. Wir haben uns nun entschlossen, einen Abänderungsantrag einzubringen der vorsieht, daß diese 50 : 50-Regelung mit 1.1.2003 in Kraft treten soll. Denn eine weitere Verzögerung dieser Absenkung hielte ich nicht für vertretbar und der Vorschlag, der das letzte Mal mit Stimmen der Sozialdemokraten und Freiheitlichen beschlossen wurde, war keine Lösung. Der war eine Formulierung, die niemandem weh tut. Wasch mir den Pelz, mach mich nicht naß dabei.

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag ein Programm zur Veränderung des derzeitigen Aufteilungsschlüssels von 60 : 40 auf 50 : 50 zwischen den Kärntner Gemeinden und dem Land Kärnten, für den Bereich des Kärntner Sozialhilfegesetzes und des Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetzes, vorzulegen. Die Jahreszahl hat gefehlt. Und daher möchte ich heute die Mitwirkenden im Kärntner Landtag dringend ersuchen, mit uns gemeinsam - das Budget 2003 ist ja noch nicht beschlossen - die Absenkung auf 50 : 50 bereits für das Jahr 2003 wirksam werden zu lassen. Das ist ein fairer Umgang auch mit der Öffentlichkeit und ein fairer Umgang mit den sozial Betroffenen und ein fairer Umgang mit unseren Kärntner Gemeinden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)*

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Damen und Herren! Der Kollege Sablatnig hat hier durchaus richtige Dinge erwähnt und wir kommen an einer Erkenntnis nicht vorbei, daß die Deckung der steigenden Kosten für die Krankenhäuser, für die Gesundheit allgemein

und für alle Sozialaufgaben, die die öffentliche Hand übernehmen muß, hier die größten Herausforderungen auch dieses Hauses sind. Nur, um diese Probleme zu lösen, ist eine Patenschaft notwendig und es ist auch Augenmaß notwendig. Ich sage das jetzt deshalb, weil ja auch der Verlauf der heutigen Sitzung gezeigt hat, wie schwierig auch die ganze Materie ist. Kollege Sablatnig sagt mit Recht, die Gemeinden kommen immer mehr in finanzielle Bedrängnis. Aber auch das Land stößt an die Grenzen seiner Finanzkraft. Und es ist auch heute ganz gut erkennbar geworden, denn vor zwei Stunden hat die ÖVP hier eine Wirtschafts-, eine Exportoffensive verlangt. Und das kann man durchaus auch begrüßen und es dient ja auch zur Erhaltung von Arbeitskräften, aber das kostet auch Geld.

Jetzt, zwei Stunden später, kommt dann die Forderung, jetzt so rasch wie möglich, auch den Verteilungsschlüssel bei der Bestreitung der Sozialkosten, auch zu Lasten des Landes, von heute auf morgen oder von einem Jahr aufs andere zu ändern. *(Zwischenruf von Abgeordneten Koncilia.)* Das wird nicht so ... da ist deshalb Augenmaß notwendig, weil man sich auch die Größenordnung vor Augen halten muß. Jeder Prozentpunkt der da verändert wird, kostet ungefähr 25 Millionen Schilling, 20 bis 25 Millionen Schilling. Also wenn man das gleich mit einem Schritt ändert, reden wir da von 250 Millionen Schilling. Und die Finanzströme beim Land sind kommunizierende Gefäße. Wenn ich das also in einem Bereich so drastisch erhöhe, dann geht es woanders ab. Und deshalb wird es hier sinnvollerweise eine Stufenlösung geben, wobei der Grundsatz im Mittelpunkt steht, daß es zwischen dem Land und den Gemeinden eine Partnerschaft in dieser Frage geben muß. In der Lösung der sozialen Frage, ist es durchaus sinnvoll, daß hier regionale Gesichtspunkte und die überregionalen Überlegungen zusammenfließen. Regionale Initiativen in den Gemeinden mit einem landesweiten Konzept. Das ist die einzig zielführende Weise in dieser Frage.

Ich möchte nur noch an zwei Gesichtspunkte erinnern, warum aus unserer Sicht eine Überstürzung und eine Änderung des Schlüssels von einem Jahr aufs andere vielleicht nicht unbedingt notwendig ist. Der erste Gesichtspunkt ist,

**Jost**

daß wir im Vorjahr die Finanzierung der Abgänge in den Landesspitälern dahingehend geändert haben, daß jetzt auf Darlehen umgestellt wird und hier eine gewisse Entlastung auch der Gemeinden stattgefunden hat. Hier gibt es also Spielräume, zumindest in den nächsten drei, vier Jahren, sodaß also eine Umstellung des Sozialschlüssels von 10 Prozent auf einmal nicht notwendig erscheint.

Der zweite Punkt ist ja bereits vom Herrn Bürgermeister Ferlitsch erwähnt worden. Er hat ja schon gesagt, daß es bei der Bestreitung der Sozialkosten schon eine spürbare Entlastung für die Gemeinden gegeben hat, indem die Kosten der Sozialhilfe, die bis heuer zu 100 Prozent von den Gemeinden bestritten werden mußte, der Schlüssel umgestellt wurde und das Land hier einen guten Teil übernommen hat. Das sind auch ungefähr 70 Millionen Schilling! Das heißt diese Gründe, die ich hier dargelegt habe, sprechen für eine Lösung mit Augenmaß, für eine Umstellung des Schlüssels in Drei-, Vierjahresetappen. Die Details müssen ja noch ausgearbeitet werden. Es geht hier nicht allein um den Sozialbereich. Es muß ja das gesamte Budget auch noch erarbeitet werden und deshalb sollte man den handelnden Personen doch einen gewissen Spielraum einräumen, um hier eine Lösung zu treffen, die vielleicht über zwei, drei oder vier Jahre geht und dann letzten Endes dieses Ziel erreicht wird. Aus diesem Grund wird unsere Fraktion dem Abänderungsantrag nicht die Zustimmung erteilen, aber wir bekennen uns generell dazu, daß die Partnerschaft zwischen dem Land und den Gemeinden ganz korrekt eingehalten werden sollte, und daß das Ziel hier eine Lösung 50:50 sein muß. Wobei in diesem Zusammenhang auch eines zu betonen ist: Der Sozialfonds, der ja gegründet wurde um auch die Mitsprache des Mitzahlers, Gemeinden, in der Sozialpolitik zu gewährleisten, daß dieser Sozialfonds auch gelebt wird. Er ist also gegründet worden und bis heute ist er nicht einberufen worden. Das liegt natürlich an der Vorsitzenden. Daher auch mein Appell in diesem Zusammenhang, auch an die Sozialreferentin, daß sie auch endlich diesen Sozialfonds einberuft, um die drängenden Probleme im Sozialbereich auch dort zu besprechen, wo es nach Ansicht dieses Hauses auch besprochen werden muß.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang, daß ja bereits Zweifel aufgetaucht sind, daß die Kosten aller Pflegebetten gedeckt werden könnten, dies obwohl der Landtag im Budget 2002 so viele Mittel wie noch nie, nämlich fast 800 Millionen Schilling dafür bereitstellt.

Der zweite Punkt ist ja auch bereits genannt worden. Es geht hier auch um eine möglichst wohnsitznahe Versorgung. Auch darüber müssen wir sprechen, in welcher Größenordnung Altenheime errichtet werden sollten, ob es nicht auch sinnvoll ist auch ganz kleine Einheiten, die sich aus den speziellen Bedürfnissen und aus besonderen Initiativen in kleinen Orten ergeben, ob wir nicht auch solche kleine Einheiten ermöglichen sollten. Das sind alles Dinge über die wir noch sehr ausführlich diskutieren müssen und die das Landesbudget in den nächsten Jahren über Gebühr auch belasten werden. Und aus diesem Grund sei auch darauf hingewiesen, daß die Entschuldung, die Entschuldungspolitik in den vergangenen zwei Jahren, wo wir also von über 14 Milliarden Schulden auf knapp 3,5 Milliarden Schulden herunter gekommen sind, daß durch die verringerte Zinszahlung hier auch neue Spielräume entstehen, die wir gerade im Sozialbereich dringend brauchen werden.

In diesem Sinne treten wir für eine Lösung mit Augenmaß ein, für eine Lösung, die die Partnerschaft zwischen dem Land und den Gemeinden bei dieser entscheidenden öffentlichen Aufgabe hier betont. Und in diesem Sinne werden wir dem ursprünglichen Antrag die Zustimmung geben und dem Abänderungsantrag der ÖVP hier die Zustimmung versagen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nach den vielen Anlaufschwierigkeiten konnte der Antrag der Sozialdemokraten demnach, nämlich die Kostentragung der Gemeinden nach dem Sozialhilfegesetz und Jugendwohlfahrtsgesetz auf 50 Prozent herabgesetzt werden, sollte doch heute im Kärntner Landtag so verabschiedet werden. Die Herabsetzung - das ist ja bereits

**Kollmann**

ausgeführt worden - würde ja den Gemeinden rund 13 Millionen Euro bringen. Das sind rund 180 Millionen Schilling an Einsparungen. Ich verstehe den Kollegen Sablatnig, wenn er meint, wir sollten auch für das Jahr 2002 - und darauf hat der Kollege Jost sowie auch der Kollege Präsident Ferlitsch bereits hingewiesen, daß die Gemeinden für das Jahr 2002 keine Belastung im Rahmen der Umlage und nach dem Sozialhilfegesetz und Jugendwohlfahrtsgesetz nach sich getragen haben. Das heißt, daß im heurigen Jahr 2002 den Gemeinden keine Erhöhung dieser Umlage gegenüber 2001 aufgebürdet wird. So daß es auch zu Recht ist, daß wir die Abstufung mit dem Jahr 2003, ohne daß wir die Änderung des Budgets 2002 vornehmen, beitragen sollten. Ich glaube das ist unbedingt notwendig und wir Sozialdemokraten werden auch diesem Abänderungsantrag nicht die Zustimmung geben. *(Abg. Dr. Wutte: Zusatzantrag!)*

Ich möchte aber auch, meine sehr verehrten Damen und Herren, schon ein bißchen auf ein Szenario auch für die Zukunft hinweisen, wie notwendig es sein wird im Sozialbereich, aufgrund der sinkenden Geburtenraten, aufgrund der steigenden Lebenserwartung und aber auch aufgrund der Überalterung der Gesellschaft, gerade im Sozialbereich verstärkt mehr Mittel einzusetzen, um das was hier notwendig ist vorort zu leisten, auch in Zukunft finanzieren zu können. Es wäre jetzt sicherlich verlockend all die Zahlen des Szenarios darzustellen, wie die Entwicklung sein wird bis zum Jahr 2030 und dergleichen mehr. Ich glaube, daß das jeder einzelne Abgeordnete weiß, daß wir hier - ich sag hier - eine tickende Zeitbombe haben, die auch zu finanzieren sein wird. Und wir haben es sicherlich heute auch mit einer aktuellen Situation zu tun, daß eben die demographische Entwicklung in diese Richtung geht, daß wir dringend notwendige bauliche Maßnahmen in Zukunft zu verwirklichen haben in allen Bereichen. Und hier haben alle politischen Parteien Anträge gestellt, daß dort was errichtet werden soll, ein Pflegeheim errichtet werden soll, eine Tagesstätte errichtet werden soll und dergleichen mehr. Es muß auch in den psychiatrischen Außenstellen etwas passieren. Wir wissen, daß auch im Jugendwohlfahrtsbereich mit dem "Betreuten Wohnen" und dergleichen mehr, viele Visionen vorhanden sind, die auch umzusetzen sein wer-

den. Und wenn man das umsetzen will, dann wird das auch Geld kosten. Dessen müssen wir uns alle bewußt sein, daß das in Zukunft auch verstärkt in diesem Ausmaß hier notwendig sein wird, Investitionsmittel und auch Mittel im Sozialhilfe- und Jugendwohlfahrtsbereich einzusetzen.

Wenn ich nur zwei Teile herausnehme, nämlich den Behindertenbereich, wo wir im vorschulischen Bereich zirka tausend Kinder zu betreuen haben. Wir wissen aber auch, daß wir aufgrund der Frühgeborenen, der sogenannten "Frühchen", schwerstbehinderte Kinder haben. Es im Jahr zwischen 16 bis 20 Geburten sind, die schwerstbehindert am Leben bleiben und selbstverständlich auch ein Recht haben so betreut zu werden. Und hier eine Betreuung, ich sage das einmal hinauf bis zum zwanzigsten, fünfundzwanzigsten Lebensjahr - der Schulbereich geht bis zum siebzehnten, achtzehnten Lebensjahr - eine 1 : 1 Betreuung notwendig sein wird. Wir müssen wissen, daß so ein Kind - und das sind derzeit rund 70 bis 80 Jugendliche in Kärnten - und die Zahl wird sich nicht senken sondern eher steigern, daß wir das wissen, daß hier ein monatlicher Aufwand zwischen 35.000, 40.000 und 45.000 Schilling notwendig sein wird. Wenn wir uns als soziale Gesellschaft, als humane Gesellschaft darstellen wollen, dann müssen wir auch das notwendige Geld für diesen Bereich aufbringen. Ich glaube es ist notwendig, daß wir auch heute das schon festschreiben und sagen, das Geld wird nicht bei den Gemeinden draußen erspart bleiben, sondern daß das Geld, das hier erspart wird, sicherlich verstärkt für den Ausbau - für das was ich jetzt gesagt habe - auch notwendig sein wird. Daß wir das Geld benötigen.

Ich möchte den letzten Bereich, den Bereich der Pflegedienste auch anschneiden. Wir wissen, daß die verschiedensten Trägerorganisationen - es sind neun an der Zahl - einen Vertrag mit dem Land Kärnten haben, betreuen über 5.500 Frauen und Männer zu Hause, unterstützen damit die Angehörigen und haben damit auch etwas erreicht, daß ja damit die pflegebedürftigen Frauen und Männer in der gewohnten Umgebung länger verbleiben dürfen und nicht in ein Pflege-, Altersheim oder in die Geriatrie ins Krankenhaus abgeschoben werden müssen. Und wir wissen,



**Kollmann**

daß aufgrund der letzten Entwicklungen, daß aufgrund auch der leistungsorientierten Abrechnungen in den Landeskrankenanstalten ein vorzeitiger Austritt der Leute dort vorgenommen wird, speziell immer am Wochenende, daß sich die Verweildauer ja in den letzten Jahren in den Krankenanstalten um eineinhalb Tage gesenkt hat, und daß die ja vorort auch versorgt werden müssen. Hier sind diese Trägerorganisationen mit ihren vielen hunderten Mitarbeiter in Kärnten in allen Dörfern präsent und leisten in Zusammenarbeit mit den Hausärzten diese Arbeit. Und wir haben - und das stellen wir fest - eine 15 bis 20%ige Unterversorgung festzustellen. Das gilt es eben auch aufzuholen. Und wenn man das vergleicht, daß dieser vermehrte Bedarf auch berechtigt ist, dann müssen wir auch wissen, wir haben derzeit rund 2.300 Pflegebetten in Kärnten, wo ein monatlicher Zuschußbedarf aus Steuergeldern - weil das mit dem Pflegegeld und den Pensionen nicht abgedeckt werden kann, auch mit der Belastung der Angehörigen (das ich das dazu sage) - ist ein Zuschußbedarf von rund 7.000 Schilling pro Monat notwendig. Wir haben im mobilen Pflegebereich, wo 5.500 Frauen und Männer versorgt werden, einen Zuschußbedarf von derzeit 1.900 Schilling. Wenn wir diesen Bereich ausbauen, brauchen wir weniger Mittel und haben dort auch verstärkt Arbeitsplätze. Wir haben zwei Komponenten wo wir das erreichen. Ich glaube wir haben - das was wir kostengünstiger sind, als daß er in ein Pflegeheim kommt ... Auf der anderen Seite ist es menschlich humaner, daß der zu Pflegenden so lange als möglich in seiner gewohnten Umgebung verbleiben kann und dort auch diese Betreuung erfährt.

Und zum Abschluß, glaube ich, sollte man heute auch den Gemeinden jetzt nicht die Hoffnung machen und sagen: Na selbstverständlich, wir werden jetzt jährlich acht oder zehn Prozent mehr mit der Reduzierung des Sozialhilfeanteiles Geld ersparen. Das Geld wird nicht mehr werden bei den Gemeinden sondern wir werden uns einstellen müssen, daß wir aufgrund der Entwicklung jährlich eine Steigerung im Sozialhilfe- und Jugendwohlfahrtsbereich haben werden, von acht bis zehn Prozent. Und darauf sollten wir uns einstellen und die ganze Finanzierung auf das abstellen, wenn wir das haben wollen, daß die Menschen so wie in der Vergangen-

heit bestens versorgt werden.

Wir werden diesem Antrag, unserem Antrag selbstverständlich die Zustimmung erteilen. Herzlichen Dank! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Kollegen des Kärntner Landtages! Eine moderne Sozialpolitik und Jugendwohlfahrtspolitik in diesem Lande ist ja selbstverständlich. Dazu hat sich der Kärntner Landtag schon vor langer Zeit bekannt und auch die Kärntner Gemeinden, die einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet haben und weiter leisten werden, zu dem wir Freiheitliche uns selbstverständlich bekennen. Wobei natürlich auch zu sagen ist, daß die Effizienz der eingesetzten Mittel ständig zu hinterfragen ist und zu kontrollieren ist, wenn es um Größenordnungen geht, die in die Milliarden Schillinge gehen oder viele Millionen Euro. Das vorweg gesagt.

Dann, als zweites: Ich möchte dieses Problem aus der Sicht der Kommunalpolitik und eines Bürgermeisters betrachten. Ich möchte aber nicht zu jenen Bürgermeistern gehören, für die der Februar der schönste Monat ist, weil man gegenüber anderen Monaten nur 28 Tage zu jammern braucht. Das vorweg gesagt. (*Heiterkeit im Hause*)

Es stimmt, es ist nicht weg zu diskutieren, im Gemeindebund sprechen wir ständig darüber, daß die Belastungen für die Gemeinden und Einnahmen und Ausgaben nicht übereinstimmen. Die Einnahmen stagnieren eher, sind rückläufig, wenn ich an den Wegfall der Getränkesteuer denke und die Ausgaben steigen suggestiv. Da möchte ich mich auch bei der Landesregierung dafür bedanken, daß das Problem erkannt wird und das gemeinsame Bemühen ist da, um eben solche Schritte einzuleiten, um den Gemeinden in finanzieller Hinsicht wieder Luft zu lassen.

Beim Abgang der Krankenanstalten - das ist heute schon angesprochen worden, um das Re-

## Schwager

vue passieren zu lassen - hat es einen einstimmigen Beschluß im Gemeinde- wie auch im Städtebund gegeben, diese Form mitzutragen und diese Umstellung mitzutragen, weil es ja eine Entlastung für die Gemeinden ist und weil nicht alles passieren kann, so daß wir abgesichert sind, daß dann, am Ende, wo der volle Beitrag wieder zu zahlen wäre, das nicht überschritten werden kann. Aber wir sind da auch davon ausgegangen, daß in diesem Krankenanstaltenbereich Reformen stattzufinden haben, daß eben nicht mehr so große Abgänge erzielt werden.

Das größte Unrecht ist nach wie vor - und das ist auch bewußtgemacht - bei den Zuteilungen der Ertragsanteile dieser abgestufte Bevölkerungsschlüssel. Ich glaube, das ist fast das größte Problem für kleine und mittlere Gemeinden und besonders für solche Gemeinden, die ständig einen Rückgang haben, die von Volkszählung zu Volkszählung Einwohnerrückgänge zu verzeichnen haben und dann in einen Teufelskreis kommen: wieder weniger Einnahmen! Sie können wieder weniger tun für ihre Gemeindebürger. Was ist die Folge? - Wieder Abwanderung! Das Problem ist ein vorrangiges, das muß demnächst oder am besten sofort angegangen werden. Dieses Gesetz der Aufteilung der Ertragsanteile muß reformiert werden. Anders sehe ich da keine Möglichkeit!

Jetzt komme ich zum Sozialhilfe- und Jugendwohlfahrtsgesetz und zu diesem Antrag, der da gemeinsam von Freiheitlichen und SPÖ eingebracht wurde und im Ausschuß keine Zustimmung der ÖVP gefunden hat. Ich glaube, daß das natürlich eine Verbesserung ist und daß wir jetzt ganz sicher in diesen Bereich Entlastung hineinbringen. Ich verstehe nicht, daß die ÖVP da nicht mitgehen will. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Das versteht sie selber auch nicht!* - Abg. Dr. Wutte: *Das werde ich dir dann einmal erklären, damit du das verstehst!*) Der Sprecher der ÖVP hat das ja nicht ganz klar hier gesagt (Abg. Dr. Wutte, eine Wortmeldung abgebend: *Wenn dumme Fragen gestellt werden, muß ich mich noch einmal melden!*) und einen Abänderungsantrag eingebracht, einen ultimativen, und daß das sofort ab 1. 1. 2003 zu geschehen hat. Zu dem hat ja schon mein Vorredner, Abgeordneter Jost, gesagt, daß dem natürlich nicht stattgegeben werden kann und man in Verhandlungen mit

der Landesregierung versuchen wird, das in entsprechenden Schritten dann dahin zu bringen, daß diese 50:50 Lösung erfolgt, die unseren Gemeinden 13 Millionen Euro bringen wird.

Es ist das natürlich ein Problem, weil es hat ja niemand die Vorgängerregierungen gehindert - acht Jahre Landeshauptmann Zernatto, der einen Teil davon Finanzreferent war -, das einzubringen. Wir haben das schon damals eingemahnt. Das ist aber auf taube Ohren gestoßen. Präsident Ferlitsch hat ja aufgezählt, es hat in dem vergangenen Jahrzehnt schon mehrere Anträge in diese Richtung gegeben, die dann von den jeweiligen Finanzreferenten abgeschmettert wurden. Der jetzige Finanzreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, wird das nicht tun. Er sieht ein, daß das notwendig ist, um den Gemeinden wieder finanziellen Spielraum zu geben. Aber über die Umsetzung werden wir reden. Die ÖVP hat natürlich überhaupt ein Problem. Wenn wir die heutige Sitzung Revue passieren lassen, angefangen (*Lärm im Hause. - Abg. Dr. Wutte: Ist ja noch lange nicht aus. Willst du schon heimgehen oder was?! Ach, gehst du schon heim, weil du das Revue passieren läßt?!*) von eurem heutigen Antrag über die Wirtschaft in Kärnten: nur Negativmeldungen! Dies zieht sich (*Starker Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) durch alle Beschlüsse. In den letzten zwölf Jahren ist es ja, bis zum Sommer des vergangenen Jahres, der ÖVP immer wieder gelungen - trotz ihrer ständigen Abnahme bei Wahlen! - irgendwo wesentlich mitzuregieren. (Abg. Ramsbacher: *Bei der Landwirtschaftskammerwahl nicht!*) Das dürfte der Schock sein, daß man jetzt entweder unausgegorene Forderungen stellt, wo man nichts Genaues weiß. Ihr seid ja nicht erst seit gestern hier im Kärntner Landtag. Die meisten sitzen mindestens so lange da wie ich selber. (Abg. Stangl: *Aber verstehen tun sie es nicht immer!*) Und jeder versucht, überzogene Forderungen hier zu stellen, so daß da niemand, der verantwortungsvoll ist, mitgehen kann. Aber das andere ist das Argument. (*Andauernder Lärm im Hause.*) Man glaubt, Wirtschaftskompetenzen in Kärnten ausstrahlen zu wollen, aber ich glaube, mit Negativmeldungen - da kannst du jedem Kärntner dann die Wortprotokolle von deiner Rede geben - wird euch nur eine ganz kleine Minderheit in euren Ansichten folgen können.

**Schwager**

Deshalb kann man auch das eigentlich gar nicht so ernst nehmen und gar nicht so darauf eingehen, was ihr da verbreitet, wenn man verantwortungsbewußt dann Schritte setzen will, die eben Erleichterungen in allen Richtungen geben und die der Wirtschaft auch Möglichkeiten geben. Das ist eh klar, denn die Gemeinden sollen mehr Luft haben und können dann wieder die Wirtschaft ankurbeln. Das ist auf jeden Fall besser als die Schuldenpolitik der vergangenen Jahrzehnte! (*Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Abg. Steinkellner, zur ÖVP-Fraktion: Warum seid ihr so nervös?!*) Beim Bund hat es die ÖVP eingesehen. Das kommt ja noch dazu: Ihr kontakariert (*Zwischenruf des Abg. Lutschounig*) mit eurem Kurs auf Landesebene eure eigene Bundesregierung! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Wutte: Zu was redest du jetzt eigentlich?!*) Hört aufmerksam zu, was euer Wirtschaftsminister draußen sagt, und haltet euch daran im Land, dann seid ihr bei weitem besser dran als mit diesem Kurs! (*Abg. Dr. Strutz: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Wutte: War das jetzt zu "Allfälliges"? - Lärm im Hause.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Dr. Wutte das Wort.*)

**Abgeordneter Dr. Wutte (ÖVP):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Offensichtlich hat der Finanzreferent sich in der Aktuellen Stunde zu oft zu Wort gemeldet, so daß der Kollege Abgeordnete Schwager versuchte nachzuholen, was er vielleicht hätte sagen wollen, in der Aktuellen Stunde. (*Abg. Hinterleitner, lachend: Ja, genau!*) Er soll aber sachlich bleiben und über das reden, was gerade zur Diskussion ansteht; als Antrag. Mich wundert eigentlich schon, Herr Bürgermeister, daß gerade eure Fraktion eine ist, die das gemeint hat, zu dieser wichtigen Forderung, weil daß ein Gemeindevertreter sagt: "Wir lassen uns verträsten auf den Sankt Nimmerleinstag.", das verstehe ich überhaupt nicht. Wenn andere aus irgendwelchen Räsongründen und verpflichtetem treuen Gehorsam sagen: „Wir können die 50:50 Regelung nicht gleich umsetzen.“, verstehe ich das noch - aber nicht, daß ausgerechnet ein Bürgermeister hinausgeht und sagt: "Es soll aber nicht so schnell kommen, die Entlastung der Gemeinden im Land." (*Lärm*

*im Hause. - Abg. Hinterleitner lacht.*) Dann stimmst du gegen diesen Antrag auf Beschleunigung dieser Maßnahmen? Das ist also Schizophrenie politischer Art. Das möchte ich schon deutlich sagen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Weil du vorhin zugegeben hast, es nicht verstanden zu haben, möchte ich es noch einmal erklären. Wir stimmen der Absenkung des Verteilungsschlüssel auf 50:50 zu, weil das eine alte Forderung der ÖVP ist. (*Lärm im Hause*) Wir stimmen zu. Nur, eines müßt ihr schon verstehen: Das, was ihr im Ausschuß „herausgenuppelt“ habt, ist ein Programm, das weder einen Beginn noch ein Ende findet. Das heißt, daß das irgendwann, im Jahr 2015 wahrscheinlich, begonnen wird und über einen 20 Jahre hinweg degressiven Abbau die Gemeinden entlasten wird, so daß vielleicht erst im Jahre 2045 eine 50:50 Regelung herauskommen wird. Das kann's nicht sein, sondern es hilft nur jener wirklich, der schnell hilft. Und das ist der entscheidende Punkt! Daher ist unser Zusatzantrag in die Richtung gesetzt, daß wir sagen: Ja, zur Absenkung auf 50:50 - alte Forderung von uns! -, und gleichzeitig muß dieses Programm umgesetzt werden und mit 1. 1. 2003 voll wirksam werden. Das heißt, man kann Stufenlösungen machen. Die sollten wir im heurigen Jahr versuchen, weil Geld ist ja an sich genug da, haben wir gesehen. Die Rücklage ist aufgelöst, mit 300 Millionen Schilling. Warum sollen Gemeinden nicht auch etwas von der Auflösung der Rücklage haben?! Da ist locker etwas drinnen. Wir werden den Gemeinden jedenfalls erzählen, wer es bremst und wer es beschleunigt.

Das ist der Zusatzantrag, daß wir das ab dem nächsten Jahr voll umgesetzt sehen wollen. Wer da nicht zustimmt, ist ein Feind der Gemeinden! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.*)

**Berichterstatter Abgeordneter Arbeiter (SPÖ):**

Ich möchte nur erinnern, daß der Antrag als Dringlichkeitsantrag der SPÖ eingebracht worden ist und seitens der FPÖ und der ÖVP damals die Dringlichkeit nicht zuerkannt worden ist. (*Abg. Steinkellner: So ist es!*) Ich wundere mich

**Arbeiter**

etwas über die Dringlichkeit, die eingebracht worden ist. (*Lärm im Hause*) Ich möchte verweisen, daß in unserem Antrag der SPÖ der Stichtag mit 1. Jänner 2010 bereits genannt worden ist. Das möchte ich nur ergänzend dazusagen. Den Kollegen Jost möchte ich freundschaftlich auffordern, sich einmal zu erkundigen, wie es im Sozialfonds weitergegangen ist, weil deine Wortmeldung war - zumindest nach meinem Empfinden - nicht ganz richtig und nicht dem neuesten Stand entsprechend.

Herr Präsident, ich ersuche um das Eingehen in die Spezialbehandlung.

*(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag ein Programm zur Veränderung des derzeitigen Aufteilungsschlüssels von 60:40 auf 50:50 zwischen den Kärntner Gemeinden und dem Land Kärnten für den Bereich des Kärntner Sozialhilfegesetzes und des Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetzes vorzulegen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bringe den Zusatzantrag der ÖVP-Fraktion zur Verlesung und dann zur Abstimmung, mit folgendem Wortlaut:

Die Vorlage an den Landtag hat so rechtzeitig zu erfolgen, daß die Reduktion der Beitragsverpflichtung der Kärntner Gemeinden im Bereich des Kärntner Sozialhilfegesetzes und des Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetzes auf 50 % mit 1. 1. 2002 in vollem Umfange in Kraft treten kann.

Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die Mehrheit, denn die SPÖ und die FPÖ haben diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilt. (*Abg. Dr. Wutte: Ein paar von der SPÖ, Rohr und Kaiser, haben auch aufgezeigt! - Abg. Hinterleitner: Bitte, das für das Protokoll festzuhalten! - Lärm im Hause.*)

Wir kommen dann zum Tagesordnungspunkt 4. Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich

stelle fest, daß zwei Kollegen für die Sitzung entschuldigt sind: Frau Abgeordnete Wulz ist entschuldigt aus Krankheit, und Herr Mag. Grilc ist ebenfalls entschuldigt. Ich bitte, das am Beginn der Sitzung anzugeben!

Ich unterbreche die Sitzung bis 14.00 Uhr und bitte dann Herrn Präsident Ferlitsch, die Vorsitzführung zu übernehmen.

*(Unterbrechung der Sitzung um 12.27 Uhr.)*

*(Fortsetzung der unterbrochenen Landtagssitzung nach der Mittagspause um 14.05 Uhr.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

So, wir nehmen die unterbrochene Landtagssitzung wieder auf. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### **5. Ldtgs.Zl. 486-2/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Europa und Föderalismusfragen zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über Regelungen zur partnerschaftlichen Durchführung der Regionalprogramme im Rahmen der EU-Strukturfonds für die Periode 2000 - 2006**

**./ mit Vereinbarung**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Dr. Egger. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Egger** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vor uns liegt nun zur Beschlußfassung eine 15a B-VG Vereinbarung über die Regelung zur partnerschaftlichen Durchführung der Regionalprogramme im Rahmen der EU-Strukturfonds in der Periode 2000 bis 2006. In dieser Vereinbarung werden die EU-Regionalprogramme festgehalten wie Ziel 1, Ziel 2, Leader, Interreg III und Urban II. Es wird die Abwicklung der Programme geregelt, eine Aufgabenverteilung zwischen Bund und Land

**Dr. Egger**

festgelegt und die Regeln für das Zusammenwirken der jeweiligen Bundes- und Landesstellen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)*

**Abgeordneter Mag. Dr. Kaiser (SPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie die Berichterstatterin ausgeführt hat, behandelt dieser Antrag eine sehr wesentliche Facette der Europapolitik, nämlich die Förderungen ihrer Abwicklung innerhalb der europäischen Unionsregionalprogramme und Strukturfonds. Kärnten ist, wie bereits berichtet, vor allem in drei Förderprogrammen von Strukturfonds betroffen. Das ist die Ziel 2-Förderung, die Leader-Förderung und die Interreg-III-Förderung. Diese §15-Vereinbarung zwischen Bund und Land regelt die Koordination, die Organisation, vor allem aber auch die Abwicklung der Programme auf ihrer Projektebene. Im operativen Bereich wird hier festgelegt, wie die Finanzgebarung die Kontrolle und letztlich auch die Haftungsfragen zu klären sind. Im wesentlichen aber - und darum geht es auch - ist diese Vereinbarung lediglich Rahmenbedingung dafür, daß entsprechende Vorhaben, entsprechende Projekte auf Landesebene und das Zustandekommen von Synergien unter Hereinnahme von möglichst internationalen Projektpartnern auch in die Praxis umgesetzt wird. Im Sinne dessen, was im Jahre 2000 bereits in der EU-Erklärung des Rates von Lissabon beschlossen wurde, nämlich möglichst rasch und umgehendst Investitionen in die innovative Infrastruktur, insbesondere den Bereichen Forschung, Entwicklung sowie Bildung zu investieren, sollte auch für uns in Kärnten Leitfaden sein.

Die Verwirklichung dieser Investitionen muß unter besonderer Bedachtnahme auf grenzüberschreitende Förderungen, die ja vor allem für Kärnten im Programm-Interreg-III festgelegt sind, erfolgen. Und es bieten sich auch, wie wir bereits im Landtag erörtert haben, im 6. Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung verschiedenste Ansatzpunkte für unsere Region, für verschiedene Betriebe in unserer Region, um

hier an diese Fördergelder, an diese Strukturfördermittel heranzukommen. Ich glaube daher, daß es notwendig ist, im Bereich Interreg III eine Art Animation und Vorstufe für dieses 6. EU-Forschungs- und Entwicklungsprogramm zu sehen, hier bereits einzelne Cluster grenzüberschreitend zu bieten, um letztlich jene Betriebe und jene Projektträger festzumachen, die dann in der Lage sind, hier Umsetzungen zu tätigen.

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Es ist aber nicht unwesentlich darauf zu verweisen, daß in dem Interreg-III-Programm für den Bereich zwischen Österreich und Slowenien, sprich die Länder Steiermark und Kärnten, für die nächsten Jahre 54,5 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Und erlauben Sie mir auch hier den Anflug als Vertreter des Kärntner Landtages von Selbstkritik. Wenn ich mir anschau, wie die Steiermark sich hier positioniert hat, daß es zwischen der Steiermark und Slowenien eine "Euregio" gibt. Daß diese "Euregio" Steiermark/Slowenien eine sehr wesentliche Gemeinschaftsinitiative darstellt, wo sehr sehr viele Regionalmanagementmittel bereits wirksam werden und ich mir im Vergleich dazu ansehe, was uns in Kärnten bislang gelungen ist. So meine Damen und Herren, gelinde gesagt, besteht sehr sehr großer Nachholbedarf. Und auch das soll bei der gegenständlichen Erörterung festgemacht werden.

Ich möchte auf möglicherweise einen Problem- punkt, wo ich den Landtag da auch ersuche einem Vorschlag der SPÖ-Fraktion, den wir ausgearbeitet haben, näher zu treten, festmachen. Wir haben eine sehr, besonders mittelständisch strukturierte Wirtschafts- und Unternehmersge- werbepolitik in Kärnten. Es ist vielfach schwierig bei EU-Projekten den Eigenfinanzierungsan- teil auch zu bekommen. Aber wenn einem das gelingt, so muß man manchmal sehr sehr lange warten, bis die EU-Kofinanzierungsmittel kom- men. Es wäre anzuregen, daß aus wirtschaftli- cher Sicht hier eine Art Zwischen- oder Über- brückungsfinanzierung des Landes Raum greift, denn das würde manchen unserer Betriebe im KMU-Bereich, aber auch im Non-Profit-Bereich in die Lage versetzen, mehr zu investieren und in die Lage versetzen, auch diese Zwischen- oder kreditlosen Zeiten zu überwinden. Ich glaube, hier besteht ein mit nicht allzu schlim-

**Dr. Kaiser**

men und hoch dotierten Mitteln zu investierenden Bereich für uns zur Verfügung und ich glaube, hier könnte der Landtag Initiativen setzen, um mehr zu solchen Projekten zu animieren.

Ich möchte aber auch auf die besonders spezifische Lage Kärntens im Alpe-Adria-Raum, aber auch innerhalb des Alpenbogens zu sprechen kommen, der geradezu ideal ist für solche Interreg-Programme, für solche grenzüberschreitenden Maßnahmen. Und ich denke, wir sollten die Stärken, die es hier auf engstem Raum innerhalb dreier Kulturen, aber auch innerhalb verschiedenster Rohstoffebenen und Produktionsebenen gibt, daß wir diese Vorteile auf alle Fälle für uns nutzen sollten. Letzter Punkt, den ich auch hier aus aktuellem Anlaß kurz ansprechen möchte, meine Damen und Herren! Der Landeshauptmann von Kärnten hat in der Fernseh-Presserstunde am letzten Sonntag den Begriff des Europas der Vaterländer strapaziert. Wenn ich mir die Debatte und hier wirklich völlig aus meiner Sicht positionierend darstelle, so glaube ich, muß unser Interesse als ein fortschrittliches Land dahin gehen, daß wir ein Europa der Regionen, ein Europa, das im Interesse der Bürgerinnen und Bürger und letztlich aus meiner Sicht ein Europa der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schaffen haben. Ein Europa der Vaterländer, das aus dem Munde von Adenauer und Charles de Gaulle kommt, dem mutet - verzeihen Sie mir das auch - etwas sehr Martialisches an. Es ist auf alle Fälle nicht das, was wir im Sinne einer fortschrittlichen, zukunftsorientierten Politik brauchen. Und ich glaube auch, daß es notwendig sein wird, unser Verhalten hier im eigenen Land so anzupassen, daß wir die notwendigen, überregionalen, ausländischen Partner so ins Boot holen können, daß wirklich eine positive, gemeinsame Entwicklung von uns aus zu setzen ist. Die SPÖ-Fraktion wird diesem gegenständlichen Antrag natürlich die Zustimmung geben.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Ich darf mich den Ausführungen, in erster Linie einmal des Abgeordneten

Kaiser anschließen, bis auf eine Ausnahme, daß wir hier natürlich eine andere Zielrichtung verfolgen als er, nämlich wir sind natürlich der Meinung, daß auch - abgesehen von Strukturentwicklungen und das Strukturprogramm von 2000 bis 2006 - wir ausrichten müssen, was der Sinn und Zweck der Europäischen Union gewesen ist. Sinn und Zweck der Europäischen Union war, den Frieden im Jahre 1949 zu sichern und langfristig ein Europa zu schaffen, wo Krieg und sozialer Unfrieden verworfen werden. Wenn wir jetzt in eine Erweiterungsphase gehen mit 10 Kandidaten oder besser gesagt 12 Kandidaten und wir uns das erste Halbjahr des Prioritätenkataloges 2002 unter belgischer Vorsitzführung anschauen, so darf man darauf hinweisen, daß es zu den schwierigsten Kapiteln zählen wird, die die belgische Regierung zu verhandeln hat, nämlich Landwirtschaft und auch - jetzt komme ich wieder zurück auf das Programm - das Strukturprogramm 2000 bis 2006, die Regionalpolitik und strukturpolitische Instrumente. Wie Günther Verheugen gesagt hat, mit 2004 soll mit der Erweiterungsrunde der große Big-Bang erfolgen, daß auch diese 10 Beitrittsländer in diesen Genuß der Teilhabung an der Europäischen Union kommen können, in diesem Bereich auch an den europäischen Wahlen teilnehmen werden, ist es natürlich auch problematisch in diesem Bereich, wenn man darauf abzielen hat, inwiefern diese Strukturmittel dann in weiterer Folge neu zu verteilen sein werden. Wir wissen seit gestern annähernd die Zahlen in der Höhe von circa 40 Milliarden Euro, was die Erweiterungsrunde uns kosten wird. Und wir wissen eines auch genau, daß wir seit dem Vertrag von Nizza und dem Post-Nizza-Vertrag vor massiven Problemen innerhalb der Europäischen Union stehen. Nicht nur auf der einen Seite, im kapitalisiertem Bereich des Gefälles zwischen Ost und West, wenn wir vom Kapital sprechen, oder auf der anderen Seite der Landwirtschaft, wo wir vor massiven Problemen stehen, wie die Förderungspolitik zukünftig ausschauen sollte - man verweise auf die Agenda 2000. Oder auch im Arbeitsbereich, wo es natürlich massive Probleme geben wird zwischen sehr gut ausgebildeten Facharbeitern auf der einen Seite, aber auch noch nicht so stark entwickelten Arbeitssystemen in diesen Erweiterungsländern. Innerhalb dieser Europäischen Union muß aber eines gewiß sein, das in

**Mag. Ragger**

diesem Bereich eines bislang noch nicht gelungen ist.

Und das ist das, was ich der Europäischen Union am meisten ankreide, nämlich eine Institutionenreform, die bislang noch nicht gelungen ist. Weil auch nach einem Post-Nizza-Prozeß, wo wir ein negatives Referendum der Iren haben, ist es dato noch nicht möglich gewesen einen Erweiterungsprozeß 2004 zustande zu bringen, so lang nicht Fragen wie Institutionen, Europäische Grundrechtscharta aber auch die Strukturpolitik mit Agenda 2000 geklärt sind. Daher wird vor allem für die Regierung des Bundeslandes Österreich als auch der einzelnen nationalen Regierungen der Länder wichtig sein, in diesem Prioritätenschema 2002, die wichtigsten Veranlassungen in der Landwirtschaft zu treffen, für die kleinstrukturierte Landwirtschaft einzutreten und in diesem Bereich auch die Umgebungen und die Vorgaben, wie sie im Regierungsabkommen aufscheinen, umzusetzen. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Bevor ich dem Herrn Abgeordneten Lutschounig das Wort erteile, darf ich die Damen und Herren des Seniorenringes Feldkirchen auf der Tribüne im Namen des Hohen Hauses herzlich begrüßen! Danke schön für ihren Besuch! (*Beifall im Hause*)

Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Selbstverständlich, vorweg wird auch die Volkspartei natürlich diesem Vertrag, dieser Vereinbarung die Zustimmung geben, weil es - glaube ich - eine sehr wichtige 15a-Vereinbarung ist zwischen Bund und Ländern, die sehr viel Dinge genauer regelt, die eigentlich im Rahmen von solchen LEADER-, Interreg- und Ziel-II-Projekten und Programmen notwendig sind. Und ich muß sagen, wir sind ja im Bereich von LEADER auch sehr gut unterwegs in Kärnten.

Wir haben ja sehr viel bewerkstelligen können und wir haben vor allem im Interreg-Bereich ja schon ein Drittel der gesamten Vorhaben, der Förderungsvolumen tatsächlich auch genehmigt, ein Teil ist ja auch in der gestrigen Regierungssitzung geschehen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Vorgehern!*) so daß wir glauben, daß wir auch in diesem Bereich sehr erfolgreich unterwegs sind. Wenn es aber um Interreg-Projekte geht, meine geschätzten Damen und Herren, dann müssen wir auch sagen, daß Projekte, die von der EU gefördert werden, tatsächlich so etwas wie einen Motor bekommen am Anfang mit Mitteln der EU und nationalen Mitteln, daß diese Projekt dann greifen, aber sie dürfen nicht zu ständigen Kostgängern werden. Und da ist vielleicht in der Vergangenheit sehr viel an Projektideen zwar eingeflossen, aber solche, die selbst nicht lebensfähig genug sind und die dann eigentlich, wenn sie - gestatten sie mir den Ausdruck - abgenabelt werden, nicht mehr existenzfähig sind. Und daher glaube ich, daß nicht diese vom Land und vom Bund vorgegebenen Dinge umgesetzt werden sollen, sondern die müssen vor Ort, die müssen in den Regionen entsprechend wachsen. Und daß es nicht Projekte sind, die bei den Haaren herbeigezogen sind, sondern die auch die Chance haben, dann als wirtschaftsbelebende - und heute haben wir ja über die Wirtschaftssoffensive den ganzen Vormittag sehr lebhaft diskutiert - Projekte dann auch letztlich sind. Und ich muß auch sagen, daß speziell auch für den ländlichen Raum - und der ländliche Raum ist ja ein ganz wichtiges Projekt auch -, daß hier die Fördermittel - und hier sind ja wirklich alle gesammelt, da sind ja 89 Millionen Euro - die nach Kärnten fließen von den Ausgleichszahlungen bis hin zu den Dingen, die für das Projekt ländlicher Raum zu fließen kommen, die auch wirtschaftsbelebend sind und diesen wirtschaftsschwachen ländlichen Raum auch entsprechend stärken.

Wir haben im Ausschuß darüber diskutiert und auch Auskunftspersonen eingeladen, auch von der Universität in Klagenfurt, der Rektor war hier anwesend, daß wir sagen, daß die Kooperation zwischen Forschung und Entwicklung und auch den Gewerbebetrieben, den kleineren Gewerbebetrieben, eine bessere sein muß. Weil es auch für den kleineren Gewerbebetrieb so Art eine Hemmschwelle ist, mit der Universität oder

## Lutschounig

auch mit Fachhochschulen entsprechend zu kooperieren. Hier müßte vielleicht ein Schritt von beiden Seiten gesetzt werden, damit diese Kooperation eine bessere wird, daß auch den kleineren und mittleren Unternehmungen geholfen wird und daß man auch die Forschungsarbeiten, die an den Universitäten geboten werden, hier nicht vergißt und daß diese eingebunden werden. Das wäre ein ganz sehr wichtiges Anliegen! Ich hoffe, daß die Bereitschaft - zumindest verbal war diese Bereitschaft jedenfalls spürbar - sich dann auch letztlich umsetzen läßt.

Ich muß auch sagen, es freut mich, daß sich der Mag. Ragger offenbar zum Agrarsprecher seiner Partei mustert. Jetzt ist er gerade nicht da, ich sehe ihn nicht. Mag. Ragger, den es natürlich auch ein besonderes Anliegen ist auch im Zuge der Osterweiterungsdiskussion auf die Problematik der Landwirtschaft hinzuweisen. Das ist uns allen auch ein großes Anliegen. Und wenn wir gehört haben, - gestern sind ja die ersten Zahlen genannt worden, was diese Osterweiterung in etwa kosten wird - wie es auch mit etwaigen Ausgleichszahlungen für die Landwirtschaft aussieht, daß diese von den Neubeitrittsländern erst ab dem Jahre 2013 als Ausgleichszahlungen in unserem Sinne auch schlagend werden und daß sie große Nachholprogramme vor allem im ökologischen Bereich ... Wenn ich verweisen darf, daß Österreich ja Vorreiter ist, was die Umsetzung dieser ökologischen Programme sprich ÖPUL-Programm betrifft, dann haben diese, vor allem osteuropäische Beitrittswerber hier einen großen Nachholbedarf, der sie zwingt, ohnedies sehr aufwendig, hier diesen Standard, den wir eigentlich bei uns erreicht haben, auch letztlich zu erreichen. Also es wird noch sehr viel geschehen müssen, es wird viel passieren müssen, bis die tatsächlich zu dieser auch gefürchteten Konkurrenz für uns werden, da sie natürlich andere Voraussetzungen haben von den natürlichen Gegebenheiten. Das wissen wir, wenn wir die Länder Ungarn, Rumänien oder auch dann in weiterer Folge etwa die Ukraine usw. kennen. Das sind fruchtbarste Gegenden. Es wurde zum Beispiel die Ukraine nicht umsonst die "Kornkammer Europas" genannt. Also wenn die alle auf uns zukommen und gemeinsam am Markt auftreten werden, dann wird es besonderer Anstrengungen bedürfen, auch der Europäischen Union, wie man das besonders

auch in den Griff bekommt. Das sind ganz wichtige Dinge, die ich in diesem Zusammenhang auch nennen kann.

Aber im übrigen, wie ich eingangs erwähnt habe, werden wir natürlich dieser 15a-Vereinbarung seitens der Volkspartei die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlußwort. - Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Egger** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über Regelungen zur partnerschaftlichen Durchführung der Regionalprogramme im Rahmen der EU-Strukturfonds in der Periode 2000 - 2006 wird gemäß Art. 66 Abs. 2 K-LVG zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

*(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt und zwar

### 6. Ldtgs.Zl. 535-2/28:

**Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend die Reisetätigkeiten des Landeshauptmannes in Ländern des Nahen Ostens**

Herr Schriftführer, ich ersuche Sie um Verlesung!



Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

“Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, beziehend auf Ihre Anfrage vom 22. November 2001 im Zusammenhang mit der Reise nach Ägypten, Syrien, Kuwait und in den Iran im November 2001 werden nachstehend die einzelnen Fragen beantwortet.

Die Reise wurde aufgrund von Einladungen unternommen, wobei wirtschaftliche und politische Interessen der einzelnen Länder für die Einladungen ausschlaggebend waren.

Nein, zur Antwort 1.

Nein, zur Antwort 2) ergibt sich keine weitere Interessensfrage.

Zur Antwort 2a) Kein Bediensteter.

Zur Frage 2b) Kein Firmenvertreter.

Durch Antwort 4) erübrigt sich eine Beantwortung.

Durch Antwort 4) erübrigt sich eine Beantwortung.

Ja.

Mit freundlichen Grüßen.” (Abg. Dr. Wutte: *Dürftig!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### **7. Ldtgs.Zl. 540-1/28:**

#### **Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kosten für die Durchführung von Großveranstaltungen und Auswirkungen auf den Tourismus**

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

“Sehr geehrte Herren Abgeordnete! Bezugnehmend auf Ihre schriftliche Anfrage vom 22.11.2001 betreffend die Kosten für die Durchführung von Großveranstaltungen und deren Aus-

wirkungen auf den Tourismus darf ich Ihnen nach diesbezüglich durchgeführten Recherchen bzw. Rückfragen bei den jeweils betroffenen Abteilungen bzw. allenfalls in Betracht kommenden Gesellschaften - nachstehend zu den einzelnen aufgeworfenen Fragestellungen wie folgt mitteilen:

ad 1)

Der Gesamtbetrag aller Unterstützungen des Landes Kärnten für Veranstaltungen in Kärnten, insbesondere über die Abteilungen 5 - Kultur, 6 - Bildungswesen und 1- Landesamtsdirektion, betrug in den Jahren 1999, 2000 und 2001:

a) im Jahre 1999: rund 997.110,-- Euro

b) im Jahre 2000: rund 1.586.580,-- Euro

c) im Jahre 2001: rund 1.332.960,-- Euro

Darin enthalten sind Ausgaben der Abteilung 3 (Sonderbedarfszuweisungsmittel), der Abteilung 5 (eigene Veranstaltungen, außer der Landesausstellung), sowie Ausgaben der Abteilung 6 betreffend Sportgroßveranstaltungen und den Lions-Lehrlingswettbewerb. Aus dem Bereich 1 - Landesamtsdirektion wurden insbesondere die Ausgaben aus dem Bereich “Repräsentationen, Tagungen, Kongresse und Großveranstaltungen” und Volksabstimmungsfeiern berücksichtigt.

Die Ausgaben für die Kärntner Landesausstellungen (Personal- und Sachaufwand ohne Baumaßnahmen und begleitende Infrastrukturmaßnahmen betragen 1999 rund 483.800,-- Euro, 2000 rund 1.433.730,-- Euro sowie 2001 rund 2.178.370,-- Euro.

ad 2)

Die für das Jahr 2002 vorgesehenen Kosten konnten von den jeweils zuständigen Abteilungen mangels derzeit noch nicht vorhersehbarer Veranstaltungen nur teilweise erhoben werden bzw. mußten Schätz- bzw. Dotierungsgrößen des Landesvoranschlages 2002 herangezogen werden. Demnach können die diesbezüglich vorgesehenen Gesamtaufwendungen mit derzeit rund 1.391.320,-- Euro (die 15%ige Kreditsperre auf Ermessensausgaben nicht abgezogen) angenommen werden.

Im Bereich der Kärntner Landesausstellungen sind im Jahr 2002 (ohne noch abzustattende Baukosten) 330.600,-- Euro (ohne Berücksichtigung der verfügbaren Kreditsperren) vorgesehen.

ad 3)

**Mag. Weiß**

Die Kosten für die Durchführung der "Oskar"-Wahl im Jahre 2001 betragen laut Mitteilung der Kärnten Marketing GmbH rund 18.895,- Euro.

ad 4)

Hinsichtlich der über die finanziellen Unterstützungen des Landes hinausgehenden Zuschüsse an Gesellschaften, die mit Großveranstaltungen im letzten Jahr betraut waren bzw. Zuschüsse gewährt haben, darf darauf hingewiesen werden, daß im Jahre 2001 vom Land an die Kärnten Technologie GmbH für die von ihr abgewickelte "Wirtschaftsgala 2001" 53.955,33 Euro refundiert wurden.

Von der Kärnten Werbung Marketing & Innovationsmanagement GmbH wurden im Zuge von Sponsoraktivitäten im Jahre 1999 Veranstaltungen im Umfange von 938.691,- Euro und im Jahre 2000 von 811.392,- Euro gefördert. Im Jahre 2001 erfolgten keine weiteren Förderungsmaßnahmen. Seitens der Kärnten Werbung Marketing & Innovationsmanagement GmbH erfolgte die Mitteilung, daß für Veranstaltungen im Jahre 2000 905.358,- Euro und im Jahre 2001 in Höhe von 2.100.390,- Euro ausgegeben wurde. Diese Finanzierungsbeträge erfolgen seitens des Landes Kärnten über das Finanzreferat. Für 2002 sind nach Beschluß der Generalversammlung vom 29.11.2001 rund 1.846.471,- Euro vorgesehen.

5. Eine Berechnung der tatsächlichen Mehreinnahmen des Landes an Steuern und Abgaben aus durch Veranstaltungen bewirkten Nächtigungszuwächsen kann aufgrund der breiten regionalen Streuung der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen - auch unter Einsatz eines unverhältnismäßig großen Verwaltungsaufwandes - nicht vorgelegt werden. Es kann jedoch angenommen werden, daß die Durchführung von Großveranstaltungen eine wesentliche Steigerung nicht nur der Nächtigungszahlen sondern auch deutliche Belebung der regionalen Wertschöpfung zur Folge hat. Vor allem werden durch diverse Events neue Gästesichten angesprochen.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Ausführungen eine im Sinne der Anfrage erschöpfende Auskunft gegeben zu haben.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 7 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

**8. Ldtgs.Zl. 540-2/28:**

**Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kosten für die Durchführung von Großveranstaltungen und Auswirkungen auf den Tourismus**

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrte Herren Abgeordnete!

Bezugnehmend auf Ihre schriftliche Anfrage vom 22. 11. 2001 betreffend die Kosten für die Durchführung von Großveranstaltungen und deren Auswirkungen auf den Tourismus darf ich Ihnen nach diesbezüglich durchgeführten Recherchen bzw. Rückfragen der Finanzabteilung bei den jeweils betroffenen Abteilungen bzw. allenfalls in Betracht kommenden Gesellschaften nachstehendes mitteilen:

Bei Erfassung der in den Jahren 1999 bis einschließlich 2001 durchgeführten Veranstaltungen wurden alle Bereiche innerhalb der Landesverwaltung und der im Einflußbereich des Landes stehenden Landesgesellschaften angesprochen, um die gewährten Unterstützungen möglichst vollständig zu erfassen. Eine grundsätzliche Differenzierung in Form einer beträchtlichen Abgrenzung, was als "Großveranstaltung" zu gelten habe, wurde in Anbetracht der allgemein gehaltenen Fragestellung nicht vorgenommen, jedoch die Volumina der Veranstaltungen - und sofern von den Abteilungen bzw. Gesellschaften bekanntgegeben - auch die einzelnen Veranstaltungen im Detail erfaßt.

Ausgeklammert von dieser Erfassung sind beispielsweise Veranstaltungen im Zuge der Olympiabewerbung, die abschließend noch im Jahr

**Mag. Weiß**

1999 gesetzt wurden, und unter anderem Aktivitäten der Klagenfurter Messe, die keine direkten Unterstützungen für Veranstaltungen gewährt, sondern lediglich einen Kostenersatz für den technischen Aufwand (Betriebs-, Reinigungs- und Adaptierungskosten) verrechnet hat (z.B. für die Brauchtums- oder Familienmesse), sowie vom Land im Rahmen bestehender Messen organisierte Teilbereiche (z. B. GAST und Freizeitmesse).

Zu den einzelnen aufgeworfenen Fragestellungen darf somit wie folgt geantwortet werden:

1. Der Gesamtbetrag aller Unterstützungen des Landes Kärnten für Veranstaltungen in Kärnten, insbesondere über die Abteilungen 5 - Kultur, 6 - Bildungswesen und 1 - Landesamtsdirektion, betrug in den Jahren 1999, 2000 und 2001:

d) im Jahre 1999: rd. 997.100,-- Euro - ich lasse die Schillingbeträge jetzt weg

e) im Jahre 2000: rd. 1,586.580,-- Euro

f) im Jahre 2001: rd. 1,332.960,-- Euro.

Darin enthalten sind Ausgaben der Abteilung 5 (eigene Veranstaltungen, außer der Landesausstellung) sowie Ausgaben der Abteilung 6 betreffend Großveranstaltungen und den Lehrlingswettbewerb. Aus dem Bereich 1 - Landesamtsdirektion wurden insbesondere die Ausgaben aus dem Bereich "Repräsentationen, Tagungen, Kongresse und Großveranstaltungen" und Volksabstimmungsfeiern berücksichtigt.

Die Ausgaben für die Kärntner Landesausstellungen (Personal- und Sachaufwand ohne Baumaßnahmen und begleitende Infrastrukturmaßnahmen) betragen 1999 rd. 483.800,-- Euro, 2000 rd. 1,433.730,-- Euro sowie 2001 rd. 2,178.370,-- Euro.

2. Hinsichtlich der für das Jahr 2002 vorgesehenen Kosten konnte von den jeweils zuständigen Abteilungen mangels derzeit noch nicht vorhersehbarer Veranstaltungen nur teilweise Auskunft gegeben werden bzw. mußten Schätz- bzw. Dotierungsgrößen des Landesvoranschlages 2002 herangezogen werden. Demnach können die diesbezüglich vorgesehenen Gesamtaufwendungen mit derzeit rd. 1,391.320,-- Euro (die 15%ige Kreditsperre auf Ermessensausgaben nicht abgezogen) angenom-

men werden.

Im Bereich der Kärntner Landesausstellungen sind im Jahre 2002 330.600,-- Euro vorgesehen.

3. Die Kosten für die Durchführung der "Oskar-Wahl im Jahre 2001 betragen lt. Mitteilung der Kärnten Marketing GmbH rund 18.895,-- Euro.

4. Bezüglich der über die finanziellen Unterstützungen des Landes hinausgehenden Zuschüsse an Gesellschaften, die mit Großveranstaltungen im letzten Jahr betraut waren bzw. Zuschüsse gewährt haben, darf darauf hingewiesen werden, daß im Jahre 2001 vom Land Kärnten an die Kärnten Technologie GmbH für die von ihr abgewickelte "Wirtschaftsgala 2001" 53.955,33 Euro refundiert wurden.

Von der Kärnten Werbung Marketing & Innovationsmanagement GmbH wurden im Zuge von Sponsoraktivitäten im Jahre 1999 Veranstaltungen im Umfange von 938.691,- Euro und im Jahre 2000 von 811.392,-- Euro gefördert. Im Jahre 2001 erfolgten keine weiteren Förderungsmaßnahmen.

Seitens der Kärnten Marketing GmbH erfolgte die Mitteilung, daß für Veranstaltungen im Jahre 2000 905.358,-- Euro und im Jahre 2001 in Höhe von 2,100.390,-- Euro ausgegeben wurden. Diese Finanzierungsbeiträge erfolgten seitens des Landes Kärnten über das Finanzreferat. Für 2002 sind nach Beschluß der Generalversammlung vom 29. 11. 2001 rd. 1,846.471,-- Euro vorgesehen.

5. Eine Berechnung der tatsächlichen Mehreinnahmen des Landes an Steuern und Abgaben aus durch Veranstaltungen bewirkten Nüchtingungszuwächsen kann aufgrund der breiten regionalen Streuung der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen - auch unter Einsatz eines unverhältnismäßig großen Verwaltungsaufwandes - nicht vorgelegt werden. Es kann jedoch angenommen werden, daß die Durchführung von Großveranstaltungen eine wesentliche Steigerung nicht nur der Nüchtingungszahlen sondern auch deutliche Belebung der regionalen Wertschöpfung zur Folge hat. Vor allem werden durch diese diverse Events neue Gästeschieden angesprochen.

**Mag. Weiß**

Vom Land Kärnten werden als Landesabgaben die "Fremdenverkehrsabgabe" und "Nächtigungstaxe" eingehoben. Das Aufkommen betrug in den letzten drei Jahren bei der "Fremdenverkehrsabgabe":

1999: rd. 8,124.520,-- Euro

2000: 8,010.286,-- Euro

2001: 8,202.771,-- Euro

sowie bei der "Nächtigungstaxe"

1999: rd. 2,416.880,-- Euro

2000: 2,279.425,-- Euro

2001: 2,341.024,-- Euro.

Diese Steigerungsraten von 2001 gegenüber 2000 bei den beiden angeführten Landesabgaben lassen jedenfalls nicht den Schluß zu, daß die gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnenden Mehreinnahmen ausschließlich auf die Durchführung von Veranstaltungen zurückzuführen waren. Selbst bei Einzelbetrachtung jener Gemeinden, in denen Veranstaltungen durchgeführt wurden, würde eine zuverlässige Aussage über erzielte Mehreinnahmen, die ausschließlich auf die Durchführung von Veranstaltungen zurückzuführen sind, nicht ermöglichen.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Ausführungen eine im Sinne der Anfrage erschöpfende Auskunft gegeben zu haben.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 9:

**9. Ldtgs.Zl. 538-1/28:**

**Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kosten der Geschäftsführer in den Landesgesellschaften**

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Präsident! Unter Bezugnahme auf die schriftliche Anfrage des SPÖ-Klubs in der Landtags Sitzung vom 22. 11. 2001 mit der Fragestellung: "Wann ist endlich mit der Zurverfügungstellung der schriftlichen Unterlagen zu rechnen?", im Zusammenhang mit der Höhe der Kosten für die Geschäftsführer der Gesellschaften des Landes oder derer, an denen das Land beteiligt ist, darf um Verständnis ersucht werden, daß der Anfragebeantwortung Grenzen gesetzt sind, da gemäß § 22 K-LTGO insbesondere die Einhaltung des Grundrechts auf Datenschutz zu wahren ist. Die Angabe von Informationen, durch die ein direkter Rückschluß auf Personen möglich ist, darf aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht erfolgen. Ich darf Ihnen jedoch die nachgefragten Angaben zu den Geschäftsführerkosten der Gesellschaften des Landes in zusammengefaßter Form darlegen, wobei die Gesellschaften in drei Branchen eingeteilt werden:

Strategische Beteiligungen an Wirtschaftsgesellschaften, Fördergesellschaften, Infrastrukturgesellschaften (Straße, Seilbahn, Wohnbau).

Die im folgenden angeführten Daten zu den Geschäftsführerkosten der Beteiligungen des Landes am Stamm- bzw. Grundkapital von Kapitalgesellschaften basieren auf den von den Gesellschaften übermittelten Informationen bzw. aus Informationen aus den jeweiligen Jahresabschlüssen. Generell beziehen sich diese Daten auf das Geschäftsjahr 2000. Bei erst nach dem Jahr 2000 eingegangenen Beteiligungen beziehen sich diese Angaben auf das erste Geschäftsjahr der Beteiligung durch das Land.

Als Definition für den Begriff "Kosten für die Geschäftsführer" wurde die Summe der Position Bruttogehälter, ergebnisabhängige Gehaltsbestandteile, Lohnnebenkosten, Dotierungen für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen, bezahlte Abfertigungen, bezahlte Pensionsabfindungen herangezogen. Zusätzlich sind bei einigen Gesellschaften auch Angaben zu Pensionszahlungen für ehemalige Geschäftsführer bzw. Angaben zu den Kosten für leitende Angestellte inkludiert. Die Angaben beinhalten die nachgefragten Beteiligungen der Gesellschaften des Landes unabhängig von der Höhe des Beteiligungsausmaßes und der daraus resultierenden Einflußrechte.

Strategische Beteiligungen an Wirtschaftsgesell-

**Mag. Weiß**

schaften: Umfaßt sind hierin die Beteiligungen an der Uniqa Versicherungen AG, der Kärntner Flughafen BetriebsgesmbH, der Klagenfurter Messe Betriebs GesmbH und der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH. Von den angeführten Kosten entfällt ein Anteil von rund 90 % auf die Uniqa Versicherungen AG, wobei darin auch Leistungen für leitende Angestellte und ehemalige Vorstandsmitglieder enthalten sind.

Die nachgefragten Kosten betragen 7,921.176,-- Euro.

Fördergesellschaften: Umfaßt sind hierin die Beteiligungen an der Kärntner Betriebsansiedlungs- und BeteiligungsgesmbH, der Kärntner KreditbürgschaftsbankgesmbH i. L., der Frauengesundheitszentrum GmbH, der Kärnten Werbung, Marketing und Innovationsmanagement GmbH, der Kärnten Marketing GmbH, der Kärnten Technologie GmbH, der Carinthian Research AG, der Kompetenzzentrum Holz GmbH und der Unternehmenszentrum Klagenfurt Gründer- und Innovationspark BesitzgesmbH.

Die nachgefragten Kosten betragen 665.457 Euro.

Infrastrukturgesellschaften (Straße, Wohnbau, Schiene): Umfaßt sind hierin die Beteiligungen an der Villacher Alpenstraßen-FremdenverkehrsgesellschaftmbH, der Großglockner Hochalpenstraßen AG, der Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft Kärnten GesmbH, der Kärntner Heimstätte Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft, der Österreichische Autobahnen und Schnellstraßen AG, der Petzen Bergbahnen GmbH, der Verkehrsverbund Kärnten GmbH, der Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH und der Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH.

Die nachgefragten Kosten betragen 1,369.290,-- Euro.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10:

**10. Ldtgs.Zl. 502-3/28:****Anfragebeantwortung von Landesrat****Schiller zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Arnoldsteiner Müllentsorgung**

(zum Schriftführer:) Die Pause sei dir gewährt. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Sehr geehrter Herr Präsident! Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Präsident! Mit Bescheid vom 4. November 1999 erteilte der Landeshauptmann von Kärnten als Abfallwirtschaftsbehörde der Asamer-Becker Recycling GesmbH die abfallwirtschaftsrechtliche Bewilligung für die Errichtung und Inbetriebnahme einer thermisch metallurgischen Gesamtanlage also

- a. einer Dörschelofenanlage (2 Dörschelofen, im folgenden: DOA),
- b. einer Wirbelschichtofenanlage (im folgenden: WSO),
- c. einer Batterierecyclinganlage samt Fäll- und Lösestation (sog. "Naßmetallurgie", kurz: BRA bzw. NME) sowie
- d. einer chemisch-physikalischen Behandlungsanlage (im folgenden: C-P Anlage) nach Maßgabe der vorgelegten, mit dem Genehmigungsvermerk versehenen und einen wesentlichen Bestandteil dieses Bescheides bildenden Projektunterlagen des Zivilingenieurbüros Schreiner, Linz, Derfflinger Straße 14.

Im obzitierten ministeriellen Bescheid ist auf Seite 155 begründend festgehalten worden, daß es sich bei den gegenständlichen, gemeinsam projektierten Anlagen im Grunde um vier eigenständige Projekte handelt, von denen jedes für sich alleine voll funktionsfähig ist. Aus diesem Grunde wurde auch der Umfang der Genehmigung für jedes Einzelprojekt gesondert festgeschrieben.

Die ABRG hat lediglich die für den WSO maßgeblichen Bescheidinhalt in Anspruch genommen.

Gemäß § 29 Abs. 16 AWG ist der Landeshauptmann die zuständige Behörde zur nachträglichen Vorschreibung von Auflagen zur Vorschreibung und Durchführung von Maßnahmen

**Mag. Weiß**

verpflichtet.

Am 20.11.2001 wird seitens der Sachverständigen Dr. Hellig und Dr. Mathiaschitz der Behörde mitgeteilt, daß auf Grund der vielfältigen zwischenzeitlich wahrgenommenen Geruchseindrücke in der Nachbarschaft aus deren Sicht ein fachlicher Konnex zum Geruch von Lösungsmitteln, die in Form von Rückstellproben der Behörde am 20.11.2001 eingangs der Überprüfungsverhandlung vorgelegt wurden, zu sehen ist. In diesem Zusammenhang erging der Auftrag, alle bei der ABRG bestehenden Lagertanks auf deren Inhalt zu überprüfen.

Im Rahmen des Lokalaugenscheines wurden Mißstände festgestellt, deren Beseitigung Gegenstand einer abschließenden Verfahrensordnung war. Nachstehende Anordnungen sind ergangen, um den der Rechtsordnung entsprechenden, das heißt, den bescheidgemäßen Zustand herzustellen:

1. Der Shredder und die nördlich daran schließenden WSO-Lagerboxen, welche derzeit der Bearbeitung bzw. Lagerung von festen für die Verbrennung vorgesehenen Abfälle dienen, sind bis 30. November 2001 stillzulegen (Ende des Versuchsbetriebes 30.11. 2001).

2a Im Bau 15 dürfen - insbesondere bis zur Fertigstellung der Shredder- und der Siebhalle - lediglich die im Süden gegebenen Abfallboxen sowie die drei im Norden gegebenen Abfallboxen in Betrieb genommen werden, wenn die Boxen über eine Raumabsaugung mit angeschlossenen Filtern betrieben werden. Bis Vorhandensein und Inbetriebnahme des Absorbtionsfilters (Aktivkohlefilteranlage) dürfen lediglich derartige Stoffe in die Boxen eingebracht werden, welche mit keinen Geruchsstoffen behaftet sind. Vor Inbetriebnahme der Boxen ist ein Sachverständiger der Abteilung 15 heranzuziehen, um eine Besichtigung der Anlagenteile durchzuführen. Der Betrieb darf erst dann aufgenommen werden, wenn seitens der Behörde eine diesbezügliche Freigabe erfolgt ist.

3a Die Edukthalle darf am 1.12.2001, 0.00 Uhr, nur nach Installation einer Aktivkohlefilteranlage weiter betrieben werden.

Die Aktivkohlefilteranlage ist derart aufzulegen, sodaß in der Halle ein 4-facher Luftwechsel pro Stunde sichergestellt ist. Die Abluft ist über eine Kaminanlage in die freie Atomsphäre auszubringen und der Abluftstrom muß eine Mindestgeschwindigkeit von 7 m/sec aufweisen.

3b Die Wirksamkeit der Installation der Abluftanlage ist in Form einer Bestätigung eines externen Lüftungsfachmannes bis spätestens 31.12.2001 zu erbringen. Die Eignung der Absorbtionsfilteranlage ist in Form von Bestätigungen unter Beilage eines Messeberichtes zu erbringen.

3c Sollte die Edukthalle bis zum 30.11.2001 nicht mit einer Aktivkohlefilteranlage zur Abreinigung der anfallenden kontaminierten Raumabluft ausgerüstet sein, so ist mit 30.11.2001, 24.00 Uhr, auch der Betrieb in der Edukthalle einzustellen.

4a Der Aufgabebereich für flüssige sowie der dieser Anlage zugehörige Container sind außer im Falle der Beschickung verschlossen zu halten.

Termin: Sofort!

4b Im Falle des Stillstandes des WSO dürfen weder Anlieferungen noch Umpumpvorgänge bei den Vorrattanks durchgeführt werden.

Termin: Sofort!

5a Der Inhalt der Tanks 13, 14 und 15 ist direkt den Ansatzbehälter und hernach dem WSO zuzuführen. Eine weitere Befüllung durch Externe wie auch das Umpumpen aus den Tanks (1, 2, 3, 7, 9, 10, 11 und 12) darf nicht durchgeführt werden.

Termin: Sofort!

5b Die Tanks 13, 14 und 15 sind bis spätestens 19. Dezember 2001 zu entleeren und zu reinigen. Nach Abschluß der Arbeiten ist die Behörde hievon in Kenntnis zu setzen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Ich danke dem Herrn Schriftführer Mag. Weiß

**Ferlitsch**

für die Verlesung der umfangreichen Anfragebeantwortungen.

Wir kommen nunmehr zum Tagesordnungspunkt

**11. Ldtgs.Zl. 554-2/28:**

**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend neue Förderansätze für Tourismuswirtschaft; Struktur- und konjunkturpolitische Maßnahmen**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Gritsch. - Ich ersuche zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Über diesen Antrag wurde heute Vormittag in der Aktuellen Stunde bereits sehr ausführlich diskutiert und debattiert. Es hat dazu in der Regierungssitzung vom 29. Jänner einen mehrheitlichen Beschluß gegeben. In der gestrigen Ausschußsitzung des Finanz- und Wirtschaftsausschusses sogar einen einheitlichen Beschluß. Und es geht um die Ermächtigung aus Erlösen des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen und des Verkaufs von Landesanteilen an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH gebildete Rücklagen zur Finanzierung von konjunkturpolitischen Maßnahmen im Rahmen der Richtlinie "Qualitätsverbesserung im Tourismus - Sonderfinanzierung 2002" des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, im Wege einer Darlehensgewährung an den KWF zu verwenden.

Weiters geht es um eine Ermächtigung gebildeter Rücklagen zur Finanzierung von konjunkturellen Maßnahmen nach dem Modell des Impulsprogrammes "Qualitätsverbesserung im Tourismus - Sonderfinanzierung 2002" für Gastronomieunternehmen mit Leitbildfunktion in allen Kärntner Gemeinden im Wege einer Darlehensgewährung Mittel zu verwenden. Weiters um eine Ermächtigung zur Finanzierung von strukturpolitischen Maßnahmen im Rahmen des Tourismusfinanzierungsmodells der Kärntner Sanierungsgesellschaft im Ausmaß von 300 Mio.

Schilling im Wege einer Darlehensgewährung an die KSG zu verwenden. Das heißt insgesamt 900 Millionen Schilling an konjunkturpolitischen Maßnahmen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wir haben diesen Tagesordnungspunkt in aller Deutlichkeit und Intensität heute Vormittag diskutiert. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Das ist aber nicht deutlich, Herr Kollege Rohr, daß Du großen Wert auf die klare Formulierung und Kenntnis legst. Ich möchte jedenfalls noch einmal hier darauf zurückkommen und sagen, daß hier die Österreichische Volkspartei *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was ist denn jetzt los?)* nur insofern eine Zustimmung für die Freigabe der Mittel geben wird - und ich halte das auch hier noch einmal am Pult auch dezidiert fest - jedoch kein Ja zu der von der Regierung beschlossenen Richtlinie. Weil grundsätzlich, und das ist auch unsere Betrachtung, jede Maßnahme zu tragen ist, wenn es darum geht, Wirtschaftsoffensiven zu setzen, den Betrieben unterstützend auch Möglichkeiten, Investitionen angedeihen zu lassen und damit hier eine Vorwärtsstrategie für touristische Maßnahmen in unserem Bundesland zu setzen.

Ich möchte deshalb hier nicht noch einmal im Detail darauf eingehen, welche Betrachtung wir zu dieser Regierungsvorlage haben, insbesondere deshalb, - und ich halte das hier noch einmal fest - weil man hier für die Wirtschaftsförderung eine Zweiklassengesellschaft macht und damit Betriebe in zwei Lager teilt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr seid nur für die Einklassengesellschaft. Ihr seid nur für die ÖVP.)* Es ist de facto so, Herr Präsident. Und ich möchte das deshalb auch begründen, weil ich die Sichtweise habe, wenn ich dem Tourismus Förderungen angedeihen lasse, dann ist für mich, geschätzte Damen und Herren, auch der gesamte Bereich Gastronomie Tourismus. Ich habe das heute Vormittag schon gesagt. Freizeitbereiche, Ausflugs-

## Hinterleitner

destinationen, sind alles jene Bereiche wo die Gastronomie nicht in den Genuß dieser Förderungen kommt. Ich werde deshalb, wie gesagt, hier zur Freigabe der Mittel die Zustimmung geben. Werde aber gleichzeitig jetzt hier mit meiner Wortmeldung, Herr Präsident, einen Abänderungsantrag abgeben (*Er überreicht dem Vorsitzenden den Abänderungsantrag.*) und sollte dieser Abänderungsantrag der Österreichischen Volkspartei hier im Hohen Hause nicht die Zustimmung bekommen, einen weiteren Zusatzantrag zur Behandlung vorlegen. (*Abg. Dipl.-Ing. Freunschlag: War das alles!? - Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Rohr das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Es herrscht Lärm und Unruhe im Haus.*) Nur irgendwie hätte ich mir eigentlich vom Kollegen Hinterleitner als Touristikexperte schon gerne ein bißchen mehr inhaltliche Auseinandersetzung (*Abg. Lutschounig: Hast am Vormittag nicht aufgepaßt, Reinhart!*) mit den zu beschließenden Dingen erwartet. Denn nach dem Motto "Das Geld nehmen wir, aber verbrauchen täten wir es gerne, wie wir es uns selber wünschen", (*Abg. Lutschounig: Nein, mehr Förderwerber wollen wir!*) das ist ein bißchen eine sehr sehr fadenscheinige Art und Weise. (*Abg. Dr. Wutte: Du glaubst Du hast ein Monopol auf diese!*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben ja heute in der Aktuellen Stunde am Vormittag schon durchaus intensiv darüber diskutiert, wo es im Tourismus Handlungsbedarf gibt. Und ich bin überzeugt davon, daß dieses Paket, das da fast 1 Milliarde Schilling ausmacht, nur einen Bereich abdecken kann. Denn wir haben da schon Tourismusmilliarden im Landtag auch verabschiedet und wenn sie so gewirkt hätten, wie wir uns das seinerzeit gewünscht haben, dann hätten wir eigentlich vielleicht viele dieser Probleme, die wir heute haben nicht mehr. Daher sage ich einmal, wird es jetzt sicher auch darauf ankommen, daß man Mittel in die Tourismuswirtschaft investiert. Wir werden uns aber auch sehr genau anschauen, wie sehr der Herr Referent die Hausaufgaben damit

erbringen kann und ich bin auch überzeugt, daß noch viele der Hausaufgaben darüber hinaus zu machen sind, denn ich glaube, daß es nicht nur darum geht, entsprechende Investitionsimpulsprogramme zu starten. Das ist ein wichtiges Kriterium, vor allem bei der derzeitigen wirtschaftlichen Situation, die wir in diesem Bundesland vorfinden. Das ist sicher ein Impuls an die Wirtschaft.

Ich hoffe, daß das auch entsprechend aktiv von der Tourismuswirtschaft angenommen wird, weil ich denke, wir müssen auch sehr sehr intensiv im Tourismus insgesamt nachdenken, was wir weiterentwickeln können, auch im inhaltlichen und thematischen Zusammenhang. Beispielsweise, was haben wir am Golfangebot zu bieten? Gibt es dazu grenzüberschreitende Projekte? Beispielsweise, was haben wir zum Thema "Radfahren" zu bieten? Gibt es hier grenzüberschreitende Möglichkeiten? Daß man halt beispielsweise den Drauradweg von Südtirol über Silian hereinführt, das ganze Kärnten bis - von mir aus - unter Lavamünd hinaus nach Marburg und dort natürlich, um auch den Touristen, die zum Thema Rad zu uns auf Urlaub kommen, entsprechende Angebote sicherstellen zu können.

Ich glaube auch, daß wir nicht nur den Wintertourismus und den Sommertourismus als Schwerpunkt in unserer touristischen Betrachtung für die Zukunft fixieren sollten, sondern es geht vielmehr um ganzjährige Angebote. Beispielsweise im Bereich der Thermen, beispielsweise im Bereich der Gesundheit. Da wissen wir, daß heute großes Wertschöpfungspotenzial drinnen liegt. Und das haben wir eigentlich auch in Kärnten notwendig, nachdem wir gehört haben, daß die Wertschöpfung im Tourismus, beispielsweise im Sommer, von 21 auf 16 Prozent zurückgegangen ist. Wir sollten Strukturen schaffen, meine Damen und Herren! Und das, was da als Holding bei diesem Tourismusevent der FPÖ - obwohl beim Tourismuspapier, der sozusagen, offiziell war, in Velden angedeutet wurde - das war ja wieder eigentlich ein Chaos, das nicht wirklich genau klare Strukturen beschrieben hat. Und ich denke, es ist ein Problem, wenn beispielsweise die Kärnten-Werbung, die die Aufgabe erfüllen hätte sollen - oder so war es ursprünglich gedacht - daß sie Werbung,



**Ing. Rohr**

Marketing und Verkauf unter ein Dach bringt, heute nur mehr Werbung macht und alles andere mehr oder weniger ungeordnet und wenig koordiniert unterwegs ist. Da hängt dann natürlich auch beim entsprechenden Verkauf und ich denke, da sollte man auch entsprechend ansetzen.

Es ist auch eine Frage der gesamten Einbindung der Regionen, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir diskutieren jetzt über vier Jahre, glaube ich, vier Jahre sind es mindestens schon, daß die Regionen Anteile von der Kärnten-Werbung übernehmen und umgekehrt, also sozusagen eine Verschränkung. Das Thema hätte eigentlich, so war es auch vom Herrn Finanz- und Tourismusreferenten Pfeifenberger beschrieben, mit Juni des Jahres 2001 erledigt sein sollen. In Wahrheit ist diese ganze Frage völlig offen und ungelöst und ich denke, wenn wir schon in dieser Richtung auch entsprechend nachdenken, dann sollten wir vielleicht auch darüber nachdenken, daß Regionen jetzt nicht nur aus geographischen Grenzen bestehen, sondern daß Regionen durchaus auch thematisch fixiert werden sollten, wo man dann entsprechend auch am touristischen Markt eben mit entsprechenden Angeboten besser auftreten kann.

Und letztlich ist Tourismus auch, sowie ich schon beim Radweg angedeutet habe oder beim Thema Golf, eine Frage der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Und da muß ich halt auch eines bedauerlicherweise feststellen, daß das Thema "Senza-Confini" in Wahrheit derzeit vom Tourismusreferenten, aber ich sage auch vom Herrn Landeshauptmann, eher als Schubladenthema verwendet wird.

Immer dann, wenn es gebraucht wird, macht man die Schublade auf und zieht es heraus und dann wird die Schublade schnell wieder zugeschoben und dann schlummert es wieder in der untersten Schublade. Ich denke das wären alles Bereiche, die man im Tourismus wirklich andenken und massiv vorantreiben müßte. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das könnte der Manzenreiter machen, da könnte er sich profilieren!*) Das waren aus meiner Sicht nur einige Punkte, wo also die Hausaufgaben vom Herrn Tourismusreferenten in jedem Fall noch zu machen sind. Ich hoffe, daß es ihm gelingen wird, daß er dieses Paket, das heute hier im Landtag - auch wenn es

die Zustimmung der ÖVP nur zu Teilen haben wird, nämlich das Geld nehmen wir, verteilen wollen wir es aber so, wie wir es uns das vorstellen. (*Abg. Hinterleitner: Wenn es gescheit ist für die Wirtschaft! - Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Abg. Lutschounig: Wir wollen die 3.000 Gastwirte nicht ausschließen!*) Wenn es die Zustimmung der ÖVP in der Form nicht finden wird ... Wir werden sehr genau aufpassen, meine Damen und Herren, und deswegen gibt es uns auch hier im Landtag und in der Regierung, daß also das, was da an Angebot für die Touristiker zur Verfügung steht in Kärnten, nämlich ein Impulsprogramm für den Tourismus und darüber hinaus insgesamt für die Kärntner Wirtschaft, daß das dann auch umgesetzt wird. Sollte das nicht der Fall sein, na ja, dann muß man also auch klar feststellen, wer dann politisch dafür die Verantwortung zu tragen haben wird.

(*Der Vorsitzende erteilt dem 3. Präs. Mitterer das Wort.*)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Stunde der Touristiker hat geschlagen. Allerdings es ist ein freudiges Erwachen der Tourismuswirtschaft, nicht nur durch die positiven Zahlen in der vergangen Sommersaison sondern auch der Beginn November, Dezember hat insgesamt ein Nächtigungsplus gebracht und wir rechnen auch mit einer weiteren Aufbruchstimmung im Bereich Tourismus.

Trotzdem gibt es natürlich große Probleme, vor allem Strukturprobleme in unserem kleinstrukturierten Tourismus und es gibt Finanzierungslücken und ja auch Probleme vor allem auch im Bereich der Qualität. Deshalb hat der Tourismusreferent gemeinsam mit dem Landeshauptmann ein Konjunkturpaket geschnürt, das sich sehen lassen kann und das spürbare Erleichterungen für die Tourismuswirtschaft bringen wird. Wir haben ausführlich darüber auch in unserem Ausschuß Finanz, Wirtschaft und Tourismus gestern diskutiert und es hat die ÖVP-Fraktion gestern wie auch heute einen Abänderungsantrag und einen Zusatzantrag eingebracht. Beide haben gestern im Ausschuß keine Mehrheit gefunden, (*Abg. Dr. Wutte: Vielleicht könnt's gscheiter werden über Nacht!*) weil zum

**Mitterer**

anderen der Abänderungsantrag betreffend die Richtlinien - auf die ich noch zu sprechen kommen werde - meines Erachtens aus der Sicht des Tourismus hervorragend gelöst ist. Und daß der Zusatzantrag im Bereich der Finanzierung von Althausanierungen sehr wohl von der Sache her in Ordnung ist und auch eine weitere Konjunkturspritze für das Land Kärnten darstellen würde, aber halt nicht in einen Antrag der Qualitätsverbesserung bzw. Konjunkturpaket "Tourismus" hineinpassen würde. Es müßte hier ein eigener Antrag erfolgen. Es liegen ja Anträge auch in den Ausschüssen und es wird auch im Laufe der nächsten Sitzung dieses Problem behandelt werden.

Was leider Gottes bis jetzt nicht drüber gekommen ist: Leider haben auch die Medien es nicht verstanden, die Tourismuswirtschaft so zu informieren, daß nicht in erster Linie einmal alle die aufgeschrien haben, die nicht in Gemeinden mit 200.000 Nächtigungen später 100.000 Nächtigungen waren, weil sie der Meinung waren, daß sie aus der Förderung herausfallen, sondern daß es eben nur im Bereich der Gastronomie Einschränkungen gibt. Ich werde auf die Richtlinien noch zu sprechen kommen. Ganz wichtig für uns ist, daß es überhaupt die Möglichkeit gibt, daß wir ein solches Konjunkturprogramm und -paket schnüren konnten. Ist ja einmal die Arbeit von unserem Finanzreferenten, der ja eine Entschuldung des Landes durchgeführt hat. (*Abg. Dr. Wutte: Mit 30 Milliarden!*) Der die Schulden dieses Landes in einem Jahr von 14 Milliarden auf vier Milliarden senken konnte und mit dem Verkauf der Wohnbauförderungen, (*Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion - Beifall von der FPÖ-Fraktion*) die jetzt geparkt bei uns liegen, erst ermöglicht, dieses Paket überhaupt der Tourismuswirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Nach der Phase eins, der Winteroffensive im Bereich der Rettung der Schigebiete "Ausbau der Infrastruktur" und auch der Event-Politik - Heute die Beantwortung der schriftlichen Anfragen hat ja bereits gezeigt, daß auch diese Politik positive Aspekte für den Tourismus mitgebracht hat. - und noch vor der Phase drei, das ist die versprochene Sommeroffensive, wo es zu Großprojekten mit Hilfe von Investoren kommen sollte, befinden wir uns nun in der für den

Tourismus so wichtigen Phase zwei "Konjunkturpaket Tourismus 2002". Insgesamt 900 Millionen Schilling oder 65 Millionen Euro werden ein Investitionsvolumen von in etwa zwei Milliarden Schilling oder 140 Millionen Euro lostreten. Und das ist das Wichtige für uns! Denn da wird also die Wirtschaft aufleben und die Tourismuswirtschaft wird aufgrund ihres verbesserten Angebotes zu mehr Nächtigungen als in der letzten Phase kommen. Daß sich das Ganze in drei Gruppen aufteilt ist auch klar. Und das ist weder in den Medien, aber vielleicht auch noch nicht in der Gründlichkeit bei den ÖVP-Mandataren und Abgeordneten drüber gekommen, daß der wichtigste Bereich, nämlich 500 Millionen Schilling dafür verwendet werden, daß die Investitionen im Beherbungsbereich zu verbessern sind. Das ist jener Bereich, wo wir in Kärnten nachhinken, der dazu geführt hat, daß wir sinkende Nächtigungszahlen haben. Und hier gibt es keine Einschränkung! Hier gibt es nicht die Einschränkung: nur in Gemeinden mit 100.000 oder 200.000 Nächtigungen! Diese Investitionen für einen Beherberger im gewerblichen Bereich und mit einer Zusatzhilfe, auch sogar für den Privatzimmerbereich, wird es also in 132 von 132 Kärntner Gemeinden geben. Und das möchte ich gerne in der Zeitung auch einmal in der Form lesen, damit nicht alle verunsichert sind. Denn jeder Gastwirt oder fast jeder Gastwirt auch im ländlichen Bereich draußen hat ja auch Gästebetten und er hat auch dort Nachrüstbedarf und dort ist er in jedem Fall auch mit dieser Unterstützung auszustatten.

Der zweite Bereich ist die Gastronomie, die wir natürlich auch vertreten. Auch in der Wirtschaftskammer, Kollege Hinterleitner! Und hier ist die erste Phase mit dem Geld, das wir zur Verfügung haben, gedacht, daß jene Gastronomie zu unterstützen und zu helfen ist, die tourismusrelevant ist. Das ist im Bereich des Ausflugs-tourismus sehr wohl der Fall. Es ist diese ... Man nimmt also an, daß ein Gastronomiebetrieb in einer Gemeinde mit mehr als 100.000 Nächtigungen in jedem Fall tourismusrelevant ist und deshalb sind also dort einmal wiederum keine Einschränkungen vorhanden. Jeder Gastronomiebetrieb in Gemeinden, das sind 29 an der Zahl, werden also dort Möglichkeiten haben, mit Hilfe des Landes zu investieren. Und diejenigen, die herausfallen, das sind die in Gemeinden

**Mitterer**

unter 100.000 Nächtigungen, auch dort gibt es Hilfe. Das ist in der Richtlinie ganz dezidiert vorgeschrieben, wenn es Leitbetriebe mit tourismusrelevantem Angebot sind, das heißt, kein reines Einheimischengasthaus sondern es muß touristische Relevanz davon ausgehen. Und das läßt sich ganz leicht klassifizieren, indem man nachweist, daß der Betrieb in den Monaten Juni, Juli, August, September oder Jänner, Feber und Dezember höhere Umsätze hat als in den normalen Monaten. Was bedeutet denn das? Daß der sehr wohl für den Tourismus eine Bedeutung hat. Und der zweite Meßpunkt ist dabei auch noch die Anzahl der Beschäftigten. Wenn einer halt im Sommer zehn Beschäftigte hat und über das Jahr nur drei hat, dann ist dieser Betrieb, auch wenn er in der Gemeinde mit nur 5.000 Nächtigungen ist, natürlich förderungswürdig und er ist tourismusrelevant. Ich glaube, das ist also wichtig. Diese Richtlinie habe ich auch gestern im Rahmen der Ausschußsitzung für Finanz, Wirtschaft und Tourismus verteilt und ich glaube auch, daß letztlich das mit ein Grund war, daß auch die Volkspartei allen drei Punkten ohne Einschränkung zugestimmt hat. Daß sie heute wiederum Zusatz- und Abänderungsanträge einbringt ist ihr gutes Recht. Aber ich würde etwas anderes vorschlagen: In der Umsetzung der Richtlinien da mitzuwirken auch von Seiten der Wirtschaftskammer, denn das Papier ist ja erst als Entwurf vorgelegt und da kann man ja das eine und das andere noch einbringen, aber bitte nicht mit der Brechstange sondern mit Geschick.

Und der dritte Punkt, der in diesem Maßnahmenpaket enthalten ist, der wurde heute überhaupt noch nicht - weder von der Volkspartei noch von der SPÖ-Fraktion - auch nicht in der Aktuellen Stunde dargelegt, nämlich der ganz wichtige Bereich, der die strukturpolitischen Maßnahmen mit 300 Millionen Schilling fixiert. Das ist das Tourismusfinanzierungsmodell, wo über die Kärntner Sanierungsgesellschaft (KSG) über Kooperationen eine Entschuldung gemeinsam mit der Bank durchgeführt werden kann. Hier hilft das Land mit. Im Bereich Millstätter See gibt es bereits ein Modell, wo 13 oder 14 Betriebe zusammen hier nun mit der Hilfe der Banken ihre Schulden nach unten drücken können und ein Überleben dieser Betriebe ermöglicht wird. Das ist das dritte Standbein innerhalb

dieses Antrages, zu dem heute noch niemand Stellung genommen hat und das für mich eines der wichtigsten ist, weil es den Fortbestand von erhaltungswürdiger Strukturen im Bereich des Tourismus garantieren wird.

Ich glaube, all diese Maßnahmen darf ich abschließend festhalten, sind Maßnahmen mit Sofortwirkung. Das brauchen wir in der Konjunkturdelle, in der wir uns zur Zeit befinden. Da sollten schnellstens Aufträge hinausgehen. Aufträge, die die heimische Wirtschaft gerne ausführen wird, die in den Startlöchern steht. Es wird also die heimische Wirtschaft sein. Das sind nicht Investitionen in Milliardenhöhe, sondern jede einzelne Investition wird sich zwischen 50.000 und 500.000 Euro bewegen. Das heißt also, genau die richtige Größenordnung für die heimische Wirtschaft. Und - das habe ich heute auch in der Aktuellen Stunde schon gesagt - Tourismusförderung ist auch Exportförderung, weil wir damit auch eine Initialzündung setzen, daß wir Wertschöpfung auch von Personen außerhalb unseres Bundeslandes erreichen. Denn wenn Gäste aus Wien, aus Italien, aus Deutschland bei uns Urlaub machen, dann haben wir zusätzliche Wertschöpfung in unserem Bundesland.

Ganz zum Schluß noch: Es wird auch an uns von Seiten der Politik und auch von Seiten der Wirtschaftskammer liegen, Herr Kollege Hinterleitner! Nur weil die Idee halt nicht von der Wirtschaftskammer gekommen ist, soll es nicht dazu führen, daß man dann die Leute dort verunsichert, sondern man sollte sie sehr genau beraten. Es wird ganz, ganz wichtig sein, die investitionsfreudigen Unternehmer, die es Gott sei Dank noch gibt, zu informieren, daß das kein verlorener Zuschuß ist, sondern daß natürlich dieses Geld in fünf Jahren wieder zurück an das Land gehen muß und das ist das Problem, das man von Haus aus einzuplanen hat. Ich sage, die Aktion ist deshalb so gut, weil wir in fünf Jahren vielleicht für andere Branchen, die es dann gerade notwendig haben, dieses Geld wiederum zur Verfügung haben, um ähnliche Aktionen auch in anderen Branchen zu starten. Aber der Unternehmer muß also wissen, daß er seine Investition, die er mit diesem Geld tätigt, so anlegt, daß er in diesen fünf Jahren einen Mehrertrag erwirtschaftet. Er muß sich dessen bewußt

**Mitterer**

sein, daß er so zu investieren hat, daß er dieses Geld, das er letztlich dann zurückzahlen muß, auch zusätzlich zu seinen normalen Erträgen, die er bisher gehabt hat, auch heraus wirtschaftet. Wenn uns diese Beratung gelingt, dann werden wir auch nicht fehlinvestieren, dann werden wir auch verhindern, daß es dort zu Insolvenzen kommt, sondern dann werden wir einen höheren Ertrag insgesamt haben.

Ich glaube, daß wir eine positive Stimmung brauchen und nicht krank jammern sollten, und daß dieses Konjunkturpaket "Tourismus 2002" vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger dazu angetan ist. Ich würde mich freuen, wenn auch dieser Antrag heute hier einstimmig - auch wenn vielleicht die Zusatzanträge nicht die Mehrheit finden werden, aber das Grundkonzept einstimmig drüber geht, denn ich halte es in dieser Frage im Bereich der Wirtschaft und Tourismus mit einem Spruch, der in meinem Büro oben im zweiten Stock hängt von John F. Kennedy, der meint: "Wenn wir uns nicht einig sind, gibt es nur wenig was wir tun können. Wenn wir uns aber einig sind, gibt es nur wenig was wir nicht tun können." (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, daß die Förderpolitik, der die SPÖ auch zustimmt, ein Schritt ist. Ich warne davor, daß man es bei diesem Schritt - und das höre ich manchmal schon heraus - belassen würde, denn ich glaube, daß Tourismuspolitik dann als gute Politik verstanden wird, wenn sie über den eigentlichen Kernbereich, den Tourismus hinaus geht. Ich habe bei den letzten Wortmeldungen eigentlich immer nur den investiven Charakter in die sogenannte Hardware gehört.

Mir ist eigentlich sehr, sehr sträflich das abgegangen, was dem Tourismus eigentlich weitaus mehr an Stellenwert und an Wertigkeit gibt, nämlich die menschliche Betreuung, die Qualität der Betreuung, die Atmosphäre, das Wohlfühlen oder, wie es so schön neudeutsch heißt, das Well-feeling.

Meine Damen und Herren! Förderungen investiver Maßnahmen sind gut. Sie werden dazu beitragen, daß sie die Qualität erhöhen; die Qualität dessen, was wir anbieten als Beherberger, als Gastronomen. Sie werden aber nicht dort wirksam, wo ich glaube, daß wir auch vieles aufzuholen haben. Ich glaube daher, daß eine weiter verstandene Tourismuspolitik auf alle Fälle einer sehr aktiven Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerqualifikation bedarf. Was meine ich damit? - Ich meine damit, daß auch die rechtlichen Voraussetzungen, daß auch die Arbeitsbedingungen, daß auch die entsprechende Arbeitsqualität für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tourismugewerbe vorhanden sein muß. Ich meine damit, daß wir auch vermehrt bildungspolitische Akzente für jene Klientel, die hier tagtäglich ihr Brot verdient, setzen werden müssen. Ich meine damit auch - nachdem ja Politiker aller Couleurs im Vorjahr bei jeder Festveranstaltung auf die Bedeutung des "Internationalen Jahres der Sprachen" verwiesen haben, daß wir hier in Kärnten im Bereich der Sprachen und Sprachfertigkeit als Tourismusland sehr, sehr viel nachzuholen haben werden. Daher, glaube ich, müssen parallel zu diesen investiven Bereichen, zu diesen Kreditgebungen - und nichts anderes ist das -, ebenfalls verschiedene Investitionen in die Arbeitnehmerinnen-/Arbeitnehmerqualifikation fließen.

Ich möchte aber auch auf die Qualitäten, die letztlich immer wieder dargestellt worden sind, ganz kurz eingehen. Ich glaube, daß im Marketingbereich, meine Damen und Herren, wir uns auch einer etwas anderen Philosophie in Zukunft befleißigen müßten, die auf die Nachhaltigkeit von Marketing, von Bewerbungen hinsichtlich ihrer Zielgruppen abzielt. Ich glaube, daß Investitionen in Kinder, in Jugendliche, mit derselben Akribie, mit derselben Qualität zu vertreten sind, weil gerade jene Leute vom biologischen Aspekt her möglichst lange auch im Tourismus als potentielle Kunden vorhanden sein werden.

Ich denke, nachdem wir hier auch auf der Tribüne Seniorinnen und Senioren haben, daß wir nicht vergessen sollten, daß eine der größten Wachstumsbranchen innerhalb des Tourismus - was wieder zu geeigneten Maßnahmen führten sollte - die Aktiven die über 50- und über 60jährigen sind. Schauen Sie sich die Reisever-

**Dr. Kaiser**

halten, die Reiseströme der Österreicher an! Die größten Reiseströmungszuwächse haben wir bei Menschen über 50 Jahren. Auch darauf muß unser Tourismusbereich mit sogenannten Kriterien abzielen.

Ein weiterer Punkt, der genauso flankierend zu diesen investiven Maßnahmen zu setzen ist, ist der Bereich einer Dachmarke. Die "Dachmarke Kärnten" ist im Prinzip okay. Ich glaube aber, wir sollten auch im Sinne dessen, was wir heute bei europapolitischen Fragen bereits diskutiert haben, darüber hinausgehen. Meine Damen und Herren! Wir haben selten so viel internationale Anerkennung und Resonanz gefunden, wie bei der Präsentation des Gedankens "senza confini". Ich halte es daher für sträflich, wenn wir von dieser Dachmarke - auch in dem Bemühen, touristische Maßnahmen diesbezüglich zu setzen - abgehen. Ich erinnere nur daran, daß wir verschiedentlich in Presseankündigungen auf Schipässe der drei Regionen, der drei Kulturen umfaßt, verwiesen haben; mit der zugehörigen Kulinarikum. Ich vermisse, daß hier eine entsprechende PR, eine entsprechende Bewerbung solcher intensiv erfolgt. Ich halte das für das, was ich bereits gesagt habe, für sträflich, weil wir hier Ressourcen, weil wir hier Dinge, die wir vorhanden haben, vor Ort, nicht entsprechend nützen.

Zum Bereich "Holding" erlauben Sie mir auch nur eine einzige Bemerkung. Vielfach - vielleicht, wenn man es nicht so professionell kennt, wie es manch handelnder Politiker tut - habe ich das Gefühl, daß wir nach zweieinhalb Jahren eigentlich dort sind, wo wir vor zweieinhalb Jahren waren: daß wir eine gemeinsame Aktivität haben, die wir dann, zersplittert in mehrere Tochtergesellschaften, aufgelöst haben, um sie jetzt wieder unter dem anderen Titel (halt nicht „Kärnten-Werbung“) „Holding“ zusammenzufassen. Das mag zwar beschäftigungspolitisch für einige wenige interessant gewesen sein - nachhaltige Weiterentwicklung im touristischen und darüber hinaus im gesamtpolitischen Sinn sehe ich darin nicht.

Vorletzter Punkt: Ich glaube, es ist höchst an der Zeit - nachdem wir meines Erachtens auch hier schon der Entwicklung etwas nachhinken -, daß wir entsprechende flankierende Strukturmaßnahmen für den E-Commerce auch im Touris-

mus setzen. Die wesentlichsten Buchungen - und wir haben das allein im Jugendherbergsbereich versucht - sind innerhalb kürzester Zeit durch internetbuchungsbasierte Systeme um 15 bis 17 %, innerhalb eines Jahres, gewachsen. Die Wachstumsraten sind, auch prognostiziert, zweistellig, das heißt hier wird auch das Land Kärnten daran arbeiten müssen, nicht allein Reservierungssysteme diesbezüglich abzustimmen. Das haben wir teilweise getan, aber wir müssen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Leuten, die Betriebe führen, auch diese Fähigkeiten, diese Fertigkeiten zuerkennen bzw. ihnen diese Möglichkeiten, sich diese anzueignen, zur Verfügung stellen.

Ich komme zum letzten Punkt und möchte noch einmal auf den eigentlichen Gegenstand, nämlich Förderkriterien, zu sprechen kommen. Es mag eine politische Prioritätensetzung sein, daß man zuerst in bauliche Qualitätsmaßnahmen investiert; so der gegenständliche Antrag. Ich würde aber anregen, in Zukunft hinsichtlich Kriterien auf sogenannte Softkriterien, inhaltliche Kriterien, auch zu gehen, daß man Förderwürdigkeit bei Betrieben auch davon abhängig macht, ob sie zum Beispiel jugendtouristische Akzente, gesundheitstouristische Akzente oder andere Themenakzente setzen. Ich denke, wenn wir diese Dinge zusammenführen - und irgendwo muß man beginnen; wir beginnen in Kärnten mit den Investitionsmaßnahmen in Qualitätsverbesserungen -, dann werden wir auch als Tourismuspolitik Zukunft haben. Und im übrigen denke ich: je einheitlicher sie, auch bei da und dort vorhandener Unterschiedlichkeit, gehen wird, um so stärker werden wir uns hier mit einer weltweit immer stärker werdenden Konkurrenz behaupten können. *(Beifall von der SPÖ- und von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

*(LHStv. Ing. Pfeifenberger: Rede jetzt keinen Blödsinn!)* Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich glaube, ich habe am Vormittag schon klar artikuliert, was ich von der Tourismuspolitik halte, aber ich glaube, es haben ein paar Freunde hier im Hohen Haus doch gemeint,

## Hinterleitner

ich sollte als Experte in dem Bereich doch noch ein paar Worte sagen, meine Damen und Herren. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Ich glaube, es ist durchaus richtig, wenn ich zuerst einmal dem Kollegen Rohr gelauscht habe und feststellen mußte, daß es mich um so mehr verwundert, Kollege Rohr, daß gerade jemand von der Sozialdemokratischen Partei bei einer Regierungsentscheidung, wo es um die kleinen Betriebe geht - gerade um die Kleinen, die eigentlich das große Anliegen der Sozialdemokraten sein sollten! -, nicht mitgeht und eine Schiene einzieht. Das setzt mich um so mehr in Verwunderung, wo ich gerade immer davon ausgehen mußte, daß die Kleinen sich hier geborgen fühlen sollten. *(Zwischenruf des Abg. Ing. Rohr)*

Dann, meine Damen und Herren, wie schaut es bei Ihnen aus? Peter Mitterer, Herr Präsident! Wenn ich dir zugehört habe, dann habe ich in dieser Rede feststellen müssen, daß im Grunde genommen sowieso nahezu alle in dieser Impulsprogramm-Maßnahme drinnen sind. Dann frage ich dich, bei all diesen Dingen, die du geschildert hast - ein paar haben ein paar Betten -: Wofür war es dann tatsächlich notwendig, daß man hier eine Grenze von 200.000 einzieht und sie dann, nach irgendeiner Diskussion, wieder auf 100.000 reduziert? Wenn du mir das klar und konkret definieren kannst, würde ich mich darüber sehr freuen.

Ich freue mich, daß du natürlich dem Herrn Referenten den Rücken stärkst. Ich habe Verständnis dafür. Das nennt man ja auch in gewisser Weise "Klubzwang". Ich finde auch in Ordnung, daß du das so machst. Ich habe nur aus der wirtschaftlichen Betrachtung relativ wenig Verständnis, wenn ich nach deinen Ausführungen davon ausgehen kann, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hättest du im Ausschuß fragen können. Wo war der Herr Hinterleitner da?!)* daß im Grunde genommen ja sowieso alle berücksichtigt sind. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Ich habe gedacht, daß du schneller die Kurve kratzen kannst!)*

Jetzt komme ich ein bisserl dazu, nachdem ja die Mitarbeit, Herr Präsident Freunschlag, gefordert war. Wenn ich diese Richtlinien des KWF anschau - ich weiß nicht, wer von Ihnen sie im

Detail schon angeschaut hat -, dann halte ich fest, daß hier im Einzelfalle Maßnahmen von maximal einer Million Euro zur Finanzierung anstehen. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Eine falsche Unterlage!)* Das Besondere an dieser ganzen Geschichte ist, meine Damen und Herren, daß heute jemand bei einer doch ganz großen Investition für einen kleinen oder mittleren Betrieb eine Zeitspanne für Planung und zur Einreichung beim KWF bis Ende Juni zur Verfügung hat, wo man normalerweise sagt: "Die Planungszeit und die Investitionszeit sollte mindestens gleich lange sein, damit es nicht zu Fehlinvestitionen kommt." Wir haben richtigerweise gesagt, Kollege Mitterer, daß es vernünftig ist, in solche Projekte zu investieren, die einen wirtschaftlichen Zusatznutzen haben. Wenn ich hier aber im KWF in Verbindung mit der Politik ein Konzept ausarbeite, das quasi in zwei Monaten zu einer Umsetzung gelangen soll - und noch dazu, Herr Referent, wenn man, im Grunde genommen, zuerst den KWF beauftragt, bevor man im Regierungskollegium über diese Punkte im Detail spricht -, *(LHStv. Ing. Pfeifenberger: Ich habe gedacht, da sitzen die Fachleute.)* ist das um so verwunderlicher. Deshalb sage ich: Diese Mitarbeiter ... Der Präsident hat ja Mag. Schönegger, den KWF-Geschäftsführer, eingeladen. Ich kann mich erinnern, auch du warst bei dieser Sitzung im Finanzausschuß. Da ging es um die Investition für Klein- und Mittelbetriebe. Ich habe keine Antwort darauf bekommen, daß überhaupt ein Projekt in Planung ist, meine Damen und Herren. Und dann wird von heute auf morgen etwas quasi medienwirksam präsentiert, was in der Folge doch tatsächlich einen Haken hat. Das ist der Punkt, Herr Kollege! *(Zwischenruf des Abg. Lutschounig)* Deshalb, sage ich, sollte man diese Punkte ernsthaft diskutieren! Der Zeitraum ist dann genauso nur auf ein Jahr beschränkt, um sofort, ruck-zuck bis Ende Juni den Antrag einzugeben, und in einem Jahr muß das Ganze abgeschlossen werden.

Seien wir doch einmal ganz realistisch, Herr Kollege! *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Die Schnelleren sind die Sieger, die Langsamen die Verlierer!)* Ich habe volles Verständnis, daß natürlich die Telefone heißlaufen, wenn man das Geld, das man in die Werbung setzen kann, für Inserate verwendet, Herr Kollege, *(LHStv. Ing. Pfeifenberger: Ums Geld!)* um Inserate zu finan-

## Hinterleitner

zieren, damit man etwas drüberbringt, wo man glaubt, einen tollen Wurf gelandet zu haben, was im Grunde genommen das Papier nicht unbedingt wert ist. Ich sage das so in dieser Deutlichkeit. Gelt! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Jetzt gehen wir ein bisserl weiter in der Tourismuspolitik, meine Damen und Herren. Die Kollegen und meine Vorredner haben es angeschnitten. Wir haben ja einige freiheitliche Referenten in den letzten Jahren gehabt. Ein Punkt, bitte, der zur Saisonverlängerung beiträgt, ein Punkt, den wir über Jahre hier auch in diesem Haus diskutieren. Die Reden sind ja hier bestens angesagt. Gelt! Nur, jene, die verantwortlich sind, sie auch umzusetzen ... Kollege Pfeifenberger, du brauchst ja jetzt nicht die Flucht zu ergreifen. Bleib da! *(Der im Hinausgehen begriffene LHStv. Ing. Pfeifenberger bleibt im Saal.)* Das ist es manchmal bei unseren Regierungsmitgliedern: Wenn's brenzlig wird, sind sie weg. Hier geht es darum: Was ist, bitte, mit dem "Radkonzept", einem flächendeckenden, kärntenweiten „Radkonzept“? Meine Damen und Herren, wo ist die Umsetzung? Wo ist die einheitliche Vermarktung? Wo ist die einheitliche Konzeption dafür, wenn wir schon von Saisonverlängerung sprechen? Ich vermisse auch in diesem Bereich eine effektive Umsetzung. *(LHStv. Ing. Pfeifenberger: Die Gemeinden kommen nicht in Schwung. Die Gemeinden!)* Und so könnte ich in dieser Auflistung fortfahren, wenn wir nicht nur vom Wintertourismus und den Investitionen in dem Bereich sprechen, sondern von den 75 % sommertouristischer Auswirkung und Maßnahmen. Hier muß der Hebel angesetzt werden! Ich habe nichts dagegen, daß wir ein paar Ölbohrungen oder Heißwasserbohrungen machen. Das mag ja durchaus interessant sein. Aber das, bitte, macht das Kraut für den Sommertourismus in Kärnten auch nicht fett, meine Damen und Herren! *(Lärm im Hause)* Deshalb, sage ich, müssen wir eine Verlängerung erwirken, indem wir Infrastrukturmaßnahmen setzen, schon seit ein paar Jahren, und es ist auch keine Umsetzung da.

Die Tourismusinfrastrukturgesellschaft: Was ist denn hier mit den Projekten in dem Bereich? Das ist das, was wir heute am Vormittag schon festgehalten haben, meine Damen und Herren: Ankündigungspolitik! Wenn es dann um das ernsthafte Umsetzen geht, dann fällt uns schnell

ein: Wir müssen wieder etwas Neues aufziehen. Das kommt mir so vor wie bei den Filmaufnahmen, so wie heute die Pressekonferenz betreffend Flughafen, Fluglinien, kommt es mir vor: Klappe, die fünfte. Jetzt haben wir wieder einmal eine Möglichkeit gesucht, daß wir hier ein bisserl ablenken, ein bißchen Show machen, damit wir quasi diese marginalen Prozente auf Nächtigungszuwachs über den Flugtourismus als die große Erfindung der Freiheitlichen und des Referenten verkaufen können, meine Damen und Herren. Das kann es, bitte, nicht sein, *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Aber, hör auf! - Abg. Steinkellner: Hör auf, Helmut! Das glaubt dir ohnehin niemand! - Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* sondern gehen wir einmal davon aus, daß Konzeption und Durchziehen von Konzepten eine wesentliche Maßnahme ist, die hier in diesem Bereich zu erfolgen hat. *(LHStv. Ing. Pfeifenberger: Bei der Ryonair hast du ja wohl mitgemacht! - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Das Problem ist, du bist nicht der große Landesrat. Das ist dein Problem.)* Herr Präsident, darf ich fortfahren? *(Vorsitzender: Am Wort ist Herr Abgeordneter Hinterleitner, bitte! - Der Vorsitzende gibt nachträglich das Glockenzeichen. - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Ich bin erschüttert! - Zwiegespräche im Hause. - Vorsitzender: Am Wort ist Herr Abgeordneter Hinterleitner. Ich bitte, das zu respektieren!)* Herr Präsident Freunschlag, ich freue mich aber, wenn du die Gelegenheit hast, hier etwas Tourismuskenntnis auch in diesem Haus zu erfahren. *(Abg. Steinkellner: Aber nicht von dir!)* Du bist gut beraten, und auch Kollege Pfeifenberger ist gut beraten - jetzt flüchtet er! -, der Kollege Pfeifenberger ist gut beraten, wenn er etwas hört von Leuten, die vom Tourismus eine Ahnung haben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Ich habe schon einmal gesagt: Wenn der Kollege Pfeifenberger nicht mehr Tourismusreferent ist, wissen Sie, wieviel ihn der Tourismus interessiert? - Nicht einmal *(bezeichnende Handbewegung)* so viel. Wenn ich nicht mehr für den Tourismus für die Österreichische Volkspartei hier verantwortlich bin, bin ich nach wie vor mit dem Tourismus verbunden. Und das unterscheidet uns. Es ist mir deshalb wichtig, nicht Eintagsfliegen zu ergattern, wie Sie es hier machen, sondern Konzepte, die greifen, die anhaltend

## Hinterleitner

und wirkungsvoll sind. Und das vermissen ich an Ihrer Politik, meine Damen und Herren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Klubobmann Dr. Wutte! - Herr Klubobmann Wutte hat die Wortmeldung zurückgezogen. - Herr Abgeordneter Neuner, bitte, wenn Sie sprechen!

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

*(Lärm und Unruhe im Hause.)* Sehr geschätztes Hohes Haus! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Der Herr Abgeordnete Hinterleitner ist mir jetzt vorgekommen, wie ein Gast, der eine Suppe bestellt und unbedingt ein Haar drin finden möchte. *(Beifall und Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion.)* Wenn ich dir jetzt zugehört habe, noch dazu wo du dich das zweite Mal gemeldet hast, weil du das Gefühl gehabt hast, du hast uns da hier zu wenig - nicht gelangweilt -, uns zu wenig erzählt. Es darf nicht sein, was nicht sein darf, nämlich eine gute freiheitliche Idee. Da sehen die Schwarzen eben immer schwarz! Ich sage nur, wer schnell hilft, hilft doppelt und überholt die Langsamen. Das zu deiner jetzigen Wortmeldung.

Heute Früh hat Herr Klubobmann Dr. Wutte gesagt, es ist vor zweieinhalb Jahren vom Landeshauptmann Dr. Haider angekündigt worden, wir wären eine Musterregion und hat dann kritisiert, *(Abg. Dr. Wutte: An 147. Stelle von 150!)* daß falsche Wirtschafts- und Finanzpolitik von unserem Landeshauptmann-Stellvertreter Karli Pfeifenberger gemacht wird. Ich möchte nur erinnern, daß wir eine Sanierung übernommen haben und der von mir sehr geschätzte und sympathische Altlandeshauptmann Christof Zernatto, "Mister Nato" genannt auch, "no action - talk only", *(Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion aus. - Beifall der FPÖ-Fraktion.)* mit dem war es immer sehr witzig. Jetzt ist es umgekehrt, weil du darauf angesprochen hast, daß der Herr Landeshauptmann mehr in Wien ist als wie hier. Der Herr Lan-

deshauptmann ist viel in Wien. Wir haben gute Projekte bekommen aus Wien. Kärntner Konjunkturprogramm 750 Millionen Schilling für Tourismus- und Bauwirtschaft. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* Und das ist "Vorfahrt für Kärnten! Haider und Dörfler holen Milliarden aus Generalverkehrsplan." *(Abg. Lutschounig: Der freiheitliche Pressedienst! - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Unruhe und Lärm im Hause.)* Das ist kein Inserat. Es braucht seine Zeit ... es braucht seine Zeit ... und es wird eben ... *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. - Abg. Koncilia: Aber wenn er von Wien wegfährt, machen sie draußen wieder was sie wollen, gelt!?) - Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion aus. - Der Vorsitzende: Am Wort ist der Abgeordnete Neuner!)* ... es wird eben immer weniger. Und eine Reformation an Haupt und Gliedern kann nicht in wenigen Monaten durchgezogen werden, sondern es ist ein dornenvoller Weg über etliche Quartale hinweg, weil eben immer die Bremser rundherum da sind. Und da zähle ich auch meinen Kollegen Hinterleitner dazu, der eben gewisse Dinge nicht wahrhaben will. Ich finde, daß das nicht gut ist für den Tourismus - darüber ist genug gesprochen worden - sondern ich sehe das für die vielen Klein- und Mittelbetriebe, die es in Kärnten gibt. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Das sind Tischler, das sind - weiß ich was alles - die davon profitieren können. Und die KMU zahlen doch noch immer den Großteil der Steuerleistung.

Und ich bin der Meinung, daß wir jetzt - wenn wir diese Programme durchziehen - auch die Steuerquote, die sicherlich derzeit auf einem sehr hohen Stand ist - dann senken werden können und daß das positiv für Kärnten ist. Das hat der Klubobmann Unterrieder - der ist im Moment nicht da - zum Abschluß gesagt. *(Der Herr Klubobmann Unterrieder befindet sich im Saal und macht sich bemerkbar.)* Tun wir wieder mehr miteinander, tun wir ... Oh, Entschuldigung, Verzeihung, hab` ich jetzt nicht gesehen ... das habe ich mir aufgeschrieben. Oder Abgeordneter Kollmann hat gesagt: Die Pensionen müssen gesichert werden, damit wir verdienen ... es geht darum. Die Lebenserwartung wird länger. Wir müssen wieder mehr zusammen tun. Und das hat mir gut gefallen vom Klubobmann Un-



**Mag. Neuner**

terrieder. Versuchen wir ... wir gehen da, glaube ich, eh alle mit - mehr oder weniger - und schauen wir, daß in Kärnten was weitergeht, weil das erwarten die Bürger und Bürgerinnen von uns. Danke. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger das Wort.)*

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Jetzt verstehe ich eigentlich, warum es so eine Aufregung gibt bei der ÖVP. *(Abg. Dr. Wutte: Brauchst immer recht lang, bis du was verstehst!)* Nachdem natürlich die Überraschung tatsächlich stattgefunden hat und es möglich war, sehr schnell und sehr gründlich ein Investitionsprogramm für den Tourismus auf die Beine zu stellen, ist natürlich in der Wirtschaftskammer und auch bei den Touristikern in der ÖVP Feuer am Dach.

*(LR Wurmitzer: Im Gegenteil! Im Gegenteil! - Lärm und Unruhe im Haus.)* Und mich wundert es nicht, daß in der Wirtschaftskammer eine Krisensitzung abgehalten worden ist, daß der Herr Hinterleitner dort hat Rede und Antwort stehen müssen für seine Pressekonferenz, weil eigentlich draußen von den Unternehmen niemand ... *(Abg. Hinterleitner: Es geht nur um deine Unwahrheiten, Herr Kollege Pfeifenberger! ...)* Bei dieser Sitzung in der Wirtschaftskammer, wo der Herr Hinterleitner hat Frage und Antwort stehen müssen, *(Abg. Hinterleitner: Tatsächliche Berichtigung fürs Protokoll: Das ist nicht richtig!)* ... nein, das ist wahr! Die hat stattgefunden - eine Krisensitzung in der Wirtschaftskammer über deine Aussagen bei der Pressekonferenz. *(Lärm und Unruhe im Hause. - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* Also jetzt verstehe ich wirklich die Aufregung. Die Unternehmer wissen genau, daß das eine gute Aktion ist. Und ich darf mich auch beim KWF bedanken - es sitzen zwei Mitarbeiter auf der Zuschauertribüne - die wirklich sehr gründlich und sehr schnell ein Programm auf den Tisch gelegt haben, das dann im Kuratorium einstimmig beschlossen worden ist. *(LR Wurmitzer: Nein, das stimmt auch nicht! - Lärm und Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP-*

*Fraktion.)* Verstehe ich nicht, warum es da immer Differenzen zwischen Hinterleitner und Obernosterer gibt. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - LR Wurmitzer: Nichts ist wahr!)* Nein, das ist nicht wahr. Es ist einstimmig beschlossen worden. *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. - LR Wurmitzer: Warum sagst die Unwahrheit?!)* Das ist die Tatsache. Und ich darf noch einmal sagen. Dieses Programm ist ein großer Erfolg, weil heute bereits so viele Unternehmer angerufen haben und gefragt haben: Wo können wir die Unterlagen bekommen? Wann können wir die Anträge einbringen? Wo können wir, sozusagen, unsere Unterstützung abholen? *(Abg. Lutschounig: Aber es werden noch mehr anrufen, weil sie nicht drankommen!)* Und ich glaube, daß wir da schon richtig liegen. Mach dir keine Sorgen.

Und wir werden auch alle Gastronomiebetriebe, die wirklich im Tourismus verankert sind und die sozusagen auch für uns touristisch eine Initiative und eine Investition setzen, hundertprozentig unterstützen. Aber die Betonung liegt auf "touristische Investition". Es ist immer so gedacht gewesen und Herr Kollege Hinterleitner, du wirst mir Recht geben, daß wir nicht Gastronomen in Klagenfurt, in Villach und anderswo helfen können, wenn sie dann Anlagen ersetzen die aus Italien stammen, zum Beispiel, Kaffeemaschinen und sonstiges. Ich glaube, das wäre eine verfehlte Wirtschaftspolitik. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)* Das heißt, das ist eine typische ÖVP-Denke, daß man halt jedem ein bißchen *(Abg. Lutschounig: Fährst Du ein österreichisches Auto!)* ein Geld gibt und dann mit diesem Geld natürlich die Hoffnung hat, daß er einen bei der nächsten Kammerwahl wiederwählt. Das ist die alte Schule der Politik. Das ist die alte Welt. Wir befinden uns in einer neuen Welt, in einer dynamischen Welt ... *(LR Wurmitzer: In einer Scheinwelt bist du unterwegs! In einer Scheinwelt bist du unterwegs! - Abgeordnete Mag. Scheucher-Pichler lacht laut auf! - Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* und wir sind deshalb auch erfolgreich. Schauen Sie sich die Tourismusziffern seit *(Herr LR Wurmitzer hält Zwiegespräche mit Abg. Dr. Wutte!)* dem letzten Winter an, den

## Ing. Pfeifenberger

Sommer und den jetzigen Winter. Und wir werden auch in Zukunft mit dieser Tourismuspolitik großen Erfolg haben. Und wenn Sie mir ein bißchen zuhören täten, Kollege Wurmitzer, oder wenn du mir ein bißchen zuhören tätest, dann würdest du auch ehrlich zur Kenntnis nehmen müssen ... *(LR Wurmitzer: Ich kann dir so schlecht zuhören, weil du immer die Unwahrheit sagst!)*. Nein, es ist nicht die Unwahrheit. Die Unwahrheit hast du heute gesagt, weil du hast nämlich in deinem Gemeindereferat viele Dinge nicht rechtzeitig erledigt, damit draußen die Unternehmer investieren können. Und das stimmt, leider Gottes. *(Es erfolgen ständige Zwischenrufe von LR Wurmitzer. - Unruhe im Hause.)*

Schau, es ist auch ein Projekt heute erfolgreich abgeschlossen worden. Das ist ein Projekt, das die Wirtschaftskammer massiv bekämpft hat. Vor zwei Jahren haben wir mit der Ryanair massiv verhandelt, um eine Flugaanbindung nach London, nach Großbritannien, zu bekommen. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Abg. Ramsbacher: Das war der größte Flop! - Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus den Reihen der ÖVP-Abgeordneten.)* Wir haben mit heutigem Tage einen Vertrag in der Hand, daß ab 27. Juni jeden Tag eine Boeing 707 mit 189 Sitzplätzen ... *(Der Vorsitzende: Also, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Ich ersuche Sie höflichst, dem Redner mehr Augenmerk zu schenken! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* von London Stansted nach Klagenfurt, im Jahr 50000 neue Urlaubsgäste bringen wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Ich muß sagen, Gott sei Dank! Hätten wir das damals beschlossen, hätten wir bereits zwei Jahre einen touristischen Nutzen aus dieser Kooperation gezogen. *(Es herrscht weiter Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)* Es war die Wirtschaftskammer in der Kärnten-Werbung die das verhindert hat. Und das beweist, geschätzte Damen und Herren, daß in Wirklichkeit mit den Vertretern der ÖVP in verschiedensten Gremien einfach nichts zu machen ist. *(LR Wurmitzer lacht laut auf! - Es erfolgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Mit diesen Leuten kann man keinen Krieg gewinnen. Deshalb sage ich, daß wir auch die Strukturen so anpassen, daß wir ohne diese Zustimmung zurecht kommen ...

*(Zwischenruf von Abgeordneten Sablatnig. - Abg. Hinterleitner: Weil die Freiheitlichen nicht drinnensitzen!)* und deswegen habe ich auch hier das vor, daß wir diese Tourismusholding gründen und daß wir diese Tourismusholding dazu benützen, daß wir touristisch auch alle Maßnahmen die notwendig sind, vorantreiben können. *(Gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten Lutschounig und Abgeordneten Hinterleitner. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Mit Behindern und Blockieren werden wir keinen Erfolg haben.

Wir haben in den letzten zwei Jahren sowohl in der Kärnten-Werbung das Problem gehabt - der Herr Possnik hat nur eines im Sinn gehabt, einen Vertrag mit Discover abzuschließen und dann über das Land Kärnten herzuführen. *(Mehrere Zwischenrufe aus den Reihen der ÖVP-Abgeordneten.)* Jüngste Mitteilung im Trend, wo er quasi mitteilt, wie schädlich der Herr Landeshauptmann hier aus der Sicht agiert. Ich meine, das ist wirklich eine Frechheit! Der Herr Possnik hat einen unkündbaren Vertrag gehabt, hat dann in seiner Funktion als Geschäftsführer mit Discover einen EU-widrigen Vertrag abgeschlossen, hat die Kärnten-Werbung dazu benützt und hat außerhalb des Aufsichtsrates diese Vereinbarung abgeschlossen. Hat den Aufsichtsrat falsch informiert und hat sich letztendlich seine Lebensgrundlage dort abgesichert. *(LR Wurmitzer: Alles dein Referat!)* Das ist die Wahrheit. Der Herr Possnik hat gegen das Land Kärnten, zum Schaden des Landes, einen EU-widrigen Vertrag abgeschlossen, um hier ein Monopol umzusetzen. Und dieser Herr Possnik hat die Frechheit, daß er sagt, das Land Kärnten hat einen Schaden, weil es einen Landeshauptmann Haider gibt. Das ist eine Schweinerei! *(Abg. Lutschounig: Da hat er Recht! LR Wurmitzer: Da hat er Recht!)* So, das ist ein Punkt.

Und wir werden diese Dinge alle so korrigieren, und wir haben Gott sei Dank da einen Manager, den Herrn Bilgram, der dieses Tourismusgeschäft versteht. Und wir haben auch mit der Überlegung, die Destinationsgesellschaft einzurichten, heute den Durchbruch geschafft. Nämlich genau diese Gesellschaft hat das ermöglicht, daß wir mit Ryanair wieder ins Geschäft kommen, daß nicht Graz alleine *(Zwischenruf von Abgeordneten Hinterleitner.)* diese Destination

## Ing. Pfeifenberger

hat, sondern auch Kärnten, auch Klagenfurt. Warum war der Herr Zwick so schnell bereit, seine 2,5 Millionen zu setzen? Warum war der Aufsichtsrat in der Kärnten-Werbung gestern bereit, einen 5-Jahres-Vertrag zu unterstützen? Warum, Herr Kollege Hinterleitner, frage ich mich? Weil sie alle wissen, daß dieses Projekt ein großer Erfolg für die Kärntner Tourismuswirtschaft sein wird. Und jetzt werden wir an die Arbeit gehen, diese Tourismusholding zu organisieren. Wir werden diese Aktivitäten zusammenführen. Wir werden dort, meine Funktion und die Funktion des Landes - die Funktion der Arbeiterkammer wird eine sein, die dort nicht mehr kompetent mitwirkt - wir werden uns in die Holding zurückziehen. Das ist akkordiert.

Die Arbeiterkammer hat kein Problem sich aus der Kärnten-Werbung zu verabschieden, aber die Wirtschaftskammer hat, leider Gottes, ein Riesenproblem, weil sie halt dort ihre Pfründe und ihre Positionen sichern will auf alle Ewigkeit, um damit sozusagen den parteipolitischen Einfluß sicherzustellen. Es geht ja in Wirklichkeit nur um die parteipolitischen Interessen, nicht um die wirtschaftspolitischen. *(LR Wurmitzer: Das ist ein Offenbarungseid! - Mehrere lautstarke Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Das ist ja überall das Problem der ÖVP, daß die Parteipolitik immer an oberster Stelle steht. Wer kriegt welchen Posten und wer hat wieviel Einfluß, damit der Einfluß zum eigenen Vorteil gereicht. Und das ist nämlich, *(Abg. Lutschoung: Also, das mußt du gerade sagen! - Daß du nicht rot wirst dabei! - Lärm und Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* das ist genau der Punkt! Das ist ja wirklich genau der Punkt! Da werden wir diese Dinge so korrigieren, daß wir in Zukunft ohne Parteieinfluß, ohne Wirtschaftskammereinfluß ... *(LR Wurmitzer lacht lauf auf! - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* diese Entscheidungen tragen und sozusagen herbeiführen können. Und wir werden in allen diesen Entscheidungen, ob jetzt die Qualitätsoffensiven für die Beherbungsbetriebe und für die Gastronomie, ob für die Infrastruktur im Sommer, ob langfristige Überlegungen, wie wir den Tourismus, auch über die Kärnten-Card und über die Partnerschaft mit der RWE mobilisieren können. Diese Entscheidungen werden wir,

Gott sei Dank, ohne die Zustimmung oder Ablehnung oder Behinderung der Wirtschaftskammer, abschließen können. Und das ist eine Qualität ... *(Abg. Dr. Wutte: Du hast einen Verfolgungswahn!)* nein, das ist wirklich so. Ich beweise das jeden Tag, daß Ihr nur das eine Ziel habts, alles zu blockieren und zu behindern, die ganzen Zeitungen falsch zu informieren, Pressekonferenzen abzuhalten, wo die eigenen Unternehmer sagen, *(Zwischenruf von Abgeordneten Dr. Wutte.)* ... die eigenen Unternehmer sagen uns dann, daß sie mit dieser Politik nicht mehr zu Rande kommen. Mich hat heute ein namhafter ÖVP-Vertreter von Maria Wörth angerufen und hat mir wortwörtlich gesagt, mit meinen schwarzen Kollegen kann ich nicht mehr arbeiten, die verstehen uns nicht. *(Abg. Dr. Wutte: Was meinst, wieviel Blaue uns anrufen, daß sie mit dir keine Freude haben! - Mehrere Zwischenrufe aus den Reihen der ÖVP-Abgeordneten. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Gott sei Dank hat ein freiheitlicher Tourismusreferent erkannt, um was es geht in Kärnten und wir pflichten dem bei. *(Es erfolgen ständige lauthallose Diskussionen von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.)* Das ist ein Gemeindevertreter der Gemeinde Maria Wörth. Das ist für mich der Beweis, daß wir auf diesem Weg absolut richtig liegen und daß wir diese Dinge auch so gestalten.

Kollege Wurmitzer, Kollege Wurmitzer ... Ich sage dir nur, du solltest auch draußen ein bißchen dafür Sorge tragen, daß nicht jedes Projekt das von einer anderen Fraktion kommt sozusagen kein Projekt ist und die Dinge so quasi hinausschieben. *(Abg. Dr. Wutte: Das sagst gerade du!)* Wir suchen seit zwei Monaten einen Termin bei dir. Bei dir gibt es keinen Termin mehr. Du willst keine Projekte mehr bereden. Die Leute sind verzweifelt draußen. *(Es herrscht Lärm unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Unruhe im Hause. - LR Wurmitzer: Aber hör' auf! Hör' auf!)* Es gibt viele touristische Initiativen, die über die Gemeinde abgewickelt werden müssen. Der Herr Kollege Wurmitzer hat kein Interesse mehr. Er hat sich aus der Tourismus- und Wirtschaftspolitik verabschiedet. Ich weiß nicht, was dich motiviert, daß du da nicht mehr mitgehst. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - LR Wurmitzer: Wer*

## Ing. Pfeifenberger

*hat denn das Druckzentrum gemacht, innerhalb von zwei Tagen!?)* Ja, aber es geht ja um die neuen Projekte, Kollege Wurmitzer. Es geht ja um viele Initiativen, ob jetzt Tourismuseinrichtungen, ob andere Dinge. *(Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause. - Es werden lauthalse Diskussionen unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion abgehalten.)* Die sollten wir hier abhandeln. Wir sind ja zum Arbeiten hier einberufen worden und nicht zum Blockieren. Ich meine, daß ist halt einfach etwas, was ich nicht verstehe. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* Nein, es ist halt schwer, wenn wir einen Erfolg haben, daß wir diesen Erfolg einfach herzeigen können und daß wir mit unseren Ideen und unseren Projekten einfach am richtigen Weg sind. *(Abg. Lutschounig: Du tust ja nur alles zerschlagen ... - Lärm im Hause.)* Ich erwarte mir von den Vertretern der ÖVP, daß sie hier konstruktiv in diesen Dialog einsteigen und daß wir auch die zukünftigen Themen im Tourismus so abhandeln, daß die Unternehmer daraus einen Nutzen ziehen ... *(Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* zum Wohle dieses Landes und auch zum Wohle dieser Unternehmer im Tourismus. *(Abg. Dr. Strutz: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*  
*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wie man in fünf Minuten einer Wortmeldung - Herr Kollege Pfeifenberger - so viel Unwahrheit sagen kann, das ist schon himmelschreiend. Und eines kann ich auch dazu sagen, wenn der Kollege Pfeifenberger sagt, daß ihn ein Kollege aus Maria Wörth angerufen hat: Mich haben einige Kollegen angerufen aus dem Lande und gesagt: "Wie lange haltet ihr den Pfeifenberger noch aus?" So war die Fragestellung, meine Damen und Herren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Deshalb wundert es mich um so mehr, daß nur immer dann mit dem Kollegen Pfeifenberger ein Gespräch möglich ist, wenn man eins zu eins die gleiche Meinung hat wie er. Sobald man aus der fachlichen Sicht einen anderen Vorschlag nur nuanciert, eine andere Meinung einfließen läßt,

dann glaubt er drüberfahren zu können, als wenn die freiheitliche Partei die absolute Macht im Lande hätte, meine Damen und Herren! Und das kann es nicht sein! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Einen Verdacht, meine Damen und Herren, habe ich auch: Der Kollege Pfeifenberger muß eine Art Kammer-Phobie haben, weil sonst kann nicht jedes dritte Wort sein "Ihr von der Kammer, ihr Kämmerer". *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Ihr seid ja die Verursacher!)* Wenn er zusammenarbeiten könnte, wie er heute den Eindruck vermitteln wollte, meine Damen und Herren, dann erwarte ich mir eigentlich, daß er auch anderen Vorschlägen und Anregungen zugänglich ist. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo sind denn die anderen Vorschläge?!)* Bis jetzt habe ich in der Zusammenarbeit mit dem Kollegen Pfeifenberger in dieser Richtung nichts feststellen können, meine Damen und Herren! *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* Und wenn man in der Generalversammlung der Kärnten Werbung jede Sitzung dann abbricht, wenn man feststellt, daß die Meinung eine andere ist, wenn es gar keine Budgetbeschlüsse noch in der Generalversammlung gibt, aber bereits jetzt darüber nachdenkt, wie man eine gut funktionierende Struktur zerschlagen kann. Und ich wiederhole mich zum letzten Mal, vor zwei Jahren, Kollege Pfeifenberger, wolltest du binnen drei Monat sofort alle Regionen sofort im Boot haben. Dann haben die Regionen sich bemüht ihre Anteile zu erwerben. Was war die Quintessenz daraus? Der Herr Referent hat erkannt es ist der falsche Weg. Sie sind zu wenig aufbereitet, *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Sie haben die Hausaufgaben nicht gemacht!)* sie haben sich ... Die Hausaufgaben, das war das richtige Wort! Jetzt frage ich mich, Kollege Pfeifenberger, ob du tatsächlich die Hausaufgaben der Regionen beurteilen kannst. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Sie haben es versprochen!)* Ich bezweifle das. Das muß ich sagen und das ist das Übel, meine Damen und Herren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Und jetzt haben wir bitte eine Kärntner Tourismusgesellschaft, eine Kärnten Werbung und der Kollege Kaiser hat das auch geschildert: Wir hatten ein Konzept vor ein paar Jahren, das hervorragend funktioniert hat. So und dann machen wir hier bitte ein Konzept, ich schildere nur die

## Hinterleitner

rechte Seite, weil die linke, wo wir Geld hinein buttern, das überlasse ich dem Kollegen Pfeifenberger selber, aber die rechte: Da haben wir zuerst eine Kärnten Werbung, meine Damen und Herren, dann haben wir herausfiletiert das Kärnten Marketing, dann haben wir herausfiletiert die Kärnten Card, überall haben wir einen Geschäftsführer dazu genommen. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Und trotzdem funktioniert alles!)* Die Anfrage, Kollege, bei einem Geschäftsführer, was die alle kosten, daß das Steuergelder sind, die man in die Werbung einsetzen könnte, die Werbemittel verdoppeln könnte, das mangelt mir alles. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Der Posnik hat das ganze Land betrogen!)* Über den Posnik will ich gar nicht diskutieren, weil sonst wäre die Entscheidung eine andere gewesen. Aber was hier passiert, daß man eine Gesellschaft nach der anderen gründet: Destinationsmanagement - wunderbar! Event-Bereich - hervorragend! Das haben wir alles schon in der Kärnten Werbung gehabt, aber ohne zusätzliche Geschäftsführer, ohne zusätzliche Kosten. Und die Events, lieber Kollege Pfeifenberger, die damals gelaufen sind, die waren Events, die dem Tourismus gedient haben. Heute machen wir Show und Propaganda für den Landesfürsten und seinen Assistenten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Das ist es, meine Damen und Herren! Und deshalb stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir uns ernsthaft den Dingen zuzuwenden haben, *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Wieso ist denn dein Präsident so dafür?!)* daß wir Gesellschaftsgründungen machen, die sparsam sind, die in der Struktur bereits vorhanden sind, wo handelnde Personen miteinander können und wo sich auch der politische Referent auf jenen Bereich zurückziehen hat, wie es in einem Aufsichtsrat und in einer Generalversammlung üblich ist, dafür zu sorgen, daß reichlich Mittel vorhanden sind und daß er endlich die Finger, meine Damen und Herren, aus dem operativen Bereich heraus nimmt. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Aber der Pfeifenberger, meine Damen und Herren, glaubt er ist ein Guru! Aber die Leute im Land werden drauf kommen, die Touristiker sind darauf gekommen, da fehlt ihm noch lange und viel dazu, da müßte er noch einige Jahre bei mir in der Schule gehen. Das sage ich ihnen. *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion. - Abg. Mag.*

*Neuner: So erfolgreich war der Hinterleitner auch nicht! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das war Präpotenz zum Quadrat! - Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Nachdem keine weitere Wortmeldung vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt zu lit. a) ein Abänderungsantrag der Abgeordneten des ÖVP-Klub vor. Bitte, Herr Schriftführer, wenn Sie diesen verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Abänderungsantrag lautet wie folgt:

“lit. a) des Antrages wird wie folgt geändert:

- a) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 60 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die aus Erlösen des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen und des Verkaufs von Landesanteilen an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH gebildete Rücklage, die unter Abzug von Tilgungen und Sondertilgungen jedenfalls in Höhe von Euro 273.685 Mio. (ATS 3,766 Mrd.) zu Buche steht, zur Finanzierung von konjunkturpolitischen Maßnahmen im Rahmen einer von der Landesregierung gesondert zu beschließenden Richtlinie im Ausmaß von Euro 36.336.400,- - (rd. ATS 500 Mio.) im Wege einer Darlehensgewährung an den KWF zu verwenden.”

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zur Abstimmung über diesen Abänderungsantrag. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, die SPÖ- und FPÖ-Fraktion stimmt nicht mit. *(Unruhe in der ÖVP-Fraktion)*

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

- a) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 60 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung, ermächtigt, die aus Erlösen des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen und des Verkaufs von Landesanteilen an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH gebildete Rücklage, die unter Abzug von Tilgungen und Sondertilgungen jedenfalls in Höhe von Euro 273.685 Mio. (ATS 3,766 Mrd.) zu Buche steht, zur Finanzierung von konjunkturpolitischen Maßnahmen im Rahmen der Richtlinie "Qualitätsverbesserung im Tourismus - Sonderfinanzierung 2002" des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds im Ausmaß von Euro 36.336.400,-- (rd. ATS 500 Mio.) im Wege einer Darlehensgewährung an den KWF zu verwenden.
- b) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 60 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die aus Erlösen des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen und des Verkaufs von Landesanteilen an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH gebildete Rücklage, die unter Abzug von Tilgungen und Sondertilgungen jedenfalls in der Höhe von Euro 273.685 Mio. (ATS 3.766 Mrd.) zu Buche steht, zur Finanzierung von konjunkturpolitischen Maßnahmen im Rahmen eines von Seiten des KWF zu erstellenden Förderungsprogrammes nach dem Modell des Impulsprogrammes "Qualitätsverbesserung im Tourismus - Sonderfinanzierung 2002" für Gastronomieunternehmen mit Leitbildfunktion in allen Kärntner Gemeinden (einschließlich Kärntner Zentralraum) im Ausmaß von max. Euro 7.267.280 (rd. S 100 Mio.) im Wege einer Darlehensgewährung an den KWF zu verwenden.
- c) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 60 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die aus Erlösen des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen und des Verkaufs von Landesanteilen an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH gebildete Rücklage, die unter Abzug von Tilgungen und Sondertilgungen jedenfalls in Höhe von Euro 273.685 Mio. (ATS 3,766 Mrd.) zu Buche steht, zur Finanzierung von strukturpolitischen Maß-

nahmen im Rahmen des Tourismusfinanzierungsmodelles der Kärntner Sanierungsgesellschaft mbH (KSG) im Ausmaß von max. Euro 21.801.800,-- (rd. ATS 300 Mio.) im Wege einer Darlehensgewährung an die KSG zu verwenden.

Ich beantrage die Annahme.

*(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt ein Zusatzantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs vor. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Zusatzantrag lautet wie folgt:

Dem bisherigen lit. (ich korrigiere, wahrscheinlich c) nicht d)) wird ein neues lit. d) eingefügt.

"Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Änderung der von ihr in der 64. Sitzung am 19.01.2002 beschlossenen Richtlinie "Qualitätsverbesserung im Tourismus - Sonderfinanzierung 2002" dergestalt vorzunehmen, daß unabhängig von der Nächtigungszahl der betreffenden Gemeinde jeder Gastronomiebetrieb, der konjunkturpolitische Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung setzen möchte und die sonstigen Bedingungen der Richtlinie erfüllt, gefördert wird.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zur Abstimmung über diesen Zusatzantrag. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, die FPÖ- und die SPÖ-Fraktion stimmten nicht mit.

Es liegt ein weiterer Zusatzantrag vor. *(Der Vorsitzende an den Schriftführer: Ist bereits die Abstimmungsphase?)* Ich darf die Sitzung für einige Minuten unterbrechen, um die Frage zu klären.

*(Unterbrechung der Sitzung um 15.56 Uhr. - Die unterbrochene Sitzung wird um 15.56 nach kur-*

**Ferlitsch**

zer Unterbrechung wieder aufgenommen.)

Dieser Zusatzantrag ist eindeutig zu spät eingelangt ... Entschuldigung! Ich darf die Sitzung wieder eröffnen. Ich darf feststellen, daß dieser Zusatzantrag zu spät im Bereich des Abstimmungsverfahrens eingelangt ist und er kann daher nicht mehr berücksichtigt werden.

Damit ist der Tagesordnungspunkt 11. erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**12. Ldtgs.Zl. 278-5/28:**

**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Fachhochschulstandort Klagenfurt, Finanzierung 2. Baumodul für Medizinische Informationstechnologie**

Berichterstatter ist Dritter Präsident Mitterer. Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Mit Beschluß der Kärntner Landesregierung vom 30.11.99 wurde der Bericht des Herrn Landeshauptmannes und des Herrn Landesfinanzreferenten über das Bauvorhaben für die Unterbringung der Fachhochschule Studiengänge "Netzwerktechnik, Telematik und Medizinische Informationstechnologie" am Standort Klagenfurt und dessen Finanzierung im Wege des Unternehmenszentrums Klagenfurt zustimmend zur Kenntnis genommen. Des Weiteren hat der Kärntner Landtag in seiner 14. Sitzung am 03. März 2000 die Kärntner Landesregierung ermächtigt, dieses Projekt fortzuführen. Im Falle einer positiven Erledigung des gegenständlichen Antrages durch den Kärntner Landtag würde sich das von Seiten des Landes und für das Bauvorhaben "Fachhochschulstandort Klagenfurt Modul I und II" übernommene Haftungsvolumen auf insgesamt maximal rund Euro 3,1 Millionen (rd. S 43,1 Mio.) ohne Zinsen belaufen. Die Landesregierung hat diesen Beschluß in der 64. Sitzung gefaßt und der Finanz-, Wirtschafts- und Tourismusausschuß in der 52. Sitzung am 30. Jänner diesen

Antrag auch einstimmig verabschiedet.

Ich darf um das Eingehen in die Generaldebatte ersuchen.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Diese Thematik dürfte nicht kontraversiell diskutiert werden, so gehe ich davon aus und wird die Zustimmung aller erfahren, so auch der Sozialdemokraten, selbstverständlich. Der Vorredner hat schon gesagt, seit Wintersemester 97/98 am Fachhochschulstandort in Klagenfurt betreibt das Technikum Kärnten die Studiengänge "Telematik, Netzwerktechnik" und seit dem Wintersemester 2000/2001 den Studiengang "Medizinische Informationstechnologie". Nun gilt es auch die räumlichen Voraussetzungen für diesen Studiengang abzusichern und das geschieht in der Form der zweiten Stufe und zwar Modul I "Telematik, Netzwerktechnik", Modul II jetzt für diese "Medizinische Informationstechnologie".

Geschätzte Damen und Herren! Damit ist ein weiterer Meilenstein gesetzt. Und ich sage Meilenstein deshalb, weil Kärnten in Österreich, was die Fachhochschulstudiengänge anlangt, eine hervorragende Position einnimmt, eine Vorbildposition. Neben dem heute zu beschreibenden möchte ich darauf verweisen, daß Persönlichkeiten der Kärntner Wirtschaft und des Bildungswesens sehr aktiv daran arbeiten, unter anderem auch einen Fachhochschulstudiengang in Wolfsberg, zu etablieren "Innovations-engineering".

Nun gilt es, diese Bemühungen tatkräftig zu unterstützen, daß es gelingen mag, auch in Wolfsberg einen so positiven, zukunftsweisenden Impuls zu setzen. Kompetenz, was die Fachhochschul-Studiengänge anlangt, wird in Kärnten erweitert. Chancen für die Zukunft tun sich auf. Hochqualifizierte Jobs bieten sich der Jugend an. Jetzt liegt es mit auch an uns, diese Bemühungen zu unterstützen, die von der Gemeinde hervorragend vorangetrieben werden - es gibt ein Pilotprojekt, das im Herbst in Angriff genommen wird, mit einer Partnerstadt aus Schweden -, hier Vorleistungen zu erbringen,

## Schlagholz

um so auch den Fachhochschulbeirat in Wien zu überzeugen, daß die Etablierung in Wolfsberg ein weiterer wichtiger Schritt, ein weiteres Mosaik in Kärnten ist, was die Fachhochschul-Studiengänge anlangt und somit Kompetenz für unser Bundesland bedeuten würde.

Wir werden dem gegenständlichen Antrag selbstverständlich zustimmen. Ich bitte Sie aber auch, für Wolfsberg hier mit aktiv zu sein, um diesen Studiengang erreichen zu können.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)*

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte an die Worte des Vorredners anschließen: Es ist sicher ein erfreulicher Punkt heute - nach diesem Rieseninvestitionspaket, das jetzt abschließend geschnürt worden ist, vom Landtag - auch die Erfolgsgeschichte Fachhochschule, wobei natürlich eines hinzuzufügen ist: daß Kärnten im Bereich der Fachhochschulen noch einiges tun muß. Es wurden uns seinerzeit 10 % aller Studienplätze in Fachhochschulen zugesagt. Derzeit sind wir bei knapp 6 %, das heißt es ist noch einiges zu tun, wobei man natürlich nicht verschweigen darf: gerade das, was Kollege Schlagholz erwähnt hat, diese Suche nach neuen Studien. Das ist natürlich auch eine gewaltige Belastung für die Gemeinden. Es ist erfreulich, wenn Wolfsberg diese Hürde auch nehmen will. Man soll das nicht verschweigen: Feldkirchen hat auch vorbildlich agiert, und der Studiengang über Sozialberufe ist ja an Land gezogen. Das ist auch ein erfreuliches Ereignis!

Insgesamt müssen wir in Kärnten schauen, daß wir in dieser Beziehung nicht von anderen Bundesländern abgehängt werden. In diesem Lichte muß man auch den neuen Beschluß sehen. Klagenfurt hat mit der Netzwerktechnik und Telematik einen sehr erfolgreichen Studiengang. Gerade vor kurzem, vor zwei Tagen, war ich bei einem Gespräch in der Industriellenvereinigung, wo gesagt worden ist, daß die Absolventen praktisch europaweit nachgefragt werden und daß viele im Ausland in ganz Europa tätig sind und nur ganz wenige in Kärnten hier einen Arbeitsplatz haben.

Es geht in Kärnten insgesamt darum, daß wir in

den nächsten Jahren unsere Maturanten verstärkt zu den einheimischen Fachhochschul-Studiengängen bringen. Dabei wird eine ganz wesentliche Aufgabe darin bestehen, im Technikum hier den Frauenanteil zu erhöhen. Das wäre ein ganz entscheidender Punkt! In diese Richtung wird das Technikum auch sein Marketingkonzept ausrichten. Die Medizintechnik scheint für Kärnten einen besonders positiven Aspekt zu haben, weil man ja im Hinterkopf behalten muß, daß im LKH Klagenfurt eine Großinvestition ansteht. Hier kann Kompetenz, die wir auch von den eigenen Fachhochschulen bekommen, von größter Wichtigkeit sein.

Ein weiterer Punkt, der in Fachhochschulkreisen in Kärnten besonders diskutiert wird und der ganz wichtig scheint, ist die Umstellung aller Studiengänge auf die Unterrichtssprache Englisch, um in Zukunft auch Studenten aus Slowenien und Oberitalien ansprechen zu können und hier wirklich ein Zentrum, ein Ausbildungszentrum, zu werden.

In diesem Sinne und zur Erreichung dieser Ziele ist, glaube ich, der heutige Beschluß absolut notwendig, damit die finanzielle Ausstattung des Studienganges über Medizintechnik hier auch sichergestellt ist. Es ist daran die Hoffnung geknüpft, daß es uns in nächster Zeit auch gelingen möge - was also mein Vorredner schon gesagt hat -, in Wolfsberg auch attraktive Studiengänge zu finden und, langfristig gesehen, diesen 10-Prozent-Anteil von Fachhochschul-Studienplätzen in Kärnten zu erreichen, der uns bei der Begründung zugesagt worden ist. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Einrichtung des Fachhochschulwesens ist ja eine Errungenschaft einer früheren Periode, wenn ich das einmal so sagen darf. Ich habe ein bißchen den Eindruck, weil ich das doch auch begleiten kann, in dem Gremium, daß in der jetzigen Phase eigentlich das nicht passiert, von dem mein Vorredner jetzt relativ visionär gesprochen hat oder vielleicht ein bißchen geträumt hat - gegen



**Dr. Wutte**

die eigene Parteilinie geträumt hat, möchte ich sagen -, vor allem das, was die Möglichkeit der Teilnahme von Slowenen und Italienern betrifft. Da bin ich schon neugierig, wann da die nächste Ausländerdebatte in Kärnten hochgezogen wird. Das ist das eine.

Was mir aber viel mehr Sorgen macht, das sind zwei andere Punkte, nämlich erstens (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wutte ...*) - vielleicht kannst du auch einmal zuhören! - die Frage: Welchen Anteil haben wir? - Wir haben schon einen höheren Anteil gehabt, Kollege Jost. Das Bemerkenswerte und fast Tragische ist, daß uns das Burgenland an dem Anteil der Fachhochschulabsolventen an Österreich vom Gesamten her anteilmäßig überholt. Das hat mehrere Ursachen, und dagegen sollte man, glaube ich, auch etwas tun.

Ursache eins ist, daß es in Kärnten eine relativ restriktive Zugangspraxis der Fachhochschulen des Technikums gibt, weil die Stiftungsverantwortlichen im wesentlichen hier meinen, das muß mit besonders harter Auslese vor sich gehen. Ich bin nicht der Meinung, daß das sein soll. Wir verdrängen nur genau die Leute, die wir in Fachhochschulen haben, an andere Standorte in anderen Bundesländern. Das ist der falsche Weg. Es hat keinen Sinn, auch die Drohbauke gewaltsam so hochzupushen, daß dann von den wenigen, die zugelassen sind, auch nur sehr wenige überbleiben können. Wir sollten daher doch etwas anders an die Sache herangehen, daß die Absolventenzahl größer wird und nicht stagniert, um nicht zu sagen, auch schrumpft. Das wird man wahrscheinlich auch in der weiteren Entwicklung der Fachhochschulen und vor allem das Technikum selbst einmal aktiv angehen müssen. Ich habe das dort auch schon eingebracht.

Der zweite ist die Frage: Wie schaut es mit der Entwicklung der weiteren Fachhochschul-Studiengänge aus? Da sind wir positiv unterwegs, insbesondere was Wolfsberg betrifft, mit dem Studiengang für Engineering Innovationsmanagement. Das ist eine sehr wichtige Maßnahme, vor allem im Zusammenhang mit der Metallindustrie, insbesondere mit dem Standort Lavanttal. Das ist ein sehr vernünftiges Projekt; wird jetzt auch eingereicht. Es ist so weit fertig, daß es dem Fachhochschul-Studienrat vorgelegt werden kann. Das ist positiv!

Das nächste ist, daß wir, glaube ich, auch im Handwerksbereich, im Restaurierungsbereich, etwas brauchen. St. Veit ist als Standort für diese Fachhochschule vorgeschlagen. Da könnten wir auch einiges bewegen. Das Wichtigste ist, daß wir vor allem auch produktionsnahe bleiben. Es gibt jetzt Tendenzen - ich habe das schon auch vernommen - im Bereich des Technikums und des Vorstandes, daß man beginnt, auch das Fachhochschulwesen zunehmend in soziologische psychologisch-philosophische Studienzweige hin auszuweiten und anzudenken. Ich halte davon, ehrlich gesagt, nichts! Geisteswissenschaften haben wir genug! Ich bin sehr dafür, daß wir sie haben. (*Abg. Unterrieder: Da gebe ich dir recht!*) Aus dem humanistischen Grundprinzip heraus bin ich der Meinung, daß wir sie brauchen. Aber das ist eine Sache der Universitäten und ihrer Allgemeinbildungsschiene. Die Fachhochschule war und sollte weiterhin eine Bildungseinrichtung sein, die eben produktionsnah, wirtschaftsnah und bedarfsorientierter in den Ausbildungsbereich hineingeht. Das sollte man doch auseinanderhalten, nachdem es sonst ohnehin immer die Gefahr der Vermischung zwischen universitärem Anspruch und Fachhochschulanspruch gibt. Daher sollte sich das Technikum dessen besinnen, was es ist, nämlich die Zusammenfassung der technischen Studienrichtungen eines Fachhochschulkonzeptes in Kärnten.

Das nächste, das wir gerne haben möchten - da würde ich auch um eine gemeinsame Linie bitten! - ist, daß das Land sich überlegt, auch einen zweiten Fachhochschulträger zu unterstützen. Es gibt intensive Bemühungen seitens des WIFIs, sich auch weiterzuentwickeln zu einem Träger eines Fachhochschul-Studienganges. Ähnliche Überlegungen und bereits Schritte und Erfolge gibt es in anderen Bundesländern, sprich Oberösterreich und jetzt auch in der Steiermark, daß wir hier einen gesunden Wettbewerb zustande bringen, auch was die Innovation für weitere Studiengänge betrifft.

Denn eines - und das zum Abschluß - ist vielleicht das Traurige an der ganzen Entwicklung: daß nämlich die wirtschaftliche Aufnahmemöglichkeit der Studienabgänger in Kärnten nicht Schritt hält mit dem, was wir hier an Angeboten, an wirklich guten Bildungsabgängern zu bieten

**Dr. Wutte**

haben. Es ist zwar nett für die einzelnen Betroffenen, wie es Kollege Jost sagt, daß die weltweit gesucht sind, wenn sie Netzwerk und Telematik in Klagenfurt absolviert haben. Es ist für den Betroffenen wunderbar, daß sich ihm beruflich die ganze Welt eröffnet. Andererseits ist es aber für Kärnten bedauerlich, daß wir junge, talentierte, gute Leute ausbilden, mit hohen Kosten und Erwartungen verbunden - aber dann finden sie am heimischen Arbeitsmarkt keinen Arbeitsplatz. Und dahin sollten unsere Bemühungen gehen, daß wir auch in der Industriepolitik, in der Standortpolitik doch so weit kommen, daß die Kärntner oder auch andere Bundesländervertreter und Angehörige, die in Kärnten auf unseren Fachhochschulen ausgebildet werden, auch in Kärnten einen hochwertigen und damit zukunftssicheren Arbeitsplatz erhalten. Das müßte parallel unsere ganze Unterstützung erfahren. Ich bitte daher, das gesamt zu sehen und alle Initiativen, die in die Richtung gehen, auch mitzutragen! Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich darf die Damen und Herren Abgeordneten ersuchen, Platz zu nehmen, um die Abstimmung durchführen zu können! Wir stimmen über die Spezialdebatte ab. Bitte, die Plätze einzunehmen! - Danke! Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung, K-LVG, ermächtigt, für das im Wege der Unternehmerzentrum Klagenfurt Gründer- und Innovationspark Besitz GmbH aufzunehmende Fremdkapital

zur Finanzierung des 2. Baumoduls für die Unterbringung des Fachhochschul-Studienganges „Medizinische Informationstechnologie“ Haftungen und Garantien im Ausmaß von 50 % der Fremdkapitalkosten (einschließlich Zinsen) unter Zugrundelegung von Investitionskosten in Höhe von max. Euro 3,2 Mio. (ATS 44 Mio.) (+/- 5 %), zu übernehmen. Dies unter der Voraussetzung, daß die Landeshauptstadt Klagenfurt ebenso eine 50%ige Haftung für das Projekt übernimmt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungs... *(Abg. Dr. Strutz: Zur Geschäftsordnung!)* Bitte, Herr Klubobmann, zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich darf gemäß § 64 der Geschäftsordnung einen Antrag einbringen auf Überprüfung durch den Landesrechnungshof, mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Landesrechnungshof wird aufgefordert, die finanzielle Abwicklung der Tätigkeit der Archäologieland Kärnten GmbH zu überprüfen und Empfehlungen auszusprechen, wie man die Rechnungskontrolle und die Herbeiführung der Liquidität in Zukunft einer besseren Abwicklung unterziehen könnte.

Ich ersuche, darüber abzustimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über diesen Antrag ab. Ich darf wiederum ersuchen, daß die Damen und Herren auf die Plätze gehen! - Ich darf um ein Handzeichen ersuchen! - Danke, das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 13:

Ferlitsch

### 13. Ldtgs.Zl. 275-8/28:

#### **Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes betreffend das Bundesland Kärnten - Verwaltungsjahr 2000**

Berichterstatter ist Dritter Präsident Abgeordneter Mitterer. Ich bitte den Berichterstatter, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes in bezug auf das Bundesland Kärnten, Verwaltungsjahr 2000, ist dem Lande Kärnten übermittelt worden. Er gliedert sich in einen „Allgemeinen Teil“ und in einen „Besonderen Teil“. Ein Teil des „Besonderen Teiles“ bezieht sich auf den Bereich des Bundeslandes Kärnten, mit Untergliederungen, und den Wirkungsbereich der Landeshauptstadt Klagenfurt, ebenfalls mit Untergliederungen.

Dieser Bericht wurde in zwei Ausschusssitzungen des FWT-Ausschusses behandelt, wobei im zweiten Ausschuß zwei Ministerialräte aus dem Bereich des Rechnungshofes Wien anwesend waren und den Abgeordneten Rede und Antwort standen. Er wurde letztlich einstimmig zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Neuner das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist wahrscheinlich in der Sache, daß jeder Prüfungs- und Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes Kritik beinhaltet. Und ich bin auch der Meinung, daß das was da über die Landeshauptstadt Klagenfurt ist, daß das im Gemeinderat wahrscheinlich ein Thema ist und auch dort diskutiert werden sollte, weil es Abgeordnete für die Stadt Klagenfurt betrifft. Ich

will nur einige kurze Punkte hier herausnehmen, die da hier faktisch angeführt werden. Was zum Beispiel ein wichtiges Thema bei uns ist: Die Errichtung des Veranstaltungszentrums, das grundsätzlich erst bei einer deutlich verbesserten Haushaltslage der Landeshauptstadt Klagenfurt bzw. mit einer wesentlichen Mitfinanzierung durch andere Institutionen weiter zu verfolgen ist. Es ist faktisch dann hier Kritik über das Vergabeverfahren, das in der Stadt teilweise nicht stattfindet; die Verwaltungsreform wird auch sehr bekrittelt, daß sie nicht durchgeführt wird. Zwischen verschiedenen Magistratsabteilungen sind Unstimmigkeiten, es geht nichts weiter, es entstehen Mehrkosten. Und so geht das Punkt für Punkt. Also, wie gesagt, jetzt kann man sagen, die letzten zwei Referenten waren von der Freiheitlichen Partei. Das war Jahre lang. Und ich weiß, als ich hier in Klagenfurt noch als Obmann der Kaufmannschaft zu tun gehabt habe. Der Herr Stadtrat Zwick, der hat einen wirklichen Grundschuldenstand hinterlassen. Hat in guten Zeiten es nicht verstanden zu sparen oder aufs Geld zu schauen, sondern hat es ausgegeben. Dann ist ein Freund von mir und heutiger Stadtrat für Kultur, Gassner, gekommen. Der hat einen Kassasturz gemacht, aber es waren die Senatskollegen nicht bereit, diesen neuen Weg mitzugehen und haben kein Verständnis gezeigt zu sparen. Und er ist dann faktisch mit leichtem Druck eben wieder weg. Jetzt ist wieder Zwick - ich bin neugierig, wie das weitergeht - weil aufgrund dieses Berichtes schaut es für Klagenfurt so aus, daß der Kassastand nach wie vor äußerst schlecht ist. Das andere sollte eigentlich im Gemeinderat behandelt werden. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen.)*

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes im

**Mitterer**

Bezug auf das Bundesland Kärnten –Verwaltungsjahr 2000, Zahl: 001.502/048-E1/01 Reihe Kärnten 2001/12, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen. - Danke, einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**14. Ldtgs.Zl. 334-16/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Abgeordneter Sablatnig. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsausschuß ist die erste Lesung erfolgt. - Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Länder haben eine Vereinbarung nach 15a BV-G zur Verbesserung des Tierschutzes im Allgemeinen und im Besonderen im außerlandwirtschaftlichen Bereich vereinbart. Diese Vereinbarung ist am 18. Jänner 2001 in Kraft getreten. Diese Vereinbarung sieht vor, daß Defizite im Bereich des Tierschutzes, soweit vorhanden, abgebaut werden sollten. Es gibt eine Definition über den Begriff "Tierquälerei". Es gibt eine Reihe von Veränderungen im Bereich der Rechtsvorschriften für die Haltung und Betrieb von Tierheimen. Bei Veränderungen die Anzeigepflicht, die Regelung über die Haltung von Heimtieren durch Minderjährige unter 16 Jah-

ren. Und den Bereich der Haltung von Tieren in Tierparks, ebenso wie die Regelung bei den Zoos und bei der Haltung von Wildtieren. Österreich ist verpflichtet, die Bestimmung der Richtlinie über die Haltung von Wildtieren in Zoos bis spätestens 9. April 2002 umzusetzen. Die Umsetzung dieser Richtlinie fällt in den Zuständigkeitsbereich der Länder.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Tierschutz ist eine wichtige und sehr sensible Materie. Das gilt sowohl für den landwirtschaftlichen Bereich als auch für den außerlandwirtschaftlichen Bereich, für den durch diese Novelle mehrere Umsetzungsschritte erfolgen sollen. Wir erleben mit schöner Regelmäßigkeit, Verstöße im Bereich der Tierhaltung und des Tierschutzes. Diese werden in den Medien breitgetreten. Und unsere Aufgabe ist es, jene zu stärken, denen das Lebewesen Tier ein Anliegen ist. Tierquälerei ist kein Kavaliersdelikt, daher ist die Bekämpfung der Tierquälerei auch eine zutiefst humanitäre Aufgabe. Die vorliegende Novelle trägt dem Rechnung, insbesondere durch die Einführung von behördlichen Verfahren, mit der Möglichkeit der Vorschreibung von Beschränkungen, Bedingungen oder Auflagen, die im Interesse des Tierschutzes erfolgen.

Das Ganze kann aber nicht soweit gehen, wie es im Vorfeld unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten und zwar Gesichtspunkten der Konkurrenz auch passiert ist. Denn wir haben gehört, daß drei Direktoren der größten Zoos, wie Schönbrunn oder des Alpenzoos Innsbruck, Einfluß auf diese Vereinbarung genommen haben und zwar dergestalt, daß versucht wurde, überhöhte Standards hier einzubringen, sodaß es anderen Tiergärten oder Zoos unmöglich gewesen wäre, ihren Betrieb weiterhin wirtschaftlich zu führen. Ich nenne ein Beispiel: Das ist zum Beispiel eine wissenschaftliche Begleitung des Zoobetriebes. Das wäre untragbar gewesen und es ist in diesem Zusammenhang auch der Beamtenschaft in

**Dipl.-Ing. Gallo**

Kärnten zu danken, daß sie diesem Ansinnen widersprochen hat und hier nicht weich geworden ist.

Wir haben in den Ausschußberatungen auch ein Anliegen vorgebracht, das wir einer tierschutzgerechteren Lösung zuführen wollen, das ist das sogenannte "Schächten". Eine grausliche Art Tiere zu schlachten. Wir sind aber belehrt worden, (*Abg. Lutschounig: Eines Besseren belehrt worden!*) daß es verfassungsrechtlich wenig Möglichkeiten gibt, also nur eingeschränkte Möglichkeiten. Ich orte aber auch beim Verfassungsgesetzgeber, also bei den Mehrheiten im Bund, wenig Willen das durch ein Verfassungsgesetz zu ändern. Wir werden nicht locker lassen. Zumindest haben wir die Möglichkeit, das Schächten durch Wiederaufstellen von Bedingungen so zu erschweren, daß es möglicherweise uninteressant wird.

Was immer wieder im Rahmen des Konsultationsmechanismus auftaucht, das sind Schwierigkeiten mit dem Bundesministerium für Inneres, wenn es darum geht, die Mitwirkung der Polizei und der Gendarmerie dabei zu sichern, daß diese Gesetze auch eingehalten und überprüft werden können. Der Begriff der Tierquälerei ist in diesem Gesetz jetzt ertweitert worden und dabei hat es sich bereits wieder gespießt, daß das Ministerium - und zwar dergestalt - daß das Ministerium dieser Erweiterung und damit der erweiterten Überprüfung nicht zugestimmt hat. Es ist von meiner Seite der Herr Innenminister dringend aufzufordern, wirklich für den Schutz von Menschen und Tieren einzutreten und sich nicht zu sehr als Sprachpolizist in diversen Baumschulen oder Zigarettenklubs zu betätigen, sondern für die Menschen hier da zu sein und deren Bedürfnisse und deren Sicherheit. (*Abg. Lutschounig: In der Baumschule redet ein anderer!*) Wir haben ein ähnliches Beispiel auch beim Kleinen Glücksspiel. Auch da liegt ein Grund für die Misere, die uns jetzt noch begleitet darin, daß das Innenministerium, damals der Herr bekannte Minister Kaspar Einem, es abgelehnt hat, hier auch die Gendarmerie und die Polizei (*Abg. Ramsbacher: Beim Tierschutzgesetz sind wir jetzt!*) wirken zu lassen und die Folgen sehen wir. Dasselbe wollen wir beim Tierschutz vermeiden. Daher die dringende Aufforderung, dies auch zuzulassen. Der Novelle werden wir sehr

gerne unsere Zustimmung erteilen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Rohr das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir von der sozialdemokratischen Fraktion werden diesem Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996, das also mit der entsprechenden Gesetzesvorlage verändert wird, auch unsere Zustimmung geben. Es geht darum, daß wir entsprechende Bestimmungen, was die Zootierhaltung betrifft, hier in diesem Gesetz verankert haben. Wie es auch schon von meinem Vorredner ausgeführt wurde, vom Kollegen Gallo, daß bei entsprechenden Intentionen der sogenannten Zoos Schönbrunn, Alpenzoo Innsbruck und deren Verantwortlichen, eigentlich ein Zoobetrieb in Kärnten, mit Ausnahme des Reptilienzoos Happ, nicht mehr möglich gewesen wäre. Wir haben, glaube ich, hier eine Regelung gefunden, bei der die Betriebe die es bei uns gibt, beispielsweise mit Rosegg, mit Maltatal, nach wie vor offenhalten können.

Eines haben wir aber auch im Ausschuß angemerkt. Es gibt ja unterschiedlichste Bestimmungen. Und da haben wir auch im Tierschutzgesetz dann auf der Landesebene noch eine entsprechende Diskussion zu erwarten, wenn es darum geht, artgerechte Tierhaltung im Tierschutzgesetz zu verankern. Wir würden uns wünschen, wenn sich der Bundesgesetzgeber dazu durchringen könnte, ein bundeseinheitliches Tierschutzgesetz zu beschließen, denn dann würden wir uns die ganze Diskussion um Konkurrenz beim Käfighaltungsverbot aus der Steiermark oder aus Niederösterreich ersparen. Wenn also der Bundesgesetzgeber hier auch den entsprechenden Mut besitzen würde, über die EU-Richtlinien hinaus entsprechend verschärfte Tierschutzbestimmungen für artgerechte Tierhaltung in der Landwirtschaft zu realisieren. Aber die Diskussion werden wir im Ausschuß noch zu führen haben. Es hat ja ein großes Hearing gegeben mit allen Verantwortlichen. Es wird ein weiteres Hearing geben und dann werden wir sehen, wie wir dort weiterkommen werden. Diesem Gesetz, das vor allem die Haltung

**Ing. Rohr**

von Zootieren betrifft, werden wir in jedem Fall unsere Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)*

**Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Vorweg - die Volkspartei wird natürlich diesem Gesetz auch die Zustimmung erteilen, weil es - wie ich glaube - wichtig ist, daß eine entsprechende Regelung auch für die Tierheime, für Tierparks, für die Zoos, was das Tierhalte- und Tierschutzgesetz betrifft, hier notwendig ist. Ich glaube auch, daß sehr Vieles in diesem Gesetz auch geregelt ist, daß man mit Tieren nicht wie mit irgendwelchen Subjekten umgeht, daß hier Doping eingesetzt werden kann bei Kämpftieren, bei Wettkämpfen, um eine Leistungssteigerung herbeizuführen und alles mehr. Das soll eigentlich auch damit geregelt bzw. verboten werden.

Aber ich glaube, in diesem Zusammenhang nachdem der Kollege Rohr darauf hingewiesen hat, als wir im Ausschuß über die artgerechte Haltung bzw. über das Verbot von Käfigen im Geflügelbereich gesprochen haben, muß ich sagen war, Gott sei Dank, vorgestern ein sehr konstruktives Klima im Ausschuß feststellbar, wo wir auch Auskunftspersonen, insbesondere aus dem Lavanttal, gehabt haben. Und es ist interessant, ich habe hier in diesem Zusammenhang heute ein Schreiben vom Bürgermeister Seifried aus Wolfsberg bekommen, der eben vehement dieses Verbot, das wir ja damals im Juni 2001 mit dem Tierschutzgesetz so überraschend verändert haben, er eine Änderung herbeiführen will, weil aus seiner Sicht das Lavanttal und auch die Gemeinde Wolfsberg in besonderer Weise betroffen wären und einer Wettbewerbsverzerrung hier erliegt ... *(Abg. Dipl.-Ing. Freunschlag: Er kann ja keine Veränderung machen! ...)* nein, aber er ist betroffen und er, der Herr Bürgermeister Seifried, hat seine große Sorge, zumal seine Gemeinde betroffen ist. Dort gibt es, Herr Präsident, einen Geflügelbrüter, der einer der größten überhaupt in Mitteleuropa ist, Skreinig, der wirklich alle Auflagen des Tierschutzes erfüllt hat, aber offenbar noch immer

nicht genug, um diesem Gesetz hier Genüge zu tun. Und daher meint und bittet er sogar den Ausschuß, die Mitglieder dieses Ausschusses, sich an Ort und Stelle ein Bild zu machen. Gerade heute ist dieses Schreiben gekommen. Ich werde ihm zurückschreiben. Ich weiß nicht, ob es notwendig ist. Wenn notwendig - ja machen wir gerne, daß wir auch eine Exkursion in das Lavanttal machen, wo wir Betriebe dieser Art auch besichtigen können. Ich glaube, daß es einfach emotionslos und wirklich von Sachlichkeit getragen sein soll, wenn wir diese Diskussion führen. Wir waren am Dienstag am besten Weg dazu. Ich muß da wirklich sagen, auch die Experten, die wir eingeladen haben, haben von großer Sachlichkeit und Sachkenntnis oder mit dieser brilliert. Und ich glaube auch, daß eine große Überzeugungsarbeit dahingehend notwendig ist, daß es einfach zu keiner Verschärfung der Situation für die Kärntner Bauern gegenüber anderen Bundesländern, gegenüber anderen Mitbietern in der Europäischen Union kommt.

Darum geht es, wenn einheitlicher Tierschutz, wenn einheitliche Kriterien dann für ganz Europa die gleichen sind, daß es keine Wettbewerbsverzerrungen gibt. Ich glaube, daß wir hier wirklich sachlich reden können.

Aber zurück zum Gesetz, das wir heute beschließen. Ich glaube, das ist sehr notwendig und ich möchte auch danken dafür, daß sich vor allem auch Frau Dr. Havranek sehr eingesetzt hat und sich da auch letztlich durchgesetzt hat, daß es nicht zu einem Lobbyismus von einigen wenigen gekommen ist, die ihre Interessen hier vertreten haben, sondern daß man ein sehr praktikables Gesetz für die Bundesländer, auch für das Bundesland Kärnten hier erreicht hat. *(Schwacher Beifall von der ÖVP-Fraktion. - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Der Fanklub ist daheim geblieben!)*

*(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte. - Der Antrag des Berichterstatters auf ziffernmäßige Abstimmung wird ebenfalls einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

#### Artikel I

Das Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 - K-TTG -, LGBI. Nr. 77/1996, in der Fassung der Gesetze LGBI. NR. 86/1997, 67/1998 und 89/2001, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13, Ziffer 14, Ziffer 15, Ziffer 16, Ziffer 17, Ziffer 18, Ziffer 19, Ziffer 20, Ziffer 21;

#### Artikel II

Absatz 1, Absatz 2, Absatz 3, Absatz 4, Absatz 1.

Ich beantrage die Annahme der Artikel I und II.

*(Artikel I und II werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Gesetz vom 31.01.2002, mit dem das Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

*(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Gegen den Antrag des Berichterstatters auf sofortige Vornahme der dritten Lesung erhebt sich kein Widerspruch. - Berichterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 14. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**15. Ldtgs.Zl. 482-3/28:  
Bericht und Antrag des Ausschusses**

### **für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1999**

Abgeordneter Lutschounig ist der Berichterstatter. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Es ist ja der Agrarreferent verpflichtet, alljährlich einen Bericht abzugeben und auch dem Landtag vorzulegen über die Situation der Land- und Forstwirtschaft im Bundesland Kärnten. Die Grundlage hierfür bilden 225 Buchführungsbetriebe im Lande Kärnten, die als Maßstab herangezogen werden und die Ergebnisse sind eben in diesem Bericht hier niedergedruckt und niedergeschrieben. Das geht von der Strukturhebung bis zur Produktion, bis zu den Arbeitskräften, den Löhnen, dem Ausbildungswesen, bis zu sonstigen statistischen Angaben, die in diesem Bericht drinnen stehen, wo auch die Veränderungen in den einzelnen Strukturen was die landwirtschaftlichen Betriebe, die Größe, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, wie die Anbauflächen sich gegenüber dem Vorjahr verändern, wie auch die Einkommenssituation in der Landwirtschaft sich darstellen. Alles das ist in diesem Bericht sehr klar aufgezeigt.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet und vorerst wieder geschlossen, nachdem wir vor Beginn der Tagesordnung festgelegt haben, daß die Tagesordnungspunkte 15. und 16. gemeinsam behandelt werden. Ich darf also zum Tagesordnungspunkt 16. kommen:

**16. Ldtgs.Zl. 482-4/28:  
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum**

**Mitterer****zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2000**

Berichterstatter ist ebenfalls Abgeordneter Lutschounig. Ich ersuche um seinen Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Hier ist das Gleiche zu sagen, wie ich gerade für das Jahr 1999 erwähnt habe. Auch für das Jahr 2000 die Gegenüberstellung eben, ob es Veränderungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft gegeben hat, ist in diesem Bericht 2000 ersichtlich.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist nun zu beiden Tagesordnungspunkten 15. und 16. eröffnet. Als erster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Ramsbacher. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Berichte über die zwei Jahre wurden zusammgezogen und ich kann somit allgemein über beide Jahre berichten. Es geht natürlich nicht nur um den "Grünen Bericht" der Landwirtschaft sondern es geht praktisch um den gesamten Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ländlicher Raum. Deshalb möchte ich gerade ein paar Entwicklungen aufzeigen: Wir haben allein in Österreich zum Beispiel in der Forstwirtschaft 250.000 Arbeitsplätze. Insgesamt sind fast 20 Prozent der Arbeitnehmer direkt oder indirekt von der Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft, Forstwirtschaft betroffen. Nur weil wir heute am Vormittag auch in Richtung Wirtschaft sehr viel gesprochen haben, vielleicht ein paar Zahlen: Gebäudeinvestition allein in Kärnten: 1,328 Milliarde Schilling; Maschinen und Geräte: 768 Millionen Schilling. Allein diese zwei Positionen sind in der Landwirtschaft mit rund zwei Milliarden Investitio-

nen verbunden. Und wenn sie nun eine Kürzung bei der Investitionsförderung von 15 Prozent vornehmen, so werden sicherlich manche Investitionen auch zurückgestellt werden, die wir notwendig brauchen würden. Und man denkt nur, ja die paar Landwirte, aber insgesamt sind es zwei Milliarden Schilling Investitionen, die getätigt wurden, noch nicht dazugerechnet alle anderen bezüglich ländliches Wegenetz usw. In Österreich gesehen sind es rund zehn Milliarden Schilling und erfreulicher Weise gerade in den Jahren 98, 99 gab es ein massives Ansteigen der Investitionen, wie zum Beispiel das stärkste Jahr war 97 mit plus 43 Prozent; 98 mit plus 14 Prozent und immerhin jetzt auch noch ständig plus. Ich glaube, daß wahrscheinlich durch die Auswirkungen 2001 mit BSE, Dürre und Einkommensverlusten sicherlich auch ein Zurückbleiben der Investitionen 2002 in diesem Bereich zu erwarten ist.

Erfreulich ist natürlich, daß die Transferzahlungen 2001 doch wieder gestiegen sind. Und wenn man heute das Agrareinkommen anschaut, die gesamten Transferzahlungen sind ungefähr 34 Prozent Umweltleistungen, also aus dem Bereich ÖPUL, Kulturpflanzenausgleich, also das was beim Getreidebereich an Ausgleichszahlungen läuft und Tierbereich macht insgesamt nur mehr 22 Prozent aus: sechs Prozent degressive AZ, 38 Prozent ... Und wenn wir uns das anschauen, so haben wir die Jahre gerade im hochalpinen Bereich in der Statistik sehr schön vorgestellt. Leider haben wir keinen Projektor da, dann könnte man das besser zeigen. Die hochalpinen Bereiche haben in den Jahren nach dem EU-Beitritt bis 2000 eigentlich ständig Pluszuwächse gehabt. Beim Voralpenbereich ist es so in der Mitte durchgegangen, einmal ein bißchen höher, einmal ein bißchen tiefer. Im Kärntner Becken, was natürlich besonders betroffen ist, haben wir drei Jahre minus gehabt und eigentlich erst im Jahr 2000 das erste Mal wieder eine Aufwärtsbewegung. Es ist natürlich entscheidend gerade im Kärntner Becken, wo die Waldausstattung eher gering ist ... Und daß 1999 natürlich durch die Windwurfkatastrophe, die in der Schweiz und Deutschland war, unsere Einschlagszahlen zwischen zehn und 17 Prozent zurückgegangen sind. Das wirkt sich natürlich bei einem durchschnittlichen Waldbestand bei den Bauern auch entsprechend aus.



## Ramsbacher

Aber was mich eigentlich besonders freut, nachdem ich schon lange Jahre im Kärntner Landtag und auch für die Landwirtschaft teilweise zuständig war: Die Kärntner Landwirtschaft war in Österreich immer im Einkommen im unteren Drittel. Wir haben 1999 das erste Mal den österreichischen Schnitt erreicht. 1997 waren wir noch mit 15 Prozent unter dem österreichischen Schnitt, 98 waren es noch 7,5 Prozent und 99 das erste Mal die Kärntner Landwirte drei Prozent über dem österreichischen Durchschnitt. Das werde ich praktisch deshalb als sehr erfolgreich, weil gerade dort die degressiven Ausgleichszahlungen, die wir ja seit dem EU-Beitritt bekommen haben, eigentlich ausgelaufen sind und wir 99 nur mehr das letzte Jahr gehabt haben bei den entsprechenden degressiven Ausgleichszahlungen. Und das glaube ich, ist der Förderpolitik der Agrarpolitik unserer Agrarlandesräte - sei es damals eben Landesrat Lutschounig und jetzt Wurmitzer - zu verdanken, die hier praktisch den Kärntner Bauern kontinuierlich an den Durchschnitt in Österreich herangeführt haben und sicherlich auch mit den entsprechenden Sicherstellungen der Landesförderungen. Da hat es auch unter Landeshauptmann Zernatto nie etwas gegeben, daß die entsprechenden Mittel seitens des Landes nicht bereitgestellt wurden. Das muß man einmal objektiver Weise sagen. Es hat in anderen Bundesländern teilweise oft Schwierigkeiten gegeben. Wir haben eigentlich immer erreicht, daß die entsprechenden Kofinanzierungen auch gesichert wurden. Heuer ist es das erste Mal, daß im Ermessensbereich gekürzt wird, auch im Pflichtbereich gekürzt wird. Und ich weiß nicht, wie sicher es ist, ob alle Kofinanzierungsmittel auch entsprechend sichergestellt sind, daß wir die EU-Fördermittel auch ausschöpfen können. Deswegen wäre es eigentlich wichtig - ein Antrag, der seit zwei Jahren beim Landeshauptmann liegt - die verfassungsmäßige Absicherung der Kofinanzierungen endlich sicherzustellen, damit wir den Kollektivvertrag für die Landwirtschaft in Kärnten absichern können und man nicht immer Angst haben muß, daß das Land Kärnten durch irgendeine Politaktion dann eines Tages der Landwirtschaft die Kofinanzierung verweigert und so Geld dann in Brüssel liegen bleiben würde.

Ich möchte aber noch einen Aspekt ... Es gibt

natürlich sehr viele Aspekte bei diesem "Grünen Bericht", die man ansprechen könnte über die Abwanderungen, über die neue Statistik, usw. Man hat ja jetzt eine neue Statistik eingeführt, wo zum Beispiel nicht mehr wie es bisher war, ab ein Hektar Wald bereits ein Betrieb angenommen wird sondern erst ab drei Hektar, daß jetzt in Zukunft 15 Ar Spezialfläche vorhanden sein müssen statt zehn Ar, oder daß man drei Rinder, fünf Schweine und zehn Schafe haben muß, um als Betrieb anerkannt zu werden. Dadurch ist natürlich in der Statistik ein Minus von 15 Prozent Bauern entstanden. In Wirklichkeit muß man da mindestens die Hälfte wegnehmen, weil eine neue Statistik angepaßt an die EU-Norm geschehen ist seit 1997. Was aber auch besonders erfreulich ist, daß die Betriebe seit 50 bis 99 im Durchschnitt um rund 45 Prozent größer geworden sind. Das heißt in Hektar ausgedrückt, der durchschnittliche Betrieb in Kärnten ist von 25 Hektar auf 36 Hektar angestiegen und die landwirtschaftliche Nutzfläche von 12,7 auf 15,4 durchschnittlich.

So ist eine Struktur natürlich entstanden, die auch entsprechend größer und angepaßt geworden ist. Was aber nicht erfreulich ist und wo ich mir große Sorgen mache, gerade als Alm- und Bergbauer, ist, daß wir jährlich (seit 1980) 880 Hektar in Kärnten mehr Wald bekommen haben. 880 Hektar mehr Wald! Diese Fläche muß man sich einmal vorstellen! Dabei sind dann noch, inklusive der Verbauungen, dem Zurverfügungstellen für die Bauten, für die Bauflächen, insgesamt 1.358 Hektar weniger landwirtschaftliche Nutzfläche - jährlich! - geworden. Da versteht man, wenn man auf der anderen Seite den gleichen Wildstand hält und jährlich 1.358 Hektar weniger landwirtschaftliche Nutzfläche werden. Es wird damit auch das Äsungsangebot geringer und natürlich auch entsprechend weniger Kulturlandschaft, so daß unsere Täler zuwachsen, in dem Bereich. Gott sei Dank wird jetzt das Forstgesetz geändert, so daß das Forstgesetz „Wald“ nur mehr dann sieht, wenn es Bäume ab drei Meter Höhe gibt. So können auch Rodungen über 500 Quadratmeter praktisch ohne Bewilligung gemacht werden und daß auch entsprechende Waldflächen, sagen wir es gleich ... *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion)* Es sind immerhin zwei Jahre. Wir haben ja zwei Punkte zusammengezogen, und deswegen muß man

## Ramsbacher

schon ein paar Worte dazu sagen. Gerade das ist sehr, sehr wichtig, daß hier entgegengewirkt wird. Wir haben es, Gott sei Dank, im Naturschutzgesetz auch schon drinnen, daß Almrevitalisierungen besonders gefördert werden. Dazu muß man sagen, daß wir als einziges Bundesland jetzt ein Almrevitalisierungsprojekt haben, mit 50 % Förderung, was kein anderes Bundesland hat. Ich habe mich gefreut, daß das gerade im Oberkärntner Bereich sehr gut angenommen wird und 182 Almbauern die Revitalisierung angenommen haben. Der Landesrat war so gut, wir haben zwar nur drei Millionen präliminiert gehabt, aber wir haben über 5,1 Millionen Schilling gebraucht, um dem Bedarf nachzukommen. Es werden nächstes Jahr, laut den Anmeldungen, 8 bis 9 Millionen gebraucht werden, um dem nachzukommen. Das ist das Erfreuliche: Die Leute gehen wieder hinauf schwenden, räumen zusammen und versuchen, jetzt dort wieder die Landschaft freizuhalten.

Deswegen, glaube ich, ist etwas noch besonders wichtig, was uns eigentlich nicht so aufgefallen ist. Die Vorarlberger sind uns leider schon wieder ein bißerl vorausgekommen, um ein Jahr. Die sind hergegangen und haben gesagt: „Aus Naturschutzgründen fördern wir auch die sogenannten Kleinbetriebe; dort, wo die EU nicht mehr fördert.“ Unter zwei Hektar - das wissen Sie ja - wird generell überhaupt nicht mehr gefördert. Die sind von Landesseite hergegangen und haben gesagt: „Auch diese Zweiektarbetriebe sind uns so viel wert.“ Laut Statistik - das steht auch im „Grünen Bericht 2000“ drinnen - haben auch wir in Kärnten über 2.400 Betriebe unter 2 Hektar. Genau die Betriebe sollen auch gefördert werden. Wir haben diesbezüglich heute einen Antrag eingebracht, wo es gerade in dem Bereich um die ÖPUL-Förderung und die AZ (Ausgleichszulage) geht. Es macht nicht viel aus. Es wird in keiner Weise die 15 oder 20 Millionen Schilling ausmachen. Teilweise sind die Betriebe ja von anderen gepachtet. Die Agrarstatistik sagt zwar aus, daß es 2.400 Betriebe sind - aber in Wirklichkeit, glaube ich, sind von den kleinen Betrieben vielleicht 1.000 bis 1.500 tatsächlich noch selbständig bewirtschaftet. Die sind längst verpachtet oder werden sonst irgendwo mitbewirtschaftet, so daß wir diesbezüglich gerade diesen Kleinen auch helfen! Es hat sich in Vorarlberg sehr gut bewährt, daß die

auch noch zu Hause ihren Hektar betreuen und auch etwas bekommen. Es braucht nicht viel zu sein, aber es ist eine Anerkennung.

Deswegen haben wir heute diesen Antrag eingebracht. Ich ersuche, daß wir gerade in dem Bereich diese 2.000 kleinen Betrieben ebenfalls unterstützen und sagen: „Uns muß jeder Bauer gleich viel wert sein! Wir wollen nach dem Ziel der flächendeckenden Landwirtschaft in Kärnten für jeden Bauer kämpfen.“ Das muß unser Ziel sein, auch in Zukunft! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lobnig das Wort.*)

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es liegen heute zwei Berichte, sowohl 1999 als auch das Jahr 2000, betreffend die Kärntner Land- und Forstwirtschaft zur Kenntnisnahme hier im Haus, wobei ich mich auch sehr eingehend mit beiden Berichten auseinandergesetzt habe und dadurch die Feststellung zu treffen habe, daß beide Berichte nicht gerade zu übertriebener Euphorie Anlaß geben.

Ich gebe dem Abgeordneten Ramsbacher in einigen Punkten recht, wo es positive Entwicklungen gibt, aber er hat sich deshalb nicht getraut, auch den bitteren Beigeschmack von einigen Punkten zu erwähnen. Wenn er gemeint hat, daß es eine erfreuliche Entwicklung auch in der Betriebsgrößenstruktur gibt, daß die durchschnittliche Größe der Betriebe immer zunimmt, dann möchte ich schon eines auch dazu festhalten und angeben: daß das mit dem Verlust von vielen anderen Arbeitsplätzen zu tun hat. Das ist natürlich für mich nicht erfreulich! Wir sind in Kärnten in der Landwirtschaft geprägt von einer Veredelungsproduktion, die eine sehr bedeutende Rolle eingenommen hat. Dies nicht zuletzt aber auch deshalb, weil viele Landwirte mit einem sehr großen Kapitaleinsatz eigene Vermarktungsschienen und Strategien aufgebaut haben und versuchen, diese mit sehr großem Einsatz auch irgendwo konkurrenzfähig zu erhalten.

Die Entwicklung einer Anzahl der in Kärnten vorhandenen bäuerlichen Betriebe ist für mich aber eine äußerst negative. Wenn wir die Zahlen

## Lobnig

im Vergleich ansehen, daß wir im Jahre 1997 noch über 24.300 bäuerliche Betriebe nach der Agrarstrukturerhebung hatten, bedeutet das gegenüber dem Vergleichszeitraum 1995 ein Minus von 3 %. Wenn man jetzt die Zahlen von 2000 ansieht und wir nur 21.200 Betriebe vorfinden (*Abg. Ramsbacher: Eine neue Statistik!*) - das ist, bitte, neu! -, dann ist das ein Minus von über 13 % gegenüber dem Jahr 1997; an der Zahl der Betriebe gemessen. (*Zwischenruf des Abg. Ramsbacher*) Bitte, ich vergleiche die genauen Zahlen 1999/2000, wie sie im Bericht dargestellt sind. Wenn man das dem Bericht entnehmen und dem Glauben schenken kann - deshalb ist er ja auch erstellt worden -, so bedeutet das aber gegenüber dem Jahr 1970 ein Minus von 33 %. Das ist ein Drittel. Das ist für mich eine sehr besorgniserregende Zahl!

Es ist aber auch die Entwicklung im Bereich der Nebenerwerbslandwirte sehr signifikant. Wenn wir jetzt den Österreichschnitt betrachten, so haben wir im Österreichschnitt immerhin noch 37 % der bäuerlichen Betriebe im Haupterwerb und haben nur mehr 60 % im Nebenerwerb. In Kärnten ist das natürlich eine ganz andere Zahl. Im Haupterwerb sind nur mehr 28 % und im Nebenerwerb 66 %. Wenn man diese Zahlen auch jetzt in den einzelnen Bezirken noch vergleicht, dann muß ich leider Gottes feststellen, daß es innerhalb der letzten fünf Jahre durchwegs einen negativen Trend von 2 bis fast 7 % gegeben hat, der unaufhaltsam seine Entwicklung nimmt.

Es nimmt aber auch die Zahl der familieneigenen Arbeitskräfte ständig ab. Man sieht, daß es hier minus 8 % in dem Vergleichszeitraum 1999 bis 2000 gibt, oder zumindest 1998 bis 2000, weil wir im Jahr 1998 nur rund 1.900 beschäftigte Arbeiter in der Landwirtschaft gehabt haben. Von den Angestellten hat es rund 1.300 gegeben. So nimmt auch diese Zahl ständig ab. Wir haben auch hier gegenüber 1999 ein Minus von 3,7 % erreicht. Das ist gibt sehr zu denken!

Auch der Rückgang am Lehrlingssektor hat hier ein Minus von 9,2 % und ist für die Weiterentwicklung und Ausbildung von guten Fachkräften in der Landwirtschaft für mich von großer Sorge. Hier wären Maßnahmen zu setzen, wie es sie auch im gewerblichen Bereich gegeben hat: die Anstellung von Lehrlingen im Bereich der Ge-

werbebetriebe durch Anreize, zum Beispiel einen steuerlichen Lehrlingsfreibetrag, einen Absetzbetrag, der hier einen enormen Anreiz gegeben hat. Es sollten auch in der pauschalierten Landwirtschaft doch Förderungen in Form von Direktzahlungen, Förderungen des Arbeitsplatzes, möglich gemacht werden, um dieser Entwicklung etwas abzugewinnen und einen positiven Trend zu erreichen.

Kein Grund für Optimismus zeigt für mich die Entwicklung im Unternehmensertrag, der ja von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche ermittelt wird, als auch der Unternehmensaufwand. Auch hier zeigt die Entwicklung, daß der Unternehmensaufwand - wenn man jetzt das demographisch sieht - ganz anders steigt: im Aufwand Steigerungen von 4 bis 5 %, und im Ertrag nur 2 %, das heißt die Zwischenspanne wird dadurch auch immer wieder geringer. Natürlich bedeutet das eine Auswirkung auf die Einkommenssituation im Bereich der Bauern.

Aufzeigen möchte ich hier auch die sonst sehr erfreulichen Investitionsförderungen im landwirtschaftlichen Bereich. Ich möchte einen Punkt besonders herausheben, und zwar die Ausstattung von den sogenannten Direktvermarktungsbetrieben, Investitionsförderungen bei der Ausstattung von Küchen- und Arbeitsräumen, aber auch im Bereich der Buschenschenken. Hier haben die Gesetzgeber sich sehr wohl etwas dabei gedacht, vor allem dominierende ÖVP-Funktionäre, die es auch immer unterstützt haben. Ich glaube, es waren sogar einstimmige Anträge. Wenn man jetzt aber die Entwicklung ansieht, kommt es gerade in dieser Erwerbsgruppe durch neue gesetzliche Regelungen eine Belastungswelle für die Landwirte, und zwar durch die Besteuerung der Direktvermarkter. Dann haben wir gerade das Gegenteil erreicht, das heißt hat man zwar Investitionsanreize geschaffen, daß den Bauern, gerade im Hinblick auf den Anschluß zur Europäischen Union und deren Gesamtauswirkung auf den landwirtschaftlichen Markt, überhaupt Anregungen gegeben wurden, die sogenannte Direktvermarktung von Qualitätsprodukten anzugehen und hier Investitionen gefördert wurden. Andererseits, wenn man jetzt so weit ist und die Investitionen abgeschlossen hat, wo es jetzt auf die Amortisation gehen soll, auf die Refinanzierung gehen

## Lobnig

soll, kommen dann zusätzliche Belastungen. Das ist natürlich für mich schon ein Schlag für die Bauern, die mit dieser Maßnahme ihre Einkommenssituation absichern wollten.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Auch die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft sind zwar durchschnittlich in Kärnten um 4,2 % gestiegen. Es ist aber zu erwähnen, daß parallel dazu die Lebenshaltungskosten steigen und somit hier natürlich auch die Gesamtentwicklung Gefahr läuft, daß diese Kosten auch die Entwicklung der Einnahmen übersteigen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Die Freiheitliche Fraktion wird selbstverständlich beide Berichte zur Kenntnis nehmen und ihnen die Zustimmung erteilen. Ich wünsche mir aber, daß wir auch im Bereich dieser Maßnahmen - die hier wirklich dringend notwendig wären, um das zu einer besseren Entwicklung der Landwirtschaft in Kärnten anzukurbeln - die Zustimmung geben werden. Natürlich wäre wünschenswert, wenn wir hier neue Maßnahmen setzen können. Danke vielmals für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Na endlich diskutieren wir einmal über die Berichte der Land- und Forstwirtschaft hier im Hohen Haus, möchte ich sagen. Wenn wir heute beim Bericht des Jahres 1999 sind, so muß ich sagen, hätten wir eigentlich im Jahr 2000 darüber schon diskutieren sollen.

Ich möchte auch feststellen, daß das Lob des Kollegen Ramsbacher - weil es angeblich die Jahre vorher so viel besser war - für den ehemaligen Agrarreferenten Lutschounig nicht ganz angebracht ist, denn der hat gleich gar keine Berichte hier ins Hohe Haus weitergeleitet. Da hat es nämlich für 1997 und 1998 überhaupt keine Diskussion über den „Grünen Bericht“ im Hohen Haus gegeben. Dann ist man doch daraufgekommen, daß der 1999er Bericht gefehlt hat, Herr Landesrat Wurmitzer. Gelt! Und dann

hast du natürlich veranlaßt, daß der 2000er Bericht heuer oder voriges Jahr im Oktober - zeitgerecht, zumindest - im Hohen Haus war.

Wenn man sich die Lage der Land- und Forstwirtschaft insgesamt anschaut, so muß man ja feststellen: Das, was Kollege Lobnig hier gesagt hat, ist sachlich alles richtig gewesen. Das, was Kollege Ramsbacher gesagt hat, nämlich daß es im Jahr 1999 noch gut war, stimmt ja auch nicht so, wenn also da drinnensteht: „Die Buchführungsergebnisse ergaben im Kärntenschnitt um 3,1 % niedrigere Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft und lagen somit im Bundestrend. Die Einkommenssituation war in allen drei Produktionsgebieten bei uns rückläufig, wobei der Rückgang im Kärntner Becken am deutlichsten ausfiel. Das Gesamteinkommen je Familienarbeitskraft sank im Mittel um 0,3 %.“ Das war der Bericht des Jahres 1999, also schon dort haben wir eine negative Entwicklung zu verzeichnen gehabt.

Naja, und wenn man jetzt sieht, daß da in diesem Bericht des Jahres 2000 225 Betriebe mit ihren Buchführungsergebnissen zu Grunde liegen, so sage ich einmal denen Betrieben von denen nehme ich an, daß sie noch ganz klar und exakt rechnen. Aber was ist mit all jenen, die also nicht rechnen. Da schaut die Situation wahrscheinlich sogar ein bißchen schlimmer aus. Und ich glaube auch, daß die Situation der Landwirtschaft insgesamt ja auch deshalb sich, sage ich einmal, in einem erträglichen Ausmaß entwickelt, weil 66 Prozent der Nebenerwerbsbauern ja natürlich auch das Geld das sie außerhalb der Landwirtschaft verdienen, letztlich im Betrieb investieren, um den Betrieb fortzuführen.

Und eines ist auch klar. Wenn die Betriebsstruktur insgesamt größer wird, ist das das Zeichen, daß die Kleinen von den Großen - ja ich würde nicht sagen gefressen - aber zumindest teilweise aufgekauft wurden und *(Abg. Lutschounig: Es gibt auch andere Entwicklungen!)* ... ja selbstverständlich! Aber insgesamt ist eines klar, wenn größere Betriebe entstehen, haben kleinere aufgegeben oder sind von den größeren Betrieben gekauft worden. Und die Einkommensentwicklung im Hochalpengebiet im Jahr 2000, wo diese mit Minus 7,3 Prozent rückläufig ist, das stimmt mich schon ein bißchen bedenklich, Herr

**Ing. Rohr**

Landesrat Wurmitzer. Und ich denke mir, da ist auch entsprechender Handlungsbedarf angesagt. Da wird man auf jedem Fall auch versuchen müssen von Seiten der Kärntner und der österreichischen Agrarpolitik Akzente zu setzen. Ich weiß, es gibt jetzt ein neues Berghöfekataster und in das interpretiert man jetzt sozusagen wieder eine verbesserte Situation für die Bergbauern hinein, aber schauen wir uns die Ergebnisse im nächsten Jahr an und dann werden wir es erst deutlich sehen, was das Ganze bewirken wird. Ich bin der Meinung, da muß man mehr tun, damit man einfach die Landschaft offen hält. Und gerade der Kollege Ramsbacher hat gesagt, die Verwaltung nimmt dramatisch zu. Naja, was passiert denn, wenn die Höfe auf den Berghängen zusperren? Das Erste was passiert, es wird zuerst extensiv bewirtschaftet, dann fängt das Ganze an zu verwalden oder es wird überhaupt sofort mit Monokulturen, sowie es in den 70-iger und 80-iger-Jahren der Fall war, aufgeforstet und dann ist letztlich daraus Wald geworden. Die offene Landschaft fehlt uns. Und ich denke mir, das ist natürlich auch ein Kriterium für ein attraktives Land, das wir ja auch anderwertig im touristischen Sinne vermarkten wollen. Und wenn der Kollege Ramsbacher sagt, naja, er freut sich, daß wir von der Einkommensentwicklung her insgesamt im österreichischen Schnitt liegen. Jetzt kann man sagen, ja, das ist so dieser berühmte Vergleich. Ist das Glas halb voll oder ist es es halb leer? Und deshalb, weil es den österreichischen Bauern insgesamt schlechter geht, dürfen wir uns nicht freuen darüber, daß es in Kärnten nicht besonders gut geht. Das ist nämlich auch Faktum und Kriterium hier im Grünen Bericht.

Und eines denke ich mir auch. Es wird natürlich auch, sage ich einmal, schon die ÖVP-Bauernbund dominierte Agrarpolitik darüber nachdenken müssen, wie gehen wir denn mit den Bauern um? Denn wir werden heute bei den Dringlichkeitsanträgen noch einmal dazu kommen, wo ja ganz interessante Anträge auch von Eurer Fraktion gestellt werden, nämlich im Bezug auf die Beitragspflicht der Direktvermarkter. Da wird auf der einen Seite von der "Lebensmittelmarke Kärnten" geredet. Da wird auf der einen Seite darüber diskutiert, daß man sagt, die Kärntner Bauern erzeugen natürliche Produkte und sollten diese natürlichen Produkte, um eine

größere Wertschöpfung zu erzielen, nach Möglichkeit direkt ab Hof oder auf sogenannten Bauernmärkten verkaufen und dann kommt auf einmal die Keule. Die Keule kommt aber deshalb, weil ja die bäuerlichen Sozialversicherungsbereiche alle mehrheitlich und eindeutig und klar ÖVP-durchflutet sind. (*Zwischenruf von Abg. Ramsbacher.*) Aber dort hat man ja eines gemacht. Das hat die schwarz-blaue Bundesregierung in dieser Periode auch zu Stande gebracht. Man hat nämlich ein Gesetz geschaffen, wo man die bäuerlichen Sozialversicherungsbeiträge für die großen Betriebe mit den hohen Einheitswerten entsprechend gesenkt hat. Das heißt, die Großen haben sich 400 Millionen Schilling erspart und unterm Strich wird ja irgendeiner wieder hineinzahlen müssen. Und jetzt müssen wir halt irgendwelche Opfer suchen, die wir dann wieder entsprechend bestrafen können. Und noch ein Märchen. Bittschön hörts auf in der ÖVP und Ihr Bauernbündler ganz besonders, zu behaupten, daß Euch das getroffen hätte wie der Blitz, diese Vorschreibung der Sozialversicherungsbeiträge für die Direktvermarkter zusätzlich. Das stimmt ja alles nicht.

Die Kollegin Schaumberger, die bis zur Landwirtschaftskammerwahl Landwirtschaftskammervorstandsmitglied war, hat im September des Jahres 2001 im Ausschuß in der Landwirtschaftskammer berichtet und hat gesagt: "Meine Herren" - weil dort sitzen ja vorwiegend Herren "also im Bereich der bäuerlichen Sozialversicherungspflicht und -beiträge da kommt eine Belastungslawine auf uns zu und vor allem auf die Kleinen kommt diese zu." Dann hat man damals gesagt: Was, das ist alles nur Geschrei! Das ist populistisches Geschrei vor der Landwirtschaftskammerwahl! Dem wird kein Glauben geschenkt. Man war nicht einmal bereit, sich damit auseinanderzusetzen. Und jetzt, siehe da, wo das alles auf einmal eintritt, jetzt tut der Herr Präsident so, wie wenn er überhaupt in keinem Gremium in Wien dabeisitzen würde oder wie wenn er das Ganze überhaupt erst aus der Zeitung erfragt hätte. (*Mehrere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion.*) Ich muß sagen, der Herr Präsident Wutscher darf sich über eine Mehrheit freuen, aber über so einen Umgang mit der Wahrheit, da muß er schon ein bißchen aufpassen, daß die Bauern

**Ing. Rohr**

dieses ganze Spiel nicht durchschauen, vor allem wenn es dann auch öffentlich wird, daß man sehr wohl im September des Jahres 2001 in der Landwirtschaftskammer diesbezüglich auch schon die entsprechenden Warnungen ausgesprochen hat, daß das nämlich auf diese Gruppe der Direktvermarkter im speziellen, zukommen wird.

Und betreffend die Kofinanzierung, Kollege Ramsbacher, die verfassungsrechtliche Verankerung, ich halte von dem wirklich nicht allzu viel. Ich denke, daß es in der Verantwortung der gesamten Kärntner Politik, unabhängig welcher politischen Schattierung fällt, daß man die bäuerliche Landwirtschaft in unserem Bundesland auch für die Zukunft entsprechend sicherstellt und damit natürlich auch die entsprechenden Mittel die kofinanzieren sind, weil sie von der EU oder vom Bund kommen, natürlich auch zur Verfügung stellen muß. Denn es wird ja die Situation im landwirtschaftlichen Bereich nicht leichter sondern es wird ja schwieriger. Und ich sage Euch eines, es dauert keine zwei Generationen mehr, dann werden wir wahrscheinlich nicht 21.000 Betriebe haben, sondern dann werden wir nur mehr 15.000 Betriebe haben oder vielleicht gar nur mehr 10.000. Dann werden wir uns da heraußen wieder freuen und es wird - der Kollege Ramsbacher wahrscheinlich nicht mehr - sondern dann irgendein junger Bauernbündler heraußen stehen und wird sagen wie herrlich unsere Betriebsstruktur ist. Jetzt sind wir endlich konkurrenzfähig, weil jetzt haben wir schon bald europäische Dimensionen erreicht. Freunde, in diese Richtung darf die Agrarpolitik nicht gehen, sondern ich glaube, da ist jede politische Gruppierung hier im Hohen Haus sich auch sehr wohl bewußt, daß man die Kofinanzierung entsprechend sicherstellen muß.

Im übrigen wird es auch interessant werden im Landtagsausschuß und dann in der Folge - so hoffe ich - im Landtag darüber zu diskutieren. Wir haben gerade auch im Lichte dieser Einkommensentwicklung, die sich da im Grünen Bericht oder im Landwirtschaftsbericht des Jahres 2000 abzeichnet, einen entsprechenden Antrag eingebracht mit folgenden Punkten, ein Modell zur Grundsicherung der bäuerlichen Betriebe mit den folgenden Zielsetzungen: Nämlich als Kriterien für die Grundsicherung der bäuerli-

chen Betriebe sollte zu dem Grundertragsmodell in der Form beigetragen werden, daß bäuerliche Betriebe finanzielle Unterstützungen, nämlich in gestaffelter Form, erhalten. Dann kriegt nämlich der kleine Betrieb einen entsprechend höheren Beitrag für die Bewirtschaftung seines Hektars, denn der größere Betrieb hat natürlich auch Maschineneinsatz und so weiter und so fort zu tragen, aber durch die Fixkostendegression tut er sich leichter und damit wird die Belastung für Investitionen für den Größeren etwas geringer, wenn man das also auf die Fläche rechnet und daher unser Modell, hier entsprechende Hektarschillingbeträge zur Auszahlung zu bringen richtig. Und zusätzlich ist natürlich auch die Bioproduktion entsprechend voranzutreiben, denn ich glaube, letztlich kann unsere Landwirtschaft auch nur dann überleben, wenn sie von all den Diskussionen die wir im Zusammenhang mit BSE geführt haben, wenn man jetzt nach Belgien schaut, wo also da wieder irgendwelche Chemikalien in Geflügel und jetzt offensichtlich auch schon in Schweinemastfuttermittel gefunden wurden, freibleibt. Wenn wir die Landwirtschaft in Kärnten und in Österreich davon erhalten wollen, dann werden wir schauen müssen, daß wir letztlich zu einer möglichst biologisch orientierten Landwirtschaft kommen. Das ist, glaube ich, in Zukunft eine Chance für die Landwirtschaft. Wir werden natürlich diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Wir sind nicht glücklich darüber, aber wir werden natürlich auch alles von unserer politischen Seite dazu tun, daß man vor allem die kleinen, die mittleren Betriebe und die Bergbauernbetriebe in ihrer Existenz für die Zukunft absichert und daß die Politik hier auch die geeigneten Maßnahmen setzt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Die Generaldebatte ist geschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 15. - Der Berichterstatter hat das Schlußwort.

*(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1999 gemäß § 17 des Kärntner Landwirtschaftsgesetzes, LGBl.Nr. 6/1997, wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. - Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist einstimmig so geschehen. - Tagesordnungspunkt 16 - der Berichterstatter hat das Schlußwort.

*(Der Berichterstatter verzichtet ebenfalls auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2000 gemäß § 17 des Kärntner Landwirtschaftsgesetzes, LGBl.Nr. 6/1997, wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Damit ist dieser Antrag einstimmig beschlossen und zur Kenntnis genommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### **17. Ldtgs.Zl. 57-33/28:**

**Anfragebeantwortung von Ersten LH-Stv. Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Finanzvorschau Wohnbauförderung**

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung der Beantwortung.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrte Herren Abgeordnete! Bezugnehmend auf Ihre schriftliche Anfrage vom 25.9.2001 betreffend die Finanzvorschau für die Wohnbauförderung darf ich Ihnen folgendes mitteilen:

Die Zuständigkeit für die Beantwortung der Fragestellungen liegt beim Wohnbaureferenten und daher muß die Beantwortung der aufgelisteten Fragen von Seiten der Abteilung 9 - Wohnbauförderung erfolgen, da nur diese über die entsprechenden Informationen verfügt.

Im Zusammenhang mit der Frage der jährlichen Rückflüsse darf angemerkt werden, daß an Finanzzuweisungen des Bundes laut FAG für die Wohnbauförderung nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung 2001 im Jahr 2002 rund 114.532,39 Euro (rd. 1.576 Mio. S) und ab dem Jahr 2003 rund 114.314,37 Euro (rd. 1.573 Mio. S) zu erwarten sind.

Des weiteren wird im Hinblick auf die Frage 3, "Welche Rückflüsse (geschlüsselt nach Jahren) gebe es für das Land Kärnten, wenn nur die erste Tranche in Höhe von S 4 Milliarden verkauft worden wäre" in der Anlage die verkauften Zahlungsströme der ersten Tranche der Forderungen aus WBF-Darlehen beigelegt.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Ausführungen eine im Sinne der Anfrage erschöpfende Auskunft gegeben zu haben.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich bedanke mich. - Damit ist die Anfrage beantwortet.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### **18. Ldtgs.Zl. 517-1/28:**

**Anfragebeantwortung von Ersten LH-Stv. Ing. Pfeifenberger zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Schlachthof Sampt - Gesamtkosten für das Land Kärnten**

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung

**Mitterer**

der Beantwortung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

1. Wie hoch belaufen sich die Gesamtkosten für das Land Kärnten für die kurzfristige Wiederinbetriebnahme des Schlachthofes Sampt in der Steiermark?

Die Aktivierung des Schlachthofes ist eine Landesförderung in Höhe von S 500.000,-- zur Auszahlung gelangt.

2. Wofür wurde dieses Geld verwendet?

Die Landesförderung wurde zur Wiederinbetriebnahme des Schlachthofes Sampt verwendet. Die Gesamtkosten dieser Wiederinbetriebnahme beliefen sich auf netto S 2.140.477,32 und wurden von einem Wirtschaftstreuhänder, unter Vorlage entsprechender Rechnungen, bestätigt.

3. Wieviel Stück Rinder aus Kärntner Betrieben wurden tatsächlich in diesem Schlachthof geschlachtet?

Aus dem Einzugsgebiet des Landes Kärnten wurden bis Anfang Mai 564 Stück Rinder geschlachtet.

4. Von welchen Firmen stammten diese Rinder und

5. Zu welchen Tagespreisen wurden die einzelnen Rinder angekauft?

Zu diesen beiden Punkten wurde von der Alois

Köhrer GmbH keine Stellungnahme abgegeben.

6. Wurden im Schlachthof Sampt während des kurzfristigen Betriebes alle Hygienebestimmungen eingehalten?

Die für den gegenständlichen Betrieb von Seiten der zuständigen Behörde auferlegten erhöhten Hygienebestimmungen wurden nach Angabe des Betreibers während der gesamten Betriebszeit voll inhaltlich erfüllt. Es soll zu keinerlei Beanstandungen gekommen sein. Laut Auskunft der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg bestand für den Betrieb mit Stand 21.9.2001 eine aufrechte Betriebsgenehmigung. Eine Schließung aus Hygienegründen ist nicht erfolgt.

7. Warum mußte der Schlachthof zugesperrt werden?

Mit Wirkung vom 1. Juli 2001 wurde der Schlachthof aus betriebswirtschaftlichen Gründen eingestellt, da nach Abklingen der BSE-Krise, die Schlachtung von Rindern über 30 Monaten bzw. von Rindern ausländischer Herkunft auch in anderen Schlachthöfen durchgeführt wurde. Für einen neuerlichen Krisenfall ist der Schlachthof aber jederzeit wieder einsatzbereit.

8. Halten Sie den vom Land Kärnten eingesetzten Mitteleinsatz noch immer für gerechtfertigt?

Der vom Land Kärnten eingesetzte Mitteleinsatz ist absolut gerechtfertigt, da dadurch ein großer wirtschaftlicher Schaden für die Kärntner Bauernschaft verhindert wurde.

### Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Einlauf der heutigen Landtagssitzung umfaßt 14 Dringlichkeitsanträge, eine Dringlichkeitsanfrage, 18 Anträge und eine schriftliche Anfrage. Wir kommen zum 1. Dringlichkeitsantrag.

A. Dringlichkeitsanträge:

#### 1. Ldtgs.Zl. 199-4/28:

#### Dringlichkeitsantrag von Abgeordnete

**ten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. In Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß mit den Gemeinden des Mölltales rasch Talschaftsverträge abgeschlossen werden.
2. Den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Gewässerschutz und Umwelt, Mag. Wilhelm Molterer, zu ersuchen, daß ein Konzept vorgelegt wird, wonach der



**Mag. Weiß**

Gletscherschliff zukünftig nach Kaprun gebracht werden kann.

3. Bei den zuständigen Stellen des Bundesministeriums und in Verhandlungen mit Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer zu erreichen, daß sämtliche Maßnahmen, welche im Zuge der Revisionsarbeiten im Möllstolleneinlauf durchgeführt werden, im Einklang mit dem Land Kärnten und den Fischereiberechtigten durchgeführt werden.
4. Mit den betroffenen Gemeinden und den Fischereiberechtigten eine Auflistung des bisherigen Schadens, welche durch Revisionsarbeiten beim Möllstolleneinlauf in Kärnten bisher entstanden sind, zu erarbeiten.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Schwager das Wort.)*

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Dieser Antrag bedarf tatsächlich der Dringlichkeit, denn wenn Kärnten nicht eingegriffen hätte, hätten diese Spülung und diese Revisionsarbeiten am Möllstolleneinlauf bereits am 29. Jänner, also vor zwei Tagen, stattgefunden. Jetzt sind natürlich alle zuständigen Kärntner Regierungsstellen aber auch wir Kärntner Landespolitiker komplett schockiert, weil wir alle noch wissen, was 1995 bei der damaligen Spülung dieses Margaritzen-speichers geschehen ist. Wir alle haben die Bilder noch vor uns, wie die Möll ausgeschaut hat und wir alle wissen noch, daß die Tauernkraftwerke dann versucht haben, auch mit Geldmittelflüsse an die betroffenen Gemeinden bis hinunter nach Feistritz an der Drau das dann zu kaschieren. Man muß aber dazu sagen, diese Umweltsünde läßt sich mit Geld nicht ausgleichen. Und deshalb können wir diese Versprechungen der jetzt, wie sich das so schön nennt, Austrian Hydro Power mit dem Direktor Herbert Schröffelbauer, den wir alle gut kennen, noch aus den Zeiten der Kärntner Draukraft und ÖDK, nicht mehr hören. Wir bestehen darauf und ich sage da ganz gleich vorweg, wir Freiheitliche bestehen darauf, daß der Gletscherschliff auch da hin kommt, wo das Wasser hin rinnt. Das hat man uns ja von den Verantwortli-

chen 1995 versprochen! Man hat damals gesagt, na ja, man wird schauen, daß man das nach Kaprun hin entsorgen kann. Nur bis jetzt ist nichts geschehen und jetzt steht das wieder an. Und deshalb haben wir diese vier Punkte dieses Antrages aufgezeigt, weil ja die Bundesstellen und das Bundesministerium mit dem Bundesminister Mag. Molterer zuständig ist. Daher sollen wir da gemeinsam den Druck auch auf das Ministerium ausüben und klipp und klar sagen, was wir wollen und das ist eben das, daß kein Deka Gletscherschliff mehr in die Möll kommen darf. Ich bitte Sie, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. KO Unterrieder das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich war ja bei dieser Besprechung mit den Regierungsmitgliedern und den Bürgermeistern im Mölltal in Winklern dabei. Wir haben vom Text her einen gleich lautenden normalen Antrag eingebracht. Denn es ist ja jetzt noch eine gewisse Zeit erforderlich, aber das schließt nicht aus, daß ein Dringlichkeitsantrag auch diese Dringlichkeit unterstreicht. Gespräche haben bereits stattgefunden, so daß diese beabsichtigte Spülung, diese Kontrolle oder Revision nicht stattgefunden hat. Es ist ja nicht das Gleiche beabsichtigt gewesen wie damals, weil das war eine reine Umweltkatastrophe. Sie haben uns angelogen! Sie haben damals gesagt, es wird nichts passieren und die Möll hat gewaltigen Schaden erlitten. Ich kann das alles unterstreichen, was hier festgestellt wird! Wir haben das Wasser zur Verfügung gestellt. Wir haben dem Gletscherschliff - und der Landesrat Wurmitzer ist ja da und Schiller, ist ja heute krank, war auch dabei, und auch Pfeifenberger ... Es wurde gesagt, wir wollen nicht den Dreck haben sondern wenn, dann wollen wir Talschaftsverträge haben, saubere Lösungen aus Gründen der Sicherheit für die Talsperre. Der Dreck soll dort hingehen, wo man den Strom erzeugt. Das heißt wir wollen haben, daß nach Kaprun das möglich wird, technisch überzuleiten. Die Betreiber dieser Anlage haben eine Maßnahme vorgeschla-

## Unterrieder

gen, das heißt diese Lagerung am Naßfeld. Das ist aber nicht im Gailtal sondern es heißt Naßfeld zumindest es ist eben bei der Margaritzensperre. Wir sind der Meinung oder wir waren eigentlich bei dieser Aussprache einhellig der Meinung, daß man das langfristig so lösen muß. Und es ist ein dringendes Erfordernis, daß man den Gletscherschliff eben nach Kaprun hin leitet, daß Sicherheit vorhanden ist. Die zweite Alternative in dieser Debatte war, daß man gesagt hat, ansonsten sollen sie uns das Wasser wieder zurückgeben., denn so kann es nicht sein, daß wir den Gletscherschliff haben und keinen Nutzen und wir haben Wasser auch keines.

In diesem Sinne werden wir allen Anträge, die heute hier eingebracht worden sind von allen drei Fraktionen, zwei dringliche Anträge und unser Antrag wird normal einlaufen mit dem gleichen Text, es ist alles die gleiche Intention, die Zustimmung geben. Es ist wichtig, daß wir hier schauen auch in der Frage der Talschaftsverträge weiterzukommen. Pfeifenberger hat ja als Finanzreferent hier primär die Zusage gemacht. Die Unterstützung unsererseits hat er, daß man in dieser Frage Talschaftsverträge, die wir schon einmal angegangen sind, ich war damals Erster Präsident hier im Kärntner Landtag, daß wir in dieser Frage vielleicht durch die Zusage des Finanzreferenten vielleicht doch erfolgreicher sein können. Die Zustimmung von unserer Fraktion wird er haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ramsbacher das Wort.)*

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte die Dringlichkeit als Dritter aus dem Bezirk ebenfalls unterstreichen. Ich muß aber dazu sagen, daß wir mit einigen Punkten da schon ein bißchen Probleme haben. Erstens steht drinnen: "in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß den Gemeinden des Mölltales rasch Talschaftsverträge abgeschlossen werden." Sie werden in unserem Antrag sehen, daß wir entsprechend dem Landtagsbeschluß vom 03.03.2000 gefordert haben, der natürlich die E-Wirtschaft in die Pflicht nimmt, daß sie die Zahler auch dieser entsprechenden Talschaftsverträ-

ge sein sollen und die Entschädigung für Auswirkungen usw. Und der Punkt zwei ist auch etwas problematisch, wo man bereits schon sofort sagt, der Gletscherschliff muß nach Kaprun gebracht werden. Uns ist es gleich welche Lösung, es muß eine entsprechende Lösung geben. Ist es am Naßfeld möglich? Ist es nicht möglich? *(Abg. Unterrieder: Entschuldige die Unterbrechung! Die Gemeinde Heiligenblut und der Bürgermeister waren ja dagegen!)* Weiß ich ja! Der Alpenverein war der erste, der dagegen war. Wenn die zugestimmt hätten, wäre das längst schon deponiert. Bitte, der Gletscherschliff ist in Wirklichkeit ja nicht irgendeine weiß Gott was für eine Umweltbelastung. *(Abg. Unterrieder: Die Lösung ist genehmigt am Naßfeld!)* Ich möchte nur in dem Antrag dezidiert festhalten, daß wir offen lassen, daß die beste Möglichkeit herangezogen wird in Verhandlungen mit dem Bundesministerium und auch was machbar ist und auch was finanzierbar ist und auch in Entsprechung eben der Umweltauflagen, die hier drauf sind. Ich glaube unser Antrag ist nicht viel anders. Es sind nur die paar Punkte, die uns eigentlich etwas stören. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Schlecht abgeschrieben!)* Wir werden aber trotzdem dem zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Es liegt mir keine Wortmeldung zum Antrag selbst vor, deshalb lasse ich auch über den Inhalt abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Damit ist der erste Dringlichkeitsantrag erledigt. Ich ersuche um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**2. Ldtgs.Zl. 568-1/28:**

**Mag. Weiß****Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur Belebung der Kärntner Wirtschaft, insbesondere der Klein- und Mittelbetriebe eine Bau- und Wohnbauoffensive zu starten.

Im Rahmen dieser Offensive sollten folgende Maßnahmen gesetzt werden:

1. Aufhebung der mit Regierungsbeschluß vom 08.01.2002 erfolgten Kreditsperren für Investitionen des außerordentlichen Voranschlages für das Jahr 2002 im Ausmaß von 400 Millionen Schilling.
2. Umsetzung des Investitionsprogrammes des Kärntner Landtages und der Kärntner Landesregierung, wie in den Landtagsbeschlüssen vom 25.09.2001 und des Regierungsbeschlusses vom 08.09.2001 vorgesehen.
3. Sofortige Baureifmachung aller wesentlichen Projekte, die im Generalverkehrsplan für Kärnten vorgesehen sind.
4. Unverzögerlicher Beginn eines Landesstraßensanierungs-Aufholprogrammes.
5. Vorziehung von Infrastrukturprojekten im Bereich der Tourismuswirtschaft.
6. Start eines Sonderwohnbauprogrammes für die Errichtung von 500 zusätzlichen Wohnungen im mehrgeschossigem Wohnbau.
7. Umsetzung des Landtagsbeschlusses vom 25.09.2001, der die zusätzliche Dotierung von 500 Millionen Schilling für Althausanierungen zum Inhalt hatte, sowie Gewährung von Darlehen für Althausanierungen.
8. Start eines Altstadtsanierungs- und Revitalisierungsprogrammes für historische Bauten.
9. Ermöglichung von Beteiligungsmodellen für Altstadt- und Althausanierungen.
10. Erhöhung der zusätzlichen Förderungssätze für Lohnleistungen im Bereich der Wohnbauförderung.
11. Abkehr von der bisherigen Ausschreibungs- und Vergabepaxis: Stärkung der heimischen Wirtschaft durch Abgehen von Generalunternehmensausschreibungen im Be-

reich der Bauwirtschaft

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. KO Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Bereits im Rahmen der Aktuellen Stunde am Vormittag haben wir auf die aus unserer Sicht notwendigen Maßnahmen des Landes Kärntens hingewiesen. Sie sind in diesem Dringlichkeitsantrag noch einmal zusammengefaßt und ich möchte auf ein paar Punkte nur ganz kurz noch einmal hinweisen. Erstens auf die Notwendigkeit, daß wir die Kreditsperre aufheben, die die Regierung über jenen Bereich verhängt hat, der 400 Millionen Schilling Investitionshaushalt bedeutet. Das sind nämlich genau die Investitionen in den Regionen, über die heute so lang und intensiv diskutiert worden ist. Und es wäre ja viel einfacher als da lange Diskussionen hin und her zuführen, einfach diesen Beschluß zurückzunehmen und die Kreditsperre aufzuheben und dieses Aufholprogramm, das ja der Finanzreferent im Sommer eingebracht hat als Budgetbestandteil im außerordentlichen Haushalt, zur Auszahlung zu bringen. Gleichzeitig damit verbunden wäre es notwendig und in diese Richtung geht die Aufforderung, daß von der Regierung jene Beschlüsse umgesetzt werden, die sie im September selbst gefaßt hat und die wir im Landtag im September gefaßt haben, nämlich ein Aufholprogramm ein Konjunkturankurbelungsprogramm zu beschließen.

Besonderes Augenmerk sollte der Punkt 4. genießen, wo es um ein Landesstraßensanierungskonzept geht, weil in diesem Bereich sowohl baukonjunkturell etwas zu machen ist und gleichzeitig der Zustand ja mehr als Sanierungsbedarf andeutet. Das heißt, da ist wirklich was zu tun. Ebenso im Hochbau, wo wir eine Offensive starten wollen mit etwa 500 zusätzlichen Wohnungen. Dies deshalb, weil wir in den Vorjahren im Schnitt 1.000 Wohnungen gefördert gebaut haben, jetzt sind es nur mehr 600 und das spürt die Bauwirtschaft massiv. Daher gehört hier angekurbelt.

Der Punkt 7: Die 500 Millionen Schilling für die Althausanierung sind ja an sich eine Wiederholung eines Beschlusses. Nachdem sich da aber

**Dr. Wutte**

seitens der Regierung kein Finger rührt, ist es notwendig, diesen Beschluß neuerlich zu fassen, weil es ja mittlerweile öffentliche Aussagen sowohl des Landeshauptmannes wie des Finanzreferenten gibt, diesem Anliegen ein Augenmerk zu schenken. Nur sehen und hören wir davon nichts. Und zusammen mit der Althausanierung müssen wir zwei Dinge in Angriff nehmen, sowohl eine verbesserte Förderungsbedingung in Richtung eines Darlehens, das hier gewährt wird, aber auch dafür, daß für den Altstadtsanierungsbereich Beteiligungsmodelle entwickelt werden.

Das ist, in aller Kürze, der Inhalt dieses Antrages. Ich ersuche Sie wirklich herzlich, hier die Unterstützung zu geben, um der Bauwirtschaft den konjunkturellen Aufschwung zu gönnen, auf den sie dringend wartet. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Volautschnig das Wort.)*

**Abgeordneter Volautschnig (SPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man heute in der Aktuellen Stunde der ÖVP zugehört hat und jetzt diesen Dringlichkeitsantrag „Bau- und Wohnbauoffensive“ anschaut, dann möchte man fast meinen, daß Sie hier teilweise SPÖ-Anliegen vertreten - aber nur um zweieinhalb Jahre zu spät!

Seinerzeit, als wir gewarnt haben, das Familiensilber zu verkaufen, da haben Sie in holder Einigkeit oder auch Zweisamkeit mit den Freiheitlichen all diese Maßnahmen beschlossen, die Sie jetzt praktisch ankämpfen. Sie haben den Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehen mitausverhandelt. Und jetzt fehlen uns durch diesen Verkauf die zweckgebundenen Rückflüsse! Das Geld ist fort, das Vermögen ist verkauft. Jetzt, wo die Fakten und Zahlen auf dem Tisch liegen, jetzt bleibt uns nur noch die Hoffnung und der Versuch, all diesem entgegenzuwirken.

Wir haben eine Rezession in der Wirtschaft zu verzeichnen, wobei ein dramatischer Anstieg der Arbeitslosen im Bau- und Baunebengewerbe zu verzeichnen ist, hervorgerufen aber auch durch die vorgenannten Maßnahmen, wovor wir immer

gewarnt haben.

Wir stimmen natürlich in vielen dieser Punkte mit Ihnen überein, sollten aber - bevor wir unsere Zustimmung geben - im Ausschuß darüber diskutieren. Es hätte keinen Sinn, diese jetzt zu beschließen, ohne die notwendige Hintergrundinformation über Beteiligungsmodelle, über Finanzierungen usw. zu haben. Wir werden daher der Dringlichkeit heute keine Zustimmung geben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (FPÖ):**

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Dieser Antrag ist eine gewaltige Offensive. Das stimmt! *(Abg. Dr. Wutte: Na, eben!)* Es steht alles drinnen, was einem so einfällt - auch dann, wenn es bereits um Wiederholungen geht, die ein zweistelliges Ausmaß erreichen, weil sie schon so oft vorgekommen sind.

Wir sehen darin auch eine vor allem statistische Offensive, um Arbeiten, Aktivitäten vorzutäuschen, *(Abg. Dr. Wutte: Wie bei deinen Wortmeldungen!)* die sich in Papier erstrecken und ergänzen. Nur, liebe ÖVP, nehmen Sie bitte zur Kenntnis: Der Zug ist bereits abgefahren, und er fährt. *(Abg. Dr. Wutte: Aber in die falsche Richtung!)*

Sie beginnen gleich im ersten Antrag, nennen das "Offensive" und beginnen negativ: mit der Aufhebung eines Beschlusses. Der zweite Punkt ist ein „No-na-Antrag“, denn auch durch das ständige Wiederholen wird das Ganze nicht anders. Ganz interessant, und für mich die Quadratur des Kreises, versuchen Sie in Punkt 3 - das möchte ich Ihnen schon ein bisserl erläutern - die sofortige Baureifmachung aller wesentlichen Projekte, die im "Generalverkehrsplan" für Kärnten vorgesehen sind. Der Herr Abgeordnete Hinterleitner hat vorhin, bei der Tourismusdebatte, sehr wortreich versucht, zu erklären, wie wichtig eine lange Planungszeit ist und sich darüber mokierte, daß vergleichsweise kleine Projekte eine relativ kurze Antragsfrist bekommen. Jetzt verlangen Sie das Gegenteil mit "Sofort!". Nehmen Sie sich also bitte selbst

**Dipl.-Ing. Gallo**

am Wort! Beim "Landesstraßensanierungs-Aufholprogramm" hinken Sie beträchtlich hintennach. Und nehmen Sie sich, bitte, wieder selbst beim Wort beim Punkt 5, der "Vorziehung von Infrastrukturprojekten im Bereich der Tourismuswirtschaft". Da haben Sie einen Zickzackkurs in den letzten Jahren gefahren, haben sich im letzten Moment auch heute entschlossen, zuzustimmen. Der Herr Kollege Hinterleitner - ich habe das gerade erwähnt - hat erklärt, wie wichtig eine lange Vorbereitungszeit ist. (*Abg. Dr. Wutte: Drei Jahre Zeit gehabt!*) Und jetzt will er das Ganze mit seiner Unterschrift vorziehen? Sie kennen sich offensichtlich selbst nicht mehr aus.

Der Rest sind eigentlich alte Hüte. Daher darf ich nur noch zum Punkt 11 bemerken, daß Sie bitte einmal zu allererst dort versuchen sollten, das zu verwirklichen, wo Sie den Einfluß haben. Da ist zum Beispiel Herr Landesrat Wurmitzer gefordert, der Fehlentwicklungen verhindern kann - und ich nenne das Beispiel der Gemeinde Weißensee -, so daß, wenn nicht richtlinienkonform gearbeitet wird, auch Förderungen unterbleiben. Damit können Sie Auftragnehmer wie Gemeinden zwingen, gesetzeskonform vorzugehen. (*Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Abg. Ramsbacher: ... da ist ja der Pfeifenberger!*)

Der ganze Antrag ist also eine eher enzyklopädische Auflistung von Vorhaben ohne besonderen Neuigkeitswert - auch wenn auf die Aktuelle Stunde Bezug genommen wird - hat, wie gesagt, für uns statistischen Charakter und wird die Dringlichkeit nicht gewährt bekommen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Die Plätze sind einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist natürlich nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem überhaupt nur sechs ÖVP-Stimmen dafür waren. Die siebente ÖVP-Stimme ist am falschen Platz abgegeben worden. Damit weise ich diesen Antrag dem Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus zu.

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**3. Ldtgs.Zl. 569-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur Belebung der Kärntner Wirtschaft eine Exportoffensive zu starten. Zur Unterstützung und Ankurbelung der Exporttätigkeit der heimischen Betriebe sollen in Zukunft bestimmte Kosten, die den Betrieben im Zusammenhang mit der Vorbereitung von Exporten, aber auch mit der Durchführung derselben entstehen, von seiten der Kärntner Landesregierung abgegolten werden.

Welche Aktivitäten in welcher Höhe gefördert werden, soll in eigenen „Exportförderungsrichtlinien“ geregelt werden. Finanzielle Unterstützung soll es beispielsweise für Markterschließungskosten, Vertriebsnetze, Kosten für Durchführung von Messen sowie auch Unterstützung bei den Garantiekosten der Nationalbank in Form von Verdoppelungen der Haftung geben.

Für die Durchführung dieser Exportoffensive sollen insbesondere jene zusätzlichen 150 Millionen Schilling, die für den KWF in der Landtagssitzung vom 25. 9. 2001 beschlossen wurden, herangezogen werden.

(*Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Dr. Wutte zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht mit diesem Antrag eigentlich um eine Initiative, daß wir jene Betriebe, die exportorientiert arbeiten oder es noch nicht tun, auch unterstützen, das heißt der Export ist Motor der Konjunktur und Motor der Wirtschaft. Wir haben eine Exportquote insgesamt, von der Produktionsleistung her gesehen, in Österreich und in Kärnten von 50 %. Das ist im wesentlichen die Industrie und das

**Dr. Wutte**

größere produzierende Gewerbe, aber es gäbe genug mittelständische Betriebe, die gern auf Auslandsmärkte gehen würden. Sie tun das deswegen nicht, weil das Risiko in vielen Fällen zu groß ist und weil die Anlaufkosten, die damit verbunden sind, oft in vielen Fällen nicht aus dem eigenen getragen werden können: Anlaufkosten, die zum Beispiel dadurch entstehen, daß man Markterschließungskonzepte, Markterhebungen durchführt, um zu sehen, ob die eigenen Produkte im näheren Ausland auch untergebracht werden können, wie die Marktsituation ist, oder der Aufbau von Vertriebsnetzen für Produkte, die innerhalb Österreichs durchaus ihren Markt haben, aber außerhalb Österreichs natürlich eine eigene Vertriebsstruktur brauchen, bis hin zu der Teilnahme an Messen, die ja auch bei der heutigen Exklusivität und bei der Kostenentwicklung am Messesektor auch mit Kosten verbunden ist. Das sind Hilfestellungen für Klein- und Mittelbetriebe, die die öffentliche Hand durchaus machen sollte. Es gibt Bundesländer, die dabei Vorreiter sind, wieder einmal Oberösterreich auch in dem Zusammenhang. Die haben auf der Wirtschaftsförderungsebene ganz klare Richtlinien erlassen und setzen daher sehr viel Geld dafür ein, um den eigenen Betrieben dabei zu helfen, auf andere Märkte zuzugehen und zu exportieren. Das stärkt die heimische Wirtschaft im Inland und sichert die Beschäftigung im Inland einfach dadurch, daß die Nachfrage auch außerhalb Kärntens befriedigt werden kann.

Ein Teil davon wäre auch die teilweise Übernahme der Garantiekosten. Es ist ja vielfach so, daß die exportierenden Betriebe damit ein Problem haben, daß sie in nicht sichere Länder exportieren wollen. Die damit verbundenen Ausfallsgarantiekosten durch die Nationalbank - die ja durchaus üblich sind - sind aber von den Kosten her für manche Betriebe auch nicht bewältigbar.

Das heißt, es wäre eine sinnvolle Maßnahme, hier unter die Arme zu greifen. Wir haben ja eine 150-Millionen-Schilling-Dotierung für den KWF beschlossen. Das halten wir für eine sehr, sehr wichtige Maßnahme, um auch den Export von Kärntner Betrieben zu unterstützen und anzukurbeln. Ich hoffe doch, daß da die Vernunft und die Wirtschaftsfreundlichkeit gegen-

über einer parteipolitischen Haltung einmal Platz greifen kann! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Neuner zur Dringlichkeit das Wort. - Abg. Dr. Wutte: Willst du Schuhe exportieren?)*

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Initiative dieses Antrages ist grundsätzlich zu begrüßen und auch zu unterstützen. Das ist ein vernünftiger Ansatz, aber ich habe mich erkundigt und weiß, *(Abg. Dr. Wutte: Ich würde gern, aber ich darf nicht!)* daß in Wien bei der Exportförderung bei der Bankgarantie bei der Kontrollbank für Exportgeschäfte es nicht ausgenutzt wird, daß EU-Mittel einfach nicht in Anspruch genommen werden, weil vielleicht die Betreuung der Interessenvertreter nicht hundertprozentig funktioniert. Man könnte fast sagen: Dieser Antrag ist das Scheitern der Offensive eines Teiles der Wirtschaftskammer in diesem, und es muß Aufklärungsarbeit durchgeführt werden.

Ich spreche diesem Antrag die Dringlichkeit ab und würde ihn in den Ausschuß verweisen. Er sollte dort beraten werden und auch im KWF besprochen werden, weil die Maßnahmen sind wirtschaftsfreundlich, aber die Dringlichkeit sehe ich nicht, weil es viel zu viele Ungereimtheiten gibt. Deswegen werden wir, unsere Fraktion, die Dringlichkeit dieses Antrages nicht unterstützen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)*

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Wir haben heute in vielfacher Weise über Wirtschaftsprobleme diskutiert. Ich bin durchaus davon überzeugt, daß es richtig ist, sich auch mit Exportfragen zu beschäftigen und daß dieser Antrag für mich ein sehr ernst zu nehmender ist.

Wenn ich aber dann im Antrag lese, daß also Kosten, die den Betrieben im Zusammenhang

**Koncilia**

mit der Vorbereitung von Exporten, aber auch mit der Durchführung derselben entstehen, von seiten der Kärntner Landesregierung abgegolten werden sollen oder welche Aktivitäten in welcher Höhe gefördert werden sollen, dann sind das durchaus legitime Fragen, von denen ich meine: Ja! Okay! Darüber muß man reden. - Aber warum ist es dringlich, daß wir heute darüber diskutieren, heute zustimmen: ohne eine Diskussion über die sehr ernste wirtschaftliche Lage?! (*Abg. Lutschounig: Das ist aber bei jedem Dringlichkeitsantrag!*) Natürlich! Natürlich!

Herr Abgeordneter Lutschounig, ich stimme mir dir durchaus überein, und ich habe das auch mehrfach hier im Hohen Hause schon gesagt, daß ich persönlich - das ist aber meine persönliche Meinung - der Auffassung bin, daß viele der Dringlichkeitsanträge dadurch abgewertet werden, weil sie immer als Dringlichkeitsanträge bewertet werden und weil wir sehr oft nach Ende der Landtagssitzung eine neue beginnen; mit Dringlichkeitsanfragen. Da bin ich durchaus mit dir d'accord. Ich schließe davon niemanden aus, auch meine eigene Fraktion nicht. Wir sollten uns vielmehr darauf beschränken, daß wir sagen: Dringliche Anträge sollen jene sein, wo man denkt, es ist so Art - entschuldige den Ausdruck! - Gefahr im Verzug, jetzt muß etwas geschehen, sonst geht etwas daneben. Aber daß wir alle, was momentan ist, als "dringlich" bezeichnen, das ist eigentlich eine Abwertung des Themas. Das gebe ich gerne zu. (*Beifall, diesmal von der FPÖ-Fraktion*)

Daher meine ich: Für mich ist dieses Thema ungeheuer wichtig, gerade als Arbeitnehmervertreter, aber wir sollten ernstlich darüber reden und nicht mit einer so Art Husch-Pfusch-Wortmeldung sagen: "Heute haben wir das beschlossen, aber was geschieht, weiß niemand."

Wir werden als SPÖ dem Thema zustimmen, aber nicht der Dringlichkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlich-

keit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, da dem nur die sieben Mandatare der ÖVP zugestimmt haben. Ich weise diesen Antrag ebenfalls dem Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus zu.

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**4. Ldtgs.Zl. 570-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur Belebung und Stärkung der heimischen Wirtschaft eine „Qualifizierungsoffensive“ zu starten.

Inhalt dieser „Qualifizierungsoffensive“ sollten folgende Maßnahmen sein:

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice Schaffung eines Qualifizierungspools zur Verbesserung der Ausbildung der Mitarbeiter im Betrieb; Intensivierung der Ausbildung von Fachhochschulern, mit Zielsetzung der Verdoppelung der Fachschulabgänge bis zum Jahr 2010; Einrichtung von neuen Fachhochschul-Studiengängen in Wolfsberg für modernes Engineering (Mechatronik und Innovationsmanagement) sowie in St. Veit zur Restaurierung und Restaurationstechnik; Ausbau des Wirtschaftsförderungsinstitutes zur Fachhochschule; Förderungsprogramme für Umschulung von Arbeitnehmern über 45 Jahren; verstärkte Förderung von Betrieben, die qualifizierte Facharbeiter ausbilden; Softwarepark in Klagenfurt.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.*)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Mir ist es bewußt, daß wir im Kärntner Landtag als politische Vertreter hier sitzen und daher auch die Sichtweise jedes Dringlichkeitsantrages

## Sablatnig

aus der jeweiligen politischen Perspektive betrachtet wird. Ich persönlich halte es oder bin enttäuscht, daß wichtige Punkte, die für dieses Land wichtig sind, nicht für dieses Haus, daß man einfach aus Parteidisziplin oder sonstigen Überlegungen prinzipiell sagt, naja, wir sind wohl dafür, aber wir sind dagegen weil. Und das, glaube ich, wertet die Dringlichkeit, die Dringlichkeitsanträge ab. (*Zwischenrufe von Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo.*) Und ich meine, wenn wir heute am Vormittag eine ausführliche Diskussion über die wirtschaftliche Situation dieses Landes geführt haben, dann sind die Dringlichkeitsanträge im Grunde genommen die Folge von Erkenntnissen. Wenn man Erkenntnisse hat und weiß, daß man da und dort Veränderungen machen soll und muß, dann kann man es nicht auf den Sankt Nimmerleinstag verschieben, da muß man die Beschlüsse fassen. Das ist meine Auffassung von politischer Überlegung. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Freunschlag.*) Ich habe das schon lange genug in diesem Haus mitgemacht und praktiziert und bin der Meinung, wenn es gute Anträge sind, sind sie zu beschließen und wenn es schlechte sind, sind sie abzulehnen. Dieses Doppelspiel aus parteipolitischer Sicht ... (*Zwischenruf aus den Reihen der FPÖ-Abgeordneten.*) Okay, ich werde die Welt nicht verbessern, aber ich wollte es einmal gesagt haben, daß es auch einen gewissen Frust auslösen kann. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren! Dieser Antrag befaßt sich mit der Bildungs- und Qualifikationsoffensive im Bereich der Wirtschaft. Wir sollten nicht nur sagen, daß die Auftragslage in der Wirtschaft oder daß die Auftragsbücher nicht voll sind, wir sollten auch versuchen, das Haus um die Wirtschaft herum neu zu bauen bzw. zu verbessern. Und dazu braucht es gut ausgebildete Mitarbeiter. Und dazu braucht es auch die neue Ausbildungsschiene in einem wesentlich stärkeren Ausmaß als bisher, der Bereich der Ausbildung im Fachhochschulbereich. Wenn wir wissen, daß 53 Prozent der jetzigen Unternehmer noch aus Lehrberufen kommt, wird das in Zukunft so sein, daß viele Unternehmer aus dem Fachhochschulbereich kommen werden und das ist ein ganz ein wichtiger Schritt. Daher haben wir gemeint, daß wir rasch Beschlüsse fassen sollten für die Auswei-

tung des Fachhochschullehrganges Studiengänge in Wolfsberg und auch in St. Veit, einmal das moderne Engineering und das Zweite die Restaurierung und die Restaurationstechnik in St. Veit. Das sind zusätzliche Möglichkeiten der Ausbildung und später auch zusätzliche Möglichkeiten der Beschäftigung.

Geschätzte Damen und Herren! Der Herr Professor Schneider hat in einem Vortrag gemeint, daß die Gesellschaft immer investieren muß. Entweder sie investiert in Arbeit und Aufträge oder in die Unterstützung von Arbeitslosen. Ich möchte diese Überlegung des Herrn Professors Schneider um eine ergänzen. Wir sollten in die Ausbildung und in die Berufsbildung investieren, damit die Menschen die Möglichkeit haben, qualitativ großartige Arbeit im Rahmen unserer Wirtschaft zu leisten. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Kreutzer das Wort.*)

Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dem Kollegen von der ÖVP dürfte entgangen sein, daß die Qualifizierungsoffensive ja bereits gestartet ist und bestens läuft. Ich glaube, Sie haben hier ein Manko an Information, weil wir brauchen, glaube ich, nicht Ihre Aufforderung dazu, daß wir diese Qualifizierungsoffensive endlich starten. Ich kann mich erinnern, daß wir hier im Hohen Haus das schon Jahre lang auch von Ihrer Seite und von der Seite der SPÖ immer wieder behandelt haben und immer wieder nach einer Qualifizierungsoffensive gerufen haben und eigentlich bis jetzt nichts passiert und jetzt die neue Regierung endlich die Schritte setzt! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Zwischenrufe von Abg. Sablatnig.*) Die neue Kärntner Landesregierung nämlich stellt sich den Anforderungen die Bildungsqualität zu heben und durch hochqualifizierte Arbeitskräfte den Wirtschaftsstandort Kärnten auszubauen. Übrigens, sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP. Sie sehen auf der Homepage "Bildungsland Kärnten" ein breitgefächertes Angebot für alle Sparten an Aus- und Weiterbildung. Hier können Sie sehen, was getan wurde. Und das ist mehr als in all den Jahren die ich hier stehe, passiert ist. (*Abg. Dr. Strutz: Die*



**Kreutzer**

wissen nicht, was eine Homepage ist! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die haben ein Bild das ist immer schwarz!) Ich bin aber dafür, daß wir diese Punkte - natürlich jeder kann Ideen haben, jeder kann Ideen einbringen - ich bin dafür, daß man diese im Ausschuß behandelt und darüber auch spricht.

Drei Punkte davon sind allerdings bereits - die Maßnahmen die Sie hier fordern - sind bereits erfüllt. Und zwar gibt es in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice diese Förderung für Betriebe, die ihre Mitarbeiter besser qualifizieren. Hier gibt es eine Förderung von zwei Dritteln. Das sind die Nahsummen, die die Unternehmer ausgeben. Das nächste ist - Sie haben hier Förderprogramme für Umschulung von Arbeitnehmern (Abg. Lutschounig: Aber auch erst seit dem EU-Beitritt!) ab 45. Auch hier bitte, gibt es die Aktion "40-Plus" des Arbeitsmarktservice, wo Menschen, die in diesem Alter sind, eine Besserqualifikation erfahren können. Und Sie werden nicht abstreiten, weil Sie hier verstärkte Förderung von Betrieben, die qualifizierte Facharbeiter ausbilden fordern, daß die Lehrlingsoffensive jetzt endlich voll gegriffen hat. Wir werden der Dringlichkeit nicht zustimmen, sind aber gerne bereit, mit Ihnen im Ausschuß diese Dinge zu diskutieren. Ich danke Ihnen. (Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Kollege Sablatnig, ich bin also für diese Belehrung sehr dankbar, möchte Dir aber dennoch mitteilen, daß wir selbstverständlich akzeptieren was Eure Meinung und ich ersuche Dich, auch unsere Meinung zu akzeptieren. Das nur zu Deiner Wortmeldung.

Zum anderen möchte ich sagen - noch einmal zum Thema das jetzt zur Diskussion steht - es gibt wie ich meine, durchaus gute Vorschläge und Ansätze. Ich kann auch berichten, daß zum Beispiel, was die Weiterqualifizierung angeht im Bereich der Bauwirtschaft, vom AMS gemeinsam mit der Arbeitsstiftung, Dinge vorbereitet werden, zum Beispiel Weiterqualifizie-

rung. Wenn wir laufend fordern, Althausanierung, dann erleben wir doch auch, daß zum Beispiel beim Althaus einfach noch Strukturen vorhanden sind, die der heutige Maurer - ich will das nicht abqualifizieren - einfach nicht mehr kann, weil er mit dem nicht beschäftigt worden ist. Daß man sich mit Bögen, mit Stukkaturen und dergleichen beschäftigt. Und da gibt es jetzt eine Initiative zur innerbetrieblichen Weiterqualifizierung, daß man gerade im Zusammenhang mit der Althausanierung diese Leute forciert, diese Ausbildung weiter betreibt. Ich glaube, das ist durchaus positiv. Ich war vor vielen Jahren, da hat es noch das sogenannte Ostdeutschland gegeben, einmal in Dresden und habe damals festgestellt, was bei uns überhaupt nicht mehr denkbar war. Daß man dort Stukkateure ausgebildet hat, weil man versucht hat, die Oper und dergleichen im alten Stil aufzubauen und die derzeitigen Facharbeiter in dem Bereich einfach nicht mehr die entsprechende Ausbildung gehabt haben. Daher Weiterqualifizierung durchaus positiv, sollten wir betreiben.

Aber nun zur Fachhochschule. Wir reden immer mehr und verlangen fast überall mehr Schulen, noch irgendwo eine Fachhochschule. Ich bekenne mich dazu. Aber meine sehr geschätzten Damen und Herren! Eine sehr ernste Bemerkung. (Abg. Lutschounig: Wer wird denn arbeiten!) Haben Sie sich einmal angeschaut - ich habe mir das angeschaut, leider Gottes, muß ich sagen, ich bin enttäuscht - wieviele Fachhochschulabgänger in Kärnten bleiben und wieviele Kärnten verlassen? Das heißt, daß wir in Kärnten Leute mit Steuergeldern von Kärntnerinnen und Kärntnern ausbilden, die dann - nicht nur im Ausland - auch in anderen Bundesländern arbeiten. Und daher sollten wir auch überlegen und durchaus ernstlich mit der Wirtschaft diskutieren, die laufend Fachkräfte verlangt, aber im Endeffekt diese Fachleute nicht so bezahlt, daß sie gezwungen sind woanders hinzugehen, weil sie dort besser verdienen. Das heißt, wir bilden die Leute aus und profitieren tun andere. Daher sollten wir bei diesen Dingen auch nachdenken und darüber diskutieren, wie es ausschaut. Entschuldige, ich bin ein Villacher. Wenn ich den Aufbau des Wirtschaftsförderungsinstitutes zur Fachschule sehe, dann nehme ich an, daß das wirklich ein Faschingscherz ist. Also, wir werden über die

**Koncilia**

Dinge sehr ernsthaft diskutieren, aber der Dringlichkeit können wir nicht zustimmen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Die Plätze sind eingenommen oder sollen eingenommen werden. - Ich lasse über die Dringlichkeit des Antrages abstimmen. - Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist ebenfalls nicht die erforderliche Mehrheit, nachdem die Freiheitlichen und die Sozialdemokraten dem nicht zugestimmt haben. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Bildung-, Kultur-, Jugend und Sport zu. Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

### 5. Ldtgs.Zl. 514-7/28:

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß die Sozialversicherungspflicht - wie vor der 25. BSVG-Novelle - erst bei einer Umsatzgrenze von Euro 23.982,-- (ATS 330.000,--) beginnt. Alle darunter liegenden Umsätze sollen den selben Pauschalierungsregelungen unterliegen, wie sie vor der 25. BSVG-Novelle geregelt waren.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Ramsbacher das Wort.*)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Voriges Jahr im Herbst wurde die 25. BSVG-Novelle durchgeführt, Änderung des Bewertungsgesetzes. Und es gibt anscheinend in Wien draußen nur die Suche, wie könnten wir den Kärntnern, die besonders betroffen sind, weil wir seit 1989 als Erste das Agrarmarketing

eingeführt haben, weil wir besonders, wie könnte man - und das macht ein Kärntner Finanzminister noch meistens, nicht? - das ist das Hauptproblem. Wir waren die Ersten, die das Agrarmarketing (*Lärm und Unruhe im Hause.*) eingeführt haben. Wir sind diejenigen, die am allermeisten Mutterkühe haben. Wir haben als Erste die Schlachträume und die Hygienebestimmungen durchgeführt. Wir haben die meisten Biobauern. Wir haben wirklich den Ab-Hof-Verkauf in Kärnten mustergültig bei 5b-Projekten favorisiert. Und jetzt geht man her und nimmt einfach 50.000,-- Schilling als Bewertungsgrenze. Wir haben kein Problem, wenn die 330.000,-- sowie es das Finanzamt auch gehabt hat, diese Grenze einhält. Und man geht nicht her und macht einfach 50.000,-- Schilling als Bewertungsgrenze. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wer ist man!? - Lärm im Hause.*) Und wenn man bereits einen Schilling über 50.000,-- drüber ist, dann nimmt man die gesamte Summe als Bewertung, und geht einfach her, weil man der bäuerlichen Sozialversicherung 800,-- Millionen Schilling gestrichen hat, weil man gesagt hat, schauts, daß Ihr im Ausgleichsfonds Euer Geld kriegt und weil die Finanzierung nicht möglich ist. Und jetzt versucht man von den Direktvermarktern, die wirklich sehr viel investiert haben, einfach das Geld hereinzubringen. Dafür müssen wir von Kärnten eine Aktion setzen und sagen, damit sind wir nicht einverstanden. Wir lassen uns da nicht einfach so überfahren. Ich darf da noch etwas dazu sagen. Es ist ja nicht nur das erste Mal, denn die KEST bitte, die 25 Prozent KEST, die trifft ja auch großteils Kärnten. Wir haben die meisten Agrargemeinschaften. Genau, das ist auch noch nicht vom Tisch. Auch dort treten wir noch immer auf der Stelle - machen wir 10.000,-- Schilling Freigrenze, machen wir 20.000,-- Schilling Freigrenze? Bis heute keine Lösung. Der Erlaß ist ausgesetzt, aber keiner weiß, wie es weitergeht.

Jetzt redet man, daß auch die Jagdpachte selbstverständlich besteuert werden sollen, 25 Prozent KEST. (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Schreib dem Schüssel! - Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Jetzt haben wir für 10 Jahre die Verträge abgeschlossen und jetzt wird man es besteuern. Und dann geht man her ... und die Nationalbankentschädigung bitte,

**Ramsbacher**

die internationale Anerkennung haben wir und jetzt haben wir 10/20-Jahres-Verträge abgeschlossen und jetzt wird sogar gesagt, da kommt noch 34 Prozent Körperschaftssteuer und 25 Prozent KEST dazu! Also bitte, so kann es doch nicht sein. Auch betroffen wieder die Nationalparkbauern oben, die bereit waren, den Grund zur Verfügung zu stellen. Und jetzt kriegen sie eines aufs Dach. (*Abg. Lobnig: Mußt nach Wien fahren, zum Minister Molterer!*) Freilich, wir werden hinausfahren müssen. Wir müssen uns in Kärnten besser artikulieren. Es hilft nichts, wenn freiheitliche Nationalräte draußen sitzen und nichts sagen. (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) Das hilft gar nichts. Nein, die haben keinen Bauer drinnen leider von Kärnten. Das tut uns wirklich leid. Wenn ein anderer hineinginge, wäre eh schon ein anderer draußen. Das sage ich dazu. Generell würde ich bitten, daß man dem zustimmt und - die SPÖ hat ja auch einen Antrag eingebracht - daß wir hier von Kärnten ein Zeichen setzen, daß wir uns das nicht alles gefallen lassen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Kollege Ramsbacher, du darfst dich freuen, wir werden diesem Dringlichkeitsantrag selbstverständlich unsere Zustimmung geben und der Kollege Sablatnig braucht daher auch nicht frustriert zu sein. Aber es ist schon ganz interessant, wenn man sich anschaut in der Kleinen Zeitung vom 26.01. - das ist noch nicht gar so lange her - da haben alle Zeter und Mordio geschrien. Und zur Empörung der Betroffenen über die neue Abgabe für Direktvermarkter und Buschenschenker kommt in der politischen Diskussion ein Kuriosum. Denn ÖVP und FPÖ waren es, die im Parlament das Bundessozialversicherungsgesetz geändert haben. Im Parlament! Dort sitzt der Herr Zelloth, dort sitzt der Herr Zernatto, dort sitzt der Herr Lexer, dort sitzt die Frau Gatterer, aber dort sitzt interessanterweise auch ein Bauernvertreter, Kollege Ramsbacher, von dem redet ihr gar nicht! Der sitzt normalerweise da im Landtag auch als Bundesrat, der Kollege Gruber! Und der Bundesrat beschließt diese Gesetze natürlich

im Nachzugsverfahren genauso wie der Nationalrat. (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion*) Also spätestens dann hättet ihr es überreißen können, daß ihr sagt's, na ja, da müssen wir einen Einspruch machen. (*Abg. Ramsbacher: Wir haben eh gemacht!*) Also und das Witzige dabei, wobei die entsprechende Passage der Direktvermarkter ab einer Umsatzgrenze von 50.000 Schilling Sozialversicherungsbeiträge zahlen müssen, erst kurzfristig als VP/FPÖ-Abänderungsantrag eingeschleust wurde. Für die Landwirtschaftskammer gab es keine Möglichkeit der Begutachtung. (*Weiter Unruhe in der ÖVP-Fraktion*) Wenn Sie früher aufgepaßt haben: Im Zusammenhang mit der Debatte zum "Grünen Bericht", da habe ich gesagt, daß sehr wohl die Kollegin Schaumberger als seinerzeitiges Kammervorstandsmitglied dort den Herrn Präsidenten Wutscher und die ÖVP-Kammerräte aufmerksam gemacht hat. Aber es ist natürlich - sage ich einmal - durchaus im Interesse der Bauern und ich bitte euch auch, weil wir genauso die Sorge darum haben, daß diese Direktvermarkterabgabe jetzt voll zum Tragen kommt, unseren Dringlichkeitsantrag entsprechend zu unterstützen. Wir werden dem selbstverständlich die Zustimmung geben und werden also gespannt schauen, was die FPÖ/ÖVP-Koalition auf der Bundesebene dann im Nationalrat einbringen wird und wie sie also dann wirklich die Interessen der Kärntner Bauern vertreten wird. Also da bin ich gespannt, was dann am Ende als Ergebnis für die Bauern herauskommen wird. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben bei diesem Antrag die einmalige Situation, daß eine Partei, die Österreichische Volkspartei, die in der jetzigen Bundesregierung ist, in der früheren Bundesregierung war, sich selbst auffordert, etwas was sie beschlossen hat, zu ändern. (*Abg. Dr. Wutte: Das haben wir vom Haider gelernt! - Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion*) Und das, obwohl diese Partei (möchte ich sagen) seit Menschengedenken die Verantwortung für diesen Bereich gehabt hat und immer noch hat. (*Abg.*

**Dipl.-Ing. Gallo**

*Dr. Wutte: Das darf immer nur einer, die anderen dürfen das nicht!*) Wenn Ihre Mandatare in Wien schlafen, dann gehen Sie in die Parteigremien oder ziehen Sie sie auf eine andere Art ab, aber mißbrauchen Sie nicht den Kärntner Landtag dafür, *(Unruhe in der ÖVP-Fraktion)* daß sie ein schlechtes Gewissen haben! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Das ist ein unwürdiges Schauspiel, das sie da betreiben. Und noch etwas: Heute in der Präsidiale hat die SPÖ einen solchen Antrag angekündigt, der ist glaubwürdig. Das was Sie tun mit einer Reihe anderer Anträge auch, ist ein billiges kopieren anderer Ideen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Lassen Sie sich das einmal sagen!

Wir werden daher der Dringlichkeit hier keine Zustimmung geben, aber über den anderen Antrag sehr wohl heftig diskutieren. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Bravo! Ja! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, Kollege Gallo, man muß auch Fehler zugeben und man muß auch durchaus sagen, wenn Fehler passiert sind auch von unseren Leuten in Wien, das ist passiert. Ich muß fast sagen, ich schäme mich dafür. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Schreib dem Schlüssel einen Brief!)* Aber da zu sagen, alles ist eitle Wonne ... Lieber Kollege, es hat zum Beispiel eine Resolution in der Landwirtschaftskammer gegeben, wo auch die Fraktion der Freiheitlichen Bauernschaft dagegen aufgestanden ist und gesagt hat, das muß repariert werden, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das werden wir schon tun!)* weil wir die Direktvermarkter, die ja bereit waren nicht nur eine zusätzliche Arbeit auf sich zu nehmen sondern darüber hinaus auch sehr viele Investitionen, keine Abschreibungsmöglichkeit haben, keinen Vorsteuerabzug geltend machen konnten, daß man diese, die man jetzt aufgrund der vielen Verordnungen (Hygiene etc.) hineingetrieben hat, ihnen auch dann die Möglichkeit gibt dort auch einen besseren Preis zu lukrieren. Das ist schon richtig, aber sie natürlich auch einkommenssteuermäßig zu erfassen. Einkom-

menssteuer wird ja auch ab 50.000 Schilling schon bezahlt. Es ist ja die Aufzeichnungspflicht ab 50.000 Schilling. Das ist ja keine Frage. Aber die Grundlage für die Besteuerung der Sozialversicherung, das hat man offenbar da draußen, weil das Problem ... Herr Präsident, weil das Problem offenbar in Niederösterreich und Wien nicht so gravierend ist wie in der Steiermark und Kärnten, vor allem es gibt nirgends so viele Direktvermarkter und es uns in besonderer Weise getroffen hat. Daß unsere Nationalräte da auch mitgestimmt haben, ich muß sagen, ich schäme mich, wie gesagt, dafür. Es hat auch keine Rücksprache gegeben. Wir sind wirklich überfordert worden und wir haben Zeter und Mordio geschrien, wie wir das in der Zeitung der Sozialversicherung gelesen haben. Null Information ist gekommen, weil sonst hätte es ja einen Wirbel gegeben auch innerhalb des Bauernbundes. Das könnt ihr mir glauben! Wenn man das gewußt hätte. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo war denn der Wirbel?!)* Aber das ist wirklich in einer Nacht- und Nebelaktion gekommen. Wir alle wissen natürlich, daß die Sozialversicherungen finanziell marod sind. Das ist keine Frage, daß ein Abgang da ist, der in die Milliardenhöhe geht, und daß der Beitrag dort natürlich auch vom Staat mit allgemeinen Steuermitteln ausgeglichen werden muß. Ist alles klar! Weniger Beitragszahler, die Leute werden älter, diese Diskrepanz immer mehr auseinander geht und die finanziellen Nöte der Kassen natürlich deutlich zum Vorschein kommen. Ist uns allen klar! Aber ich glaube, man sollte auch dazu stehen, zu Fehlern stehen, die man gemacht hat und man sollte auch die Möglichkeiten nutzen, diese Fehler wieder auszubügeln. Das erwarte ich mir von verantwortungsvoller Politik, alles andere ist Show, für die wir eigentlich normalerweise da nicht zuständig sind. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Die Plätze sind eingenommen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist mit 18 Stimmen der SPÖ und Volkspartei gegen 16 Stimmen der Freiheitlichen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen

**Mitterer**

Antrag daher dem Ausschuß für Gemeinde und ländlicher Raum zu.

Bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**6. Ldtgs.Zl. 260-20/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag unverzüglich den Entwurf einer Novelle des Kärntner Familienförderungsgesetzes zuzuleiten, mit welcher die höchstzulässigen Einkommensgrenzen und die Höhe der Zuschüsse wieder auf jene Sätze angehoben werden, wie sie vor dem 01.01.2002 in Kraft waren.

Weiters sollte die Novelle zum Inhalt haben, daß zukünftig Kinder bis zum 15. Lebensjahr anspruchsberechtigt sind.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Geschichte der Kärntner Familienförderung, die Geschichte des Kärntner Familienförderungsgesetzes ist leider eine traurige. Und wenn man die Medien in den letzten Tagen verfolgt, dann hört man die Berichte der verzweifelten Eltern, Familien. Wir haben als am 19.10.2001 mit Beschluß des Kärntner Landtages - nämlich mit den Stimmen der FPÖ und der SPÖ die Novellierung des Familienförderungsgesetzes gegen die Stimmen der ÖVP, das möchte ich wirklich betonen - beschlossen wurde, bereits gewarnt. Wir haben damals bereits darauf hingewiesen, daß es zu enormen Verschlechterungen für Kärntner Familien kommen wird, daß weniger Familien in den Genuß der Förderung kommen werden, daß sie geringere

Förderungen bekommen werden und daß gerade Alleinerzieherfamilien, Alleinverdienerfamilien, kinderreiche Familien ganz besonders unter diesen Einschränkungen leiden werden. Leider ist das Wahrheit geworden. Ich finde das sehr bedauerlich und wir von der ÖVP-Fraktion stellen daher heute auch den Dringlichkeitsantrag, die Einkommensgrenzen und die Höhe der Zuschüsse wieder in dem Sinn wie sie vorher waren zu verändern.

Erstens: Tatsache ist es, daß viele Familien derzeit hier enorme Verschlechterungen derzeit erleben. Und es ist auch eine Tatsache, daß Sie zwar die Familienpolitik hier in Kärnten als eine ganz besonders tolle Glanzleistung verkaufen, in Wirklichkeit aber nichts dahinter ist als Schall und Rauch. Wir werden uns weiterhin hinter die Interessen der Familien stellen und wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, daß die Familienförderung gerecht ist und daß sie gute Rahmenbedingungen für die Kärntner Familien schafft. Daher fordern wir in diesem Dringlichkeitsantrag, daß die Novellierung, die am 19.10.2001 erfolgte, wieder zurückgenommen wird, und daß jene Regelungen, die vor dem 31.12.2001 in Kraft waren wieder in Kraft treten.

Zweitens: Und das ist auch eine wiederholte Forderung von uns, daß die Familienförderung auch bis zum Alter für Kinder mit 15 Jahren ausgedehnt wird. Kinder werden mit zunehmendem Alter bekanntlich nicht ... Die Arbeit mit Kindern, die Leistungen für Kinder werden nicht günstiger sondern Kinder kosten mehr. Familien mit mehreren Kindern sind immer benachteiligt. Und daher denken wir, daß das im Interesse der Familien eine sehr wichtige Forderung ist. *(Abg. Dr. Strutz: Frau Obergscheit!)* Ich sage es noch einmal ... Ja, Herr Kollege Strutz, ich weiß, daß sie das Thema nicht so interessiert. *(Abg. Dr. Wutte: Uncharmant! So etwas Uncharmantes habe ich selten gesehen!)* Ich werde aber weiterhin nicht müde werden, mich für die Kärntner Familien einzusetzen und wir von der Kärntner Volkspartei werden auch draußen den Familien, die jetzt um Hilfe suchen, zur Seite stehen. Ich möchte also noch einmal sagen, daß auch dieses Hin und Her in der Familienpolitik hier in Kärnten sicherlich nicht förderlich ist. *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion)* Wenn wir jetzt von einer Geburtenflaute ... Ja, ich werde Ihnen jetzt erklä-

**Mag. Scheucher-Pichler**

ren, was ich mit dem Hin und Her meine. Das was Sie in der Landtagswahlkampagne versprochen haben, den Kinderscheck, den hat es in der Form nie gegeben. Die SPÖ und die ÖVP haben das immer gesagt, daß das nicht möglich ist, daß es unrealistisch ist. Die Familienförderung wurde zuerst enorm hinaufgesetzt, dann wieder drastisch reduziert. Das ist es nicht, was Familien und junge Leute motiviert Kinder zu bekommen. Das ist es nicht, was junge Leute motiviert eine Familie zu gründen. Familien brauchen Kontinuität! Familien müssen planen können! Familien brauchen gesicherte Rahmenbedingungen! Daher darf ich Sie ersuchen, im Interesse der jungen Leute, im Interesse der Familien in Kärnten der Dringlichkeit dieses Antrages Ihre Zustimmung zu geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben im Jahr 2001 hier eine Familienförderung beschlossen, wo die Zahlen der Empfänger für diese Familienförderung und auch die Kosten falsch berechnet wurden. Wir haben erst in einem Nachtragsbudget diese Finanzierung sicherstellen können, weil einfach diese Berechnungen nicht gestimmt haben. Wir haben aber auch in der Diskussion bereits darauf hingewiesen, daß wir die Familienförderung bis zum 14. Lebensjahr ausweiten wollen und die soziale Staffelung auch miteinfließen lassen wollen. Für das Jahr 2002 wurde ja diese Ausweitung bereits bis zum 10. Lebensjahr beschlossen.

Wir haben heute, meine sehr verehrten Damen und Herren, in der Öffentlichkeit eine Diskussion über das Schulstartgeld. Wir haben auch einen Antrag im Ausschuß für Familie, Gesundheit und Soziales. Und ich glaube, daß wir diese Diskussion über die Familienförderung auch im Zusammenhang sehen sollen und diese Diskussion auch im Sozialausschuß geführt werden soll, ob es nicht sinnvoller und sozial gerechter wäre, als das nach dem Gießkannenprinzip verteilte Schulstartgeld, nämlich diese Mittel in die Familienförderung miteinfließen zu lassen. Jede Mutter und jeder Vater kann ein Lied davon singen, daß mit dem Alter der Kinder auch die

Kosten zunehmen. Jeder Einzelne weiß das! Und dieser Tatsache soll nämlich dann mit einer Ausweitung der Familienförderung Rechnung getragen werden. Unterstützung, meine sehr verehrten Damen und Herren, sollten wirklich nur jene erhalten, die dies auch wirklich benötigen.

Wir halten nichts davon, jemand auf Kosten des Steuerzahlers - so wie es in der Zeitung gestanden ist - beim Juwelier einkaufen zu lassen und dergleichen mehr und das dann mit dem Steuerzahler zu finanzieren. *(Abg. Lutschounig: Wenn einer mit der Kinderbeihilfe auf Urlaub fährt, sagt auch keiner etwas!)* Ich glaube, es sollen wirklich die bedürftigen Familien dieses Geld bekommen, deshalb werden wir heute der Dringlichkeit nicht die Zustimmung erteilen. Wir wollen über dieses Thema im Ausschuß wirklich für die Familie sinnvoll diskutieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.)*

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wenn die Frau Kollegin Scheucher sich darüber beklagt hat, wie arm die Familien hier in Kärnten sind, weil sie nicht genügend oder nicht treffsichere Förderung bekommen, dann darf ich eines sagen: Erstmals hat es ein Familienpaket in der Höhe von einer Milliarde Schilling für die Familien gegeben. Erstmals gab es auch, *(Abg. Lutschounig: Und was ist versprochen worden?!)* gemeinsam mit dem Schulstartgeld, in Verbindung mit diesem Familienpaket bis zum 14. Lebensjahr des Kindes ein Geld. Das möchte ich festgehalten haben!

Ich finde auch, daß Familienpolitik mehr bedeutet, als Polemik zu machen, als sich zu beklagen, sondern es geht darum, Vorschläge einzubringen und gemeinsam darüber zu beraten und dann auch eine sinnvolle Lösung zu treffen. Es geht um Verantwortung und um den sorgfältigen Umgang mit dem Steuergeld. Auch das möchte ich festgehalten haben! *(Abg. Ramsbacher unterhält sich in der SPÖ-Abgeordnetenbank.)* Herr Kollege Ramsbacher, auch Ihnen würde beim Familienthema nicht schaden, zuzuhören.

## Warmuth

(*Abg. Lutschounig: Er ist ja wohl Familienvater!*) Ja.

Ich darf hier eines noch festhalten. Mich erstaunt die Intention dieses Antrages, und zwar deshalb: Es gibt in Kärnten ein sogenanntes Familienfondskuratorium, das mehrmals während des Jahres tagt und wo Damen und Herren aller drei Fraktionen drinnen sind. Das sind auch Damen der ÖVP. Die haben in diesem Familienfondskuratorium im abgelaufenen Jahr zu dieser Familienförderung gemeinsam mit uns und mit den sozialdemokratischen Damen und Herren festgestellt: Es hat sich die Antragszahl im Jahr 2001 versechsfacht. Es war ein extremes Ansteigen der Alleinerzieherfamilien binnen weniger Wochen. Und warum? - Weil es diese hohe Förderung gegeben hat. Letzten Endes sind funktionierende Beziehungen scheinbar am Papier dann getrennt worden, damit man ja in den Genuß dieser Förderung kommt.

Zur Unzufriedenheit hat aber auch geführt, und zwar in der allgemeinen Bevölkerung, daß Leute, die gearbeitet haben, sich ungerecht behandelt gefühlt haben, und zwar deshalb, weil mit den ganzen Transferleistungen der hohen Familienförderung, mit dem Kindergeld und den übrigen familienpolitischen Maßnahmen, die Leute das Gefühl gehabt haben: "Wenn ich arbeite, habe ich weniger, als wenn ich daheim bleibe." Auch das haben alle drei Parteien in diesem Familienfondskuratorium so gesehen.

Ich verweise noch auf etwas: Verantwortungsbewußte Familienpolitik bedeutet, daß wir die finanziellen Mittel auch in den nächsten Jahren treffsicher zur Verfügung stellen müssen. Wir haben vor dem Jahr 2001 40 Millionen Schilling für die Familien gehabt, in der Familienförderung, und zwar nur bis zum 3. Lebensjahr. Es war nicht möglich, auch in der Zeit vor einem Landeshauptmann Haider, das nur ein Jahr zu erhöhen. Wir haben jetzt eine Familienförderung bis zum 10. Lebensjahr. Wir haben 250 Millionen Schilling für die künftige Familienförderung auch für die Familien parat. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Ich glaube daher, geschätzte Damen und Herren, mit all diesen Fakten ... (*Abg. Lutschounig: Aber bis zum 6. Lebensjahr ...*) Aber es gibt eine Familienförderung mit sozialer Treffsicherheit.

(*Lärm in der ÖVP-Fraktion.*) Ich glaube, ich würde Ihnen raten, Kollege Lutschounig, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) die Richtlinien eingehend durchzugehen. Ich will jetzt nicht über Kindergeld und Familienförderung referieren. Ich möchte nur eines sagen, wir müssen langfristig ... (*Zwischenruf des Abg. Lutschounig*) Ich würde vorschlagen, wir unterhalten uns im Anschluß. Wir wollen die Leute ja nicht überfordern. Es geht langfristig wirklich um die Verantwortung. Ich glaube auch, daß dieses Thema zu ernst ist, heute hier vom Zaun zu brechen. Wir werden selbstverständlich hier der Dringlichkeit keine Zustimmung geben! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt nochmals Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler**  
(ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte mich eigentlich nur gegen den Vorwurf meiner Vorrednerin wehren, daß wir hier nur Polemik betreiben. Ich möchte wirklich noch einmal betonen: Für uns sind die Familien eine ganz wichtige Zelle in der Gesellschaft. Für uns ist Familienpolitik etwas ganz, ganz Wichtiges! Daher würde ich Sie schon bitten, daß Sie die Diskussion ernst nehmen!

Von dem Familienpaket, Frau Kollegin Warmuth - das muß ich Ihnen leider sagen! -, das von der FPÖ versprochen wurde, plakatiert wurde, bejubelt wurde, ist ganz einfach in Wirklichkeit nicht mehr viel übrig geblieben. Das Kinderbetreuungsgeld haben wir jetzt österreichweit. Das ist eine jahrelange Forderung der ÖVP gewesen: Karenzgeld für alle. (*Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion*) Da nützt Ihr ganzes Lachen nichts. Das läßt sich jederzeit nachweisen. Das ist mir aber relativ egal. Mir ist wichtig, daß wir es haben, weil es vielen jungen Frauen und vielen Familien Erleichterungen bringt, weil es eine Wahlmöglichkeit bringt und weil es die Qualität der Kinderbetreuung insgesamt verbessern wird.

Tatsache ist, Frau Kollegin Warmuth: Das Argument Ihrer Fraktion, daß die Familienförderung bis zum 10. Lebensjahr ausgedehnt wurde, das greift nicht! Es wurde zwar ausgedehnt bis

**Mag. Scheucher-Pichler**

zum 10. Lebensjahr in Wirklichkeit ist aber für die Familien nicht mehr Geld da, das heißt die einzelnen Familien bekommen nicht mehr. Viele Familien bekommen überhaupt nicht mehr oder weniger als vorher.

Ich möchte aber noch etwas in dem Zusammenhang sagen, weil Sie gemeint haben: "Es herrscht Unzufriedenheit in dem Land.", weil es vielleicht da oder dort einen Mißbrauch gegeben haben könnte. (*Abg. Steinkellner: Den hat es gegeben. Nachweislich!*) Unzufriedenheit? Man kann über alles diskutieren. Man sollte darüber auch diskutieren - aber deswegen gleich alles abzuschaffen, gleich alles zurückzunehmen, das ist nicht unsere Intention! Das Kind mit dem Bade auszuschütten, das kann nicht die Lösung sein. (*Abg. Dr. Wutte: Genauso ist es!*)

Ich möchte aber etwas feststellen, weil Sie sagen: "Unzufriedenheit in dem Land". Unzufriedenheit hat es in den letzten Monaten in bezug auf die Familienförderung vor allem deswegen gegeben, weil es zu monatelangen Wartezeiten gekommen ist, bis die Anträge behandelt wurden. Sie stimmen mir zu, ich danke Ihnen! Ich meine, das sollte man wirklich einmal so sehen, wie es ist: monatelange Verzögerungen. Die Familien, vor allem die Alleinerzieherinnen, Alleinverdienerfamilien, waren wirklich verzweifelt, weil sie nicht gewußt haben: Kommt das Geld oder kommt das Geld nicht?

Wenn man sich die Diskussion heute in einer Kärntner Tageszeitung anschaut - ich gehe einmal davon aus, daß das stimmt -, dann spricht das für sich. Wenn ich dann höre oder lese, daß die Euroumstellung schuld war, daß das so lange gedauert hat, (*Abg. Dr. Wutte: Das ist ein Schwachsinn!*) dann muß ich sagen: Das sind für mich wirklich keine Argumente! Wenn dann dort der Herr zuständige Landesrat Dörfler zitiert wird - er ist leider nicht da, daher können wir auch keine Stellungnahme von ihm jetzt bekommen - und meinte, er hätte einer Familie den Ratschlag gegeben, sie solle halt das Konto überziehen, dann muß ich sagen: Ich hoffe nur, daß das nicht stimmt, sondern daß das eine Zeilungsente ist.

Diese Mißstände in der zuständigen Abteilung haben letztlich zu wirklicher Unzufriedenheit in den Familien geführt. Da sollten wir alle ge-

meinsam wirklich versuchen, entsprechende Besserungen zu erreichen! Ich sage es noch einmal: Familien brauchen Sicherheit, Familien brauchen Kontinuität, und Familien müssen sich auf etwas verlassen können. Auf die Kärntner Volkspartei können sie sich verlassen! (*Abg. Dr. Wutte: Jawohl! - Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Die Plätze sind eingenommen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist natürlich nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem überhaupt nur fünf Abgeordnete der ÖVP dieser Dringlichkeit zugestimmt haben. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit zu.

Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**7. Ldtgs.Zl. 199-7/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß

1. sichergestellt wird, daß es zu keiner Spülung des Magaritzenspeichers und - damit verbunden - zu keinen ökologischen Katastrophen für die Möll und den darin lebenden Tieren kommt.
2. Revisionsarbeiten nur nach einer rechtlich verbindenden Festlegung und nach einer wasserrechtlichen Verhandlung mit dem Umweltministerium und den Betroffenen stattfinden dürfen.
3. eine nachhaltige Problemlösung für die Schliffablagerungen ein für allemal erfolgt.
4. entsprechend dem Landtagsbeschluß vom



**Mag. Weiß**

3. 3. 2000 sichergestellt wird, daß Entschädigungen für die Auswirkungen in Folge der Errichtung und des Betriebes von Stromerzeugeranlagen auch für bereits länger existierende Anlagen für die betroffenen Gemeinden und die ansässige Bevölkerung vorgesehen werden.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ramsbacher zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie schon der Landtagsamtsdirektor vorgelesen hat, geht es hier um die entsprechenden vier Punkte, insbesondere um den Landtagsbeschluß vom 3. 3. 2000, daß sichergestellt wird, daß auch Entschädigungen für die Auswirkungen infolge der Errichtung und des Betriebes von Stromerzeugungsanlagen auch für bereits länger existierende Anlagen für die betroffenen Gemeinden und die ansässige Bevölkerung vorgesehen werden und dann ebenfalls - wie schon erwähnt - um die Magaritzenspeicherspülung. In diesem Sinne ersuche ich ebenfalls um die Dringlichkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Unterrieder zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Die Sozialdemokratische Fraktion wird, so wie dem freiheitlichen Dringlichkeitsantrag, auch diesem Antrag die Zustimmung geben! *(Abg. Dr. Wutte: Bravo! - Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Das einzig Dringliche bei diesem Antrag scheint das zu sein, daß die ÖVP - als sie in der Präsidiale gehört hat, daß wir so einen Antrag stellen und auch die SPÖ so einen einbringen wird - den Kopierer sehr schnell eingeschaltet hat und diesen Antrag produziert hat. *(Abg. Dr. Wutte: Ich habe ihn selber angekündigt!)*

Wir geben Ihnen Gelegenheit, über diese Vorgangsweise nachzudenken, geben keine Dringlichkeit und werden uns über diesen Antrag in einem Ausschuß weiter unterhalten! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Die Plätze sind eingenommen. - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem die Freiheitliche Fraktion mit 16 Stimmen dem nicht zugestimmt hat. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Umwelt und Energie zu.

Herr Schriftführer, bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**8. Ldtgs.Zl. 201-4/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ein „Lehrlingsausbildungs-Modell“ zu forcieren, welches einen (finanziellen) Lastenausgleich zwischen ausbildenden Betrieben und Betrieben, die keine Lehrlinge ausbilden, schafft.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Mir ist bewußt, daß ich zu diesem Thema im Laufe der letzten Jahre wahrscheinlich x-fach gesprochen habe - trotzdem ist es mir ein Herzensbedürfnis. Ich sage das ganz offen. Ich selbst habe also den Beruf eines Maschinenschlossers gelernt. Ich war zwölf Jahre in diesem Beruf tätig und habe das Glück gehabt, in einem

## Koncilia

guten, einem großen Betrieb die Möglichkeit zu haben, diesen Beruf zu erlernen. Ich habe damals vielfach, speziell in der Berufsschule, mit jungen Menschen zusammengearbeitet, zusammen die Schule besucht, die in einem Klein- oder Kleinstbetrieb waren. Es ist mir völlig klar, daß in einem solchen Betrieb (in einem Klein- und Kleinstbetrieb) die Möglichkeit nicht besteht, Investitionen zu tätigen, die der Betrieb einfach nicht verkraftet. Ich sage jetzt - für Laien wird das vielleicht nicht ganz verständlich sein -, aber ich sage, ob das eine Fräsmaschine ist, ob das eine Hobelmaschine ist, die dieser Klein- und Kleinstbetrieb einfach nicht braucht - nicht nur nicht finanzieren kann, sondern auch nicht braucht -, weil seine Tätigkeit eine andere ist.

Wenn wir jetzt genau nach dem Buchstaben des Gesetzes gehen würden, nach dem „Berufsbild“, müßte man sagen: Dieser oder jener Betrieb dürfte einen Lehrling nicht ausbilden, weil er die im Berufsbild vorgesehenen Voraussetzungen nicht mitbringt. Wir wissen aber alle, daß wir selbstverständlich froh sind, wenn Betriebe Lehrlinge ausbilden. Wir wissen, daß in diesen Klein- und Mittelbetrieben eine sehr gediegene Ausbildung erfolgt, eine sehr gute Ausbildung erfolgt. Nur, bestimmte Bereiche können einfach nicht bedient werden. Daher haben wir - ich sage das von mir als Person, weil ich viele Jahre in der Gewerkschaftsjugend Landesobmann war - immer wieder einen Fonds verlangt, wo wir sagen: "Jene Betriebe, die Lehrlinge ausbilden und der Wirtschaft in weiterer Folge zur Verfügung stellen, sollen bedient werden. Aber jene, die keine Lehrlinge ausbilden - aus welchen Gründen immer -, sollen einen Beitrag leisten, damit die Ausbildung umfangreich erfolgen kann." Das, wie gesagt, ist eine Forderung seit mehr als 30 oder 40 Jahren.

Vor nicht allzu langer Zeit hat es eine Diskussion in der Arbeiterkammer in Kärnten gegeben. Daran hat auch ein sehr prominenter Vorarlberger Unternehmer mitgewirkt, der eigentlich, unserer Meinung nach, sehr fortschrittlich ist.

Jetzt bin ich mir schon darüber im Klaren und weiß schon, daß nicht alles so ist, wie man es nach außen hin darstellt. Weil, wenn man in Vorarlberg ist und junge Menschen ausbilden will und diese Leute nicht kriegt, weil sie in der

Schweiz mehr kriegen, dann muß man etwas tun damit man sie da behält. Das ist mir schon klar. Also es gibt schon einige Dinge, über die man nachdenken muß. Aber daß man Lehrlinge ausbilden soll, die die Wirtschaft braucht - und wir hören tagtäglich, die Wirtschaft braucht Fachkräfte - nur, wer ist bereit sie auszubilden? Und wenn man sagt, jetzt soll das gefördert werden und man soll die Betriebe zusammenschließen oder es sollen jene, die nicht ausbilden, einen Beitrag leisten, dann hat es gerade bei der Diskussion - und das möchte ich durchaus als positiv bezeichnen - von einem Landeshauptmann Dr. Haider eine Wortmeldung oder eine Erklärung gegeben, die besagt hat, wenn es zu dem kommt, daß man in der Wirtschaft bereit ist, hier einen Fonds zu bilden, daß er bereit ist, auch von Seiten des Landes Kärnten einen Beitrag zu leisten ... *(Der Vorsitzende: Noch eine Minute Redezeit!)* oder denselben Betrag zu verdoppeln. Also das ist zusätzlich. Und daher, meine sehr geschätzten Damen und Herren würde ich Sie wirklich einladen, einmal davon abzugehen was bisher gebracht wurde. Ich spreche hier speziell die Kollegen von der Österreichischen Volkspartei an, weil dort eher ein starres Verhalten ist. Versuchen wir das zu machen, was wir brauchen. Wir brauchen junge, wir brauchen tüchtige Facharbeiter. Und versuchen wir eine Möglichkeit zu finden. Und wenn es über diesen Fonds möglich ist, das zu tun, dann sollten wir eben das tun. Und daher darf ich Sie einladen, diesem unseren Vortrag oder diesem unserem Landtag die Zustimmung zu geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Baumann das Wort.)*

Abgeordneter **Baumann** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eines zunächst einmal vorweg. Wir Freiheitlichen werden diesem, mittlerweile vierten Antrag zur gleichen Materie, nicht die Dringlichkeit geben. Die Begründung ist jene, daß wir seit dem ersten Antrag im 99iger-Jahr auf dem Gebiet "Lehrlingsausbildung" Förderungsaktionen in verschiedenster Form durchgeführt haben, die uns zwischenzeitig die Lehrlingsproblematik äußerst

**Baumann**

zufriedenstellend gelöst hat. Wenn jetzt der Lehrstellenmarkt in Kärnten einen Überhang von 158 Lehrlingen zu den offenen Lehrstellen aufweist, ist das für die Betroffenen sicherlich ein großes Problem, aber daraufhin einen Fonds zu fordern, wo die Betriebe 1,5 Promille der Lohnsumme einzahlen, ist ein wenig überzogen. Die Lohnkostensenkung ist allseits gefordert. Das wäre leider eine weitere Belastung.

Wir haben derzeit leider eine negative Bevölkerungsentwicklung. (*Abg. Koncilia: Die Freiheiten!*) Wie schnell sich ... nein, alle - in Kärnten zumindest - wie schnell sich unter diesen Voraussetzungen der Lehrstellenmarkt wieder ändert bzw. verändern kann, liegt auf der Hand. Und verehrte Damen und Herren! Wir haben auch manches getan, um die Lehrlingsausbildung attraktiver zu gestalten, zu machen, und verschiedene Förderaktionen eingeleitet und umgesetzt. Zur Erinnerung: Im Juni 1999 - Aktion "Lehrling 2000"; Berufsschulzeitförderung - 1 Jahr freie Bezahlung; 38 Millionen Schilling hat uns das gekostet. Ich erinnere an die Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Kärntner Arbeitnehmerförderungsgesetzes. Die Förderung der Errichtung und des Betriebes von Lehrwerkstätten, Lehrlingsheimen und Internaten. Ich erinnere an den Fördervertrag des Landes und BFI zur Ausbildung von 68 Jugendlichen zu IT-Fachkräften. Ich erinnere an die Sonderförderung zur Neueinstellung zusätzlicher Lehrlinge. Ich erinnere zum Abschluß an die Vorbildfunktion des Landes bei der Einstellung von Lehrlingen. In verschiedensten Gebietskörperschaften wird das mittlerweile dankenswerter Weise nachvollzogen.

Wir sind selbstverständlich, Kollege Koncilia, wir sind selbstverständlich für eine weitere Förderung von Betrieben, die unserer Jugend eine Ausbildung eine Ausbildung ermöglichen. Zum Antrag selbst bleiben derzeit zu viele Fragen offen, sodaß es erforderlich ist, diese ausführlich im Ausschuß zu behandeln. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.*)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren Kollegen! Auch die Österreichische Volkspartei wird dem Antrag die Dringlichkeit nicht geben, wobei ich - wie der Herr Kollege Koncilia - durchaus sage, daß auch mir die duale Ausbildung ein besonderes Anliegen ist. Ich möchte deshalb auch begründen, warum nicht. Weil wir einfach die Meinung vertreten und ich stelle den Standpunkt - und das ist nicht zum ersten Mal - daß wir die Position der dualen Ausbildung aufzuwerten haben. Daß wir versuchen müssen, in diesem Bereich Kosten zu senken. Das heißt, was wir schon einmal mit einer Aktion gemacht haben, eine Gleichstellung von jungen Menschen, die Schulen besuchen und Lehrlingen, das heißt auch, Kostenübernahmen durch die öffentliche Hand. Ich halte deshalb nichts von einer Art Umverteilung oder von einem Fonds, weil es auch Betriebe gibt, die aufgrund ihrer Betriebsstruktur auch nicht in der Lage sind, Lehrlinge auszubilden. Auch dieses Thema haben wir schon diskutiert.

Also ist es so, daß wir zusätzlich zu den hohen Belastungen im Unternehmen durch so einen Fonds weitere Belastungen für die Betriebe produzieren. Und um das zu verhindern, müssen wir eben schauen, wie können wir eine Art verbesserte Position für die duale Ausbildung durch die öffentliche Hand erreichen, um damit die Wertigkeit der Facharbeiterausbildung und der Facharbeiterposition in unserem Lande zu verbessern. Und das sollten wir sehr ausführlich und sehr intensiv diskutieren. Und deshalb glaube ich, daß wir noch einen weiteren Anlauf nehmen sollen, uns im Ausschuß damit zu beschäftigen. Aber noch einmal: Hier nur zusätzliche Belastungen für die Betriebe zu produzieren, kann nicht im Sinne der Wirtschaft sein und auch nicht im Sinne der Betriebe. Und deshalb, meine Damen und Herren, ein Nein zur Dringlichkeit. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. - Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem die Zustimmung erteilt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist nicht die

**Mitterer**

erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem die Freiheitlichen und die Volkspartei der Dringlichkeit nicht zugestimmt haben.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Finanzen-, Wirtschaft- und Tourismus zu und ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**9. Ldtgs.Zl. 429-2/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß in unverzüglich aufzunehmenden Verhandlungen mit der Bundesregierung die sofortige Abschaffung der Ambulanzgebühren erreicht wird.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Zahler der Ambulanzgebühren sind nämlich die kranken Menschen und das ist auch wieder vorwiegend die ältere Generation. Und die Sozialdemokraten haben ja bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die Ambulanzgebühren unsozial seien und keinerlei Lenkungseffekte bewirken, daß hier die Gesundheitskosten auch gesenkt werden können. Nun zeigt es sich auch, daß es ja in finanzieller Hinsicht auch nicht das gebracht hat nach den neuesten Zahlen des Hauptverbandes und daß sich auch hier ein Flop abzuzeichnen scheint. Und wir gehen aber auch davon aus, daß sicherlich diese Ambulanzgebühr, diese Verordnung, dieses Gesetz, auch einer verfassungsrechtlichen Prüfung nicht Stand halten wird. Was wir brauchen, glaube ich, ist eine ehrliche Diskussion über die Finanzierung eines ausgezeichneten Gesundheitssystems. Und deshalb glauben wir, daß wir auch an Euch mit dem Ersuchen herantreten, daß diese Ambulanzgebühr abgeschafft wird und daß wir

über die Ziele und neuen Strukturen im Gesundheitswesen dann auch diskutieren sollten. Ich hoffe, daß hier jemand auch der Dringlichkeit zustimmt, weil sonst erleide ich das gleiche Schicksal wie bereits der Vorgänger Koncilia erlitten hat. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. - Ich bitte die Plätze einzunehmen! - Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Antrag Nummer 9 die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist ebenfalls nicht die erforderliche Mehrheit, nachdem die Freiheitlichen und die ÖVP dem nicht zugestimmt haben.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit zu und ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**10. Ldtgs.Zl. 514-5/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung unverzüglich sicherzustellen, daß es durch die von der ÖVP/FPÖ Bundesregierung geplanten Einführung einer Direktvermarkter-Abgabe und der damit verbundenen zusätzlichen Beitragspflicht bei der Sozialversicherung nicht zu einer neuen Belastungswelle für unsere Bauern kommt.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als ich am letzten Freitag in Villach am Biobauernmarkt unterwegs

**Ing. Rohr**

war, hat es dort natürlich angeregte Diskussionen über diese Thematik der Direktvermarkterabgabe gegeben. Und selbstverständlich, wir Sozialdemokraten, die auch gerade diese kleineren Bauern besonders vertreten, denen habe ich versprochen, daß wir uns massiv im Landtag dafür einsetzen werden, einen entsprechenden Antrag einzubringen. Er liegt in der verlesenen Form vor und ich bitte Sie, ihn entsprechend durch Ihre Zustimmung zu unterstützen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Dem ist einstimmig so entsprochen worden. Wir stehen also daher in Behandlung. Zum Antrag selbst liegt mir eine Wortmeldung vom Abgeordneten Lobnig vor. - Ich darf ihm das Wort erteilen.

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem wir heute schon über zwei Berichte in der Landwirtschaft diskutiert haben, einen Antrag der ÖVP der eingebracht wurde als Dringlichkeitsantrag, ebenfalls schon diskutiert haben, möchte ich dennoch zu diesem Antrag der SPÖ einige Ausführungen bringen. Wir werden natürlich auch dem Inhalt, der Sache, zustimmen. Ich möchte aber doch auf einiges hinweisen das hier im Antrag unter den Begründungen geführt wurde, daß es durch die von der ÖVP/FPÖ-Bundesregierung geplanten Einführung usw., möchte ich allen Mitgliedern der SPÖ-Fraktion, aber auch der ÖVP-Fraktion, eine Nachhilfe erteilen. Denn es ist Ihnen wahrscheinlich sicherlich entgangen ... *(Abg. Dr. Wutte: Oberlehrer!)* nämlich aus der Zeitung der Kärntner Woche von gestern schreibt auch ein Kammerrat der SPÖ, *(Abg. Lutschounig: Ehemaliger!)* nämlich Ing. Reiner Walgram aus Hollersberg, Gemeinde Guttaring, zur Besteuerung - war Kammerrat richtig, ehemaliger, ja war Kammerrat. Und er schreibt Folgendes zur Besteuerung der Direktvermarkter - ich zitiere daraus: "Die Intentionen

für eine Besteuerung der Direktvermarktung bei den Bauern liegen sehr weit zurück. Nämlich, bei der vorigen Regierung - sprich, SPÖ/ÖVP. Ich war damals als Kammerrat der Landwirtschaftskammer in Wien bei der Präsidentenkonferenz im Ausschuß für Direktvermarktung tätig. Bei vielen Sitzungen wurde von Beamten des Landwirtschaftsministeriums - sprich ÖVP - immer wieder darauf hingewiesen, daß der Druck" - ja - "der Wirtschaftskammer" - also ÖVP - "immer größer wird, eine Besteuerung der Direktvermarktung einzuführen." So, und jetzt kommt es noch etwas ärger. "Wirtschaftsminister Farnleitner" - also ÖVP - "hat das bitte damals durchgesetzt". Bei der dann eingeführten Besteuerung wurde eine Freigrenze von 300.000,- eingeführt - ja - und dadurch sind die meisten Direktvermarkter aus der Besteuerung herausgefallen, weil ihr Umsatz niedriger war. Dabei dürfte der Aufwand der Überprüfung bei den Finanzämtern viel höher gewesen sein als der Ertrag. *(Abg. Lutschounig: Aber wir reden nicht über die Besteuerung heute, Herr Kollege!)* Der schwer defizitären Sozialversicherungsanstalt der Bauern mußte man ja helfen. Deshalb sah man hier nur eine Möglichkeit, nämlich, die Abgaben in der Form einzuheben, daß man die Sozialversicherungsbeiträge erhöht in der Form als Sonderabgabe. Und dazu noch eine so äußerst ärgerliche Bemerkung des Herrn Kammerrates Walgram: "Daß man von der Agrarpolitik dem Bauern die Direktvermarktung viele Jahre als Ausweg aus den durch die EU stark gefallenen Produktpreisen bei Milch oder Fleisch wärmstens empfohlen hat, die Bauern durch teure Investitionen die Auflagen der Hygieneverordnung erfüllt haben, dürfen sie jetzt natürlich höhere Beiträge bezahlen." Das ist bitte der Hintergrund. Das heißt, heute ist es schon eine mutige Angelegenheit, wenn der Abgeordnete Ramsbacher sich hier her vors Mikrofon stellt und dann sagt, daß der Finanzminister hier, diese Beschlußfassung oder dieses Gesetz ins Auge gefaßt hat. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten aus der ÖVP-Fraktion.)* Da muß ich wohl dazu sagen, daß das wirklich an den Haaren herbeigezogen ist. Nämlich, der ursächliche Grund liegt weit, weit hinter, in der alten Regierung. Wir werden aber selbstverständlich, weil es um die Bauern geht, weil es hier um eine große Berufsgruppe geht,

**Lobnig**

selbstverständlich auch der Sache im Antrag hier die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.)*

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Nur zur Aufklärung der Freiheitlichen: Es ist damals wirklich um eine Besteuerung gegangen. Die Besteuerung wurde eingeführt, einvernehmlich auch mit der Wirtschaftskammer. Man hat gesagt: 330.000 Schilling, darunter Aufzeichnungspflicht, darüber Gewerbe. Das ist die Lösung gewesen. Und um das es jetzt geht, ist reine Sozialversicherungsgeschichte, die im November bei der BSVG-Novelle beschlossen wurde und wo ohne Begutachtung ... Und dagegen müssen wir Ländervertreter uns auch wehren. Ist ohne Begutachtung, so ungefähr wie bei eurem Käfigbeschuß da im Tierschutzgesetz ... *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Vielleicht war es nicht eine Begutachtung sondern eine Beschlechtachtung!)* ... ohne daß man mit jemanden geredet hat, ohne daß die Landwirtschaftskammern eingebunden wurden, in einem Zusatzantrag im Parlament draußen ruck-zuck mit zwei Unterschriften ohne uns auch zu informieren und zu kontaktieren drüber gegangen. Und gegen das müssen wir Länder uns wehren. Ist ganz "wurscht" was für Fraktion, aber dagegen müssen wir uns wehren und noch dazu weil wir Kärntner - ich habe das früher gesagt - die Hauptbetroffenen sind. Die Weinbauern sind ausgenommen, die haben sich das in der Pauschalierung längst gerichtet, daß der Direktverkauf dort selbstverständlich nicht drinnen ist in der Sozialversicherung. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Macht's ihr kein Lobbying in Wien?!)* Die haben das nicht drinnen! Und wir haben das alles drinnen. Wenn ich Ihnen nur einmal aufzeigen kann, was da alles drinnen ist. Also die Urproduktion ist ja Gott sei Dank wohl herausgenommen worden. Fische, Fleisch und Fleischwaren, wenn sie im Gesamten sind, sind nicht besteuert. Jedoch sobald sie irgendwie verarbeitet sind oder mehr zerteilt als in Viertel, ist es bereits als Direktverkaufspreis anzugeben, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du erzählst uns Sachen, die du deinen Fraktionskollegen in Wien erzählen solltest!)* wovon 70 Prozent frei sind für

Ausgaben und 30 Prozent bereits wirksam sind. Man stellt sich dann vor, gerade wir haben niedrige Einheitswerte und wenn jetzt da Zuschläge dazukommen, dann macht das sofort zwischen 12.000 und 18.000 Schilling im Jahr aus. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das sind ja nur leere Kilometer!)* Seit 15 Jahren zum Beispiel werden in Obermillstatt bereits 90 Stück Rinder vermarktet. Längst vor der EU schon, 90 Stück Rinder! Und bei uns ist es halt so, daß nicht ein jeder ein halbes Rind nimmt, bei uns werden halt so 10 Kilo-, fünf Kilo- und 15 Kilo-Packerln gemacht und bitte das ist jetzt alles sozialversicherungspflichtig! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du kommst vom Hundertsten ins Tausendste!)* Das kann es ja nicht sein! Die wußten ja auch nicht, welche Auswirkungen das gerade für unser Land hat. Und deswegen müssen wir uns dagegen wehren und deswegen war ich eigentlich frustriert, daß ihr zuerst nicht mitgestimmt habt, aber vielleicht stimmt ihr jetzt mit. Ist ja erfreulich! Ist ja bei der KEST auch so gewesen, da habt ihr gesagt das ist ein Knieschuß. Drei Wochen später habt ihr gesagt: ja super, super! Wir sind immer die Verhinderer gewesen, das ist bei euch ja kein Problem, ihr ändert euch ja ständig und man kann sich auch nicht verlassen. Aber ich hoffe, daß wir uns verlassen können, daß in Zukunft wir Kärntner gemeinsam für Kärntner Interessen kämpfen, wenn es um unsere Bauern geht und vor allem um die Zukunft unserer Bauern. *(Abg. Jost: Mit die 70 Millionen vom Neubau ...! - Beifall von der ÖVP-Fraktion - Lärm in der ÖVP- und FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt nun auch zum Inhalt dieses Antrages keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über den Antrag selbst abstimmen. Hier ist nur die einfache Mehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Ich darf den Schriftführer um die weitere Verlesung des Einlaufes ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Mag. Weiß**

**11. Ldtgs.Zl. 260-21/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:  
Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Ausweitung der Familienförderung bis zum 14. Lebensjahres anstelle des nach dem Gießkannenprinzip verteilten Schulstartgeldes vorzunehmen.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Mag. Cernic das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Voriges Jahr im September, also 2001 wurde in einer Regierungssitzung die Einführung des Schulstartgeldes beschlossen. Es wurde beschlossen, daß jedes schulpflichtige Kind von der ersten bis zur neunten Schulstufe unabhängig von den finanziellen Voraussetzungen im Elternhaus 1.000 Schilling bekommen soll. Das ist so auch ausgezahlt worden. Es wurden auf diese Art und Weise 60 Millionen Schilling ausgegeben. Und das bedeutet, daß doch eine sehr, sehr große Menge an Geld ausbezahlt wurde an Familien, die eigentlich diesen Tausender nicht bräuchten. So muß man es kurz und knapp sagen. Daß sehr, sehr viele Millionen Schilling ausbezahlt wurden an Familien, die vielleicht diesen Tausender, den sie dazu bekommen haben, gar nicht bemerkt haben. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist aber schon überholt, jetzt haben wir den Euro!)* Daß sehr viele tausend Schillinge ausgezahlt wurden an Familien, die damit das eine oder andere eingekauft haben, das sicherlich nicht im Sinne dieses ausgezahlten Schulstartgeldes war.

Wir haben schon bei der Einführung des Schulstartgeldes stärkste Bedenken dagegen ins Treffen gebracht. Wenn Sie sich erinnern, haben wir immer darauf hingewiesen, daß es wahrscheinlich nicht günstig sein kann nach dem Gießkannenprinzip - in einer Zeit wo man vom allgemeinen Sparen redet - Förderungen auszuschütten, sondern daß es unbedingt notwendig wäre, diese Förderungen denen zukommen zu lassen, die sie auch brauchen. *(Um 18.52 Uhr übernimmt I.*

*Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag den Vorsitz.)* Die Landesrätin Schaunig hat bei der Regierungssitzung am 4. September, in der dieses Schulstartgeld beschlossen wurde, vehement eine Einkommensgrenze gefordert. Sie hat damals schon den Vorschlag gemacht, den wir jetzt wiederholen, daß man nämlich in Zukunft drauf verzichtet dieses Schulstartgeld beliebig auszuzahlen und anstelle dieses an alle ausbezahlten Schulstartgeldes die Mittel dazu verwendet, um die Familienförderung weiter auszudehnen und zwar hin bis zum 14. Lebensjahr für die Familien, die Förderung wirklich brauchen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang noch darauf hinweisen. Daß nämlich dieses Beispiel wichtig sein kann, wenn es drum geht, einzuschätzen, inwieweit es Sinn macht, in Zukunft Förderungen für Kinder und Jugendliche generell auszubezahlen, bar auszubezahlen an die Eltern und auf die Schaffung öffentlicher Infrastrukturen zu verzichten. Ich glaube, daß man sich das wirklich überlegen sollte, weil man ganz generell davon ausgehen muß, daß viele Eltern mit Förderungen sorgfältig umgehen und sie wirklich dem Förderungsziel entsprechend verwenden, daß es aber auch sehr viele Familien geben dürfte, wo Förderungen, die für die Kinder gedacht sind, die für die Jugendlichen gedacht sind, eben nicht diesen Zielgruppen zugute kommen, sondern anderweitig eingesetzt werden. Und daher glaube ich nicht, daß man sagen kann, entweder Direktförderungen an die Familien und keine öffentlichen Infrastruktureinrichtungen für Betreuung oder nur Betreuung sondern man muß beide Schienen fahren. Man muß also sagen einerseits finanzielle Unterstützung, Familienförderung für Familien, die ein geringes Einkommen haben, aber parallel dazu unbedingt auch das Aufrechterhalten einer öffentlichen Infrastruktur für den Betreuungsbereich von Kindern und Jugendlichen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.)*

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Seitens der Freiheitlichen stelle ich fest: Die Entwicklung des Projektes "Schulstartgeld"

## Warmuth

beweist, daß es einerseits eine klare Analyse geben muß andererseits aber auch eine Korrektur. Es stellt sich die Frage, wie setzt man 60 Millionen Schilling so ein, daß es einerseits die Schulkinder bekommen, die Hilfe bedürfen mit einer maximalen Treffsicherheit. Wir sollten daher alle diesbezüglichen Vorschläge im Familienausschuß des Kärntner Landtages diskutieren und eine faire praktikable Lösung gemeinsam erarbeiten. Daher geben wir diesem Antrag keine Dringlichkeit. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler**  
(ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich danke meiner Vorrednerin, weil ich denke es macht Sinn über diese Aktivität, über das Schulstartgeld nachzudenken und wir sind hier offen. Der zuständige Landesrat hat ja auch gesagt, daß alles aufgeklärt wird und daß hier alles genau analysiert wird.

Wir stellen uns in dieser Frage schützend hinter die Kärntner Familien und auch schützend hinter den Handel. Denn das was da in den letzten Stunden und am letzten Tag passiert ist, das ist wirklich unerhört. Ich sage das in der Deutlichkeit. Das was Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ambrozy sich hier gegenüber den Kärntner Familien und gegenüber dem Kärntner Handel erlaubt hat, ist für mich inakzeptabel. Der Obmann der Sektion Handel der Wirtschaftskammer hat das heute ohnehin ganz klar festgestellt und er fordert auch eine Entschuldigung. Denn hier die Kärntner Händler so quasi zu kriminalisieren, das kann es ja bitte wirklich nicht sein und alle Familien. Möglicherweise ist irgendwo ein Fehler passiert, das kann niemand von uns ausschließen. Aber deswegen gleich insgesamt die Familien sozusagen in ein schlechtes Licht zu rücken, das ist also sicherlich nicht eine positive Familienpolitik. Ich sage das wirklich in der Deutlichkeit, weil ich es einfach bedauerlich finde. Ich weiß, die SPÖ war von Beginn an gegen das Schulstartgeld. Ich verstehe eigentlich nicht so ganz warum. *(Abg. Schlagholz: Ich war immer dagegen!)* Denn es

ist einerseits eine Anerkennung für die Familien und Singles ... Ja, aber Herr Kollege, Singles, Familien ohne Kinder sind immer im Vorteil. Familien mit Kindern, Alleinerzieherinnen mit Kindern haben immer einen finanziellen Nachteil. *(Abg. Steinkellner: Stimmt ja gar nicht!)* Doch, das stimmt schon! Frau Kollegin Steinkellner, das stimmt! Und daher denke ich, hier geht es nicht um eine Sozialleistung, hier geht es um eine Anerkennung für jene, die bereit sind sich zu einem Kind zu bekennen und Ja zu einem Kind sagen. Wir haben gerade eine starke Diskussion in die Richtung und das ist ein Ansatz, der auch die Wertigkeit eines Kindes letztlich betont und ich denke darum geht es. Ich sage aber noch einmal, daß auch in der Sektionsleitung der Sektion Handel in der Wirtschaftskammer sich die Vertreter aller Fraktionen dort - ich bin selbst Mitglied dieses Gremiums - positiv ausgesprochen haben über diese Aktion, weil es gerade den kleinen Händlern draußen vor Ort in den Regionen zusätzliches ... *(Zwischenruf des Abg. Unterrieder)* Herr Kollege Unterrieder, ich glaube das eine schließt das andere nicht aus. Einen kleinen Händler draußen irgendwo in Ober- oder Unterkärnten, der ohnehin mit dem Überleben kämpft, zu unterstützen indem die Familien mehr Kaufkraft haben und gleichzeitig die Familien auch letztlich eine Unterstützung zum Schulbeginn haben, das kann ja bitte nichts Schlechtes sein. Ich denke das eine ist genauso berechtigt wie der zweite Aspekt. Ich freue mich darüber, daß wir also die Gelegenheit haben werden hier weiter zu diskutieren und die ÖVP bleibt bei ihrer Position, das Schulstartgeld zu verdoppeln. Wir denken, daß man darüber nachdenken sollte und ich sage es noch einmal: Wir wehren uns gegen diese Kriminalisierung und gegen dieses ins schlechte Licht rücken der Familien und des Kärntner Handels. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächste hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet. Ich ersuche, daß ausschließlich zur Dringlichkeit gesprochen wird und nicht zur Sache. Es wird offensichtlich die Begründung zur Dringlichkeit mit der Debatte zu den Dringlichkeitsanträgen verwechselt. Es sollte zur



**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Dringlichkeit geredet, und die Geschäftsordnung beachtet werden. (*Abg. Unterrieder: Herr Präsident, vielleicht kann ich einen Satz sagen!*) Nein! (*Abg. Dr. Wutte: Das sagst immer dann, wenn andere reden!*) Die Frau Abgeordnete Mag. Cernic ist da! Ich kritisiere nicht, ich stelle nur fest. Ich stelle nur fest, unabhängig davon wer hier heraußen steht, weil es mir auffällt!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Weiterer Zwischenruf des Abg. Unterrieder*) Es ist glaube ich trotzdem notwendig! Wenn sich ein Redner oder eine Rednerin hier ans Pult stellt und einem Regierungsmitglied unterstellt, daß er Familien kriminalisiert, dann ist es einfach notwendig, daß ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete der zugehörigen Fraktion auch die Möglichkeit hat, diese Unterstellung zurückzuweisen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Eine nachträgliche Berichtigung!*)

Es ist keine Kriminalisierung passiert. Ich möchte noch einmal zur Begründung der Dringlichkeit betonen, daß wir nicht gesagt haben, daß niemand in unserer Fraktion - auch nicht der Herr Dr. Ambrozy - die Familien kriminalisiert hat, sondern, daß wir festgestellt haben, daß in vielen Familien sicherlich dieser Tausender in einer Art und Weise verwendet wurde, wie er nicht im Sinne dessen war, wofür er ausgegeben wurde und daß er nicht einmal als zusätzliche Zuwendung bemerkt wurde. Um das ist es gegangen und nicht darum, Familien zu kriminalisieren. (*Abg. Sablatnig: Wenn jemand viel Geld hat, ist es kein Problem, aber wenn jemand wenig hat, dann schon! - Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn die FPÖ- und die ÖVP-Fraktion haben dieser Dringlichkeit nicht zugestimmt.

Ich bitte den Schriftführer, weiter zu berichten.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit zu.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**12. Ldtgs.Zl. 571-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Landesimmobiliengesellschaft (LIG) die nötigen Schritte für den Zu- und Umbau der Berufsschule Wolfsberg auf Grundlage des einstimmigen Regierungsbeschlusses vom 24. April 2001 ohne weitere Verzögerungen in Angriff nimmt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Schlagholz gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem heute bereits mehrmals über die Darstellung der Dringlichkeit diskutiert worden ist, habe ich mich an die Kriterien des Abgeordneten Koncilia genähert, der hier schreibt oder spricht, es sollte kein Husch-Pfusch-Antrag sein, und es sollte oder müßte Gefahr in Verzug sein.

Nachdem bereits 1998 ein einstimmiger Regierungsbeschluß für dieses Projekt vorliegt, der letzte vom 21. April 2001 mit derselben Maßgabe, und mit Beginn dieses Jahres vom Landesfinanzreferenten über die LIG dieses Projekt gestoppt wurde, behaupte ich: Es ist Gefahr in Verzug und daher kein Husch-Pfusch, daher auch die Dringlichkeit gerechtfertigt.

Am 21. April des vorigen Jahres gab es einen einstimmigen Regierungsbeschluß, auf Grundlage des Bedarfes vor Ort, für Metall-, KFZ- und Tischlerausbildung an der Berufsschule Wolfs-

## Schlagholz

berg diesen Zu- und Umbau zu tätigen. Dies in Kenntnis eines „Schulstandortkonzeptes“, das jetzt wieder herangezogen wird, als Begründung für den Stopp der Baumaßnahmen, eines Konzeptes, das älter als zwei Jahre ist und an dem sich nichts geändert hat. Die Regierung war in Kenntnis dieses Konzeptes, geschätzte Damen und Herren, und niemand - auch nicht die Ersteller dieses Konzeptes - hat jemals behauptet, daß die Notwendigkeit dieser Maßnahmen diesem Konzept widersprechen würde. Das Projekt ist fertig, vergabefertig und widerspricht nicht den Intentionen des „Schulstandortkonzeptes“. Es gibt daher keinen Anlaß, diese Maßnahmen noch länger zu stoppen! Es ist auch unrichtig, wie kolportiert wird, daß diese Maßnahmen aufgrund der Kreditsperre im Landeshaushalt gestoppt worden sind, weil das nichts miteinander zu tun hat. So ist es heute in einer Lavantaler Zeitung gestanden.

Geschätzte Damen und Herren! Dieses Projekt ist eine Sache der LIG. Die Gelder sind da. Es ist unverständlich, daß diese Maßnahme gestoppt worden ist. Es ist an der Zeit, hier mit den Baumaßnahmen zu beginnen. Diese Weisung des Landesfinanzreferenten sollte zurückgezogen werden. Ich ersuche daher um Ihre Zustimmung zur Dringlichkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Wir werden dieser Dringlichkeit die Zustimmung nicht erteilen. Ich werde es auch kurz begründen. Man kann nicht von einem "Baustopp" reden, wenn man noch nicht einmal zum Bauen begonnen hat, in erster Linie. Grundsätzlich ist es aber so, daß wir das Projekt der Berufsschule Wolfsberg befürworten - nur, es muß auch Sinn und Zweck haben, mit Einklang und im Einklang des „Berufsschulkonzeptes“ diese Maßnahme zu vollenden. Wir haben es alle beide zusammen auch im Schulbaufonds beschlossen, das weißt du selber, Hans Peter! *(Abg. Schlagholz: Ich habe es mitbeschlossen. Ich weiß es!)* Ja, ich habe es auch mitbeschlossen. Ich sitze auch in dem Ausschuß

drinnen.

Nur, grundsätzlich ist einmal abzuklären: Wenn wir unsere Zielrichtung im Lavanttal neu auslegen wollen und wir einerseits grundlegend beginnend, vom untersten Bereich des Facharbeiters, sprich dem „Berufsschulkonzept“, hin zur HTL Wolfsberg und bis hin zum universitären Ausbildungsbereich des Innovation-Engineering gehen wollen - und wir in diesem Bereich wirklich federführend sein wollen -, dann müssen wir auch das „Berufsschulkonzept“ in diesem Bereich so umsetzen, daß dort, in dem Bereich, wo die Berufsschule Wolfsberg gebaut wird, auch diese zum Zug kommen. Es nützt uns heute nichts, wenn wir in ganz Kärnten zehn C&C-Maschinen stehen haben, die an jedem Ort dann verwendet werden, wenn auf der anderen Seite das Land in diesen Bereichen dafür Vorsorge treffen muß, in der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Regionen nachhaltig dafür zu sorgen, daß sie Entwicklungskräfte heranziehen, die überhaupt in ganz Kärnten einsetzbar sind.

Aus diesem Grunde werden wir erst nach dem Abschluß des „Berufsschulkonzeptes“, das mit den Direktoren, auch Vertretern der anderen Parteien im Kärntner Landtag geführt wird, unsere Zustimmung da erteilen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Um- und Zubau der Berufsschule Wolfsberg steht ja schon sehr lange heran. Wir haben uns auch in diesem Hause im Ausschuß und so weiter schon öfter über diese Materie unterhalten. Ich glaube, es liegt höchst an der Zeit, daß die Diskussion abgeschlossen wird und daß natürlich mit dem Um- und Zubau begonnen wird, basierend sicher auf einem ÖVP-Antrag hier im Hohen Hause. Zwei Regierungsbeschlüsse wurden gefaßt. Auf der Grundlage des Budgetbeschlusses für das Jahr 2002 von FPÖ und ÖVP wurde schließlich hier die finanzielle Basis geschaffen, daß dieser Berufsschulum- und -zubau letzten Endes auch erfolgen kann.

**Ing. Eberhard**

Ich möchte in diesem Zusammenhang schon auch mit ein paar Sätzen das in Diskussion stehende Berufsschulkonzept erwähnen, das hier eben dafür herhalten soll, daß man den Zu- und Umbau in Frage stellt. Ich glaube, das ist sicher nicht der richtige Weg. Ich möchte, was das Berufsschulkonzept betrifft, allgemein feststellen, daß diese Überlegungen sicher nicht dazu führen dürfen, daß die Berufsschüler bei uns hier in Kärnten von Spittal nach Wolfsberg und andererseits von Wolfsberg ins Oberland fahren. Wir wissen, daß diese Überlegungen auch verbunden sind mit notwendigen Heimunterbringungen. Heimunterbringung erfordert natürlich auch zusätzliche Kosten für die Lehrlinge und letzten Endes auch zusätzliche Kosten für die Eltern, also auch Familienerhalter. Bevor man hier entsprechende Überlegungen in die Tat umsetzt, müssen schon all diese Punkte auch berücksichtigt werden.

Ich glaube, es ist sicher richtig, daß jetzt hier Druck gemacht wird, nachdem die finanzielle Basis gegeben ist, die Beschlüsse gefaßt sind, daß eben mit dem Berufsschulzubau oder -umbau in Wolfsberg endlich begonnen wird. Wir geben deshalb der Dringlichkeit unsere Zustimmung! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dieser die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit für eine Zweidrittelmehrheit, denn die FPÖ-Fraktion hat dem nicht zugestimmt. Es wurde ein Abstimmungsverhältnis festgestellt von 16 pro und 15 dagegen. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport zu.

Ich bitte den Landtagsdirektor, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**13. Ldtgs.Zl. 557-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag aller drei im Landtag vertretenen Parteien** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, für das Jahr 2002 im Rahmen eines noch im ersten Halbjahr 2002 vorzulegenden Nachtragsvoranschlages zum Landesvoranschlag 2002, die finanziellen Mittel für den Bereich der Hauskrankenpflege und Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes um 1,962.167 Euro (27 Millionen Schilling) zu erhöhen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich als erster Abgeordneter Kollmann gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In aller Kürze: Im Budgetansatz für das Jahr 2001 waren in der Hauskrankenpflege und Hauskrankenhilfe für die Weiterführung für den Haushalt 131 Millionen Schilling vorgesehen. Im Budget im Jahr 2002 sind nur 117 Millionen vorgesehen. Ich habe heute schon in einem anderen Debattenbeitrag darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, daß die Versorgung vor Ort draußen einfach sichergestellt werden muß und die Begründung auch dazu geliefert.

Wir wissen aber auch, daß die Anbieterorganisationen - das sind neun an der Zahl in Kärnten - Verträge mit dem Land Kärnten abgeschlossen haben, wo eine Stundenanzahl gedeckelt ist. Mit diesen 117 Millionen Schilling wären nicht einmal die Stunden abgedeckt, die im Jahr 2001 geleistet worden sind. Es hätte eine Stundenreduzierung im Jahr 2002 erfolgen müssen, so daß gerechtfertigt ist, daß dieser Ansatz um diese 27 Millionen Schilling auch erhöht wird.

Ich möchte mich jetzt schon bei den Fraktionen im Namen der Mitarbeiter und der Trägerorganisationen für diese Zustimmung sehr herzlich bedanken, weil ich glaube, daß nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den einzelnen Träger-

**Kollmann**

organisationen draußen befähigt sind, ausgezeichnete Arbeit zu leisten, wenn sie den Kopf frei haben von Existenzängsten und damit auch diese gute Arbeit in den Familien und auch für die Angehörigen eben leisten können. In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)*

**Abgeordneter Jost (FPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist in der Tat bei der Budgeterstellung 2002 hier doch eine gewisse Schwäche erkennbar, weil die Mittel für die Hauskrankenhilfe nicht erhöht wurden, nicht einmal gleich geblieben sind, sondern im Vergleich zu 2001 gesenkt wurden. Deshalb ist diese Forderung nach einem Nachtragsbudget und nach einer Aufstockung gerechtfertigt, weil die Hauskrankenhilfe doch ein entscheidendes Mittel sein muß, um die Kosten im Sozialbereich, die Steigerungen, die da zu erwarten sind, doch in einem Rahmen zu halten, den man auch auf Dauer finanzieren kann. Je länger wir es den Betroffenen möglich machen, daß sie zu Hause versorgt werden - und das geht halt nur durch professionelle ambulante Hilfe -, desto geringer wird, hoffentlich, auch der Druck auf die Altenheime und auf die stationäre Pflege, die allemal teurer ist als die Hauskrankenhilfe.

Kollege Kollmann hat noch einen wichtigen Aspekt erwähnt, den ich auch unterstützen kann. Es geht hier auch um die Sicherung von Arbeitsplätzen in den ländlichen Regionen. Wenn die Hauskrankenhilfe mehr Mittel bekommt, dann wird auch Augenmerk darauf zu richten sein, daß das auch regional gerecht verteilt ist und daß die Versorgung auch landesweit möglich wird. Das ist sicher einfacher gesagt als getan - das ist mir schon klar -, aber das muß unser Ziel sein. Wahrscheinlich ist das das Thema, das uns in den nächsten Jahren sicher noch beschäftigen wird und wo wir uns alle anstrengen müssen, daß wir da Strukturen gewährleisten können, die wirklich das Leben der Betroffenen leichter machen und die auch - und das ist der Hintergedanke dabei - das Sozialsystem auf Dauer finanzierbar machen.

Aus diesem Grund stimmen wir der Dringlich-

keit zu. Es ist Gott sei Dank ein Zeichen, daß im Sozialbereich Einigkeit herrscht. Das soll auch in Zukunft so sein! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)*

**Abgeordnete Mag. Scheucher-Pichler (ÖVP):**

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich möchte mich bei allen Mitgliedern des Kärntner Landtages, bei den Mitgliedern aller Fraktionen, sehr herzlich bedanken, daß sie sich diesem Antrag angeschlossen haben!

Kollege Jost, Abgeordneter Kollmann und ich haben bereits am Ende des vorigen Jahres in einer Sozialhilfebeiratssitzung zugestimmt, die Landesrätin dabei zu unterstützen, mehr Geld für den Bereich der extramuralen Pflege bereitzustellen. Ich muß ehrlicherweise sagen: Wir alle haben letztlich nicht gewußt, daß der Bedarf so groß sein wird, daß die Steigerungen und der Druck so enorm sein werden, wie es letztlich jetzt gekommen ist. Das können die Mitglieder der ARGE bestätigen, und die werden das auch fachlich fundiert noch begründen, bei den Besprechungen. Tatsache ist, daß das Budget zu nieder angesetzt war und daß die Steigerungen, wie gesagt, höher waren und wir daher hier wirklich einen dringenden Handlungsbedarf hatten.

Es wäre nur die Möglichkeit gewesen, Klienten abzuweisen, Verträge zu kündigen. Die Kontingente, die es derzeit gibt - das bezieht sich auf fast alle Bezirke -, sind ganz einfach zu nieder angesetzt. Hier geht es wirklich um Verantwortung für alte Menschen. Hier geht es um Sicherheit für alte Menschen, und hier geht es um Unterstützung für Familien - die Zeiten in den Krankenhäusern werden immer kürzer; sehr oft passieren solche Dinge von einem Tag zum anderen -, die hier wirklich sehr oft überfordert sind. Daher können wir hier wirklich sehr viel menschliches Leid abfangen.

Ich freue mich auch darüber, daß wir über Parteigrenzen hinweg diesen Beschluß heute hier zu Wege bringen. Es ist eine richtige Entscheidung und ein Zeichen der Solidarität für unsere älte-

**Mag. Scheucher-Pichler**

ren Mitmenschen. Alles andere was hier gesagt wurde im Bezug auf die Sicherheit für die Vereine, aber auch die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort, die wirklich wichtige und wertvolle Arbeit leisten, für die wir uns auch immer wieder zu bedanken haben, sind ohnehin schon gesagt worden und die sind auch zu unterstützen. Ein herzliches Dankeschön an alle! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer die Dringlichkeit anerkennt, bitte um ein Handzeichen. - Das ist einstimmig so erfolgt. Ich lasse über den Antrag abstimmen, nachdem keine Wortmeldung vorliegt. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! - Herr Abgeordneter Hinterleitner auch, ja? - *(Abg. Hinterleitner: Selbstverständlich!)* Einstimmig so beschlossen.

Ich bitte, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**14. Ldtgs.Zl. 13-7/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 60 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die aus Erlösen des Verkaufs der Wohnbauförderungsdarlehen und des Verkaufs von Landesanteilen an der Kärntner Energieholding BeteiligungsGmbH gebildete Rücklage, die unter Abzug von Tilgungen und Sondertilgungen jedenfalls in Höhe von Euro 273,685 Mio. (ATS 3,766 Mrd.) zu Buche steht, zur Finanzierung eines Althausanierungsprogrammes im Ausmaß von max. Euro 36.336.417 Mio. (ATS 500 Mio.) im Wege einer zusätzlichen Zuführung zum Ansatz 483114 "Sanierung nach dem Kärntner WBF, Förderausgaben, Pflicht, laufende Gebühr" im LVA 2002 zu verwenden.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir geben es in dieser Frage nicht auf. Ich sage das ganz offen und ehrlich und deutlich. Nachdem am Montag der Herr Landeshauptmann angekündigt hat, es wird eine Verbesserung bei der Althausanierung geben, dann habe ich geglaubt, jetzt wird es dann irgendwann einmal ernst, aber es war wahrscheinlich wieder nur eine Ankündigung die nichts an einer wirklichen Ernsthaftigkeit gefolgt ist. Nachdem wir jetzt gesehen haben, daß eine Rücklage zur Verfügung ist, mit der wir wirtschaftspolitische Maßnahmen beleben sollten, wäre es wohl hoch an der Zeit, diese Rücklage auch dafür zu verwenden, die vom Landtag bereits beschlossenen 500 Millionen Schilling für ein Althausanierungsprogramm auch heranzuziehen.

Und dieser Dringlichkeitsantrag ist also genau das, daß man sagt, aus dieser Rücklage sollen jetzt auch für diese Maßnahme die 500 Millionen Schilling finanziert werden. Und es wird sich jetzt zeigen, wer das mit Ernsthaftigkeit betreibt und sagt, das Geld stellen wir seitens des Landtages zur Verfügung, und wer das nur in der Öffentlichkeit als - ich möchte einmal sagen - als Versprechen ohne Wirkung ankündigt. Alle die da heute dagegen stimmen, sollen das Wort "verstärkte Förderung der Althausanierung" in Zukunft bitte nicht mehr in den Mund nehmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Unterrieder das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! In der Sache selbst kann ich alles unterstreichen. Daß im Bereich der Althausanierung Maßnahmen zu setzen sind, nachdem sie beschäftigungspolitisch große Auswirkungen haben, erstens. Zweitens wir haben noch Bedarf in diesem Bereich. Man muß nur aufpassen, daß die Menschen sich auch diese Wohnungen in

## Unterrieder

dem Bereich leisten können, wo wir Sanierungen durchführen, denn Althausanierung ist ja nicht allzu billig. Das heißt, wir brauchen eine gute Förderung in diesem Bereich. Wir haben als Baugewerkschaft in diesem Bereich auch derzeit Kurse laufen. Wir haben die Steinmaureri wieder mit Leuten aus der Wirtschaft, gemeinsam mit den Betrieben in der Bauindustrie und im Baugewerbe jetzt im Lehrbauhof in Klagenfurt durchgeführt derzeit. Und vorher haben wir einen Kurs gehabt für Althausanierungsmaßnahmen, was die Verputzereien anbelangt. Es gibt immer weniger Fachleute. Und deswegen sind ja alle Anträge, die Ausbildungsanträge sind, wo wir Geld einsetzen, Anträge die man fünfmal unterstreichen muß und schauen muß, daß man mit dem Geld die Leute einmal soweit bringt, daß sie überhaupt in der Lage sind Sanierungsmaßnahmen durchzuführen.

Nur, zum Antrag selbst - wir sollten ihn im zuständigen Ausschuß behandeln. Wir haben ein Riesepaket. Da können wir bald zusammensitzen. Ich habe das heute in der Aktuellen Stunde gesagt. Wir haben ein Riesepaket an Maßnahmen liegen. Viele Anträge vor Weihnachten ... (*Abg. Dr. Wutte: Liegen - das ist es ja!*) Schau, Kollege Wutte, brauchst ja nicht nervös sein deswegen. Aber hineinreden tust halt so gerne. Ich rede ja bei Dir auch nicht hinein. Aber ich glaube, wir sollten die Maßnahmen jetzt einmal selektieren. Was kann rasch bauwirksam werden und was können wir jetzt bewirken? Wo kann man sofort die Wirtschaft einmal damit betrauen, daß sie Aufträge kriegen. Und das sollten wir rasch einmal machen jetzt. Und auch diesen Antrag sollte man in einem Ausschuß behandeln und schauen, in welcher Form können wir rasch Mittel in die Althausanierung bringen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! -Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, denn es hat nur die ÖVP-Fraktion mit sieben Abgeordneten der Dringlichkeit zugestimmt.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Bauwesen und Verkehr zu. - Ich bitte den Landtagsdirektor um weitere Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

### 1. Ldtgs.Zl. 558-1/28:

**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs an Kulturreferent LH Dr. Jörg Haider mit folgender Frage:**

Wird es wie geplant (Regierungsbeschluß vom 4.4.2000) im Jahr 2002 zu einer Großausstellung "Kärntens Beitrag zur Klassischen Moderne" in der Kärntner Landesgalerie und in den Museen in Nötsch, Bleiburg sowie im Klagenfurter Künstlerhaus kommen?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Ist in der Minderheit geblieben. Es wird diese Anfrage dem zuständigen Referenten, Herrn Landeshauptmann und Kulturreferenten Dr. Haider zur Beantwortung zugemittelt. Ich bitte um den weiteren Bericht!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

C) Anträge:

### 1. Ldtgs.Zl. 559-1/28:

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:  
Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, daß die Lehrerausbildung weiterhin in Kärnten bleibt.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

**Mag. Weiß**

**2. Ldtgs.Zl. 560-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Klagenfurt ein Lehrer(arbeits)zeitmodell einzuführen bzw. zu verwirklichen, welches jenem entspricht, das vom Lehrerkollegium für GuK-Schulen erarbeitet wurde.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

**3. Ldtgs.Zl. 561-1/28:**

**Antrag aller Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Konzept für die Regionen mit der Zielsetzung vorzunehmen, daß eine Evidenz von Facharbeitern erstellt wird, um damit Betriebsgründungen in den Regionen zu erleichtern.

Zuweisung: **Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum unter Beiziehung des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus und Technologieausschusses**

**4. Ldtgs.Zl. 527-2/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit den für den Tourismus verantwortlichen Einrichtungen darauf einzuwirken, daß die Tarifgestaltung in den Kärntner Wintersportgebieten durch die Einführung einer "Kärntner-Winter-Familienkarte" familienfreundlicher und kostengünstiger wird, wobei insbesondere für Kinder und Jugendliche bis zumindest zum 15. Lebensjahr die Wintersportausübung gratis sein soll.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**5. Ldtgs.Zl. 115-4/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

- ein regionales Fördermaßnahmenprogramm "EU-OST-FIT-Förderung" für Klein- und Mittelbetriebe zu erstellen und

- in Verhandlungen mit dem Finanzminister Mag. Karl-Heinz Grasser eine Mitfinanzierung des Bundes für dieses Maßnahmenprogramm sicherzustellen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**6. Ldtgs.Zl. 147-13/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die notwendigen finanziellen Mittel für einen bedarfsorientierten Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen sicherzustellen sowie die Förderrichtlinien auf einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz zu adaptieren.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**7. Ldtgs.Zl. 562-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, kostengünstige Voraussetzungen für die Eigen-Stammzellenvorsorge in öffentlichen Krankenanstalten zu schaffen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**8. Ldtgs.Zl. 563-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

**Mag. Weiß**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung dafür einzutreten, daß Anreize für Betriebe zur Schaffung von familiengerechten Arbeitszeitregelungen geschaffen werden.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**9. Ldtgs.Zl. 519-2/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem BFI und dem AMS zu erreichen, daß ein Ausbildungslehrgang für Pflegehelfer im Bezirk Wolfsberg eingerichtet wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**10. Ldtgs.Zl. 564-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, der von Frauen geschaffenen Kunst in Kärnten durch infrastrukturelle Unterstützung und gerechte Aufteilung der direkten Kultursubventionen einen entsprechenden Raum zu geben.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

**11. Ldtgs.Zl. 565-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag einen Entwurf eines Gesetzes über die Änderung der Kärntner Bauvorschriften mit der Zielsetzung vorzulegen, daß bei Ein- und Mehrfamilienhäusern zur Verbesserung der Brandsicherheit Rauch- und Brandmelder mit

Rauch- und Hitzesensoren als energieunabhängige Geräte mit akustischen Alarmtönen anzubringen sind.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**12. Ldtgs.Zl. 147-14/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit dem AMS und den Gemeinden die Schulkinder- und Ferienbetreuung in den ländlichen Bezirken umzusetzen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit unter Beiziehung des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses**

**13. Ldtgs.Zl. 566-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, bei Vereinen die im öffentlichen Interesse liegende Bau- und Infrastrukturmaßnahmen durchführen und die diese Maßnahmen nur mittels Aufnahme von Darlehen und/oder Abschluß von Leasingverträgen finanzieren können, die Haftung für die einzugehenden Fremdfinanzierungen zu übernehmen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**14. Ldtgs.Zl. 199-6/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird (in Entsprechung des bereits in der 23. Sitzung des Kärntner Landtages am 22. Juni 1995 gefaßten einstimmigen Landtagsbeschlusses) nochmals aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Kraftwerkseigner folgendes sicherzustellen:



**Mag. Weiß**

- Ausarbeitung und Einreichung eines Konzeptes für die Beseitigung des Gletscherschliffes im Margaritzen-Speicher, welches bestmöglich das Ökosystem schont;
- Abgeltung der tatsächlichen auch bei einer sanften Spülung entstehenden Schäden und
- rascher Abschluß von Talschaftsverträgen mit den betroffenen Gemeinden (Zusage vom Landesfinanzreferenten LH-Stv. Pfeifenberger am 22. Jänner 2002 in Winklern für eine rasche Realisierung zu sorgen).

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**15. Ldtgs.Zl. 147-15/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Offensive für eine wesentliche Angebotsverbesserung der Nachmittagsbetreuung durch entsprechend geschultes Personal für Kinder und Jugendliche ab dem 10. Lebensjahr und der Freizeiteinrichtungen in den Gemeinden und Bezirksstädten in die Wege zu leiten.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**16. Ldtgs.Zl. 567-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger und der österreichischen Bundesregierung zu erreichen, daß alle chronisch Nierenerkrankten von den Rezeptgebühren befreit werden.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**17. Ldtgs.Zl. 33-4/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, an der Packer Bundesstraße (B 70) im Ortsteil Priel der Gemeinde Wolfsberg in Höhe der Einkaufszentren Hofer und Spar eine gesicherte Fußgeherüberquerung zu errichten.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**18. Ldtgs.Zl. 69-7/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen,

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Evaluierung des Minderheitenschulwesens in Kärnten durchzuführen.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

D. Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 333-6/28:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Georg Wurmitzer** mit folgendem Wortlaut:

Wie hoch ist die Kopfquote der im Jahre 2001 zur Aufteilung gelangten Bedarfszuweisungen und Sonderbedarfszuweisungen in den Kärntner Gemeinden (aufgeschlüsselt nach Gemeinden und Bezirken; getrennt nach Bedarfszuweisungen und Sonderbedarfszuweisungen)?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Damit haben wir die Tagesordnung der 36. Sitzung beendet. Ich darf mich bedanken und möchte mich bedanken für die Beiträge, die geleistet wurden, und daß wir eine relativ umfangreiche Tagesordnung wieder rechtzeitig zur ZIB 1 fertiggestellt haben. Ich schließe die Sitzung!

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

**Ende der Sitzung: 19.33 Uhr**